

Wiener Stadt-Bibliothek

57291 F

F 57291 März-April 1958
Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 1. März 1958

Blatt 376

Europa rufen, nicht verschweigen!

Feierlicher Abschluß der Tagung der europäischen Presse

1. März (RK) Die Tagung der europäischen Presse, die eine Woche lang 50 prominente Journalisten aus fast allen Ländern Europas in der österreichischen Bundeshauptstadt bei interessanten Referaten und fruchtbaren Diskussionen vereinigte, ging gestern abend mit einer feierlichen Schlußveranstaltung im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates im Wiener Rathaus zu Ende. Von Seiten der Stadtverwaltung waren mit Bürgermeister Jonas Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger sowie die Stadträte Bauer, Mandl und Riemer erschienen.

Der Höhepunkt dieser Veranstaltung war ein Referat des Vizekanzlers DDr. Bruno Pittermann, dem er den Titel "Europa rufen, nicht verschweigen!" gegeben hatte. Bürgermeister Franz Jonas fand in seiner abschließenden Rede packende Worte, die noch einmal den Glauben der Bevölkerung aller Länder Europas an die Verwirklichung des großen Zieles zum Ausdruck brachten. Der Vorsitzende der Tagung der europäischen Presse, Prof. Vincenz Ludwig Ostry, gab eine kurze Zusammenfassung über ihren Verlauf und dankte allen Referenten und Diskussionsteilnehmern. Er dankte auch dem Wiener Bürgermeister und der Stadtverwaltung für das Zustandekommen dieser Tagung und auch dafür, daß ihm Gelegenheit gegeben worden war, dieses vielbeachtete Europagespräch zu leiten.

Das Referat des Vizekanzlers

"Im Mai dieses Jahres werden zehn Jahre seit der denkwürdigen Tagung der europäischen Bewegung in Den Haag vergangen sein. Nach den Schrecken der Gewaltherrschaft und der Zerstörungen des zweiten

eltkrieges riefen die europäischen Völker, rief die europäische Jugend nach der Beseitigung der Kleinstaaterei, nach Ersatz des kriegsgebärenden Nationalismus durch die in der Atlantik Charta verheißenen friedlichen Gemeinschaft der Menschen, nach Beseitigung der jahrhunderte alten Zwietracht zwischen dem deutschen und dem französischen Volk.

Noch war die Welle der Verfolgungen wegen der Kriegs- und Kollektivschuld, sowie des Kolaborationismus, der Deportationen und der Demontagen nicht gebrochen, als nach den ersten schüchternen Versuchen der paneuropäischen Bewegung in Gstaad und Interlaken führende Politiker wie Blum, Churchill, De Gasperi und Spaak, die Staatsmänner, Kulturpolitiker, Volkswirtschaftler und Journalisten im Rahmen der europäischen Bewegung zum Pfingstkongreß nach Den Haag einberiefen. Aus den in Kongreßresolutionen niedergelegten Wünschen sollte die europäische Einigung endlich eine sichtbare Gestalt annehmen. Damals schlug die Geburtsstunde für den Straßburger Europarat, die bisher einheitliche Organisation der Europavereinigung außerhalb des Eisernen Vorhanges. Die Wahl des Sitzes in Straßburg sollte das Sofortprogramm, die Aussöhnung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk, unterstützen. Im historischen Zwischenland, zwischen den beiden Völkern, in der Stadt, die Goethe zum Europäer formte und in der der Freiheitsgesang, zuerst des französischen Volkes und dann der Demokratie, die Marseillaise, geboren wurde, sollten die Beratungen des künftigen europäischen Parlaments einen freien und würdigen Rahmen finden. Als Hauptaufgaben stelle man sich vor:

Sicherung der Menschenrechte in den Teilnehmerstaaten,
Verbreitung der Idee der friedlichen Vereinigung Europas unter den europäischen Völkern, mit dem Ziele, den veralteten Nationalismus zu überwinden und an Stelle der nationalen Zwergwirtschaften einen europäischen Großwirtschaftsraum zu schaffen.

Befriedigung des freigebliebenen Teiles von Europa, vor allem durch Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Schrittweise Aufhebung der kulturellen, rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Schranken einer europäischen Vereinigung.

Schon nach Inangriffnahme der ersten Arbeiten zeigten sich zwei grundverschiedene Auffassungen über die Methode, wie dieses

Ziel erreicht werden könnte. Die eine Auffassung wollte durch eine möglichst rasche Integration von oben her, also durch Schaffung einer europäischen Regierung und eines aus europäischen Wahlen hervorgegangenen Parlamentes den Zusammenschluß herbeiführen; der anderen Auffassung schwebte offenbar die Idee des britischen Commonwealths vor, also eines Staatenbundes mit möglichst geringer Preisgabe der völkerrechtlichen Souveränität, jedoch mit einer schrittweise zu intensivierenden praktischen Zusammenarbeit.

Den Kündern der europäischen Idee ging die Überwindung der jahrhunderte alten Vielstaaterei viel zu langsam. Die Hindernisse sollten durch Schaffung einer gemeinsamen Spitze von oben her überwunden werden. Das Statut des Europarates mit der beratenden Funktion der öffentlichen Vollversammlung und dem sie mehr hindern- den als unterstützenden, aber mit unbedingtem Vetorecht ausgestatteten Ministerrat schien der baldigen Vereinigung eher hinderlich als fördernd; darum schienen allgemeine Wahlen in eine europäische Konstituante und eine provisorische europäische Regierung und dazu der Ausbau des Haager Schiedsgerichtes als dritter Teil der europäischen Staatsgewalt der beste Weg dazu. Was die Zaudern- den im großen Europarat nicht wagten, das wollten im besten Glauben die Entschlossenen im kleinen Rahmen als Muster und Anreiz für die anderen erreichen. So entstanden die Montan-Union und aus ihr die unvollendete europäische Verteidigungsgemeinschaft und nunmehr die europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Wie nötig die Rufer zur Einigung und ihre Erfahrungen gebraucht werden, soll der folgende Hinweis dartun:

Es ist bisher zwar möglich gewesen, die einhellige Billigung aller beteiligten Abgeordneten für den Gedanken eines gemeinsamen Sitzes zu finden, jedoch nicht den Ort, der von allen akzeptiert wurde. Insbesondere machen die Abgeordneten des Europarates gegen eine Sitzverlegung von Straßburg an einen anderen europäischen Ort geltend, daß im Bewußtsein der europäischen Völker die Idee der europäischen Vereinigung mit dem ersten Sitz des Europarates in Straßburg zu einer faktisch untrennbaren Einheit verbunden wird. Man spricht in politischen Kreisen schon heute von den "Straß- burgern" und meint damit jene europäischen Politiker, die sich der Verwirklichung des Gedankens der europäischen Vereinigung gewidmet

haben und noch immer widmen. Der Name Straßburg ist in der europäischen Terminologie schon ein historischer Begriff geworden, wie Piemont für Italien oder die "Frankfurter Paulskirche" für die deutsche Demokratie. Dazu kommt, daß die Straßburger Institution sich auch in der Weltpolitik als Begriff durchgesetzt hat und für die durchaus friedlichen Absichten der Mitgliedsstaaten und der Abgeordneten des Europarates heute auch von der russischen Seite nicht mehr bestritten werden können. Man darf aber andererseits nicht übersehen, welche Gefahr für die künftige europäische Einigung der neue "Institutionalismus" werden kann. Ein Institutionalismus, durch den mitten in Europa neue Wirtschaftsgemeinschaften geschaffen werden, kann zu einer Verzögerung der europäischen Vereinigung führen, wenn sich die Wirtschaftsgemeinschaften gegen andere Mitgliedstaaten absperren oder diese nur unter erschwerten Bedingungen an ihrem Wirtschaftsleben teilnehmen lassen. Diese Gefahr wird umso größer, je mehr europäische Institutionen, räumlich und organisatorisch voneinander getrennt, ihre Aufgaben unabhängig von den anderen und ohne zentrale Kontrolle verrichten. Daran wird auch die hoffentlich bald erfolgende Einigung über die europäische Freihandelszone wenig ändern, wenn die Partner des Gemeinsamen Marktes auch nach Verwirklichung der Freihandelszone ihre Organisation in der bisherigen Form aufrecht erhalten. Es droht die Gefahr, daß aus dem guten Willen aller, möglichst rasch zur wirtschaftlichen und später zur politischen Integration Europas zu kommen, eine Teilung Europas erfolgt, nicht mehr auf der historischen Basis des Nationalismus, sondern auf der Basis eines neuen Institutionalismus. Dies kann geschehen, wenn es nicht gelingt, die verschiedenen europäischen Einrichtungen, die heute bestehen, mit ihren Spitzen in einer gesamteuropäischen Körperschaft zusammenzubringen. Diese Körperschaft müßte ohne institutionelle Aufgaben dafür sorgen, daß in den einzelnen europäischen Körperschaften das Interesse an der gesamtwuropäischen Vereinigung stets den Vorzug hat, vor den Teilaufgaben, für die die separate Körperschaft geschaffen wurde.

Es gehört zur täglichen Belastung des Straßburger Instruments der Europaidee, in der äußeren Auseinandersetzung mit dem nicht demokratischen Europa und den kommunistischen Machtansprüchen durch die Auseinandersetzung im Inneren gehemmt zu sein, durch die

Zentrifugaltendenz des "Kleinen Europas der Sechs". Dem Österreicher, dem das Schicksal der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie geistig vertraut ist, scheint dies Hindernis nicht unüberwindlich. Er sieht aber deutlich auch die Gefahr, die aus einer neuen Spaltung an Stelle der großen Vereinigung entstehen kann."

Der Vizekanzler verwies hier auf die zentrale Lage Wiens im Herzen Europas und auf die natürliche Funktion dieser Stadt, Bindeglied zu den slawischen Völkern zu sein. Wien sei wort, daß die von Bürgermeister Jonas gemachte Anregung, es zur Hauptstadt Europas zu machen, nicht nur überlegt, sondern auch verwirklicht wird.

"Europa rufen, nicht verschweigen, verlangt die Feststellung:

Dank der Tätigkeit der europäischen Institutionen sind nationalistische Ideen und Parteien aus der Politik der demokratischen Staaten Europas ausgeschaltet. Sie finden nur noch dort eine kurzfristige Existenz, wo demokratische Parteien in der Innenpolitik lieber eine Allianz mit nationalistischer Unduldsamkeit, eingehen, als ein Bündnis mit anderen demokratischen Parteien, die in der Wirtschaft und Kulturpolitik einen anderen Standpunkt einnehmen.

Der Friede ist als oberstes Ordnungsprinzip in den Regierungen und Parlamenten der Mitgliedstaaten durchgesetzt; unter den Völkern ist er längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Konflikte zwischen den Mitgliedstaaten werden nur mehr in friedlicher Auseinandersetzung, äußerstenfalls durch ein Schlichtungsverfahren gelöst. Wie sollten auch die Armeen dazu noch taugen, die in einer übernationalen Verteidigungsgemeinschaft als Verbündete organisiert sind?

Die bisherige Handhabung des freien Personen- und Güterverkehrs, selbst in der heute schon gemilderten Form, erscheint den Europäern überflüssig. Die Zolleinhebung und die Zollüberwachung an den Grenzen nimmt im Bewußtsein der Reisenden immer mehr den Charakter der innerstaatlichen Warenkontrolle im vorigen Jahrhundert ein, als durch Verbrauchssteuerlinien die städtischen Gewerbetreibenden sich gegen die Konkurrenz der marktfahrenden Landwirte schützen wollten. Bald wird die europäische Jugend er-

leben können, was für ihre Großväter eine Selbstverständlichkeit war, daß man von einem Ende Europas zum anderen wird reisen können, ohne ein anderes Ausweispapier als höchstens eine Visitenkarte. Den Vätern dieser Jugend erscheint dies vorläufig noch unreal und unwahrscheinlich.

Die Menschenrechte für den einzelnen und als Ordnungsprinzip für die innerstaatliche Gemeinschaft setzen sich immer stärker durch. Ihre Verweigerung wird immer mehr als ein Bruch der europäischen Ordnung empfunden, ob es sich nun um Anwendung von Machtmitteln gegenüber Minderheiten im Staat oder zur Sicherung und Erhaltung von Vorrechten der Europäer in ehemaligen Kolonialgebieten handelt.

Europa rufen, nicht verschweigen, heißt: Bei aller berechtigten Kritik an dem Unvollkommenen oder Unvollendeten den Fortschritt des Erreichten nicht vergessen zu lassen.

Europa rufen, nicht verschweigen, heißt: Vor allem für die europäische Presse, das Erreichte nicht als mühelos Gewordenes zur Selbstverständlichkeit werden lassen und wegen des noch nicht Erreichten die Bemühungen um den weiteren Fortschritt mit dem Makel der Erfolglosigkeit zu behaften.

An der Wiege der Europaidee standen Politiker. In der Überwindung der geistigen Trägheit oder Hoffnungslosigkeit, im Kampf gegen überholte Vorurteile und Sorgen wurden sie zu Kündern der politischen Heilslehre einer europäischen Vereinigung, wurden sie zu Aposteln der europäischen Idee. In das ringsum von russisch besetzten Territorien umgebene Wien wurde Spaak mit einem amerikanischen Flugzeug eingeflogen, um das österreichische Volk in der Zuversicht zu bestärken, es werde eines Tages voll- und gleichberechtigtes Mitglied im Europarat sein und mit seinen reichen Erfahrungen an der europäischen Vereinigung wertvolle Mitarbeit leisten können.

Die Beratungen des Europarates, die sich zuerst in der Hauptsache mit der ideellen Lösung offener Streitfragen zwischen Frankreich und Deutschland bemühten, fanden großes Interesse in der europäischen Öffentlichkeit, vor allem in der europäischen Presse. Es war die große Zeit der französischen Politik, deren Vertreter in Straßburg mit ihrem Elan die Hindernisse überholter, aber jahrhunderte alter nationaler Ressentiments überwandern und

mit den als Vollmitgliedern anerkannten Vertretern Deutschlands gemeinsam jene heißumstrittene Lösung der Saarfrage fanden, die heute zur Selbstverständlichkeit geworden, schon wieder der Vergessenheit anheim gefallen ist. Diese Feststellung scheint mir gerade in der gegenwärtigen Situation Frankreichs besonders wichtig, sie soll mit dem Wunsch enden, es möge dieser Idealismus der französischen Politiker wieder wach und stark werden, daß er für andere notwendig gewordene Lösungen einen für die europäische Idee ebenso ehrenvollen und würdigen Weg finden läßt, wie für die Lösung der Saarfrage.

Seither konnte allerdings der Europarat keine Leistung von ähnlicher Bedeutung erbringen. Gleichzeitig hat auch das Interesse der europäischen Öffentlichkeit an seinen Beratungen nachgelassen. Viele Gründe werden dafür angegeben. Dem einen ist Straßburg zu wenig Sitz der großen Nachrichtenagentur, das war aber nie anders; die anderen meinen, daß das statutarische Übergewicht des Ministerrates über die Beratende Versammlung, ja eine die Wünsche der Beratenden Versammlung kränkende Nichtbeachtung durch den Ministerrat daran schuld sei. Wieder andere wollen feststellen, daß die Beratungen mehr der Auseinandersetzung zwischen dem "Kleinen Europa der Sechs" und dem Europa der Freihandelszone gewidmet seien, als der Auseinandersetzung mit der Gewaltpolitik, als dem Kampf für die Durchsetzung der Menschenrechte. Jeder dieser Gründe mag etwas Richtiges für sich haben. Mir erscheint dabei zu wenig die Tatsache beachtet, daß die einstigen Aposteln der Europaidee für die Beratungen in den europäischen Gremien verlorengegangen sind. Nicht durch den natürlichen Abgang infolge Tod oder Altersmüdigkeit, sondern weil sie im innerstaatlichen Leben oder in übernationalen Körperschaften, wie beispielsweise Spaak, eine Position gefunden haben, die ihnen eine weitere Tätigkeit in der Straßburger Institution nicht mehr gestattet oder nicht mehr ermöglicht.

Ich habe, als ich noch vor meiner Berufung in die Österreichische Bundesregierung der Beratenden Versammlung als Mitglied angehörte, bereits darauf hingewiesen, daß das Statut des Europarates einen unbeabsichtigten Fehler hat. Auf den ersten Blick scheint es mit den Grundsätzen, mit der Einrichtung der parlamentarischen Demokratie in den Einzelstaaten völlig identisch.

Jetzt aber stellt sich folgendes heraus: Ein Parlamentarier, der in die Regierung eintritt, geht dem Einzelstaat, dem öffentlichen politischen Leben nicht verloren, nicht einmal dem parlamentarischen Leben, in dem er ja nur die Rolle des Interpellanten mit der des Interpellierten vertauscht.

Wie steht es aber im Straßburger Europarat? Gewiß können auch Regierungsmitglieder der Beratenden Versammlung angehören und einzelne französische Kollegen haben von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht. Aber kein Regierungsmitglied kann in der offenen Versammlung über Dinge sprechen, die ihm lediglich durch vertrauliche Informationen als Kabinettsmitglied bekannt geworden sind. Selbst wenn er davon nichts erwähnt, wird auch anderen Erklärungen in der Öffentlichkeit zum Unterschied von Reden der Abgeordneten in der Beratenden Versammlung irgendwie der Charakter eines Regierungsstandpunktes beigegeben. Die "Europäische Bewegung" und die Beratende Versammlung des Straßburger Europarates haben, obwohl sie formell nur den Charakter von Diskussionsgemeinschaften haben, sich als Kadettenschule für die Regierungen der Mitgliedstaaten erwiesen. Natürlich kommt es auch irgendwie der europäischen Politik zugute, wenn bei Verhandlungen zwischen europäischen Staaten sich einzelne Teilnehmer nicht nur höflich konventionell als Regierungsmitglieder begrüßen, sondern auch herzlich ungezwungen als einstige Kollegen im Europarat, als Verbündete und Widerpart in den Debatten der Vollversammlung oder der Kommissionen; der menschliche Kontakt aus dieser Zeit erleichtert die einzelnen Aktionen der europäischen Zusammenarbeit. Aber ist dies nicht zu wenig? Denn dieser chronische, ja galoppierende Substanzverlust an persönlichen Trägern der europäischen Idee erschwert die Überlieferung dieser Idee an den Nachwuchs.

1949 waren in Straßburg 12 Länder mit 188 Abgeordneten und Stellvertretern vertreten - 45 sind jetzt noch davon Delegierte oder Stellvertreter.

1950 waren in Straßburg 14 Länder mit 232 Abgeordneten und Stellvertretern vertreten - 66 sind jetzt noch davon Delegierte oder Stellvertreter.

Dabei sind erst zehn Jahre her seit dem Kongreß in Den Haag. Wie sollen der Schwung und die Verpflichtung der Europaidee weitergegeben werden, wenn die Mitbegründer aus den gegenwärtigen

europäischen Institutionen innerhalb eines so kurzen Zeitraumes fast vollständig ausgeschieden sind.

Die statutarische Einrichtung des Ministerrates wurde ja und wird noch heute in seiner gegenwärtigen Form eher als Bremse der europäischen Vereinigung empfunden, die Motoren notwendiger braucht als Bremsen. Die Motoren aber sitzen überall anders in der europäischen Politik, nur nicht dort, wo eine Motorisierung des europäischen Geistes am notwendigsten wäre.

Der gegenwärtige Präsident Dehousse hat über meine Anregung den Versuch unternommen, in der Gestalt einer europäischen Tafelrunde ein Forum für eine Aussprache zwischen den Aposteln der Europaidee zu schaffen, welche aus ihren Erfahrungen und aus dem Einblick in die politischen Zusammenhänge wertvolle Ratschläge für die Diskussion im Europarat geben könnten. Daß dieser Versuch nicht gleich den gewünschten Erfolg hatte, liegt zum Teil daran, daß von Anfang an nur ein Teil der einstigen Mitarbeiter der Einladung Folge geleistet haben, es liegt auch an unbewußten oder bewußten Mißverständnissen über die Aufgaben eines solchen Forums, am meisten aber darin, daß das gegenwärtige Statut des Europarates dafür keinen entsprechenden Rahmen gibt, wohl aber leider genügend Raum läßt für Kundgebungen gekränkter Eitelkeit oder bürokratischer Kompetenzkomplexe. Meines Erachtens sollten die mit diesem Versuch gemachten Erfahrungen nicht entmutigen, im Gegenteil, ermuntern, einen neuen besser geglückten, die einzelnen Mitarbeiter aus der Pionierzeit der Europaidee direkt ansprechenden Versuch zu unternehmen.

Es sollte aber auch ernsthaft eine Revision des Statuts des Europarates diskutiert werden.

Die statutarischen Beschränkungen der Tätigkeit der Beratenden Versammlung sind derzeit so, daß sie die politische Bewegungsfreiheit der Abgeordneten fast vollständig beseitigt. Die Rechte des Ministerrates sind so groß, daß dem Präsidenten und den Abgeordneten gegen die Nichtbeachtung der Beratenden Versammlung nichts anderes übrig bleibt, als Proteste, die zudem nicht jenen Widerhall in der europäischen Presse finden, welcher für eine Weiterentwicklung zu europäischen Parlamenten notwendig wäre. Zu erwägen wäre bei der Neufassung des Statuts den eben geschilderten Substanzverlust durch die Einführung des Senats in

seiner Wirkung zu mildern, der aus früheren Abgeordneten der Beratenden Versammlung und Delegierten zum Ministerrat bestehen sollte. Dadurch könnte eine kontinuierliche Körperschaft geschaffen werden, der man einen Teil der jetzt dem Ministerrat zustehenden Recht übertragen könnte. Damit würde die autokratische Organisation des Straßburger Europarates durch allmählichen Übergang zu einem Zweikammersystem besser der herrschenden demokratischen Staatsform in den Mitgliedstaaten eingepaßt werden können.

Denn die Krieger Europas standen nach dem zweiten Weltkrieg in einer Zeit auf, in der der europäische Geist Ausdruck einer wirklichen Massensehnsucht war. Nach den Schrecken des Krieges und der Verfolgungen, nach der Qual des Hungers und den Mühen des Wiederaufbaus in der ersten Nachkriegszeit und unter der Angst, vor der Gewaltherrschaft des Stalinismus, der jede Hoffnung auf eine Demokratisierung der kommunistischen Herrschaft vernichtet hatte, erkannten die Massen die Notwendigkeit eines geeinten, wirtschaftlich kräftigen, zur Verteidigung der Freiheit fähigen und entschlossenen Kontinents Europa. Die Sehnsucht der Völker war dem Zaudern der Regierungen, den Ressentiments der Parlamente und den Ängsten der Interessenvertretungen vorausgeeilt. Die europäische Jugend sah ein des Kampfes wertiges Ideal vor sich, überrannte die Grenzpfähle und reichte dem Feind von gestern die Hand des europäischen Mitbürgers.

Heute ist diese Sehnsucht müde geworden in dem Dschungel der Institutionen, in dem Abrakadabra der europäischen Abkürzungen; Churchill, Blum, Spaak und De Gasperi und ihre unmittelbaren Nachfolger redeten eine Sprache, die zu den Herzen ging.

Gewiß, gibt es auch heute noch in Europarat und in den anderen Institutionen Männer und Frauen, die mit großem Beispiel den europäischen Aposteln nacheifern. Aber wer spricht von ihnen, wer verbreitet ihre Reden? Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Presse gelten mehr den Statistiken, den Hilferufen der Protektionisten gegen das Unglück der Integration oder auch nur der Freihandelszone. Die Stimme der Völker wird aus den Konferenzsälen, zumindest aus den Berichten über die Verhandlungen immer mehr verdrängt durch die Berechnungen der Plankonstrukteure und durch die Kalkulationen einer europäischen Wirtschaftsbilanz.

Nie mehr als in dieser Zeit bedarf die Idee der europäischen

Vereinigung der Apostel, die die Sprache ihrer Völker sprechen und um die Wünsche und Sorgen der Menschen Bescheid wissen. Nicht der Widerstand der Gewaltherrschaften, nicht die Selbstständigkeitsbestrebungen in den einstigen Kolonialländern können die europäische Vereinigung verzögern oder gar verhindern, sondern nur die Bürokratisierung und die Kommerzialisierung der Europa-idee. Vor Jahren noch waren Versammlungen europäischer Staatsmänner im eigenen oder im befreundeten Land wahre Volksversammlungen, in die das Volk wirklich strömte. Wenn heute der Präsident einer europäischen Institution oder einer der Generaldirektoren - mögen ihre Titel wie immer lauten - auf einer Kundgebung sprechen, dann wird es statt einer Verkündung ein Zahlenrapport und die Zuhörer kommen zum geringsten Teil aus dem Volk, sondern mehr aus den Aufsichtsräten oder Vorständen der Wirtschaftsgesellschaften, die aus diesen Berichten Gefahr oder Beruhigung über die künftige Entwicklung ihres Unternehmens entnehmen wollen.

Dabei darf vor allem nicht übersehen werden, daß die Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes, wie es der Gemeinsame Markt und die Freihandelszone anstreben, für einzelne europäische Länder, und für einzelne Wirtschaftszweige in allen Ländern, beträchtliche Umstellungsschwierigkeiten mit sich bringen wird. Diese Schwierigkeiten werden umso größer sein, wenn unter den Mitgliedstaaten Besorgnis oder Mißtrauen entsteht, es könnte ein einzelner oder eine Gruppe von Staaten versuchen, auf Kosten der anderen aus der Zusammenarbeit unbillige Vorteile zu ziehen. Noch mehr gilt dies bezüglich der sozialen und wirtschaftlichen Partner innerhalb der einzelnen Staaten und in Gesamteuropa.

Man muß dazu feststellen: Die europäische Vereinigung wird in ihren Anfangsstadien Opfer und Verzicht von allen verlangen. Kein Partner kann erwarten, daß diese Opfer und Verzichte nur von den anderen übernommen werden, ihm selbst aber erspart bleiben können. Jeder Versuch, sich allein oder mit wirtschaftlich Gleichen aus dieser Belastung herauszuhalten, führt automatisch zu Gegenaktionen und Gegenorganisationen der anderen.

Auf die Organisation der Freihandelszone übertragen, würde einem Agrarpool sicher bald ein Industriepool entgegentreten, würde ein ungerechtfertigter Preis- und Produktionsschutz, den die

eine Gruppe verlangt, sofort mit Gegenforderungen der anderen beantwortet werden. Es muß klar festgestellt werden: Freihandelszone bedeutet Produktions- und Warenverkehr ohne bürokratische und wirtschaftliche Schranken. Freihandelszone kann nicht bedeuten: freier Handel mit Einfuhrlicenzen, Absatzbeschränkungen und gegenseitiger Devisenbewirtschaftung. Die Freihandelszone wird auch eine Einigung über die Währungspolitik der Mitgliedstaaten erfordern. Wenn es auch zuerst nicht möglich sein wird, eine einheitliche europäische Währung zu schaffen, so werden bindende Richtlinien für die Währungspolitik der einzelnen Staaten notwendig sein. Im besonderen wird eine enge Zusammenarbeit der Gewerkschaften und der Arbeitsgeberverbände auf der Grundlage der Gleichberechtigung erforderlich sein. Denn die im Zuge der wirtschaftlichen Integration notwendigen Investitionen im Produktionsapparat werden ohne Erschütterung der nationalen Währung nur dann möglich sein, wenn zwischen diesen beiden Sozialpartnern langfristige Vereinbarungen über eine gemeinsame und vor allem wirksame Kontrolle der Preise und Löhne zustande kommen. Das bedeutet weder Verzicht auf die Lohnfreiheit noch Verzicht auf jede Preisbewegung überhaupt.

Die Erreichung dieser Ziele verlangt Zusammenarbeit auf breiter Front aller die Einigung Europas unterstützenden Kräfte in den Mitgliedsstaaten. In Straßburg wurden über die historischen Gegensätze der Konfessionen, der Nationen und Parteien hinweg konkrete Vorschläge zur schrittweisen Durchführung der europäischen Vereinigung gemacht, diskutiert, bekämpft und unterstützt. Schließlich kam es meist zu einstimmigen Beschlüssen. Immer wieder entfernt sich die Willensbildung in den europäischen Körperschaften von der demokratischen Urform des Majoritätsprinzips durch Überstimmen zur europäischen Demokratie des übereinstimmens. Nur wenn diese Methode in Europa immer stärker geübt werde, wird man schrittweise die notwendige Zustimmung der Mitgliedstaaten zu Weilverzichten auf die nationale Souveränität erreichen können. Die herrschende Staatsform des freien Europas ist die Demokratie. Zwischen den einzelnen demokratischen Parteien wird, zum Unterschied von der Vergangenheit, eine möglichst weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der Menschenrechte, zu denen auch der

politische Schutz der Minderheiten in der Demokratie gehört, anzustreben sein. Ist einmal über die einzelnen politischen Programmpunkte hinweg Übereinstimmung darüber erreicht, dann werden die Parteidifferenzen weniger qualitativ als quantitativ sein. Die wirtschaftlichen Gegensätze werden sich auf die Verteilung des Zuwachses am Nationalvermögen beschränken. Denn um zu einem solchen Zuwachs zu gelangen, ist die vorherige Übereinstimmung darüber notwendig, ob und mit welchen Methoden ein Zuwachs am Nationaleinkommen erreicht werden kann.

Die demokratischen Völker Europas müssen der Idee des Miteinanderlebens und des Zusammenarbeitens den Vorrang geben. Der amerikanische Dollar kann keine dauernde Stütze der kommenden europäischen Ordnung sein.

Diese neue Gestaltung des politischen Lebens in Europa wird von außerordentlicher Anziehungskraft auf die der Freiheit beraubten oder die politisch und wirtschaftlich unterentwickelten Völker sein. Niemals werden sich die europäischen Völker das Recht auf Selbstverteidigung nehmen lassen dürfen; aber ebenso wenig dürfen sie Gewalt als Mittel der Politik verwenden, weder untereinander, noch innerhalb eines einzelnen Volkes oder gar gegen außereuropäische Völker und Staaten. Die Erschließung der Vernichtskräfte des Kosmos für den menschlichen Gebrauch kann zur Zerstörung der Menschheit führen.

Diese Gefahr drängt stärker noch als einst die stalinistische Aggression zur Vereinigung Europas, zum Zusammenschluß und zur Mitarbeit aller aufbauwilligen Geister. Im kriegerischen Gegeneinander der europäischen Völker in unserem Jahrhundert zerbrach mit der europäischen Vormachtstellung die Sicherheit der Völker in Europa und in anderen Kontinenten.

Wir hier in Wien leben heute am Rande des freien Europa und fühlen uns politisch und kulturell als Mitteleuropa. Über diese Stadt führt die letzte Brücke zum slawischen Teil Europas, der ungeachtet der heutigen Unterwerfung unter die politische Gewalt-herrschaft des Kommunismus und ungeachtet aller heuchlerischen Phrasen ein Teil des christlichen Abendlandes ist, wie das übrige Europa. Das österreichische Volk mußte in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts mehr an Schicksalsschlägen hinnehmen, als irgend ein

anderes Volk in einem demokratischen Lande. Mit dem Zerfall des österreichisch-ungarischen Großreiches zerbrach die äußere und innere Sicherheit für das nunmehr kleine Österreich.

Als mein Vater 46 Jahre alt geworden war, begann für ihn zum ersten Male ein Krieg. Als ich 46 Jahre alt geworden war, hatte ich zwei Weltkriege, einen Bürgerkrieg, zwei antidemokratische Gewaltherrschaften, die zweimalige Wiederrichtung der demokratischen Republik hinter mir und lebte zu diesem Zeitpunkt in einem von vier Weltmächten besetzten Lande und unter der ständigen Drohung, die eben erst wiedergewonnene demokratische Freiheit durch einen Gewaltstreich neuerlich zu verlieren. Ungeachtet aller dieser Schicksalschläge ist das österreichische Volk an den Wiederaufbau der staatlichen und demokratischen Ordnung gegangen. Die beiden großen Parteien, die historischen Feinde des österreichischen Bürgerkrieges, konnten die bitteren Erinnerungen zurückdrängen und an Stelle des alten Hasses eine neue Zusammenarbeit organisieren.

Heute ist Wien die letzte Brücke, die von Westen nach Osten, aber auch von Osten nach Westen führt. Über sie kann der Friede ohne Heuchelei und ohne Hinterlist seinen Weg nehmen zum Wohle aller Menschen in Europa. Über diese letzte Brücke können die Ungläubigen und die Zweifler aus dem Westen kommen und feststellen, daß die freien Völker Europas nicht Haß und Vernichtung für die Menschen jenseits dieser Brücke bereithalten, sondern ihnen das gleiche wünschen, wofür sie gekämpft haben und was sie bereit sind, gegen Gewalt zu verteidigen: "den Frieden in Freiheit und die Menschenrechte für jedermann."

Dazu heißt es Europa und die Europäer aufzurufen, die heute ihr Schicksal frei entscheiden können, damit die anderen es morgen können. Zu rufen, daß sie überlieferte Gegensätze zwischen den Völkern nicht als teure Reliquie aufbewahren. Zu rufen, daß sie die aus der Zeit der Glaubenskriege stammende Intoleranz aufgeben und durch echte Gewissensfreiheit auf Grundlage der Gleichberechtigung ersetzen. Zu rufen, daß alle politischen Gruppen, die ihre Existenz allein in der Demokratie finden können, mit dem Gegeneinander aufhören und über das Nebeneinander einer demokratischen Koexistenz zum Miteinander kommen. Zu rufen, daß Europa weder ein Ersatz für

verlorene Kolonialreiche, noch ein Geschäft für intereuropäische Lobbies sein kann, sondern nur eine unter persönlichen und gesellschaftlichen Opfern zu erringende Einheit in Politik, Wirtschaft und Kultur. Zu rufen, und nicht verschweigen, daß dazu jeder einzelne Europäer bereit sein muß, so viel von seiner eigenen historischen Position aufzugeben, als er von den anderen Mit-europäern verlangt!"

Die Schlußansprache des Wiener Bürgermeisters

Bürgermeister Jonas gab in seinem Schlußwort der Überzeugung Ausdruck, daß die Vertreter der ungefähr fünfzig europäischen Zeitungen, die der Einladung nach Wien gefolgt waren, in unserer Stadt ein Stück Europa repräsentiert und vielleicht auch eine der Keimzellen des künftigen geistigen und kulturellen Europa geschaffen haben.

Daß Europa reif ist für den Zusammenschluß, können wir hier in Wien besonders stark spüren. In Wien und in Österreich fühlt man noch stärker als anderswo die Tragik Europas. Wir spüren nicht nur die Vielstaaterei, sondern wir spüren auch besonders deutlich, am Eisernen Vorhang gelegen, den Riß, der durch Europa geht. Ein Riß, der auch den Riß durch die ganze Welt symbolisiert. Wenn wir von ihm auf Europa schauen, dann sehen wir östlich von uns Völker, die heute noch stumm sind, denen es verwehrt ist, ein Bekenntnis zu Europa abzulegen, ein Europa, das kompliziert und schwierig ist. Es hat deswegen aber niemand das Recht zu sagen, daß es ein schlechtes Europa wäre. Wir können daher, von Wien aus gesehen, gar nicht darauf verzichten, dieses Europa zu beachten und der großen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß in einem friedlichen Entwicklungsprozeß auch diese Völker wieder einmal zu den anderen europäischen Völkern stoßen können, daß dieser Riß durch Europa beseitigt wird und damit auch der Riß durch die Welt verschwindet.

Man möge sich nicht wundern, unterstrich Bürgermeister Jonas, wenn wir hier, an Rande des freien Europa, manchmal das Gefühl haben, daß bei uns der europäische Blutkreislauf nicht so stark bemerkbar sei, daß die Peripherie nicht so gut durchblutet werde wie das übrige Europa.

Aber wir wissen: nicht nur Krankheiten können ansteckend sein, sondern auch die Gesundheit kann es sein, und vor allem kann in

einer geteilten Welt die politische und die wirtschaftliche Gesundheit der Peripherie besonders ansteckend wirken gegenüber dem Osten.

Wer also Europas Zukunft will, der sollte vorher daran denken, auch Wien und Österreich zu stärken.

Abschließend richtete Bürgermeister Jonas zwei Bitten an die versammelten Journalisten: Werben Sie, bat er, für ein einiges Europa und für eine gemeinsame bessere Zukunft der europäischen Völker. Appellieren Sie aber auch an die Jugend von heute. Die Jugend von gestern hat als Soldaten ein blutendes und hassendes Europa kennengelernt. Die Jugend von heute lernt ein gemeinsam arbeitendes, ein gemeinsam hoffendes Europa kennen. Deshalb wird es dieser Jugend viel leichter fallen, die Grenzen in Europa niederzureißen, als früheren Generationen.

An die festliche Schlußsitzung im Wiener Rathaus schloß sich ein Empfang im Kohlenberg-Restaurant, den Bürgermeister Jonas zu ehren der Delegierten veranstaltete.

- - -

Ballkalender

=====

1. März (MI) In der Woche vom 3. bis 9. März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Freitag: Sophiensaal (Ball der Elektro-Innung).

Samstag: Sophiensaal (Konsumgenossenschaft), Kursalon (SPÖ Innere Stadt), Zögernitz (SPÖ 20 - Sektion 6), Gschwandnor (Österreichischer Sportkeglerbund), Wimberger (SPÖ Neubau), Parkhotel (Betriebsrat der Gebietskrankenkasse), Palais Auersperg (Bundesgewerbeschule I), Weißer Engel (Gewerkschaft der Post- und Telegrafenediensteten).

Sonntag: Baumgartner Casino (Wiener Stadtgärtner), Wimberger (Berufsgruppe der städtischen Schulwarte Wiens).

- - -

Das Bioklima von Wien

=====

1. März (RK) Montag, den 3. März, wird Dr. Franz Sauberer im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Das Bioklima von Wien" halten.

- - -

Feuerwehr wacht über Wiener Messe

=====

1. März (RK) Immer mehr Ausstellungshallen und Kioske stehen auf dem Gelände der Wiener Messe AG im Prater. Zur Zeit der Messen sind dort große Werte angehäuft. Die vielen Installationen und technischen Einrichtungen, aber auch der Massenbesuch mit allen seinen Möglichkeiten machen einen sorgsam und stets einsatzbereiten Brandschutz unerlässlich. Außer den eigenen Vorkehrungen der Wiener Messe AG hat auch die Feuerwehr der Stadt Wien in diesem Gebiet entsprechende Vorsorge getroffen. Bevor die große Nord-West-Halle errichtet wurde, in die nun die Automobilausstellung hineinkommt, befand sich dort eine kleine Feuerwache, die Feuerwache Prater. Diese mußte im vorigen Jahr der großen Halle Platz machen. An der Trabrennstraße, also ganz am Rande des Messegeländes liegend, ist nun für die Feuerwache Prater ein Provisorium geschaffen worden, das aber ausgezeichnet ausgerüstet und ständig auch für einen Einsatz auf dem Wiener Messegelände bereit ist, falls dies einmal notwendig sein sollte. Stadtrat Fritsch, dem auch die Feuerwehr der Stadt Wien untersteht, inspizierte heute in Begleitung von Branddirektor Dipl.-Ing. Dufek diese Feuerwache an der Trabrennstraße und überzeugte sich von der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen, der Ausrüstungen und der Alarmanlagen.

Die Feuerwache an der Trabrennstraße ist deswegen nur als Provisorium eingerichtet, weil in den nächsten Jahren eine ganz neue Hauptfeuerwache für die Leopoldstadt geschaffen werden soll. Die bisherige Hauptfeuerwache Leopoldstadt in der Lassallestraße entspricht nicht mehr ganz. Die Baulichkeiten sind während des Krieges beschädigt worden. Die neue Hauptfeuerwache soll auf dem

Gelände in der Vorgartenstraße, also in unmittelbarer Nähe des Messegeländes, gebaut werden. In ihr werden die bisherige Hauptfeuerwache Leopoldstadt und die Feuerwache Krater zusammengezogen.

Stadtrat Afritsch besichtigte hierauf auch die im Bau befindliche Hauptfeuerwache Döbling in der Mürthgasse. Es ist dies die letzte Hauptfeuerwache, die nach Kriegsschaden von der Gemeinde Wien wiederaufgebaut wird. Mit den Arbeiten wurde 1956 begonnen. Die Anlage wird noch heuer fertig werden. Verschiedene neue Teile werden bereits benützt. Die Hauptfeuerwache Döbling ist gegenwärtig voll in Betrieb. Sie wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung als die technische Hauptfeuerwache der Feuerwehr der Stadt Wien ausgestattet werden. Es wird dort verschiedene Werkstätten geben, in denen alle Arbeiten, die mit dem Fahrpark und der Ausrüstung zusammenhängen, erledigt werden können. Eine Prüfstation für Pumpenwagen ist bereits in Betrieb. In der Hauptfeuerwache Döbling ist auch eine der sieben Magirusleitern eingestellt. Das technisch erstklassige Spezialfahrzeug hat eine Antriebskraft von 180 PS; die Leiter reicht 50 Meter hoch und ist die zweithöchste von allen in Wien vorhandenen Magirusleitern. Die Anschaffungskosten allein für dieses eine Gerät betragen eine Million Schilling.

- - -

Vor 100 Jahren fielen die Basteien

=====

1. März (RK) Die 73. Kleinausstellung im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek im Rathaus wird von Montag, den 3. März, bis einschließlich Freitag, den 28. März, unter dem Titel "Vor 100 Jahren fielen die Basteien" veranstaltet. Zahlreiche Ansichten, Pläne, seltene Archivalien und ausgewählte Werke der zeitgenössischen Literatur werden die Erinnerung an den 29. März 1858 wachrufen, an welchem Tag die Abbrucharbeiten einsetzten und die Stadt Wien aufhörte, ein befestigter Platz zu sein.

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag, von 9 bis 18.30 Uhr, an Samstagen von 8.30 bis 11.30 Uhr, im Neuen Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Tür 333, allgemein und unentgeltlich zugänglich.

- - -

Red Star-Platz soll Parkplatz für 600 Autos werden
=====

1. März (RK) Die breiten Straßen und Gassen des sogenannten Nibelungenviertels, in dem die Wiener Stadthalle steht, hat keinen allzu großen Verkehr. Sehr viele Fahrzeuge können dort abgestellt werden. Die Motorisierung nimmt aber weiter stark zu. Gewisse Veranstaltungen werden vielleicht auch einen Personenkreis ansprechen, zu dem viele Besitzer eigener Fahrzeuge gehören. Dabei muß man auch an den Lärm denken, der entsteht, wenn nach Schluß einer Vorstellung plötzlich alle gleichzeitig ihre Fahrzeuge anspringen lassen. Die Stadtverwaltung will daher den in der Nähe der Halle liegenden Red Star-Platz, der ihr Eigentum ist, als Parkplatz für etwa 600 Autos ausgestalten. Als Ersatz für Red Star käme ein Platz auf der Schmelz in Frage, der aber dem Bund gehört. Der Vorstand des Vereines wäre mit der Übersiedlung einverstanden. Es ist zu hoffen, daß auch die Verhandlungen mit der zuständigen Bundesbehörde zu einem guten Ergebnis führen.

- - -

Aufnahmeprüfungen für die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt
=====

1. März (EK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1958/59 einen ersten Jahrgang. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzen Lebenslauf bis längstens 5. Mai 1958 an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die das 15. Lebensjahr vollendet haben oder im Laufe des Kalenderjahres vollenden werden, die österreichische Staatsbürgerschaft nachweisen können, mindestens die 4. Hauptschulklasse oder die 4. Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben und die entsprechende geistige und körperliche Eignung besitzen.

- - -

Goldene Hochzeit im Altersheim Baumgarten
=====

1. März (RF) Frau Mathilde und Herr Alois Plan, die im Altersheim Baumgarten ihren Lebensabend verbringen, feierten heute ihre Goldene Hochzeit. Bürgermeister Jonas war in Begleitung von Bezirksvorsteher Figl erschienen und überbrachte den Jubilaren ein Geschenk der Stadtverwaltung. Der Frau überreichte der Bürgermeister einen Fliederstrauß. Alois Plan war in den Jahren 1910 bis 1924 Fürsorgerat.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 3. März 1958

Blatt 396

Jeder Wiener hat durchschnittlich 5.550 S erspart

Das Sparkassenbuch ist wieder aktuell

3. März (RK) Die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien haben auch im Februar eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung aufzuweisen. Die Zentralsparkasse hatte am 31. Dezember einen Spareinlagenstand von 1.663 Millionen Schilling aufzuweisen. Mit 27. Februar betragen die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse 1.820 Millionen Schilling, das heißt, daß die Spareinlagen in diesem Jahr um 157 Millionen Schilling gestiegen sind. Von diesem Betrag entfallen 47,7 Millionen Schilling auf kapitalisierte Zinsen.

Es ist in diesem Zusammenhang auch interessant, wie sich diese Spareinlagen auf die einzelnen Konten verteilen. Ende 1956 betreute die Zentralsparkasse 599.100 Sparkonten. Im Jahre 1957 war ein Zuwachs von 40.450 neuen Sparkonten zu verzeichnen, sodaß mit Ende 1957 ein Stand von 639.550 Sparkonten bei der Zentralsparkasse zu verzeichnen war. Das heißt, daß praktisch jeder dritte Wiener ein Sparkassenbuch bei der Zentralsparkasse besitzt. Die auf nullgestellten Konten wurden in dieser Statistik nicht einbezogen.

Anteilmäßig am Gesamtkapital liegen die Spareinlagen zwischen 10.000 und 100.000 Schilling mit mehr als 60 Prozent an der Spitze. Die Durchschnittseinlage beträgt für diese Konten rund 19.000 Schilling. An zweiter Stelle folgen mit fast 27 Prozent vom Gesamtkapital Spareinlagen von 1.000 bis 10.000 Schilling. Die Durchschnittseinlage beträgt hier 4.400 Schilling. Erst

an dritter Stelle liegen die sogenannten Großeinlagen über 100.000 Schilling. Der Rest entfällt auf die sogenannten Bagatell- oder Zwergeinlagen. Die Durchschnittseinlage auf den rund 300.000 Einzelkonten betrug 1956 4.740 Schilling und hat sich im Jahre 1957 auf 5.550 Schilling erhöht.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß nicht nur die Zahl der Sparere, sondern auch die Höhe der Spareinlagen im Jahre 1957 beträchtlich zugenommen haben und daß diese günstige Entwicklung auch im Jahre 1958 anhält. Je größer aber der Spareinlagenzuwachs ist, desto mehr kann für die Wirtschaft unseres Landes getan werden.

- - -

Hermine Kittel zu Gedenken

=====

3. März (RK) Am 4. März sind zehn Jahre vergangen, daß das Ehrenmitglied der Staatsoper Kammersängerin Hermine Kittel in ihrer Heimatstadt Wien gestorben ist.

Am 2. Dezember 1879 geboren, begann sie ihre Bühnenlaufbahn als Schauspielerin, widmete sich aber nach Ausbildung ihrer Stimme bei Amalia Materna ganz dem dramatischen Gesang. 1901 wurde sie von Gustav Mahler als Altistin an die Wiener Hofoper verpflichtet und gehörte dem Hause 30 Jahre hindurch als eine der verlässlichsten und vielseitigsten Solistinnen an. Hermine Kittel hatte durch ihre stimmlich wie darstellerisch gleich reifen künstlerischen Leistungen maßgeblichen Anteil an zahllosen Glanzaufführungen, deren Erinnerung sich an große Namen knüpft.

- - -

Netzkarten "Vier-Tage-Wien" und "Sieben-Tage-Wien"
 =====

3. März (RK) Anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse vom 9. bis 16. März werden vom 6. März an "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preise von 39.- bzw. 66 S, mit Autobusbenützung zum reise von 60 bzw. 95 S ohne Lichtbild ausgegeben. Diese Karten sind vom 6. bis einschließlich 19. März an 4 bzw. 7 aufeinanderfolgenden Tagen zur Fahrt auf der Straßenbahn und Stadtbahn im Tarifgebiet I und III von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß gültig.

Die "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 60 bzw. 95 S berechtigen außer zur Fahrt auf der Straßenbahn (Stadtbahn) auch zur Fahrt auf sämtlichen Autobus- (Obus-)linien einschließlich des Autobusnachtverkehrs mit Ausnahme der Linien "Grinzing-Cobenzl" und "Grinzing-Kahlenberg".

Die Ausgabe der "Vier"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten erfolgt gegen Vorweisung des Messeausweises bei den am Ring und Kai und in der Nähe der Auskunftsbahnhöfe gelegenen Vorverkaufsstellen sowie in der Direktion Favoritenstraße 11 und Rahlgasse 3 und beim Verkehrsbüro.

- - -

Elsa Brandström zum Gedenken
 =====

3. März (RK) Auf den 4. März fällt der 10. Todestag des "Engels von Sibirien" Elsa Brandström.

Am 26. März 1888 als Tochter des schwedischen Gesandten in Petersburg geboren, wurde sie zu Beginn des ersten Weltkrieges Delegierte des Roten Kreuzes in Rußland und arbeitete sechs Jahre lang höchst verdienstvoll als Helferin der Kriegsgefangenen. Sie scheute keine Gefahr, um deren hartes Los zu erleichtern, und suchte selbst die entlegensten Lager auf, um Hilfe zu bringen. Besonders die Österreicher berichteten in begeisterten Worten von ihr. Als am Ende des russischen Bürgerkrieges die Rückführung der Gefangenen abgeschlossen wurde, baute sie in Deutschland ein

großes Hilfswerk für Kriegerwitwen und Waisen auf. Das Geld für ihre Stiftungen trieb sie durch Vorträge auf. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verlegte Elsa Brandström ihre Tätigkeit nach Amerika, wo sie sich der verfolgten Juden und Demokraten in wirksamer Weise annahm. Sie starb, bis zuletzt für arme und kranke Menschen sorgend, noch nicht 60 Jahre alt, in Boston.

- - -

Verkehrsbetriebe haben Wetterschwierigkeiten

=====

Der Schnee ist sogar den Schneeschauflern zu schlecht

3. März (RK) Der spätwinterliche Witterungsverlauf - während der Nacht hatte es bei Temperaturen über null Grad geregnet, in der Früh setzte neuerlicher Schneefall ein und die Temperatur sank unter den Gefrierpunkt - schafft für die Verkehrsbetriebe eine ungewöhnlich schwierige Situation. Von den 900 Schneearbeitern, die sich in den Morgenstunden meldeten und aufgenommen wurden, erklärten 600 nach kurzer Zeit, unter den herrschenden Witterungsverhältnissen, im nassen Schneematsch, nicht weiterarbeiten zu wollen. Sie gingen nachhause -

Die Verkehrsbetriebe versuchen, durch Salzstreuen das Einfrieren des Schneematsches in den Weichen zu verhindern, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, obwohl das salzige Spritzwasser den elektrischen Einrichtungen nicht zuträglich ist und erfahrungsgemäß zum Ausfall von Motoren führt. Wenn es jedoch nicht gelingt, die erforderliche Zahl von Arbeitskräften aufzutreiben, sind trotz Einsatz des gesamten Bahnerhaltungs- und eines Teiles des Werkstättenpersonales weitgehende Störungen des Verkehrs nicht zu vermeiden, wenn das Wetter so bleibt.

Eine Verlautbarung der gestörten Linien ist deshalb schwer möglich, weil sich die Lage fortlaufend ändert. Die Verkehrsbetriebe bitten um Verständnis für die außerordentliche Situation und ersuchen vor allem die Arbeitswilligen, sich zur Schneesäuberung zu melden. Die Autolenker werden ersucht, womöglich nicht in Straßen zu parken, durch die Straßenbahnlinien führen.

Auch die Stadtreinigung steht vor schweren Aufgaben. Obwohl seit Beginn der Schneefälle am Sonntag vormittag pausenlos alle verfügbaren eigenen und fremden Arbeitskräfte, Fahrzeuge und Geräte eingesetzt sind, konnte die Bildung von Schneematsch auf den Straßen nicht verhindert werden. Alle Bemühungen werden durch den pausenlosen Schneeregen fast wirkungslos. Die Stadtreinigung appelliert an alle Verkehrsteilnehmer, mitzuhelfen, um die unvermeidlichen Belästigungen und Schwierigkeiten so gering wie möglich zu halten. Die Hauswarte werden gebeten, die Rinnsale und besonders die Kanalgitter vom Schneematsch freizuhalten, damit das Schmelzwasser abfließen kann.

Bereits am Sonntag arbeiteten bei der Stadtreinigung 2.600 Schneearbeiter, 151 Pflüge und vier Schneelademaschinen. Seit heute früh steht das gesamte Personal der Straßenpflege, ungefähr 1.000 Bedienstete, verstärkt durch 1.900 neuaufgenommene Schneearbeiter, im Einsatz. Durch die Straßen fahren 113 Pflüge; mit der Schneefahrt sind zwei Lademaschinen und 81 Lastkraftwagen beschäftigt.

Über die Schneereinigungsarbeiten berichten die Verkehrsbetriebe: Heute um 2 Uhr früh wurde bereits eine Hauptreinigungsfahrt im ganzen Verkehrsnetz durchgeführt. Dabei waren 58 Motorschneepflüge und 90 Anhängerpflüge sowie 500 eigene und 900 fremde Schneearbeiter eingesetzt. Der Auslauf erfolgte planmäßig, doch ergaben sich durch Gebrochen an Fangkörben sowie durch vom Schneematsch verlegte Weichen vielfach Störungen. Seit 8 Uhr früh werden ständig neuerliche Hauptreinigungen durchgeführt.

- - -

Wechselparken auch tagsüber!

=====

3. März (RK) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das wechselseitige Parkverbot in den hierfür bestimmten Bezirken und Bezirksteilen ab sofort auch tagsüber in Geltung steht und bis auf weiteres Tag und Nacht, ausgenommen die Zeit von 19 bis 22 Uhr, einzuhalten ist!

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

3. März (RK) Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. Viktor Heller, stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister empfing seinen Gast in Anwesenheit von Magistratsdirektor Dr. Kinzl im Arbeitszimmer.

- - -

Auto fährt in Straßenbahn
=====

3. März (RK) Sonntag früh ereignete sich auf der Kreuzung Troststraße - Alxingergasse ein schweres Unglück. Das von Karl Kossinar gelenkte aus der Alxingergasse kommende Auto stieß in die rechte Seitenwand des Triebwagens eines Zuges der Linie 66. Die Gattin des Lenkers, Leopoldine Kossina, erlitt bei dem Zusammenstoß, bei dem auch der Triebwagen und das Auto schwer beschädigt wurden, tödliche Verletzungen. Auch die übrigen Insassen des Wagens, der Lenker, ferner Ingeborg Hüllner, Hedwig Krones und Johann Krones, wurden verletzt und mußten von der Rettung in die II. Unfallstation gebracht werden. Die Leiche der tödlich verunglückten Frau wurde in das Gerichtsmedizinische Institut übergeführt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 3. März

=====

3. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 15 Stiere, 27 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 50. Neuzufuhren: Inland: 216 Ochsen, 315 Stiere, 676 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.338; Ungarn: 50 Kühe; Jugoslawien: 22 Stiere. Gesamtauftrieb: 216 Ochsen, 352 Stiere, 753 Kühe, 139 Kalbinnen, Summe 1460. Verkauft: 212 Ochsen, 349 Stiere, 751 Kühe, 139 Kalbinnen, Summe 1451. Unverkauft: 4 Ochsen, 5 Stiere, 2 Kühe, Summe 9.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.80 S; Stiere 10.20 bis 12.30 S, extrem 12.40 bis 12.80 S; Kühe 7.70 bis 10.- S, extrem 10.20 bis 10.80 S; Kalbinnen 10.30 bis 11.80, extrem 11.90 bis 12.10 S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.50 S, Kalbinnen 8.50 bis 9.70 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erniedrigte sich bei Ochsen um 10 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 12 Groschen, bei Kühen um 22 Groschen, bei Kalbinnen um 13 Groschen. Er beträgt: Ochsen 10.33 S, Stiere 11.34 S, Kühe 8.50 S, Kalbinnen 10.93 S. Beinlvieh notierte fest behauptet. Ungarische Kühe notierten von 8.80 bis 9.60 S, jugoslawische Stiere notierten von 10.70 bis 12.20 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, Kl. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 4. März 1958

Blatt 403

Internationale Zusammenarbeit in der Wohlfahrt =====

4. März (RK) Bei der gestrigen Eröffnung der Arbeitstagung der Europäischen Experten der Vereinten Nationen, die Probleme der Sozialverwaltung behandelt, hielt Vizebürgermeister Honay im Wiener Rathaus einen Vortrag über die Bedeutung der Internationalen Zusammenarbeit für die Entwicklung der sozialen Wohlfahrt.

Er bemerkte einleitend, daß es heute keine Meinungsverschiedenheit darüber gebe, daß ein gut geleitetes Wohlfahrtswesen und eine richtige Fürsorge für die Leidenden der beste Schutz für jeden einzelnen Bürger seien. Ebenso ist unbestritten, daß eine gesunde Gesellschaftsordnung nur von gesunden Menschen getragen werden kann.

Aber auch hier gäbe es verschiedene Auffassungen über die sinnvollste und wirkungsvollste Sozialarbeit. Dies treffe nicht nur in Österreich zu, sondern auch in anderen Staaten konnten im letzten Jahrzehnt ähnliche Beobachtungen gemacht werden. Es muß hier vor allem auf England verwiesen werden, wo unter der Labour-Regierung ein Wohlfahrtswesen ausgebaut wurde, das alle Teile der Bevölkerung erfaßte. Vielfach wird dieses Problem noch durch politische Einwirkungen erschwert. Hier muß auf das Beispiel Wiens nach dem ersten Weltkrieg verwiesen werden. Die Bundeshauptstadt der Republik Österreich gibt seit vielen Jahren ungefähr ein Drittel des Gesamtbudgets für die Wohlfahrtspflege aus. Nach dem ersten Weltkrieg hat eine politische Gruppe diese Ausgabe als Fürsorgeinflation bezeichnet, während eine andere raschere Fortschritte verlangte.

Es gibt also hier sehr divergierende Meinungen über Art und Umfang der Sozialarbeit.

Um sich hier zurechtzufinden bedarf es vor allem einer mög-

./.

licht genauen Information über die Sozialarbeit in den verschiedenen Staaten. Die Errichtung des Büros der Vereinten Nationen für Sozialangelegenheiten dient diesem Zweck. Sie kann als eine Großtat auf dem Gebiete der Volksbetreuung bezeichnet werden und ist bereits für alle Sozialarbeiter ein unentbehrlicher Behelf geworden.

Wir erfahren wie in allen Ländern auf sozialem Gebiet gearbeitet wird. Wir prüfen die Unterschiede und haben die Möglichkeit, daraus Nutzen für das eigene Land zu ziehen. Dies ist gewiß sehr wichtig, aber die Bedeutung der Zusammenarbeit für die Entwicklung der sozialen Wohlfahrt liegt nicht nur in der Nutzung für die Heimat. Nicht minder wichtig ist die Kenntnis der sozialen Verhältnisse in den anderen Ländern. Ist es doch interessant zu erfahren, welche Anstrengungen die europäischen Länder machen, um die Geburtenzahl zu heben und die Säuglingssterblichkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken. So zahlt Frankreich die höchsten Kinderbeihilfen. Wir verfolgen mit großem Interesse den Streit über die Auswirkungen auf die Moral der Bevölkerung und auf die gesamte Wirtschaft. Anders liegen die Verhältnisse in den unterentwickelten Ländern. So hat Indien jetzt die ersten konkreten Schritte gegen die bedrückende Bevölkerungszunahme unternommen. Sie hemmt die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes, weshalb in tausenden von indischen Dörfern von den Gesundheitsbehörden empfängnisverhütende Tabletten verteilt werden. Man ersieht daraus, wie verschieden die sozialen Verhältnisse in den einzelnen Ländern sind, wobei insbesondere auf die großen Unterschiede in der gesundheitlichen Betreuung der Schuljugend verwiesen werden muß.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Bekämpfung der Tuberkulose. In Wien starben vor 40 Jahren von 10.000 Einwohnern noch 32 an dieser Seuche; gegenwärtig sind es nur mehr sechs. In anderen Ländern sehen wir keine so günstige Entwicklung. Dies trifft auch auf die Bekämpfung der Krebserkrankungen zu.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe des Genfer Büros, die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges auf die Gestaltung der Sozialarbeit in den einzelnen europäischen Ländern zu erheben. Ebenso die Gegenüberstellung der sozialen und wirtschaftlichen Lage in den hochentwickelten und unterentwickelten Gebieten. Ist doch die

Sozialpolitik ein Gebiet, dem im Leben eines jeden Volkes die größte Bedeutung zukommt. Auch der geübte und erfahrene Sozialarbeiter ist oft überrascht von der Fülle der Probleme, denen er gegenübersteht. Es muß hier auf die vor zwei Jahren in München abgehaltene Tagung der internationalen Konferenz für Sozialarbeit verwiesen werden. Dort waren mehr als 3.000 Delegierte aus 50 Ländern, und ihre Berichte sind für uns zu einer wahren Fundgrube geworden. Zum ersten Male wurde dort über die Auswirkungen auf die geistig-seelische Haltung, den Lebensstil und das Familienleben in hochindustrialisierten Ländern berichtet. Ebenso über die wichtige Frage der Koordinierung der sozialen Aufgaben der Industrie, des Staates und der freien Wohlfahrtsverbände. Die Mitwirkung der Sozialarbeiter bei der Industrieplanung, die Bildung und sinnvolle Gestaltung der Freizeit, die Probleme der alten Menschen in der industriellen Gesellschaft und die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Familie sind Probleme, die alle in der Sozialpolitik tätigen Funktionäre und Angestellte mehr als bisher beschäftigen müssen.

Es ist undenkbar, daß so umfangreiche, tief in das Leben des Volkes einschneidende Probleme nur von der Karte eines Landes behandelt oder gar gelöst werden könnten. Internationale Zusammenarbeit bedeutet auch hier pulsierendes Leben. Österreich, und vor allem seine Hauptstadt, begrüßen aufrichtig alle Bestrebungen, die dieser Zusammenarbeit dienen. Uns alle leitet das gleiche Streben. Wir wollen unserem Volke dienen, den Leidenden helfen, und die soziale Sicherheit zum obersten Grundsatz unseres Wirkens machen. Internationale Zusammenarbeit heißt: Heraus aus der Enge der Heimat in die Weite der Welt!

Wir Österreicher freuen uns über alle Einrichtungen, die dem Fortschritt auf sozialem Gebiete dienen. Wir sind dafür dankbar, wir wollen mit Herz und Verstand ein dienendes Glied des internationalen Erfahrungsaustausches auf dem so weiten und fruchtbaren Gebiete der sozialen Wohlfahrt sein.

- - -

381 Alarmfälle im Jänner

=====

4. März (RK) Die Feuerwehr der Stadt Wien weist in ihrem Tätigkeitsbericht für Jänner insgesamt 381 Alarmfälle (im Jänner 1957 500) auf, darunter eine Ausfahrt zu einem Großbrand, neun Ausrückungen zu Mittelbränden und 101 Ausfahrten zu Kleinbränden. Außerdem gab es noch 17 Rauchfangbrände. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist die Feuerwehr 47mal, zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden 148mal ausgerückt. Ferner wurden 36 Untersuchungen durchgeführt. 18 Benachrichtigungen erwiesen sich als "blinder Lärm". In vier Fällen handelte es sich um Mystifikationen.

- - -

Dr. Ludwig Eisenberg zum Gedenken

=====

4. März (RK) Auf den 5. März fällt der 100. Geburtstag des Lexikographen Dr. Ludwig Eisenberg.

In Berlin geboren, war er nach Absolvierung der philosophischen Studien einige Jahre als Beamter bei den österreichischen Staatsbahnen tätig und lebte seit 1891 als freier Schriftsteller in Wien. Eisenberg war als Kritiker sehr bekannt und ein genauer Kenner des Theaters. Von ihm stammt das "Große biographische Lexikon der Deutschen Bühne im 19. Jahrhundert", das rund 10.000 Schauspielernamen mit biographischen Daten und Rollenverzeichnissen enthält und noch heute verwendbar ist. Eine zweite wichtige Arbeit von ihm ist die Herausgabe des Jahrbuches "Das geistige Wien", das alle bedeutenden Wissenschaftler und Künstler der damaligen Zeit anführt. Beide Werke sind wertvolle Materialsammlungen für die Wiener Kulturgeschichte. Ludwig Eisenberg starb am 26. Jänner 1910 in Wien.

- - -

Inbetriebnahme der Autobus-Bücherei

=====

4. März (RK) Samstag, den 8. März, wird Bürgermeister Jonas um 9 Uhr die Autobus-Bücherei der städtischen Büchereien ihrer Bestimmung übergeben. Die Feier findet im Arkadenhof des Wiener Rathauses statt.

- - -

Straßenbahn wieder ohne Störungen
=====

4. März (RK) Die Schneeverhältnisse des gestrigen Tages bereiteten wie berichtet den Verkehrsbetrieben besonders große Schwierigkeiten dadurch, daß der Schneematsch von den Reifen der Kraftfahrzeuge ständig in die Weichenanlagen gepreßt wurde. Bei der Umstellung der Weichen ergaben sich daher immer wieder Aufenthalte und Zugstauungen, obwohl das Personal der Bahnerhaltung ständig mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war.

Alle Vorreinigungsgeräte waren praktisch während des ganzen Vormittags ständig im Einsatz. Um 14 Uhr wurde neuerlich eine Hauptreinigungsfahrt im Straßenbahnnetz durchgeführt, damit der Nachmittagsspitzenverkehr möglichst reibungslos abgewickelt werden konnte. Weiter galt es, den Schneematsch aus dem Bereich der Gleisanlagen zu entfernen. Dies ist praktisch restlos gelungen.

In der Nacht vom 3. auf den 4. März wurden mit 500 eigenen und 630 fremden Schneearbeitern die Gleiszonen und Haltestellenbereiche vom Schnee gesäubert und um 2 Uhr früh Sandwagenfahrten zur Bestreuung der inzwischen vereisten Haltestellenbereiche durchgeführt.

Der Frühauslauf auf allen Linien und der Frühverkehr verliefen planmäßig. Es kam zu keinen Störungen.

Die Stadtreinigung meldet, daß sich gestern abend der Verkehr in den Hauptverkehrsstraßen bereits durchwegs normal abwickelte. In der Nacht stand die gesamte Nachtpartie, verstärkt durch 500 fremde Schneearbeiter im Einsatz und war mit Schneeräumungsarbeiten beschäftigt. Die Schneecabfuhr wurde durch 21 Lastkraftwagen sowie durch eine große Schneelademaschine in den engen Straßenzügen des 7. Bezirkes im Bereich des wechselseitigen Parkverbotes besorgt. Außerdem fuhren in den Straßen der Stadt 21 Schneepflüge zur Verbreiterung der bereits vorhandenen Fahrspuren.

Seit heute früh ist das gesamte Personal der Straßenpflege in Stärke von 1.000 Mann mit 1.944 fremden Schneearbeitern mit dem Freimachen der Übergänge, Freischaufeln der Straßenkreuzungen und Abführen von Schnee beschäftigt. In den weniger verkehrsreichen Straßen, die gestern noch nicht erfaßt werden konnten, sind zur Zeit 72 Pflüge eingesetzt. Außerdem sind eine Schneelademaschine und 75 Lastkraftwagen mit der Schneecabfuhr sowie 23 Lastkraftwagen mit Streuarbeiten beschäftigt.

Stadtplaner-Kommission eingesetzt
=====

4. März (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates wurde eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Sichtung der Bewerbungsschreiben für die Stelle eines Stadtplaners beschäftigen wird. Die Kommission setzt sich zusammen aus dem Amtsführenden Stadträten Riemer (Personalangelegenheiten), Thaller (Bauangelegenheiten), Lakowitsch (Baubehördliche Angelegenheiten), Slavik (Finanzwesen) und Dkfm. Nathschläger (Städtische Unternehmungen) sowie aus Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Pecht und aus einem unabhängigen Fachexperten, nämlich Prof. Arch. Schuster. Die Kommission selbst wird keine Entschlüsse fassen, sondern dem Wiener Stadtsenat Vorschläge unterbreiten. Die Entscheidung wird der Stadtsenat treffen.

- - -

Schneeschauflerentgelt wird nicht abgezogen
=====

4. März (RK) In mehreren Zeitungen war heute davon die Rede, daß manche Arbeitslose Bedenken haben, sich als Schneeschaufler zur Verfügung zu stellen, weil sie der Meinung sind, es werde ihnen ein Teil des Entgeltes für Schneeschaufeln von der Arbeitslosenunterstützung abgezogen. Dazu erfährt die "Rathaus-Korrespondenz", daß ein solcher Abzug nicht erfolgt. Das Arbeitsamt hat von dieser rechtlichen Möglichkeit schon seit dem Jahre 1945 keinen Gebrauch mehr gemacht.

- - -

Personalnachrichten
=====

4. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Dipl.-Ing. Franz Urban in die Dienstklasse VIII befördert und den Titel Senatsrat verliehen.

Außerdem wurden folgende Beförderungen beschlossen: Magistratsrat Dr. Ernst Kothbauer zum Obermagistratsrat; Physikatsrat Dr. Franz Kisser zum Oberphysikatsrat; die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Ernst Glaser, Dipl.-Ing. Theodor Mader und Dipl.-Ing. Wilhelm Paula zu Oberstadtbauräten; die Amtsräte Alfred Ambroz, Anton Melzer und Michael Reuter zu Oberamtsräten; Techn. Amtsrat Ing. Edmund Glas zum Techn. Oberamtsrat.

- - -

Der 60.000ste - ein Vorarlberger!
=====

4. März (RK) In der Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere konnte Stadtrat Mandl heute mittag den 60.000. Besucher begrüßen. Es war der akad. Maler Karl Schwärzler, der aus Lustenau eigens zur Besichtigung der Ausstellung nach Wien gekommen ist. Stadtrat Mandl überreichte dem Jubiläumsbesucher das große Van Gogh-Buch.

- - -

Amtliches Ergebnis der Wahl für die Wiener Landwirtschaftskammer

4. März (RK). Wahlsprengel I (1., 2., 4. bis 9. und 20. Bezirk), 63 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 49, gültig 48. Wahlbeteiligung 77 Prozent. Arbeitsbauernbund 10, Bauernbund 38 Stimmen.

Wahlsprengel II (10. Bezirk) 164 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 158, gültig 154. Wahlbeteiligung 96 Prozent. Arbeitsbauernbund 30, Bauernbund 124.

Wahlsprengel III (3. und 11. Bezirk, mit Ausnahme der Gebiets-
teile Kaiser-Ebersdorf und Albern), 330 Wahlberechtigte; abgegebene
Stimmen 300, gültig 299. Wahlbeteiligung 91 Prozent. Arbeitsbauern-
bund 86, Bauernbund 213.

Wahlsprengel IV (Kaiser-Ebersdorf und Albern), 289 Wahl-
berechtigte; abgegebene Stimmen 265, gültig 263. Wahlbeteiligung
91 Prozent. Arbeitsbauernbund 66, Bauernbund 197 Stimmen.

Wahlsprengel V (östlich der Südbahntrasse gelegener Teil des
23. Bezirkes), 125 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 114, gültig
112. Wahlbeteiligung 91 Prozent. Arbeitsbauernbund 14, Bauernbund 98.

Wahlsprengel VI (12. und 13. Bezirk und westlich der Südbahn-
trasse gelegener Teil des 23. Bezirkes), 168 Wahlberechtigte; ab-
gegebene Stimmen 141, gültig 141. Wahlbeteiligung 83 Prozent.
Arbeitsbauernbund 5, Bauernbund 136.

Wahlsprengel VII (14. und 15. Bezirk), 44 Wahlberechtigte;
abgegebene Stimmen 29, gültig 28. Wahlbeteiligung 66 Prozent. Ar-
beitsbauernbund 3, Bauernbund 25.

Wahlsprengel VIII (16. bis 18. Bezirk), 85 Wahlberechtigte;
abgegebene Stimmen 70, gültig 69. Wahlbeteiligung 81 Prozent. Ar-
beitsbauernbund 12, Bauernbund 57.

Wahlsprengel IX (Teil des 19. Bezirkes, der umschlossen wird
von der südlichen Bezirksgrenze ab der Landesgrenze - Heiligenstädter
Lände - Nußdorfer Lände bis zur Grinzinger Straße, Grinzinger Straße
- Strassergasse - Himmelstraße - Höhenstraße - Sieveringer Straße
- Landesgrenze), 198 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 173, gültig
171. Wahlbeteiligung 87 Prozent. Arbeitsbauernbund 34, Bauernbund 137.

Wahlsprengel X (Teil des übrigen 19. Bezirkes), 163 Wahl-
berechtigte; abgegebene Stimmen 147, gültig 146. Wahlbeteiligung
90 Prozent. Arbeitsbauernbund 16, Bauernbund 130.

Wahlsprenkel XI (nördlich der Nordbahntrasse gelegener Teil des 21. Bezirkes), 343 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 317, gültig 314. Wahlbeteiligung 92 Prozent. Arbeitsbauernbund 108, Bauernbund 206.

Wahlsprenkel XII (südlich der Nordbahntrasse und westlich der Ostbahntrasse - nördliche Linie - gelegene Teile des 21. und 22. Bezirkes), 241 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 223, gültig 221. Wahlbeteiligung 92 Prozent. Arbeitsbauernbund 31, Bauernbund 190.

Wahlsprenkel XIII (östlich der Ostbahntrasse - nördliche Linie - und nördlich der Ostbahntrasse - östliche Linie - gelegener Teil des 22. Bezirkes), 130 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 116, gültig 115. Wahlbeteiligung 89 Prozent. Arbeitsbauernbund 5, Bauernbund 110.

Wahlsprenkel XIV (südlich der Ostbahntrasse - östliche Linie - gelegener Teil des 22. Bezirkes), 226 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 199, gültig 196. Wahlbeteiligung 88 Prozent. Arbeitsbauernbund 47, Bauernbund 149.

In ganz Wien 2.570 Wahlberechtigte; abgegebene Stimmen 2.301. Gültige Stimmen 2.277; Wahlbeteiligung 89 Prozent. Arbeitsbauernbund 467, Bauernbund 1.810.

Mandate

Bei der Ermittlung der Mandate entfielen auf: Österreichischer Arbeitsbauernbund vier Mandate (Friedrich Hopf, Anton Schuster, Hermann Kaven und Edmund Steinbatz). Wiener Bauernbund 16 Mandate (Michael Walla, Dr. Franz Hengl, Ing. Karl Reiter, Ök.-Rat Fritz Dücke, Franz Wagner, Franz Wieselthaler, Josef Berger, Heinrich Nierscher, Karl Rössler, Karl Urban, Ök.-Rat Ignaz Fischer, Leopold Lechner, Heinrich Jeitner, Georg Andrä jun., Rudolf Schubart, Hans Hiller).

- - -

Ein Mädchen - der 25.000. Buchsparerer
=====

4. März (RK) Anlässlich des Weltspartages 1955 startete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien die Aktion "Sparen für das gute Buch". Aus kleinen Anfängen entwickelte sich diese Sparform, die der Wiener Schuljugend die Möglichkeit gibt, gute Bücher zu erwerben, zu einer Einrichtung von beachtlichen Ausmaßen. Heute mittag konnte im Festsaal der Zentralsparkasse in der Wipplingerstraße bereits der 25.000. Buchsparer begrüßt werden. Es war die 13jährige Johanna Fischer aus Floridsdorf, Siedlung Jodlesee.

Die Jubiläumssparererin erhielt von Gemeinderat Jodlbauer in Vertretung des Bürgermeisters ein Diplom, ein hübsches Buch und eine goldene Armbanduhr. Der Direktor der Zentralsparkasse, Dr. Neubauer, erinnerte in einer kurzen Ansprache an den Beginn der Aktion. Damals wurden pessimistische Stimmen laut, ob diese Art des Sparens ein Erfolg werden würde. Daß heute der 25.000. Buchsparer begrüßt werden konnte, wertete Direktor Dr. Neubauer als einen Beweis für die vorhandenen kulturellen Bedürfnisse unserer Jugend.

Prof. Dr. Bamberger vom Buchklub der Jugend bezeichnete das Buchsparen als einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung der Schundliteratur. Hier wird den jungen Menschen Gelegenheit gegeben, das Geld, ob es nun selbstverdientes oder Taschengeld ist, sinnvoll anzuwenden.

Wie bei dieser Gelegenheit noch mitgeteilt wurde, haben die Buchsparer insgesamt sechs Millionen Schilling gespart. An den acht Festveranstaltungen seit Beginn der Aktion nahmen 10.000 Wiener Schülerinnen und Schüler teil. Dabei wurden bei Rätselwettbewerben und Verlosungen mehr als 1.200 Jugendbücher als Preise an die Buchsparer zur Verfügung gestellt. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Buchklub der Jugend wollen den Buchspargedanken auch weiter verbreiten und dafür sorgen, daß bald der 50.000. Buchsparer begrüßt werden kann.

Zwei Steuern werden aufgehoben
=====

4. März (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung brachte der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik Gesetzesentwürfe über die Aufhebung der Überhöhungsabgabe und der Jagdsteuer ein. Bei beiden sind die Erträgnisse so bescheiden, daß sich der Verwaltungsaufwand nicht mehr lohnt. Die Gesetze werden in der nächsten Landtagssitzung, die voraussichtlich am 21. März stattfindet, beraten werden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 4. März
=====

4. März (RK) Neuzufuhren Inland: 7.817. Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe.

Preise: Extrem 13.70 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.60 S, 2. Qualität 12.50 bis 12.90 S, 3. Qualität 11.50 bis 12.40 S, Zuchten 11.50 bis 12 S, Altschneider 9 bis 11 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um einen Groschen je Kilogramm und beträgt 12.89 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 5. März 1958

Blatt 413

1,673.200 Prospekte werben für Wien
=====

Grundlose Angriffe gegen die Fremdenverkehrsstelle

5. März (RK) Vor kurzem wurde in einigen Wiener Zeitungen von einer Sitzung der österreichischen Hotelierversammlung berichtet, in der schwere Beschuldigungen gegen die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien erhoben wurden. Unter anderem wurde behauptet, daß im Ausland nahezu keine Wiener Prospekte vorhanden wären - für England stünden nur 1.500 Prospekte pro Jahr (!) zur Verfügung -, während in den Kellern der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien eine Million unbrauchbarer Prospekte lagern, die wegen fehlerhafter Herstellung nicht versendet werden können.

Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien stellt dazu fest, daß diese Behauptungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Im Jahre 1957 wurden 340.000 Prospekte ins Ausland versandt, davon 28.000 Stück allein nach England. Für das Jahr 1958 stehen 1,5 Millionen Prospekte zur Verfügung, von denen der größte Teil bereits an die ausländischen Reisebüros verschickt worden ist.

Es sind darunter: Prospekt "Wien hat immer Saison" (700.000 Stück), Hotellisten (150.000), Kulturstättenplan (200.000), "Wien kurz notiert" (300.000), Wochenprogramm-Hefte (100.000), Sommerprogramm (40.000). Darüber hinaus wurden vom Büro der Wiener Festwochen 183.200 Festwochen-Prospekte in alle Welt versandt. Selbstverständlich wurden alle Werbeschriften mehrsprachig hergestellt.

Die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, daß in den Kellern der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien eine Million unbrauchbarer Prospekte lagern, hat den Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes für Wien, Stadtrat Handl, veranlaßt, einen

./.

scharfen Protest gegen die Verbreiter dieses Gerüchtes zu richten und eine Richtigstellung zu fordern, die die Voraussetzung für eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen dem Fremdenverkehrsverband für Wien und der Sektion Wien der österreichischen Hotelierversammlung (ein privater Verein) bilden wird. In Fachkreisen ist bekannt, daß sich vor einiger Zeit ein solcher Vorfall in einer in Wien tätigen Fremdenverkehrswerbestelle ereignet hat. Die Behauptung, daß es sich dabei um die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien handelt, ist absolut unrichtig. Die von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien herausgegebenen Werbeprospekte haben im Gegenteil überall Anerkennung gefunden.

- - -

Weitere Aufführungen des Van Gogh-Filmes
 =====

5. März (RK) Bei mehreren Matineen im Wiener Künstlerhaus-Kino hatte der Van Gogh-Film "Ein Leben in Leidenschaft", der im Zusammenhang mit der Ausstellung im Belvedere wieder gezeigt wurde, einen überaus großen Publikumserfolg. Die Matineen waren ständig ausverkauft. Um nun allen Interessenten noch Gelegenheit zu geben, den Film zu sehen, wurde "Ein Leben in Leidenschaft" im Fischer-Kino, 14, Linzer Straße 83, vom 9. bis 11. März auf den Spielplan gesetzt.

- - -

Pferdemarkt vom 4. März
 =====

5. März (RK) Aufgetrieben wurden 169 Pferde, davon 17 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 143, als Nutztiere 20 verkauft, unverkauft blieben 6 Stück.

Preise: Fohlen 10.- bis 12.50 S, Extremware 11.20 bis 11.50, 1. Qualität 7.70 bis 8.30 S, 2. Qualität 7.- bis 7.60 S, 3. Qualität 6.80 bis 6.90 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 84, Oberösterreich 21, Burgenland 27, Steiermark 20, Kärnten 8, Salzburg 8.

Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.60 S; 20 Stück aus Rumänien, Preis 6.70 S, 30 Stück aus der Tschechoslowakei, Preis 6.40 bis 7.- S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Fohlen um 38 Groschen und erhöhte sich bei Pferden um 17 Groschen je Stück. Er beträgt: Pferde 7.60 S, Fohlen 11.78 S.

- - -

Neue Gemeindemittel für Spielplätze und Spielgeräte
=====

5. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung bewilligte in seiner heutigen Sitzung für die gärtnerische Erhaltung der Jugendspielplätze 210.000 und für die Beschaffung von Kleinkinderspielgeräten und Ballfanggittern für sechs Kinderspielplätze 300.000 Schilling. Der Einbau von Waschbecken in der Schule 6, Corneliusgasse 6, erfordert einen Kostenaufwand von 54.000 Schilling, der Ankauf von Streifentafeln und Dämmplatten für die Modernisierung von Volks- und Hauptschulen 400.000 Schilling.

- - -

Die besten Februar-Plakate
=====

5. März (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat bei seiner Plakatwertungsaktion für den Monat Februar folgende drei Plakate prämiert: "ZEOZON Strahlenfilter...macht die Haut sonnenfest" (Entwurf Friel), "Wiener Messe 9. - 16. März 1958" (Entwurf Hermann Kosel), "7 % TIWAG ANLEIHE 1958" (Entwurf W. Hofmann).

Die preisgekrönten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden und Litfaßsäulen affiziert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, Kl. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 6. März 1958

Blatt 417

Vor fast 100 Jahren:

Wiener Magistrat hatte 942 Beamte!

=====

6. März (RK) Heute kaum glaublich: Vor fast 100 Jahren, nämlich 1861, kam der gesamte Wiener Magistrat mit 942 aktiven Angestellten aus. 30 Jahre später waren es allerdings schon 2.860 Beamte. Und immer weiter stieg die Zahl der Beamten, die notwendig waren, um den Verwaltungsapparat des Magistrates in Gang zu halten: 1910 waren es 10.449 Beamte, 1930 18.330 Beamte und 1939 34.033 Beamte. Den höchsten Stand erreichte die Zahl der aktiven Angestellten des Wiener Magistrates in den Jahren 1943/44 mit 38.963. Im Voranschlag für dieses Jahr ist die Zahl der Bediensteten des Wiener Magistrates mit 33.264 angegeben.

Diese interessanten Zahlen sind im ersten Sonderheft dieses Jahres der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" zu finden. Dr. Felix Olegnik hat darin bemerkenswerte historisch-statistische Übersichten von Wien zusammengestellt, die das Bau- und Wohnungswesen betreffen, Unterricht und Bildung, Kultuswesen, Rechtspflege und Verwaltung. Das Heft bringt statistische Übersichten über die Häuser Wiens, die Mietzinse, über die Schulen, Theater, über die Gerichte und über die Gemeindeverwaltung. So erfährt man zum Beispiel, daß die höchste Zahl an neugebauten Wohnungen von 1886 bis heute im Jahre 1899 erreicht wurde. Damals betrug der Zuwachs an neuen Wohnungen in Wien 15.152. Am wenigsten neue Wohnungen wurden 1945 gebaut, nämlich gar keine; 1946 waren es aber immerhin schon wieder 613 neue Wohnungen.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 10. bis 16. März

=====

6. März (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 10. März	Mozartsaal (KH) 19.30 Uhr	Wiener Kulturkreis: Gesangs- und Rezitationsabend Viktor de Kowa und Michi Tanaka
Dienstag 11. März	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde - ÖGZM: "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Morag Noble (Sopran), Walter Weller (Violine), Kurt Nemetz- Fiedler und Leopold Marksteiner (Klavier), Akademie-Kammerchor, Lei- tung Günther Theuring (Werke von H. Bauernfeind, E. Marckhl, E. Krenek, H. Pless, K. Roger, F. Neumann, E. Tittel, K. Brandstetter)
	Mozartsaal (KH) 19.30 Uhr	Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus VI; Wiener Konzerthausquartett, Alfred Prinz (Klarinette), Josef Hermann (Kon- trabaß), Alfred Brendel (Klavier), Helmut Weis (Viola), Werke von Brahms, Pfitzner und Marx
Mittwoch 12. März	Gr.M.V.Saal 11 Uhr	Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker Elli Lewinsky (Cello), Dirigent Milo Wawak (Dvorak, Weber, Albeniz, Prokofieff, Rimsky-Korssakow)
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 5. Abends des Musikvereinsquartettes der GdM
Donnerstag 13. März	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Abend des Musikvereinsquartettes (Beethoven, Schumann, Schostako- witsch)
	Mozartsaal (KH) 19.30 Uhr	Klavierabend Gladys Stein (Scar- latti, Brahms, Chopin, Prokofieff, Franck)
	Musikakademie Orchestersaal 18.15 Uhr	Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl, am Flügel Elisabeth Horwath (Vitali, Mozart, Brahms, Chatscha- turian, Glasunow)

Freitag 14. März	Gr.M.V.Saal 19.30 Uhr	Philharmonia Hungarica: Orchesterkonzert; Vasa Prihoda (Violine), Dirigent Michael Gielen (Brahms: Haydn-Variationen, Dvorak: Violinkonzert; Beethoven: 2. Symphonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM
	Gr.K.H.Saal 19.30 Uhr	Wiener Singakademie: Festkonzert; mitw. Bläser der Wiener Symphoniker, Dirigent Hans Gilles- berger (Gabrieli: "Virtute Magna"; Bruckner: Messe in e-moll)
	Musikakademie Orchestersaal 18 Uhr	Akademie für Musik und d.K.: Vortrag Prof. Elisabeth Rado "Ursa- chen und Bekämpfung der Stimm- krisen"
Samstag 15. März	Gr.M.V.Saal 16 Uhr	Verein der Freunde der Musiklehr- anstalten der Stadt Wien: Gründungs- konzert; Ausführende: Lehrer und Schüler der Musiklehranstalten (Bach, Händel, Dittersdorf, Volkmann, Hass- ler, Mozart, Rossini, Chopin, Saint- Saens, Verdi, Ravel, R. Strauss)
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Dianko Iliew (Beet- hoven, Franck, Debussy, Moussorgsky)
Sonntag 16. März	Gr.M.V.Saal 16 Uhr	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 11. Sonntag-Nachmittagskonzert; Maurice Gendron (Cello), Dirigent Hans Swarowsky (Schmidt: 4. Sympho- nie; Haydn: Cello-Konzert; Strawins- ky: Feuervogel-Suite)
	Gr.M.V.Saal 19.30 Uhr	Wiener Volkskonzerte: Mozart: "Requiem"; Dirigent Josef Maria Müller
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Opernabend, Traude Skladal, Laila Crasimi, Kurt Schu und Karl Heinz Tuttner (Gesang), am Flügel Kurt Cerne (Mozart, Beethoven, Puccini, Verdi, Bizet)
	Kammersaal (MV) 15 Uhr	Horak-Konservatorium: Schülerkonzert
	Mozartsaal (KH) 16.30 Uhr	Mozartgemeinde Wien: Festakt anlässlich der Medaillen- Verleihung; Ausführende: Rose Bahl und Erich Kienbacher (Gesang), Erik Werba (Klavier), Akademie-Kammerchor, Leitung Günther Theuring

Sonntag
16. März

Mozartsaal (KH)
19.30 Uhr

Bachgemeinde Wien:
J.S. Bach: "Johannespassion";
Chor und Orchester der Bach-
gemeinde, Dirigent Julius Peter

Schubertsaal (KH) Kompositionskonzert Richard Maux
15.30 Uhr

Radio Wien
Gr. Sendesaal
11.00 Uhr

Österr. Rundfunk - Radio Wien:
Öffentliches Orchesterkonzert;
Wiener Symphoniker, Edith Farnadi
(Klavier), Dirigent Franz Paul
Dekker (Berlioz: Ouverture zu
"Benvenuto Cellini"; Bartok:
3. Klavierkonzert; Tschaikowsky:
5. Symphonie)

- - -

Tödlicher Unfall

=====

6. März (RK) Gestern abend ereignete sich auf dem Land-
straßer Gürtel bei der Jacquingasse ein Straßenbahnunfall, bei
dem der 71jährige pensionierte Oberbaurat der Bundesbahnen,
Dipl.-Ing. Adolf Fiedler, getötet wurde. Der alte Mann trat knapp
vor einem Zug der Linie 118 vom Randstein auf die Fahrbahn, wurde
erfaßt und niedergestoßen. Der Arzt des Rettungsdienstes konnte
nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen.

- - -

Wiener Tage in Nairobi
=====

6. März (RK) Kommenden Samstag wird in Nairobi, der Hauptstadt der britischen Kolonie Kenya in Ostafrika, ein neuer Flugplatz eröffnet, der der größte afrikanische Flugplatz sein soll. Aus diesem Anlaß und zugleich als Benefizveranstaltung für die Finanzierung der Errichtung eines neuen Krankenhauses, findet Samstag abend in Nairobi eine künstlerische Veranstaltung unter der Devise "Wiener Ball" statt. Seit Wochen wird an der Vorbereitung dieses Festes gearbeitet und Künstler fertigen Bühnenprospekte mit Wiener Ansichten an. Im Mittelpunkt des Festes werden Gesangsvorträge der Wiener Opersängerin Alice Gross-Jiresch stehen, die sich bereit erklärt hat, ohne Honorar an dem Fest mitzuwirken. Frau Gross ist Donnerstag mit der SAS-Maschine über Zürich - Karthum nach Nairobi gereist. Sie wird in der afrikanischen Stadt außerdem ein Wiener Konzert geben. Die "Wiener Tage" wurden von dem Wiener Schauspieler und Regisseur Oswald Fischer angeregt und vorbereitet. Fischer ist nach der Machtergreifung Hitlers in Österreich mit seiner Gattin, der Tänzerin Lotte Serkin, in die Emigration gegangen und hat sich in Nairobi als Maler- und Anstreichermeister eine neue Existenz geschaffen. Gleichzeitig wirkt er am dortigen englischen Theater als Apostel österreichischer Schauspielkunst und Wiener Kultur.

- - -

Vortrag über das Zentralkinderheim der Stadt Wien
=====

6. März (RK) Primarius Dr. Olaf Jürgenssen spricht Mittwoch, den 12. März, um 18.30 Uhr, im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, über "Aufgaben und Einrichtungen des Zentralkinderheimes der Stadt Wien".

- - -

Aufspringen kostet das Leben
=====

6. März (RK) Heute um 8.45 Uhr wurde 5 Meter nach der Haltestelle Philadelphiabrücke - Eichenstraße die 32jährige Gertrude Wesendorfer, 12, Wolfganggasse 26, beim Versuch, auf die vordere Plattform des zweiten Beiwagens eines 62er Wagens aufzuspringen, mit dem Kopf zwischen der linken Bordwand eines mit dem Zug in gleicher Richtung fahrenden Lastautos und der rechten Seitenwand des zweiten Beiwagens eingeklemmt und mitgerissen. Sie erlitt einen Schädelgrundbruch und war sofort tot. Die Leiche wurde vom Städtischen Sanitätsdienst in das Gerichtsmedizinische Institut Sensengasse gebracht.

- - -

Gemeinderat Sajdik zurückgetreten
=====

6. März (RK) Gemeinderat Leopold Sajdik hat an Bürgermeister Jonas ein Schreiben gerichtet, in welchem er mitteilt, daß er mit Datum vom 24. Februar seine Funktion als Landtagsabgeordneter und Gemeinderat der Stadt Wien zurücklegt.

- - -

Rindernachmarkt vom 6. März
=====

6. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 4 Ochsen, 3 Stiere, 2 Kühe, Summe 9. Inlandneuzufuhren: 5 Stiere, 26 Kühe, Summe 31. Gesamtauftrieb: 4 Ochsen, 8 Stiere, 28 Kühe, Summe 40. Verkauft: 3 Ochsen, 2 Stiere, 11 Kühe, Summe 16. Unverkauft: 1 Ochse, 6 Stiere, 17 Kühe, Summe 24.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 6. März
=====

6. März (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 7. März 1958

Blatt 423

Die Straßenbahn zur Frühjahrsmesse

=====

7. März (RK) Aus Anlaß der Wiener Frühjahrsmesse vom 9. bis 16. März werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, den 9., bis einschließlich Sonntag, den 16. März, werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert: Die Linie H₂ und die Linie L zur Praterhauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhaus-schleife geführt.

Von Montag, den 10., bis einschließlich Samstag, den 15. März, wird die Autobuslinie 4 in der Zeit von 8.30 bis 18.30 Uhr vom Praterstern über Ausstellungsstraße zum Messegelände verlängert. Der Fahrpreis über die Strecke Praterstern - Messegelände oder umgekehrt beträgt einen Schilling.

Überdies wird von Sonntag, den 9., bis einschließlich Sonntag, den 16. März, an den beiden Sonntagen in der Zeit von 8.30 bis 18.05 Uhr und an den Werktagen in der Zeit von 8.30 bis 16 Uhr eine kurzgeführte Autobuslinie 4 vom Messepalast über Operngasse - Kärntner Straße - Stephansplatz - Aspernplatz - Praterstern zum Messegelände, Westportal und zurückgeführt. Die Haltestelle, Teilstreckengrenzen und Fahrpreise sind die gleichen wie auf der Autobuslinie 4.

- - -

Ausstellung der Wettbewerbsprojekte Mauer-Waldgasse
=====

7. März (RK) Vor wenigen Wochen wurde von dem erfolgreichen Abschluß des Architektenwettbewerbes für eine Siedlung in Mauer, Waldgasse, berichtet.

Die Gemeinnützige Wohn-, Bau- und Siedlungsgesellschaft für Gemeindebedienstete, eine Gesellschaft, die für die Gemeindebediensteten ganz Österreichs geschaffen wurde, baut dort mehr als 160 neue, moderne Wohnungen in landschaftlich reizvoller Umgebung. Inmitten eines alten wertvollen Baumbestandes werden alle für ein kultiviertes Leben wünschenswerten Baulichkeiten errichtet. Auch das durch Krieg und Nachkriegsereignisse nahezu vollständig zerstörte, ehemals sehr bekannte Waldbad Mauer soll wiedererstehen.

Um den Gemeindebediensteten und sonst Interessierten Gelegenheit zu geben, dieses größere Bauvorhaben in der voraussichtlichen Projektierung kennenzulernen, veranstaltet die Gesellschaft von Dienstag, den 25. März, bis Mittwoch, den 2. April, in den Ausstellungsräumen des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, eine Ausstellung, in der sämtliche eingereichten Wettbewerbsprojekte gezeigt werden.

Die Ausstellung ist an Wochentagen von 10 bis 17 Uhr und Samstag und Sonntag von 10 bis 14 Uhr allgemein frei zugänglich.

- - -

Freie Ärztstellen
=====

7. März (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten sind wieder zwei freie Ärztstellen ausgeschrieben, und zwar im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz eine Assistentenstelle an der dermatologischen Abteilung und in der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. April bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Ausgabe der Kinderbeihilfenkarten (Ausgabe 1958)
=====

7. März (RK) Die Ausgabe der Kinderbeihilfenkarten (Ausgabe 1958) erfolgt für die 23 Wiener Bezirke für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis D am 10. März, E bis G am 11., H bis K am 12., L bis N am 13., O bis R am 14., S bis U am 17. und V bis Z am 18. März, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr in den Magistratischen Bezirksämtern.

Zur reibungslosen Abwicklung der Ausgabe werden die Grundstückseigentümer, bzw. deren Vertreter ersucht, diese Ausgabezeiten einzuhalten. Den einzelnen Anspruchsberechtigten steht es frei, ihre Beihilfenkarten selbst abzuholen. Gleichzeitig werden jene Anspruchswerber, die bisher eine Erklärung, bzw. einen Antrag auf Gewährung einer Familienbeihilfe oder Kinderbeihilfe nicht eingereicht haben, in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, dies mittels des ausgegebenen Formblattes nachzuholen.

- - -

Pferdemarkt vom 6. März
=====

7. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: CSR. 10 Stück, Preis 7.-- S, Jugoslawien 12 Stück, unverkauft.

- - -

Neues Landesgesetzblatt
=====

7. März (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Verordnung über die Anerkennung einer Ö-Norm über Abscheider für brennbare Flüssigkeiten und eine Kundmachung über die Festsetzung eines öffentlichen Landungsplatzes am Donauström.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 8. März 1958

Blatt 426

Der "guate" Wein ist nicht immer gut!
=====

Aus dem Tätigkeitsbericht 1957 des Marktamtes

8. März (RK) Wie dem soeben erschienenen Tätigkeitsbericht des Marktamtes der Stadt Wien für das Jahr 1957 zu entnehmen ist, wurden bei Ausübung der Kontrolle im Sinne des Lebensmittelgesetzes in 22.000 Betrieben 36.000 Proben untersucht und begutachtet. Bei dieser Revisionstätigkeit wurden allein 15.300 Milchproben und außerdem 1.000 Proben an Molkereiprodukten genommen.

Auch die sogenannte Importkontrolle wurde 1957 durchgeführt. Da sie vor der Verbreitung der Ware erfolgte, wurden derart nicht nur die Interessen der Konsumenten gewahrt und die Importeure in ihrer Geschäftsabwicklung unterstützt, sondern auch die Kleinhändler vor Beanstandungen wegen Verkaufes mangelhafter Waren bewahrt.

Durch die amtliche Pilzbeschau wurden 550.000 Kilogramm Schwämme begutachtet, die über die Wiener Märkte in den Verkehr gelangten. Diese mit ganz besonderer Sorgfalt durchzuführende Kontrolltätigkeit hat auch im Berichtsjahr vollen Erfolg gezeitigt. In Wien war kein einziger Erkrankungsfall nach dem Genuß von auf Märkten gekauften Pilzen zu verzeichnen. Auch "Pilzsammler-Beratungsstellen" des Marktamtes wurden von Amateur-Pilzsammlern zwecks Beurteilung und Bestimmung der von ihnen gesammelten Schwämme wieder sehr häufig in Anspruch genommen.

Die Weinkontrolle wurde wie in den Vorjahren wieder auf breiter Basis durchgeführt und hiebei 2.900 Proben von Weiß- und Rotweinen gezogen. Das bis vor einiger Zeit noch sehr

./.

häufig geübte, aber verbotene Auffärben von Rotweinen mit Teerfarbstoffen hat zwar seither wesentlich abgenommen, doch gibt es immer noch einzelne Fälle, die in diesen Belangen zu beanstanden sind. Bei dieser Kontrolltätigkeit mußte leider auch festgestellt werden, daß ein "süßer", "süffiger" Wein unter Umständen auch dann noch bei der Verbraucherschaft Anklang findet, wenn seine Erzeugung mit den Grundsätzen einer reellen Kellerwirtschaft nicht mehr vereinbart werden kann.

Jene Betriebe, die sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb von kosmetischen Mitteln befassen - bekanntlich unterliegen auch diese Artikel den Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes - wurden ebenfalls einer laufenden Kontrolle unterzogen.

Die seit vielen Jahren durchgeführte kommissionelle Begutachtung von Brot und Wurst wurde fortgesetzt und hat gute Erfolge gebracht. Durch diese Überprüfung, die nicht zuletzt auch im Interesse der Erzeuger selbst gelegen ist, soll eine der berechtigten Verbrauchererwartung entsprechende Beschaffenheit der Waren erreicht werden.

Im Berichtsjahre wurden auf diese Art 830 Wurstproben beurteilt, von denen 25 Prozent zur eingehenden Untersuchung der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung übermittelt werden mußten. Auch bei Brot wurden in Zusammenarbeit mit der genannten Untersuchungsanstalt sowie mit der Wiener Bäckerinnung bzw. den Vertretern der Wiener Brotindustrie kommissionelle Begutachtungen durchgeführt. Hierbei erhielten von insgesamt 904 Proben 648 (72 Prozent) die Note "sehr gut" bis "befriedigend", 219 Brote (24 Prozent) waren etwas minderere Qualität und 37 Brote (4 Prozent) entsprachen nicht der Verbrauchererwartung. Bäckereibetriebe, in denen man solche Fehlerzeugnisse verkauft, wurden einer entsprechend öfteren Kontrolle unterzogen. Hierzu sei noch bemerkt, daß der bei der Beurteilung der Brote angewandte Maßstab zwar streng, aber im Interesse der Güte eines der wichtigsten Nahrungsmittel unbedingt notwendig ist.

Bei Ausübung der Lebensmittelkontrolle mußten im Berichtsjahr 239.000 kg Lebensmittel außer Verkehr gesetzt werden. Ein erheblicher Teil dieser Waren konnte in dem Bestreben, den Verderb oder die Vernichtung von Lebensmitteln möglichst einzu-

schränken, nach entsprechender Behandlung für eine wirtschaftliche Verwertung (z.B. Futterzwecke) wieder zugelassen werden.

In dem Bericht wird noch betont, daß die Beamten des Markt- amtes nach wie vor bestrebt sind, in erster Linie die Verbraucher vor Schädigungen zu bewahren. Darüber hinaus wird aber immer wieder versucht, auch der Erzeuger- und Händlerschaft entweder Berater zu sein, oder auf die Abstellung von kleineren Umzukömmlichkeiten im kurzen Wege hinzuwirken. Trotzdem mußten auch im Jahre 1957 783 Anzeigen im Sinne des Lebensmittelgesetzes an Gerichte und Verwaltungsstrafbehörden erstattet werden. Bemerkenswert ist, daß seitens der Gerichte in weitaus mehr Fällen als bisher, insbesondere dann, wenn der Beschuldigte wegen Zuwiderhandelns gegen die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes wiederholt vorbestraft war, an Stelle von Geldstrafen primär mit Arreststrafen vorgegangen wurde. Neben diesen Anzeigen erfolgten bei Ausübung der Gewerbepolizei 2399 und anläßlich der eichpolizeilichen Revisionen 1.040 Anzeigen. Wegen Zuwiderhandlung gegen preis- und marktpolizeiliche Vorschriften sowie gegen andere wirtschaftliche und sonstige Bestimmungen wurden insgesamt 2.047 Anzeigen erstattet.

- - -

Van Gogh-Ausstellung sonntags eine Stunde früher!

=====

8. März (RK) Die Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere konnte heute schon den 70.000. Besucher verzeichnen. Wegen des weiterhin großen Andranges hat man sich entschlossen, die Ausstellung sonntags eine Stunde früher, nämlich bereits um 9 Uhr zu öffnen. Die Ausstellung wird unwiderruflich am 30. März geschlossen, weil die Werke Van Goghs unmittelbar darnach wieder nach Holland zurückgebracht werden müssen.

- - -

Kunst auf der Wiener Messe
=====

8. März (RK) Auf der Wiener Frühjahrsmesse, die Sonntag eröffnet wird, wurde auch diesmal der bildenden Kunst gebührender Platz eingeräumt.

In der Südhalle im Messegelände sind die Maler mit zahlreichen Werken vertreten. Im Messepalast und auf dem Messegelände haben die Bildhauer im Freien auf entsprechenden Plätzen ihre Plastiken aufgestellt. Im Atelier neben dem Messezollamt im Messepalast zeigt der akad. Bildhauer Ernst Wenzelis einen Teil seines jüngsten Schaffens.

- - -

Franz Josef Gall zum Gedenken
=====

8. März (RK) Auf den 9. März fällt der 200. Geburtstag des Begründers der Phrenologie Dr. Franz Josef Gall.

In Tiefenbrunn bei Pforzheim geboren, studierte er an der Universität Straßburg Anatomie und Naturgeschichte und kam 1781 nach Wien, wo er promovierte. Danach eröffnete er eine medizinische Praxis, begann aber auch mit privaten Vorlesungen über die von ihm auf Grund langjähriger Beschäftigung mit Gehirnanatomie und Schädelbau entwickelte Phrenologie. Diese Tätigkeit fand in allen Bevölkerungskreisen großes Interesse, mußte jedoch auf kaiserlichen Befehl eingestellt werden. Gall war gezwungen, sein Arbeitsfeld zu verlegen, und begab sich auf Reisen. 1807 gelangte er nach Paris, wo er seine zweite Heimat fand. Hier baute er seine Lehre weiter aus und veröffentlichte seine Hauptwerke "Introduction au cours de Physiologie du cerveau" sowie die umfangreichen "Untersuchungen über die Anatomie des Nervensystems im allgemeinen und des Gehirns im besonderen" in vier Bänden, die mit einem Atlas von 100 Tafeln versehen waren. Wie in Wien, standen sich auch in Paris Anhänger und Gegner in erbittertem Meinungsstreit gegenüber. Schließlich entstanden in fast allen Staaten Westeuropas Phrenologische Gesellschaften

die der neuen Lehre Bahn brähen. Ihr Schöpfer starb am 22. August 1828 in Montrouge bei Paris. Gall suchte an Hand unzähliger Schädeluntersuchungen nachzuweisen, daß bestimmte Sinnes-, Gefühls- und Willensfunktionen an bestimmte Orte in der Gehirnrinde gebunden sind. Diese Annahme hat sich später wenigstens in Ansätzen als richtig erwiesen. Auf wissenschaftlich nicht fundierter Grundlage beruhte hingegen sein Glaube, daß sich besondere Begabungen in der Schädelform ausprägen. Nach seiner Meinung konnten 27 menschliche Eigenschaften, wie Kinderliebe, Musikalität, Religiosität, Eitelkeit u.a. auf diese Weise festgestellt werden. Dessen ungeachtet muß es ihm als bleibendes Verdienst angerechnet werden, daß er als erster die Gehirnanatomie bis in die kleinsten Einzelheiten studiert und dargestellt hat.

- - -

Ballkalender

=====

8. März (RK) In der Woche vom 10. bis 16. März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Samstag: Zögernitz (Österreichisch-Holländische Gesellschaft), Kursalon (Tanzschule Immervoll), Gschwandner (Freier Wirtschaftsverband, Bezirksgruppen XVI und XVII), Arbeiterheim X (Arbeiter-Sängerbund Favoriten).

- - -

Bürgermeister Jonas übergibt Autobus-Bücherei ihrer Bestimmung
=====

8. März (RK) Im Arkadenhof des Wiener Rathauses übergab Bürgermeister Jonas heute die erste österreichische Autobus-Bücherei ihrer Bestimmung, die für die Wiener Städtischen Büchereien in den Randgemeinden eingesetzt werden wird. An der Übergabe nahmen Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Koci, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Riemer, Slavik, Thaller, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teil.

Stadtrat Mandl wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß die Städtischen Büchereien 50.000 Leser im Jahr aufzuweisen haben, die ungefähr 1,3 Millionen Bände entlehnten. Man hat sich nun in dem Bestreben, die Betreuung der Leser auszuweiten, dazu entschlossen, einen Bücherbus zu bauen, der die Randgebiete Wiens mit guter Lektüre versorgen soll. Er hoffe, sagte der Stadtrat, daß der Bus allen Anforderungen entsprechen werde.

Bürgermeister Jonas bezeichnete die Inbetriebnahme des Autobusses als überaus erfreulich. Der "motorisierte Bücherwurm" geht nun auf die Reise und stellt eine entscheidende Ausweitung der Tätigkeit der Städtischen Büchereien dar. Das gute Buch wird nun direkt zu seinem Leser gebracht und damit eine Lücke geschlossen. Der Bürgermeister dankte allen, die sich um die Verwirklichung der Autobus-Bücherei bemüht hatten und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Einrichtung recht viel Erfolg haben werde.

Der Bücherei-Autobus, der nach den Entwürfen von Senatsrat Diederich gebaut wurde, kostete 750.000 Schilling. Die Bücher repräsentieren einen Wert von 360.000 Schilling. Der Bus ist insgesamt 13.30 m lang. Er ist dreiaxsig und in der Art eines Sattelauflegers gebaut. Der Motor des Autobusses ist eine Spezialanfertigung der Steyr-Werke. Die Bücherei selbst mit ihren Nebenräumen hat eine Länge von 11.05 m und ist 2.40 m breit. Ein Arbeitsraum für das Bibliothekspersonal, das Bücherei-

magazin mit 3.000 Bänden und der Leseraum selbst, all das ist in diesem Autobus untergebracht. Die Leser werden auch nicht im Freien warten müssen, da im Leseraum 15 Personen Platz finden. Es gibt Sitz- und Schreibgelegenheiten, sodaß die Auswahl der Bücher in Ruhe vorgenommen werden kann. Die Autobusbücherei wird 21 Ausgabestellen in 18 Randgemeinden im Nordosten Wiens betreuen. An diesen Ausgabestellen ist eine Ausleihe zweimal im Monat vorgesehen. Der Beginn der Ausleihezeiten wird jeweils mit 15 Uhr, bzw. 17 Uhr festgelegt, wobei die Beginnzeiten für die einzelnen Ausgabestellen wechseln, damit einem möglichst breiten Leserkreis die Benützung der Bücherei ermöglicht wird. Die Ausgabestellen sind durch Haltestellen-Tafeln gekennzeichnet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. März 1958

Blatt 433

Ein Internationales Studentenhaus in Wien

=====

10. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 9. März, über die Errichtung eines Internationalen Studentenhauses in Wien. Der Bürgermeister führte aus:

"Bei den vielen internationalen Kongressen, die schon seit einigen Jahren erfreulicherweise in Wien stattfinden, und bei den Empfängen, die für die Delegierten der Kongresse veranstaltet werden, komme ich mit Gästen aus aller Herren Länder ins Gespräch. Ich höre dann sehr verschiedene, für uns Wiener meistens ehrenvolle Begründungen dafür, warum die Kongresse in Wien gerne besucht werden. Aber am stärksten bin ich beeindruckt über die Häufigkeit, mit der mir die Gäste sagen, daß sie deshalb immer wieder gerne nach Wien zurückkommen, weil sie hier ihre Studienzeit verbracht haben. Die meisten dieser Persönlichkeiten nannten mir dann mit wirklicher Dankbarkeit ihre Wiener Lehrer und versicherten mir unter anderem auch, daß sie noch immer die Verbindung mit ihren Fachkollegen in Wien aufrecht erhalten, von hier ihre wissenschaftliche Literatur beziehen und stets dafür eintreten, daß aus ihrem Land auch weiterhin Studenten nach Wien kommen.

Wenn ich nun daran denke, daß alle Ausländer, die an einer Wiener Hochschule studieren, nicht nur Land und Leute kennen lernen, sondern auch für lange Zeit die beruflichen Verbindungen mit Wien aufrecht erhalten, und - wie das zum Beispiel bei den technischen Fächern zu bemerken ist - daraus auch wirtschaftliche Verbindungen entstehen, dann weiß man, daß die Ausstrahlungen der Wiener Hochschulen für alle Wiener interessant sind und nicht nur für die Unterrichtsbehörden. Wenn also unsere Stadt einen so ausgezeichneten internationalen Ruf hat, so verdankt sie das sicher auch

./.

ihren Hochschulen, die immer eine starke Anziehung auf die studierende Jugend vieler Länder ausgeübt haben.

Nach dem zweiten Weltkrieg war es begreiflicherweise für Ausländer besonders schwer, an Wiener Hochschulen zu studieren. In den ersten Jahren bildeten Ernährungs- und Währungsschwierigkeiten, politische Unsicherheit und die vierfache militärische Besetzung allzuschwere Hindernisse. Aber seit einigen Jahren können wir zu unserer Befriedigung feststellen, daß die Zahl der ausländischen Hörer ständig zunimmt und die Universitätsstadt Wien daran ist, wieder ihren alten Rang zu erreichen. Ende 1957 erschien eine Publikation des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, der ich entnehme, daß im Wintersemester 1956/57 fast 3.000 ausländische Hörer an den Wiener Hochschulen studierten. Es waren 2.450 männliche und 530 weibliche Hörer, die aus 26 europäischen Staaten, aus 5 afrikanischen, aus 12 amerikanischen, aus 13 asiatischen Staaten und aus Australien stammen.

Diese erfreuliche Entwicklung zeigt uns wohl zur Genüge, daß wir den Besuch unserer Hochschulen durch Ausländer nicht ernst genug nehmen können. Wir sehen, daß es Wirkungen zur Folge hat, die Jahrzehnte hindurch in vielen Ländern der Erde zu spüren sind und für Wien nur von Vorteil sein können. Jeder ausländische Student soll, wenn er wieder in seiner Heimat zurück ist, ein Freund Wiens bleiben.

Eine ähnliche Entwicklung können wir auch bei den seit einigen Jahren wieder stattfindenden Wiener Internationalen Hochschulkursen feststellen, in denen natürlich vor allem deutsche Sprachkurse, aber in engster Verbindung mit österreichischer Kunst- und Kulturgeschichte veranstaltet werden. Die Besucherzahl dieser internationalen Hochschulkurse stieg von 35 im Jahre 1952 auf 1350 im Jahre 1957. Die Besucher kamen aus 45 Ländern.

Es wäre aber ein sehr großer Fehler, würden wir jeden ausländischen Studenten schon als einen reichen und zahlungskräftigen Gast betrachten. Die meisten von ihnen müssen sehr sparsam leben, weil sie selten ein eigenes Einkommen haben. Die größten Schwierigkeiten stellen sich ihnen wohl entgegen, wenn sie ein Quartier suchen. Es kommen häufig ausländische Studenten zu mir mit Empfehlungen irgend eines Verwandten oder Freundes, der in ihrer Heimatstadt in der Gemeindeverwaltung tätig ist. Bei den Gesprächen mit

diesen Studenten höre ich immer wieder Klagen über die Schwierigkeiten bei der Quartierbeschaffung. Am meisten wird über die unverhältnismäßig hohen Untermietzinse gesprochen und so höre ich öfter die Befürchtung, Wien wieder verlassen zu müssen, weil man so hohe Untermietzinse nicht bezahlen könne.

Ich möchte bei diesem Anlaß an jene Bevölkerungskreise, die in der Lage sind, freie Wohnräume zu vermieten, gleichgültig ob an inländische oder ausländische Studenten, den dringenden Appell richten, bei der Berechnung der Untermietzinse keine unmäßigen Forderungen zu stellen. Wenn ich höre, daß man manchmal bei den ausländischen Studenten auf ihre Unkenntnis der Wiener Verhältnisse spekuliert und 1.000 bis 1.500 Schilling monatlich Untermiete für ein möbliertes Zimmer verlangt, dann kann ich mir schon vorstellen, daß so ein Student an seinen Wiener Aufenthalt keine freundlichen Erinnerungen knüpft. Also alles mit Maß und Ziel!

Inländische Studenten haben es etwas leichter, da für sie doch einige Heime zur Verfügung stehen, in denen sie für einen erschwinglichen Betrag wohnen können. Für ausländische Studenten bestehen solche Möglichkeiten nicht. Wenn man also auch für sie eine Erleichterung schaffen will, so kann man das am ehesten erreichen, wenn man ein internationales Studentenhaus errichtet, in dem die Mietzinse nicht nach Gutdünken festgesetzt werden, sondern einer strengen Kontrolle unterworfen sind. Ich habe zu diesem Zwecke schon vor vielen Monaten mit informierten Persönlichkeiten Besprechungen aufgenommen und die zuständigen Magistratsabteilungen angewiesen, einige Vorfragen zu klären. Ich habe aber auch daran gedacht, ausländische Stellen, vor allem uns wohlgesinnte große Stiftungen für den Gedanken eines internationalen Studentenhauses in Wien zu interessieren. Ich ging dabei von der Überlegung aus, daß es zwar Aufgabe der österreichischen Stellen ist, für die inländischen Studenten zu sorgen, daß es aber gerechtfertigt wäre, für die Betreuung der ausländischen Studenten auch die Mitarbeit ausländischer Institutionen zu erreichen. Einige Besprechungen mit ausländischen Diplomaten bestärkten mich in meiner Überlegung, und so nahm ich auch die Verbindung mit amerikanischen Stiftungen auf. Unerwarteterweise hatte ich im vergangenen Monat Gelegenheit, einige Tage in New York und Washington zu verbringen. Dadurch war es mir möglich, statt der zeitraubenden Korrespondenz, durch

Besprechungen an Ort und Stelle meine Absichten weiter zu verfolgen. Ich hatte Gelegenheit, mit Vertretern der Ford-Stiftung, der Rockefeller-Stiftung und mit einem privaten Vertreter von Mister Rockefeller zu sprechen. Außerdem sprach ich mit Vertretern anderer Organisationen, deren Mithilfe bei der Verwirklichung eines solchen Projektes außerordentlich wertvoll wäre. Ich fand bei allen Stellen überraschend großes Interesse, das mich jetzt zu der Hoffnung berechtigt, unsere Absichten zur Errichtung eines internationalen Studentenhauses in Wien verwirklichen zu können. Das umso eher, als eine dieser Stiftungen schon zur Errichtung ähnlicher Einrichtungen entscheidend beigetragen hat. Es wurde mir auch angekündigt, daß Vertreter von zwei Stiftungen in den nächsten Wochen nach Wien kommen werden und bei dieser Gelegenheit mit mir an Ort und Stelle die Besprechungen weiterführen werden. Wenn sich also meine Wünsche und Hoffnungen verwirklichen lassen, dann werden wir in absehbarer Zeit für die ausländischen Hörer unserer Hochschulen eine entscheidende Erleichterung schaffen können. Ich würde mich begreiflicherweise außerordentlich freuen, wären meine Bemühungen von Erfolg begleitet und dadurch die Wiener Hochschulen noch populärer.

Wir sollten vor allem daran denken, daß in Asien und Afrika neue Nationalstaaten entstehen, und die Kolonial epoche zu Ende geht. In diesen jungen Staaten entsteht ein großer Bedarf an einheimischen intellektuellen Führungskräften. Sie werden deshalb ihre studierende Jugend an die europäischen Hochschulen schicken, auch nach Wien, wie die Beispiele aus den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens zeigen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß sich aus diesen Ländern schon mancher führende Mann der Zukunft in Wien befindet. Wir tun auch unserer eigenen Zukunft etwas Gutes, wenn wir als demokratisches Land bei der Ausbildung dieser zukünftigen Wissenschaftler und Techniker, Ärzte und Finanzleute, Politiker und Kaufleute mitwirken und uns dadurch Freunde schaffen in den jungen aufstrebenden Staaten.

Die Reise nach New York

Anläßlich meiner früheren Auslandsreisen habe ich Ihnen immer meine Eindrücke, vor allem auf kommunalpolitischen Gebiete geschildert. Von meiner jüngsten Reise nach New York und Washington kann

ich Ihnen kaum etwas berichten, weil der Aufenthalt leider allzu kurz war und mich die vorhin geschilderten Besprechungen, dann einige Presse-Interviews, Fernsehsendungen und Vorträge, zu stark in Anspruch nahmen, als daß ich mich noch für andere Gegenstände interessieren konnte. Vor allem hätte ich mich gerne über die interessanten Erscheinungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens informiert und über die ebenso interessanten Probleme des Großstadtverkehrs. Sie wissen, daß die Motorisierung in den Vereinigten Staaten ein unvergleichlich höheres Ausmaß erreicht hat, als bei uns. Vielleicht wird eine so umfangreiche Motorisierung bei uns überhaupt nicht eintreten. Aber auf jeden Fall kann der Verkehrsfachmann und der Gemeindeverwalter schon jetzt in den amerikanischen Städten feststellen, wie es bei uns in Zukunft kommen wird. Das heißt, man kann unsere Zukunft schon jetzt in Amerika erleben. Während der wenigen Tage, die ich in den beiden amerikanischen Städten verbrachte, hatte ich einem besonderen Zufall ein sehr lehrreiches Erlebnis zu verdanken. Bei den damals gerade herrschenden Schneestürmen konnte ich feststellen, wie eine Stadt, deren Leben in entscheidendem Maße von Automobil beherrscht wird, lahmgelegt wird, wenn das Auto nicht verkehren kann. Die sonst so überquellenden Straßen der Riesenstadt New York waren fast menschenleer. Dort konnte ich die Erfahrungen bestätigt finden, die wir in Wien auch schon gewonnen und gerade in den letzten Tagen neuerlich erlebt haben, nämlich, daß alle Anstrengungen zur Schneesäuberung umso fragwürdiger werden, je stärker die Straßen von Autos verstellt sind. In New York und in Washington dauerte es ungefähr eine Woche, bis man mit den Schneemassen halbwegs fertig war. Ich war wirklich nicht schadenfroh als ich drüben sehen mußte, welche große Schwierigkeiten die Stadtverwaltungen zu überwinden hatten und durch welchen Schneematsch sich die Bewohner der beiden Städte durchkämpfen mußten. Ich fand nur, daß es unmöglich ist, hüben wie drüben, die unwillkommenen Gaben des Himmels in kürzester Frist wieder los zu werden. Also heißt es überall, Verständnis, Geduld und etwas guten Humor aufzubringen.

Nun wieder zurück nach Wien. Heute vormittag wurde die Wiener Internationale Frühjahrsmesse eröffnet. Sie wird für eine ganze Woche das wirtschaftliche Leben unserer Stadt sichtbar beeinflussen. Ich glaube nicht, daß es notwendig ist, Ihnen die Wichtigkeit der

Wiener Internationalen Messe vor Augen zu führen. Aber ich darf doch darauf verweisen, daß gerade in der Gegenwart, da man in vielen Ländern manche unerfreuliche Erscheinungen in der Wirtschaft mit Sorge betrachtet, ein erfolgreiches Abschneiden der Wiener Messe für unsere heimische Wirtschaft von allergrößter Bedeutung ist. Wir hoffen, daß die Wiener Messe ihrer Aufgabe wieder gerecht wird. Diese Hoffnung ist umso begründeter, als heuer noch mehr Aussteller, und zwar aus 20 Staaten aufscheinen werden. Aber vor allem wird die Wiener Messe wieder eine eindrucksvolle Parade der österreichischen Wirtschaft sein.

Eine Bitte an die Naturfreunde

Und nun zum Schluß an alle Wienerinnen und Wiener eine Bitte, die man mir als unverbesserlichem Freund des Wiener Waldes nicht übel nehmen soll. In wenigen Tagen kann schönes Wetter sein, dann setzt wieder die Zeit der Ausflüge ein und damit die Versuchung, schon die ersten blühenden Sträucher aus dem Wiener Wald nach Hause zu tragen. So wie jedes Jahr bitte ich auch heuer alle Natur- und Wanderfreunde, die blühenden Sträucher zu schonen und den Wiener Wald auch nicht stückweise nach Hause zu tragen. Vergessen Sie nicht, daß die Bienen schon auf die ersten Blüten warten. Und noch etwas: Blühende Sträucher sind schöner als abgerupfte Besen!"

- - -

Informationsstelle Opernpassage

=====

10. März (RK) In der Informationsstelle der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in der Opernpassage wurden im Februar 2.119 Besuchern Auskünfte erteilt. Im Februar des Vorjahres waren es 1.664 Personen, die die Hilfe der Informationsstelle in Anspruch nahmen.

- - -

25.000 Besucher in der Stadthalle
=====

10. März (RK) In Kürze wird in der Wiener Stadthalle der 25.000. Teilnehmer an den zu rascher Beliebtheit gelangten Wochenendführungen erwartet. Die Direktion der Stadthalle wird diesem Jubiläumsgast ein kleines Geschenk überreichen lassen. Führungen durch die Stadthalle finden jeweils samstags um 14 und 15 Uhr und sonntags um 10, 11, 14 und 15 Uhr statt.

Unter den vielen Besuchern der Stadthalle befanden sich in den letzten Wochen auch mehrere prominente Persönlichkeiten. So besichtigte Vizekanzler DDr. Pittermann die Stadthalle, ferner Unterrichtsminister Dr. Drimmel und Verteidigungsminister Graf. Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Honay sowie zahlreiche Nationalräte und Gemeinderäte wohnten verschiedenen Veranstaltungen in der Stadthalle bei und benützten diese Gelegenheit, die Einrichtungen zu besichtigen.

Kulturgemeinde Stadthalle bewährt sich

Die vor kurzem gegründete Kulturgemeinde in der Wiener Stadthalle hat sich bereits gut bewährt. Derzeit finden an zwei Wochentagen sechs Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene statt, die ausgezeichnet besucht sind.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot bei Tag aufgehoben
=====

10. März (RK) Das wechselseitige Parkverbot in den hiefür bestimmten Bezirken und Bezirksteilen ist ab heute und bis auf weiteres nur mehr nachts von 22 bis 6 Uhr einzuhalten.

- - -

Schon 70.000 Besucher in der Van Gogh-Ausstellung
 =====

10. März (RK) Unter den 7.214 Personen, die zum Wochenende die Vincent van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere besichtigten, befand sich bereits der 70.000. Besucher. Diesmal war es wieder ein kunstfreudiger Wiener, der 50jährige Rechnungsbeamte der Post- und Telegraphendirektion Robert Müller. Er wurde Samstag abend von Stadtrat Mandl am Eingang zur Ausstellung begrüßt und durfte als Erinnerungsgeschenk das große Van Gogh-Buch von Meyer Schapiro mit nach Hause nehmen.

Wie bisher an jedem Wochenende war auch diesmal der Besuch aus der Umgebung Wiens und aus Niederösterreich erfreulich groß. Die meisten auswärtigen Interessenten bedienten sich des aus Anlaß der Van Gogh-Ausstellung eingeführten Kulturfahrarrangements, das außer der Besichtigung der Ausstellung auch einen Theaterbesuch ermöglicht.

Seit Beginn der Ausstellung wurden im Oberen Belvedere bereits 15.827 der reichlich illustrierten Van Gogh-Kataloge verkauft.

- - -

70. Geburtstag von Hans Knappertsbusch
 =====

10. März (RK) Am 12. März vollendet Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch das 70. Lebensjahr.

In Elberfeld geboren, studierte er am Konservatorium in Köln und begann 1912 am dortigen Stadttheater seine Laufbahn als Kapellmeister. Über seine Heimatstadt, Leipzig und Dessau ging er nach München, wo er 1922 als Nachfolger Bruno Walters mit der Leitung der Staatsoper und des Staatsorchesters eine der bedeutendsten Stellungen im deutschen Musikleben übernahm. 1938 wurde er Leiter der Wiener Staatsoper. Vorübergehend als Dirigent des Bamberger Symphonieorchesters tätig, wählte er nach dem Krieg München zu seinem ständigen Wohnsitz. Gastverpflichtungen führten ihn in der Folge in viele Opernhäuser, Konzertsäle, Rundfunk- und Schallplattenstudios Europas sowie zu den Bayreuther Festspielen. Hans Knappertsbusch gehört zu den profiliertesten Künstlerpersönlichkeiten und zu den stärksten Individualitäten unter den großen Dirigenten unserer Zeit.

- - -

Jubiläumssitzung der gemeinderätlichen Personalkommission
=====

10. März (RK) Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Opravil trat heute vormittag im Wiener Rathaus die gemeinderätliche Personalkommission zu ihrer 200. Sitzung seit ihrer Wiedererrichtung im Jahre 1947 zusammen.

Der städtische Personalreferent, Stadtrat Riemer, würdigte nach Erledigung der Tagesordnung die vorbildliche Zusammenarbeit der aus Gemeinderäten und Vertretern der Gewerkschaft bestehenden Körperschaft, die sich im Rahmen des ihr zustehenden Aufgabenbereiches, vor allem als beratendes Organ in Dienstangelegenheiten und als Schiedsinstanz für die Interessen der Gemeindebediensteten einsetzt. Die stets durch große Intensität beseelte Arbeit der Personalkommission verdient, als ein sichtbarer Ausdruck der Demokratie auf dem Gebiet unseres Personalwesens gewertet zu werden. Stadtrat Riemer dankte allen Mitgliedern für ihre geleistete Arbeit und bat sie, auch in der Zukunft ihre volle Arbeitskraft dieser Körperschaft zur Verfügung zu stellen. Gemeinderat Opravil und Oberamtsrat Richter gehören der Personalkommission seit ihrem Bestehen an und hatten an fast allen ihren 200 Sitzungen teilgenommen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 10. März

=====

10. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 6 Stiere, 17 Kühe, Summe 24. Inland Neuzufuhren: 216 Ochsen, 244 Stiere, 779 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1407. Gesamtauftrieb: 217 Ochsen, 250 Stiere, 796 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1431. Verkauft: 217 Ochsen, 250 Stiere, 795 Kühe, 160 Kalbinnen, Summe 1422. Unverkauft: 1 Kuh, 8 Kalbinnen, Summe 9.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.80 S, Stiere 10.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S, Kühe 7.60 bis 10.- extrem 10.20 bis 10.80 S, Kalbinnen 10.- bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 11.80 S, Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8.30 bis 9.50 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 1 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren und Kühen um 4 Groschen, Kalbinnen um 26 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.33 S, Stiere 11.30 S, Kühe 8.46 S, Kalbinnen 10.67 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KI. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 11. März 1958

Blatt 443

Neue städtische Wohnhausanlage im 15. Bezirk =====

11. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller referierte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates den Entwurf und die Kosten einer neuen städtischen Wohnhausanlage im 15. Bezirk, Meiselstraße 11 - Wurmsergasse 30-34. Es handelt sich dabei um drei fünfgeschossige Häuser, die in geschlossener Bauweise entlang der Baulinie an der Meiselstraße und an der Wurmsergasse stehen werden. In der Meiselstraße schließt der Neubau an die Feuermauer eines bestehenden Privathauses an.

Die gesamte Anlage wird insgesamt 58 Wohnungen und drei Geschäftslokale umfassen. Der Baugrund ist 1.756 Quadratmeter groß. Davon werden 899 Quadratmeter, das sind 51.2 Prozent, verbaut. Die Gesamtkosten werden mit sechs Millionen Schilling angenommen. 2,2 Millionen Schilling sollen davon heuer noch verbraucht werden.

- - -

Eishalle der Stadthalle noch im März fertig =====

11. März (RK) Eine der wichtigsten Nebenhallen des großen Komplexes der Wiener Stadthalle ist die Eishalle; gibt sie doch den Wiener Eiskunstläufern die Möglichkeit, auch während des Sommers zu trainieren. Derzeit wird noch in der Eishalle angestrengt gearbeitet, um den vorgesehenen Termin für die Inbetriebnahme einhalten zu können. Wenn keine Verzögerungen auftreten, wird die Eishalle noch im März für die allgemeine Benützung freigegeben werden können.

- - -

Wiener Landesregierung beschließt neue Förderungsbeiträge
 =====

11. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl hat heute die Wiener Landesregierung beschlossen, dem Österreichischen PEN-Club zur Durchführung seiner Veranstaltungen 10.000 Schilling und für die Herausgabe der Österreichischen Bibliographie ebenfalls 10.000 Schilling als Förderungsbeiträge zu gewähren.

Der Österreichische PEN-Club hält die Verbindung der heimischen Schriftsteller mit dem Ausland aufrecht und stellt neue Kontakte her. Dies geschieht vor allem dadurch, daß auswärtige prominente Autoren und Journalisten für Gastvorträge in Wien gewonnen werden.

Seit 1945 erscheint die von der Nationalbibliothek bearbeitete Österreichische Bibliographie, ein in 25 Sparten gegliedertes, lückenloses Verzeichnis sämtlicher Neudrucke, das vor allem für Wissenschaftler, Bibliothekare, Schriftsteller und Buchhändler einen unentbehrlichen Behelf darstellt. Die Wiener Landesregierung hat die Subvention an die Vereinigung österreichischer Bibliothekare bewilligt, um die weitere Herausgabe dieser wertvollen Publikation zu ermöglichen.

- - -

Wiener Gemeindebeamter wurde Pfarrer
 =====

11. März (RK) Der seit 1937 im Dienste der Gemeinde Wien stehende und zuletzt bei der Magistratsabteilung 12, Erwachsenen- und Familienfürsorge, beschäftigt gewesene Kanzleioberoffizial Hermann Rippel hat seines Dienstes entsagt, weil er von der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien - Innere Stadt zu ihrem ersten Pfarrer gewählt worden ist.

In einem Brief des scheidenden Beamten an die Personalabteilung des Rathauses heißt es unter anderem: "Gleichzeitig darf ich der Verwaltung der Stadt Wien für das stete Entgegenkommen und die soziale Sicherheit danken, die sie mir in den 18 Jahren meiner Tätigkeit gewährte."

- - -

Personalmeldungen
=====

11. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Vizedirektor der Wiener Stadtwerke-Gaswerke, Dipl.-Ing. Leopold Staufer, zum Direktor dieses Unternehmens ernannt.

Stadtbaurat Dr.techn. Dipl.-Ing. Herfried Jusl wurde zum Oberstadtbaurat und der Techn. Amtsrat Ing. Theodor Zajicek zum Techn. Oberamtsrat ernannt.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde den Oberamtsräten Werner Klimpfinger, Franz Pfeifer, Josef Richter und Alois Riedel Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Amtsrat Adolf Holasek der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Ein Wiener Konservatorist begeistert Spanien
=====

11. März (RK) Der Studierende der Ausbildungsklasse von Prof. Viola Thorn am Konservatorium der Stadt Wien, Antonio Rodriguez Baciero ist soeben von der ersten Konzertreise aus seinem spanischen Vaterland zurückgekehrt. Die Pressestimmen huldigen begeistert dem jungen Künstler und loben die Wiener Musikerziehung mit großer Herzlichkeit.

- - -

Freier Blick auf die Ruprechtskirche
=====

11. März (RK) Stadtrat Afritsch beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates den Ankauf der 680 Quadratmeter großen Grundfläche, die zwischen dem Franz Josefs-Kai und dem Ruprechtsplatz liegt. Früher stand dort ein Wohn- und Geschäftshaus. Es wurde während des Krieges so schwer beschädigt, daß es abgetragen werden mußte. Derzeit befindet sich dort bis auf Widerruf ein eingefriedeter Autoparkplatz für die Gäste des Hotels Europa. Das Grundstück ist in Privatbesitz. Um den Blick auf die Ruprechtskirche, die älteste Kirche Wiens, freizuhalten, wird es nun von der Gemeinde Wien angekauft.

- - -

Hoher Besuch in der Van Gogh-Ausstellung
=====

11. März (RK) Heute mittag stattete Vizekanzler DDr. Pittermann der erfolgreichen Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere einen Besuch ab. Der Vizekanzler wurde vom Direktor der Österreichischen Galerie, Hofrat Garzarolli, wilkommengeheißen und von Professor Dr. Novotny durch die Ausstellung geführt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 11. März
=====

11. März (RK) Neuzuführen: 8.462. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden alle.

Preise: Extrem 13.60 bis 13.80 S, 1. Qualität 13 bis 13.50 S, 2. Qualität 12.50 bis 12.90 S, 3. Qualität 11.50 bis 12.40 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10 bis 11. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um zehn Groschen je Kilogramm und beträgt 12.79 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PPFSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 12./März 1958

Blatt 447

Neuer Beitrag der Gemeinde Wien für Flughafenbau

=====

12. März (RK) Die Wiener Flughafen Betriebsgesellschaft m.b.H., an der der Bund mit 50 Prozent und die Länder Wien und Niederösterreich mit je 25 Prozent beteiligt sind, hat bekanntlich für den weiteren Ausbau des Flughafens Schwechat einen Plan aufgestellt, der sich auf die Jahre 1957 bis einschließlich 1960 erstreckt. Die Kosten hiefür sind mit rund 241 Millionen Schilling veranschlagt. Dieser Betrag enthält die Kosten für das Empfangsgebäude, für die Verkehrsanlagen, für die Versorgungsbauten, wie zum Beispiel die Fernheizanlagen, für die Großgarage, für die Flugsicherungsanlagen und für Geräte, Mobilien und verschiedene Sonderkosten. Dieser Ausbauplan hat bereits die Zustimmung des Aufsichtsrates und der Generalversammlung der Gesellschaft gefunden.

Von den genannten Gesamtkosten entfielen auf das Jahr 1957 rund 56 Millionen, die von den drei Gesellschaftern entsprechend ihrem Beteiligungsverhältnis bereits zur Verfügung gestellt worden sind.

Damit der Ausbau des Schwechatters Flughafens ohne Verzögerung fortgesetzt werden kann, ist nun notwendig, daß die Gesellschafter den für den Zeitraum 1958 bis einschließlich 1960 notwendigen Betrag von rund 185 Millionen Schilling in entsprechenden Jahresraten erlegen. Für das Jahr 1958 entfällt auf die Gemeinde Wien für ihren 25prozentigen Anteil ein Betrag von 19,5 Millionen Schilling. Der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik stellte gestern in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen entsprechenden Antrag. Wenn der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich am 21. März stattfindet, zustimmt, hat die Gemeinde Wien ihre Verpflichtung erfüllt und der Ausbau des Flughafens Schwechat kann ohne Verzögerung fortgesetzt werden.

"Hast Du vom Kahlenberg..."
 =====

Zwei Aussichtsterrassen auf dem Wiener Hausberg

12. März (RK) Als der geistige Urheber zweier Projekte des Wiener Stadtgartenamtes, die soeben im Bauausschuß genehmigt worden sind, könnte beinahe Franz Grillparzer gelten. Zwei markante Punkte des Wiener Hausberges mit besonders schöner Fernsicht wurden nämlich von der Stadtverwaltung zur gärtnerischen Ausgestaltung ausersehen. "...so wirst Du, was ich bin und was ich schrieb, verstehen" - dem unsterblichen Lobgesang des großen Wiener Dichters wird durch die Errichtung der beiden Aussichtsterrassen noch mehr Geltung verschafft werden.

Eines der beiden Aussichtsplateaus wird direkt auf dem Kahlenberg, gleich unterhalb der Restaurationsterrasse liegen. Die Planierungsarbeiten, mit denen bereits im vergangenen Jahr begonnen wurde, werden im Frühjahr fortgesetzt und mit der gärtnerischen Ausgestaltung des Geländes beendet werden. Der zweite Aussichtsplatz wird am Eichelhof auf dem Weg von Nußdorf auf den Nußberg entstehen. Von dort bietet sich den Ausflüglern einer der schönsten Blicke sowohl auf Wien als auch auf Klosterneuburg und den Bisamberg. Für den Bau des Plateaus werden Weingartensteine verwendet, und auch bei der architektonischen Ausführung des Platzes wird auf den Charakter der Landschaft Bedacht genommen. Die Wanderer, die von hier aus einen der schönsten Blicke auf Wien und seine Umgebung genießen können, werden auch Tische und bequeme Sitzgelegenheiten vorfinden. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat für die Durchführung der gärtnerischen Arbeiten 400.000 Schilling bereitgestellt.

- - -

Wechselparken auch tagsüber!
 =====

12. März (RK) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das wechselseitige Parkverbot in den hierfür bestimmten Bezirken und Bezirksteilen ab sofort auch tagsüber in Geltung steht und bis auf weiteres Tag und Nacht, ausgenommen die Zeit von 19 bis 22 Uhr, einzuhalten ist!

- - -

Einige Einbahnen werden aufgelassen
=====

12. März (RK) Vor etwas mehr als einem Jahr wurden verschiedene Straßen im 15. Bezirk zu Einbahnstraßen erklärt. In der Zwischenzeit hat sich jedoch ergeben, daß das im 15. Bezirk eingerichtete Einbahnsystem nur zum Teil notwendig ist. Einige der zu Einbahnen erklärten Straßen und Gassen haben einen derart geringen Verkehr, daß die Beschränkung auf eine Fahrtrichtung wieder aufgehoben werden kann; dies umso mehr, als die Einbahnführung für mehrere Gewerbebetriebe Schwierigkeiten verursachte. Im Einvernehmen mit der Bundespolizeidirektion Wien wurde daher die Abänderung der Einbahnführung in Rudolfsheim-Fünfhaus vorgeschlagen. Die Wiener Landesregierung genehmigte gestern auf Antrag von Stadtrat Afritsch eine neue Kundmachung über die Einbahnen im 15. Bezirk. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die neue Einbahnführung tritt mit der Beschilderung der Verkehrsflächen in Kraft.

- - -

Verein für Geschichte der Stadt Wien
=====

12. März (RK) Freitag, den 14. März, um 17.30 Uhr, hält Archivrat Univ.-Doz. Dr. Rudolf Till im Hörsaal 21 der Wiener Universität einen Vortrag über das Thema "Bürgermeister Ignaz Czapka". Der Vortrag wird vom Verein für Geschichte der Stadt Wien veranstaltet.

- - -

Wolkenbruchartiger Schneefall über Wien
=====Schneelage: 40 Zentimeter, Schneewächten bis zu zwei Meter

12. März (RK) 10 Uhr. Die in den gestrigen Abendstunden einsetzenden starken Schneefälle, die zeitweise die Intensität wolkenbruchartiger Schneestürme erreichten, versetzten Wien in den frühen Morgenstunden in eine katastrophale Situation, wie sie seit Jahren nicht mehr dagewesen ist. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik meldete heute um 7 Uhr früh von der Hohen Warte bereits eine Schneedecke von 28 cm, die sich durch den andauernden Schneefall in den Vormittagsstunden um weitere 11 cm erhöhte. Die in den 20 städtischen Wetterstationen der Gemeinde Wien am Vormittag durchgeführten Messungen ergaben sehr unterschiedliche Schneelagen. So wurden in Ober-Sievering und auf dem Schafberg an die 40 cm Schnee als Maximum gemessen. Auf dem Wiener Berg lagen 30 cm, auf dem Rosenhügel 24 und auf dem Zentralfriedhof, wie auch im Rathauspark, dagegen nur 20 cm. Die Heftigkeit des Sturmes verursachte an manchen Stellen des Stadtgebietes beträchtliche Schneeverwehungen. In den westlichen Gebieten wurden Schneewächten bis zu zwei Meter gemessen. Die von den Meteorologen errechnete Schneemenge, die bis 10 Uhr vormittag auf den 415 Quadratkilometer Flächen Wiens niedergegangen sind, ergeben eine Schneemasse von nicht weniger als 125 Millionen Kubikmeter. Würden diese Schneemengen auf einen Quadratkilometer des Wiener Stadtgebietes - der erste Bezirk ist 2.88 Quadratkilometer groß - zusammengeschaufelt, ergäben sie einen 120 Meter hohen Schneeblock.

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben bereits gestern abend Vorkehrungen zur Schneesäuberung getroffen und um etwa 20 Uhr mit den Vorreinigungsarbeiten begonnen. Diese gingen ununterbrochen bis Betriebsende. Ab Mitternacht erfolgte auf allen Linien die Hauptreinigung der Gleisanlagen, die aber auch diesmal durch dauerpendende Fahrzeuge erschwert war. Der Frühauslauf konnte planmäßig durchgeführt werden, doch verursachten die starken Schneeverwehungen ab 6 Uhr Verspätungen und Behinderungen. Der Betrieb auf der Stadtbahn konnte jedoch ohne Unterbrechung, wenn auch im verlangsamten Tempo aufrechterhalten werden. Auf mehreren Stellen des Wiener Straßenbahnnetzes kam es im Laufe des Vormittags zur Vereisung

der Weichen und dadurch zu Entgleisungen. Die Rüstwagenmannschaften und die Feuerwehr der Stadt Wien waren ununterbrochen im Einsatz. Allein die Feuerwehr mußte am Vormittag 37 entgleiste Straßenbahnwagen wieder in die Schienen stellen.

Große Schwierigkeiten ergaben sich dadurch, daß sich trotz wiederholtem Aufruf im Rundfunk zu wenig zusätzliche Schneearbeiter für die Reinigung der Gleisanlagen meldeten. Um 6 Uhr früh waren bei den Wiener Verkehrsbetrieben neben 500 eigenen Schneearbeitern etwa 750 fremde Arbeitskräfte, unterstützt durch 70 motorisierte Schneepflüge und 95 Anhängerpflüge eingesetzt. Nach Beendigung des Frühspitzenverkehrs um 8 Uhr haben die Verkehrsbetriebe neuerlich eine Hauptreinigung auf allen Linien begonnen.

Die Säuberung der Hauptverkehrsstraßen setzte nach Mitternacht mit insgesamt 84 städtischen Motorpflügen ein, die zunächst die Hauptstraßen ohne Schienenverkehr befuhren. Um 6 Uhr früh wurden zusätzlich weitere 22 städtische Motorpflüge, unterstützt von 14 privaten Motorpflügen und neun privaten Pferdepflügen, eingesetzt. Noch vorher sind 957 Mann eigenen Personals vorzeitig zum Dienst angetreten. Insgesamt waren ab 6 Uhr früh, einschließlich der aufgenommenen Schneearbeiter, 1818 Arbeitskräfte damit befaßt, die notwendigsten Übergänge für die Fußgänger freizuhalten und an den wichtigsten Verkehrskreuzungen die Schneewächtern der Pflüge zu beseitigen. Städtische und private Lastkraftwagen sind an exponierten Stellen mit der Schneeabfuhr befaßt, während zur Freimachung der Brücken Schneeschleuder eingesetzt sind.

Das Fahrpersonal der Magistratsabteilung für Straßenreinigung saß die ganze Nacht bis zum frühen Vormittag auf den Schneepflügen. Erschöpft wurden sie von den Fahrern der Coloniawagen abgelöst, die sofort die Pflüge bestiegen und die Schneeräumung ohne Unterbrechung fortsetzten. Die Müllabfuhr mußte daher auf die Krankenhäuser und Hotels eingeschränkt werden.

Für die Säuberung des Messegeländes und der Zufahrten dorthin hat Stadtrat Koci sechs Schneepflüge abgezweigt.

- - -

Bundesheer zur Freilegung der Straßenbahnlinien
 =====

12. März (RK) 10.30 Uhr. Durch die herrschende Schneekatastrophe sah sich Vizebürgermeister Honay, der in dieser Woche die Geschäfte des Bürgermeisters führt, veranlaßt, den Einsatz des Bundesheeres anzufordern. Er ersuchte um vorläufig etwa 1.000 Mann, die in Zusammenarbeit mit den Räumkolonnen der Wiener Verkehrsbetriebe für die Freimachung der wichtigsten Straßenbahnlinien eingesetzt werden sollen. Diesem Ersuchen hat Bundesminister Graf stattgegeben und Oberstleutnant Bach vom Landesverteidigungsministerium beauftragt, sofort die Verbindung mit den Verkehrsbetrieben aufzunehmen. Vizebürgermeister Honay dankte Bundesminister Graf für diese im Interesse der Wiener Bevölkerung gelegene Hilfeleistung.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" weiter erfährt, werden etwa 1.000 Mann Bundesheer in zehn Gruppen zu je 100 Mann auf eigenen Fahrzeugen zu den großen Bahnhöfen der Wiener Verkehrsbetriebe dirigiert. Dort werden sie mit den entsprechenden Werkzeugen ausgerüstet. Der Beginn des Einsatzes der ersten Abteilungen des Bundesheeres wird für etwa 12 Uhr mittag erwartet.

- - -

Pferdemarkt vom 11. März
 =====

12. März (RK) Aufgetrieben wurden 197 Pferde, davon 23 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 165, als Nutztiere 20 verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Preise: Fohlen 10.- bis 12.- S, Extremware 9.- bis 11.50 S, 1. Qualität 7.60 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.- bis 7.50 S, 3. Qualität 6.50 bis 6.90 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 98, Oberösterreich 26, Burgenland 29, Steiermark 15, Kärnten 17, Salzburg 5, Tirol 2, Vorarlberg 5.

Auslandsschlachthof: 48 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.60 bis 6.70 S, 34 Stück aus Bulgarien, Preis 6.60 S, 56 Stück aus Rumänien, Preis 6.60 bis 6.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Fohlen um 1.44 S und bei Pferden um 5 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.55 S, Fohlen 10.34 S.

- - -

Offene Antwort auf einen offenen Brief

=====

12. März (RK) Einige Tageszeitungen veröffentlichten heute einen offenen Brief an den Personalreferenten der Stadt Wien, in dem behauptet wird, daß Stadtrat Riemer den Wünschen der Spitalsärzte bisher kein Gehör geschenkt habe und ein Ärztestreik angedroht wird. Dieser offene Brief stammt von der "Vereinigung österreichischer Ärzte", einer parteipolitischen Organisation, die zu gewerkschaftlichen Verhandlungen weder befugt ist, noch jemals an solchen teilgenommen hat.

Dazu wird der "Rathaus-Korrespondenz" von der Geschäftsgruppe für Personalangelegenheiten mitgeteilt:

Die Wiener Ärztekammer hat im Dezember an die Wiener Stadtverwaltung Forderungen zugunsten der Wiener Spitalsärzte, insbesondere auf Erhöhung von Zulagen und auf Schaffung neuer Besoldungsgruppen, sowie auch auf generelle Verlängerung der Ausbildungszeiten der Ärzte übermittelt. Bei einzelnen Forderungspunkten hat sich die Ärztekammer darauf berufen, daß die dort geforderten Sätze in dem einen oder dem anderen Bundesland bereits bezahlt werden. Auf Grund dieser Berufung auf andere Bundesländer haben die Vertreter des Wiener Magistrats bei der am 11. Jänner d.J. stattgefundenen Besprechung mit den Vertretern der Ärztekammer und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten festgestellt, daß es notwendig ist, das Einvernehmen mit den anderen Bundesländern herzustellen. Die Ärztevertreter haben also zur Kenntnis genommen, daß die Verhandlungen über dieses Forderungsprogramm erst nach einer solchen Aussprache mit den übrigen Landesregierungen fortgesetzt werden können. Diese Aussprache hat bei der Verbindungsstelle der österreichischen Bundesländer vor zwei Wochen stattgefunden. Heute hat sich auch der Personalausschuß des Österreichischen Städtebundes mit dem gleichen Problem beschäftigt, da die Spitalerhaltenden Gemeinden nicht nur an der Lösung in Wien interessiert sind, sondern eine Möglichkeit der Mitsprache gefordert haben. Länder und Gemeinden, die Spitäler betreiben, sind nämlich nicht nur an

der Entwicklung der Besoldungsverhältnisse der Ärzteschaft stärkstens interessiert - vergrößert doch jede Bezugserhöhung der Spitalsärzte das bereits bestehende drückende Defizit der Krankenanstalten, das ausschließlich unter Heranziehung öffentlicher Mittel bedeckt werden kann. Auch die Versorgung der Provinzspitäler mit Ärzten ist von der Höhe der Ärztebezüge in den Wiener Krankenanstalten abhängig. Die österreichische Ärztekammer hat sich die Wünsche der Wiener Ärztekammer zu eigen gemacht und das gleiche Forderungsprogramm überreicht, mit dem Ersuchen, die Verhandlungen auf gesamtösterreichischer Basis zu führen. Die Verhandlungen zwischen der Wiener Stadtverwaltung und den Ärztevertretern, bei denen diesmal auch die Interessen der spitalerhaltenden Bundesländer und Gemeinden Berücksichtigung finden müssen, werden also erst in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden können. Dabei wird aber auch festgestellt werden müssen, wie sich der Bund zu den gegenüber Wien und den Ländern erhobenen Forderungen der Spitalsärzte stellt, da die Ärzte der Universitätskliniken Bundesangestellte sind, deren Bezüge in den meisten Positionen nicht besser, sondern sogar ungünstiger sind als die Bezüge der Wiener Spitalsärzte.

- - -

5.570 Schneearbeiter

=====

12. März (RK) 15 Uhr. Seit heute früh sind bei der Magistratsabteilung für Straßenreinigung insgesamt 2.780 Schneearbeiter beschäftigt, darunter rund 1.000 Mann eigenes Personal. Sie sind bemüht, die Kreuzungen und die wichtigsten Verkehrsflächen von den Schneemassen zu befreien. Die Wiener Verkehrsbetriebe hatten im Laufe des Tages 1.300 aufgenommene Schneearbeiter und 520 betriebseigene Arbeitskräfte zur Säuberung der Gleisanlagen und der Haltestellen eingesetzt. Zu diesen, insgesamt 4.570 Schneearbeitern, sind in den Mittagsstunden auch die ersten, auf Ansuchen von Vizebürgermeister Honay vom Bundesheer zur Verfügung gestellten Einheiten eingesetzt worden. Ab 13 Uhr stehen, aufgeteilt auf beinahe alle Bezirke, 1000 Angehörige

./.

des Bundesheeres zusammen mit den Räumkolonnen der Verkehrsbetriebe in Aktion. Das Bundesheer hat u.a. in der Mariahilfer Straße, Jörger Straße, Ottakringer Straße, auf Teilen des Gürtels sowie in Bezirksteilen der Leopoldstadt, von Hietzing und Floridsdorf gearbeitet.

Durch die Schneekalamität wurden am ärgsten die Verkehrsbetriebe in Mitleidenschaft gezogen. Trotz der im Zeitraum von 8 bis 14 Uhr dreimal nacheinander durchgeführten Hauptreinigung im gesamten Verkehrsnetz, zerfuhren die Kraftfahrzeuge notgedrungen immer wieder den schweren Schnee über den Gleisen und pressten ihn in die Schienenrillen, wo er festfror. Es kam wiederholt zu Zugsentgleisungen. Von Betriebsbeginn bis zu Mittag sind in 50 Fällen Straßenbahnwagen aus den Schienen gesprungen. Um die Mittagsstunden verschwanden in den stark frequentierten Hauptstraßen die Gleise unter einer dicken hartgefahrenen Eisschicht, der, wie sich bald herausstellte, mit normalen Straßenreinigungsmitteln nicht beizukommen war.

Um 15 Uhr waren nach einem Bericht der Verkehrsbetriebe folgende Straßenbahnlinien außer Betrieb: 5, 9, 31/5, 48, 52, 57, 58, 59, 61, 63, C und L. Folgende Linien waren zum Teil gestört: Die Linie 36 fuhr nur von der Südbahn bis Bahnhof Gürtel, die Linie G₂ nur bis zur Barawitkagasse, die Linie 39 bis zum Sieveringer Platz. Der J-Wagen fuhr ab Erdberg normal, jedoch anstatt über die Josefstädter Straße und Neulerchenfelder Straße über Lerchenfelder Straße und Thaliastraße, der 60er von der Hietzinger Brücke nur bis zur Schleife Gallgasse nach Speising.

Die Magistratsabteilung für Straßenreinigung wird im Laufe der kommenden Nacht mit eigenem Personal so viel wie möglich Schnee abführen. Um 2 Uhr früh werden bei den Aufnahmestellen der Wiener Verkehrsbetriebe und um 6 Uhr früh bei den Aufnahmestellen der Magistratsabteilung 48, Straßenreinigung, Schneearbeiter wieder in unbeschränkter Zahl aufgenommen.

Durchgehender Verkehr über die Mariahilfer Straße
=====

12. März (RK) 17 Uhr. Heute nachmittag um 16.10 Uhr wurde der gesamte Straßenbahnverkehr über die Mariahilfer Straße im Abschnitt Ring - Bahnhof Rudolfsheim wieder aufgenommen. Kurz nach 15 Uhr gelang es auch, den durchgehenden Betrieb der Linie 60 bis Mauer freizumachen. Mit der Inbetriebnahme weiterer, durch die Vereisung der Gleise eingestellter Linien, ist im Laufe der Nacht zu rechnen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PPFSSSTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 13. März 1958

Blatt 457

300 kamen auch bei Schneesturm

=====

13. März (RK) In zwei Wochen, am 30. März, wird die vom Kulturamt der Stadt Wien im Oberen Belvedere veranstaltete Van Gogh-Ausstellung unwiderruflich geschlossen. Die vom Kröller-Müller-Museum zur Verfügung gestellten Kunstwerke müssen Anfang April laut testamentarischer Bestimmung wieder auf holländischen Boden zurückgebracht werden.

Der Andrang der Wiener und auch des auswärtigen Publikums hat inzwischen mit 80.000 Besuchern einen noch nie dagewesenen Erfolgsrekord verzeichnet. Wie groß das Interesse ist, dafür gibt der gestrige Tag ein Beispiel. Selbst in den Stunden des stärksten Schneesturmes sind 300 Personen ins Obere Belvedere gekommen. Insgesamt wurden gestern trotz der ungünstigen Witterung in der Van Gogh-Ausstellung 1.164 Besucher gezählt. Stadtrat Mandl wird wahrscheinlich noch heute nachmittag im Oberen Belvedere den 80.000. Besucher begrüßen.

- - -

Eugen Philippovich zum Gedenken

=====

13. März (RK) Am 15. März sind 100 Jahre vergangen, daß der Volkswirtschaftler Hofrat Prof. Dr. Eugen Philippovich von Philippsberg in Wien geboren wurde.

Einer altösterreichischen Offiziersfamilie entstammend, studierte er nach Absolvierung der Theresianischen Akademie Rechts- und Staatswissenschaft und war zunächst in der Finanzprokuratur

./.

tätig. 1884 habilitierte er sich an der Wiener Universität für politische Ökonomie. 1885 erfolgte seine Berufung an die Universität Freiburg i.B., 1893 seine Rückkehr an die Wiener Universität, wo er als Ordinarius für Nationalökonomie bis zu seinem Tode wirkte. Hier entstand sein berühmtes, vielfach neu aufgelegtes Lehrbuch "Grundriß der politischen Ökonomie". Der hochverdiente Gelehrte bekleidete die Dekans- und Rektorswürde, gehörte der Österreichischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften als Mitglied an, übte in zahlreichen angesehenen Vereinigungen Spitzenfunktionen aus und wurde in das Herrenhaus berufen. Professor Philippovich, der auch in Fachzeitschriften und Sammelwerken viel publizierte, war nicht nur als Theoretiker bedeutsam, sondern trat mit großer Energie für soziale Reformforderungen ein. Er war lange Zeit Vizepräsident des Vereins für Sozialpolitik, betätigte sich im Kuratorium der Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsstiftung für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen, gründete und leitete die Österreichische Gesellschaft für Arbeiterschutz und war der geistige Führer der aus einem Kreis Intellektueller hervorgegangenen Sozialpolitischen Partei, deren Programm er in der Tagespresse verfocht. Gemeinsam mit Bernatzik gab er die "Wiener staatswissenschaftlichen Studien", gemeinsam mit Böhm-Bawerk und anderen die "Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung" heraus. Hofrat Prof. Dr. Philippovich starb am 4. Juni 1917 in Wien.

- - -

John Quincy Adams zum Gedenken

=====

13. März (RK) Auf den 15. März fällt der 25. Todestag des Malers John Quincy Adams.

Am 13. Dezember 1873 in Wien geboren, studierte er daselbst und setzte seine Ausbildung in Paris und München fort. Als Porträtist traf er mit seinem mühelos produzierenden Schaffen, das viele Einflüsse in sich aufnahm, jederzeit den Geschmack der vornehmen Gesellschaft. Seine gelegentlich entstandenen Stilleben und Landschaftsbilder zeigen ein starkes malerisches Talent. Der Künstler, dem die große goldene Staatsmedaille verliehen wurde, starb 1933 in seiner Vaterstadt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 17. bis 23. März

13. März (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 17. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Dirigent Joseph Keilberth
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Aufführung des Tanzspiels "Die Geschichte von der harten Nuß" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Alfred Schmied (Cou- perin, Mozart, Kabalowsky, Debussy, Chopin)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule Land- straße; Leitung Arnold Röhrling
Dienstag 18. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Dirigent Joseph Keilberth
	Kammersaal (MV) 19.30	Konzert des österreichischen Komponi- stenbundes
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 9. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Dirigent Milo Wawak
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Magdalena Ernst-Rop- pert (Reger, Strawinsky, Chopin, Martinu)
Mittwoch 19. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 10. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Dirigent Milo Wawak
	Gr.K.H.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Enrico Mai- nardi (Cello), Dirigent Joseph Keil- berth (Bruckner: 1. Symphonie; Dvorak: Cello-Konzert; Smetana: Die Moldau)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K. - IGMN: Austauschkonzert der Studierenden des Conservatorio di Musica "G.Verdi" in Mailand (Petrassi, Ghedini, Tebern, Hindemith)

Mittwoch 19. März	Kammersaal (MV) 19.30	Kompositionsabend Franz Worff
	Mozartsaal (KH) 19.30	Bachgemeinde Wien: J.S.Bach, "Johannes-Passion", Chor und Orchester der Bachgemeinde, Diri- gent Julius Peter
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Orchesterkonzert; Gr.Wr. Rundfunk- orchester, Viktor Redtenbacher (Vio- line), Beatrice Reichert (Cello), Elisabeth Schreinzer (Cello), Diri- gent Miltiades Caridis (Vitali: Gia- conna; Ghedini: Konzert für 2 Celli und Orchester; Liszt: "Bergsymphonie")
Donnerstag 20. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie", Diri- gent Joseph Keilberth
	Kammersaal (MV) 19.30	Horak-Konservatorium: Schülerkonzert
Freitag 21. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Dirigent Joseph Keilberth
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Marjorie Mitchell (Bach, Beethoven, Liszt, Martin)
	Kammersaal (MV) 19.30	Liederabend Annie Vilmar
	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Orchesterkonzert; Blanche Schissmann (Cello), Dirigent Milo Wawak (Pfitz- ner: Ouverture zu "Käthchen von Heil- bronn"; Haydn: Cello-Konzert; Bizet: Suite Nr. 3 "Roma"; Borodin: 1. Sym- phonie)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Lilian Kallir (Beethoven- Sonaten)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Kompositionsabend Adalbert Buchwald
	Musikakademie Orchestersaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Marcel Prawy "So singt Spanien!" (mit musikalischen Vorfüh- rungen aus berühmten Zarzuelas)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Chorkonzert des Schulchores des Kon- servatoriums der Stadt Wien, Leitung Franz Burkhart

Samstag 22. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Hubert Mahler (Bach, Beethoven, Brahms, Bartok)
	Kammersaal (MV) 19.30	Kompositionsabend Robert Koch
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend H. Kajiwara (Werke von Chopin)
	Jakobskirche (Heiligenstadt) 18.00	Bachgemeinde Wien: Heinrich Schütz "Lukas-Passion"; Chor der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter
Sonntag 23. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Akademischer Gesangverein "Morawan": a capella-Konzert, Leitung Josef Veselka (Vittorio, Gallus, Smetana, Janacek, Schubert, Foerster, Hegar, Orlando di Lasso u.a.)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Kammerkonzert; "Aus der Geschichte der Fuge"; Barockensemble der Musikali- schen Jugend, Leitung Gerhard Kramer (Stoltzer, Gabrieli, Purcell, Vivaldi, Mozart, Beethoven)
	Kammersaal (MV) 15.00	Schülerkonzert Valerie Mender
	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.00	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Frank Martin "Le Vin Herbé"; Maria Teresa Escribano, Christiane Sorell, Sonja Draxler, Ivo Zidek und Walter Berry (Gesang), Chor von Radio Wien, Mitglieder des Rundfunkorchesters, Dirigent Anton Heiller

- - -

Honay dankt Graf

=====

13. März (RK) Vizebürgermeister Honay hat an Bundesminister Graf ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

"In Vertretung des von Wien abwesenden Bürgermeisters Franz Jonas, beehre ich mich, Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, für die wirksame Hilfe, die Sie der Bundeshauptstadt durch das rasche Eingreifen des Bundesheeres bei der Freimachung von Straßenbahnstrecken angedeihen ließen, den Dank der Wiener Bevölkerung und der Stadtverwaltung auszusprechen.

- - -

Ein Gummischlauch zählt den Straßenverkehr

=====

13. März (RK) Seit Anfang März werden vom Statistischen Amt der Stadt Wien im Auftrag der Wiener Verkehrsplanung mit einem automatischen Zählgerät an verschiedenen Punkten des Wiener Straßennetzes Verkehrszählungen durchgeführt. Ein über die Fahrbahn gelegter Schlauch gibt die Impulse der darüberfahrenden Fahrzeuge an das Zählgerät weiter, das die Zahl der Fahrzeuge stundenweise registriert. Das Überfahren des Druckschlauches ist selbstverständlich vollständig gefahrlos. Insgesamt wurden in Wien 42 solcher Zählstellen eingerichtet, die fallweise in Betrieb stehen.

An einer Stelle, nämlich auf dem Gürtel zwischen Mariahilfer Straße und Felberstraße wird diese automatische Verkehrszählung zum ersten Male in Wien während des ganzen Jahres durchgeführt. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, die Intensität des Straßenverkehrs während eines längeren Zeitraumes genau festzustellen.

- - -

Schneeräumung mit allen Kräften

=====

13. März (RK) Noch gestern gelang es der Stadtreinigung, in den meisten Straßenzügen die Verkehrslage erträglich zu machen. Die vergangene Nacht blieb ohne Niederschlag; die Temperatur hielt sich im gesamten Stadtgebiet unter dem Gefrierpunkt. Dementsprechend wurden die Räum- und Streuarbeiten mit der gesamten Nachtpartie von 644 Mann die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Die Schneecabfuhr wurde durch 8 Schneelademaschinen und 55 Lastkraftwagen hauptsächlich in den Straßen mit wechselseitigem Parkverbot durchgeführt. Zur Bestreuung glatter Straßenzüge waren 6 Lastwagen eingesetzt.

Heute steht das gesamte Personal der Straßenpflege in Stärke von 1.000 Mann mit 2.909 fremden Schneearbeitern im Einsatz. In den Straßen der Stadt fahren 78 Pflüge. Mit der Schneecabfuhr sind 7 Schneelademaschinen und 122 Lastkraftwagen beschäftigt. An der Abstumpfung glatter Verkehrsflächen arbeiten 29 Streuautos.

Die Verkehrsbetriebe berichten: Gestern, um 20 Uhr, wurden auf allen Linien die Gleise mit Salz bestreut, um ein Wiedereinfrieren

./.

zu verhindern. Weiter wurde heute um 2 Uhr früh im gesamten Netz eine allgemeine Hauptreinigung mit allen Schneefahrzeugen durchgeführt. Zum Aufbrechen der Eisdecken wurden Spezialpflüge eingesetzt, denen es jedoch nicht gelang, die schweren Vereisungen in der Gumpendorfer Straße und Sechshauser Straße sowie in der Burggasse und Linzer Straße zu durchbrechen. Daher mußten 2.050 Schneearbeiter in Handarbeit das Eis aufhacken.

Der Auslauf und der Frühverkehr des heutigen Tages erfolgte auf fast allen Linien planmäßig. Ausnahmen bildeten lediglich die vereiste Strecke der Linie 57, die zur Gänze ausfiel, weiter die Linie 52, die nur im Streckenteil zwischen Ring und Bahnhof Rudolfsheim verkehren kann und die Linie 48, die nur ab Gürtel nach Dornbach betrieben wird. An der Freimachung dieser letzten drei Teilstrecken wurde am Vormittag noch gearbeitet.

- - -

In fünf Jahren:

Zuwachs von 20.000 elektrischen Straßenlampen
=====

13. März (RK) Am 14. März vor fünf Jahren hat Bürgermeister Jonas in Meidling nächst der Philadelphiabrücke die 50.000. elektrische Straßenlampe eingeschaltet. Sie war zugleich auch die 50.000. öffentliche "Lichtstelle" seit Kriegsende. Im Mai 1945 war nämlich von der öffentlichen Beleuchtung mit ihren damaligen rund 37.000 Lampen so gut wie gar nichts vorhanden.

Seit der Einschaltung der 50.000. Straßenlampe vor fünf Jahren wurde das Netz der öffentlichen Beleuchtung um weitere 18.500 elektrische Straßenlampen vermehrt, nicht gezählt die 6.500 elektrischen Leuchten, die von der Gemeinde Wien bis zum Herbst 1954 in den früheren Randgemeinden installiert wurden. Die öffentliche Beleuchtung im Wiener Stadtgebiet wird noch in diesem Jahr die 70.000. Straßenlampe einschalten und somit die Zahl der Lichtstellen gegenüber der Vorkriegszeit nahezu verdoppelt haben.

Die Gemeinde Wien hat in den vergangenen fünf Jahren auch einen beachtlichen Fortschritt in der modernsten Entwicklung von der Glühlampe zur Gasentladungslampe zu verzeichnen. Der gegenwärtige

Stand von 4.900 Gasentladungslampen wird in den kommenden Monaten sprungartig um weitere solcher moderner Lichtanlagen erweitert.

Wenn man sich vor Augen hält, daß erst vor drei Jahrzehnten die letzte rußende Petroleumlampe aus den Straßen Wiens endgültig verschwunden ist, und daß es zu dieser Zeit noch den Beruf des Laternenanzünders gegeben hat, kann man erst recht die rasante Entwicklung in der Beleuchtungstechnik ermessen. Von den 45.500 Gaslaternen, die noch bis zum ersten Weltkrieg nachts Wien kümmerlich erhellten, ist kaum ein Zehntel mehr vorhanden. Man sieht sie noch in verträumten Winkeln am Stadtrand. Aus der inneren Stadt sind sie bis auf wenige Kandelaberveteranen in den Gehallen der Ringstraße verschwunden. Die einst so typische Wiener Figur des Laternenanzünders ist der jüngeren Generation der Wiener nur mehr aus der Überlieferung bekannt. Seit der Einführung der automatischen Zündung im Jahre 1923 sind sie aus den Straßen unserer Stadt verschwunden. Von der stattlichen Schar der Wiener Gaslaternenanzünder, die vor 35 Jahren ihre langen Bambusstangen ablieferten, beziehen derzeit noch 25 die Pensionsgehälter.

- - -

Vizebürgermeister Honay empfängt amerikanische Apotheker

=====

13. März (RK) Eine Gruppe von Apothekern aus Chicago wählten als Abschluß ihrer Europareise einen Besuch in den österreichischen Bundeshauptstadt. Die Amerikaner besuchten heute vormittag auch das Wiener Rathaus, wo sie von Vizebürgermeister Honay im Roten Salon begrüßt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Vizebürgermeister auch eine Grußbotschaft des Bürgermeisters von Chicago, Richard J. Daley, übergeben. Im Anschluß an den Empfang besichtigten die Gäste aus Chicago das Wiener Rathaus.

- - -

Strassenbahn fährt wieder normal
=====

13. März (RK) Wie die Direktion der Verkehrsbetriebe mitteilte, konnte der Betrieb auf den Linien 57 und 48 heute mittag bereits wieder aufgenommen werden. Die Linie 52 wird noch im Laufe des Tages wieder normal fahren.

- - -

Wiener Stadträte studieren Berner Müllverbrennung
=====

13. März (RK) Die Amtsführenden Stadträte Koci, Öffentliche Einrichtungen, und Slavik, Finanzen, werden sich am Samstag dieser Woche nach Bern begeben, um dort die Müllverbrennungsanlage zu studieren. Die Abfuhr des Kehrichts ist in Wien bereits zu einem ernstesten Problem geworden, weil die öffentlichen Abladepätze nur mehr für etwa drei Jahre reichen. Die Stadtverwaltung will alle Möglichkeiten untersuchen, die eine weitere hygienische und zweckmäßige Entfernung und ökonomische Verwertung des Kehrichts garantieren.

- - -

Rindernachmarkt vom 13. März
=====

13. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Kuh, 8 Kalbinnen. Inlandneuzufuhren: 1 Ochse, 8 Stiere, 25 Kühe, 1 Kalbin. Gesamt-auftrieb: 1 Ochse, 8 Stiere, 26 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 44. Verkauft: 1 Ochse, 2 Stiere, 6 Kühe, Summe 9. Unverkauft: 6 Stiere, 20 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 35.

Marktverkehr sehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 13. März
=====

13. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4 Stück, die verkauft wurden. Marktverkehr und Notierungen wie beim Hauptmarkt.

- - -

Freitag, 14. März 1958

Blatt 466

Die Straßenbausaison beginnt

=====

Fortsetzung des Umbaues der Ringturmkreuzung und Modernisierung der Heiligenstädter Straße

14. März (RK) Nächste Woche beginnt die Straßenbausaison, und damit werden auch wieder die ersten Absperrungen aktuell. Ab Montag, 7 Uhr früh, werden die Rossauer Lände und der Franz Josefs-Kai zwischen Türkenstraße und Saltorgasse sowie die Augartenbrücke in beiden Richtungen gesperrt. Der Grund dafür: Fortsetzung der Straßenbauten im Bereich der Ringturmkreuzung. Voraussichtlich im Juli wird der große Umbau beendet und damit wieder ein besonders neuralgischer Punkt im Wiener Straßenverkehr entschärft sein. Die Umleitung des Verkehrs in Richtung Aspernplatz erfolgt ab Berggasse, die Umleitung in der Gegenrichtung bleibt wie bisher über Morzinplatz und Salzgries.

Ebenfalls am Montag, 7 Uhr früh, wird die Heiligenstädter Straße vorläufig nur auf der zur Stadt führenden Fahrbahn von der Barawitzkagasse bis zum Döblinger Gürtel gesperrt. Die Umleitung erfolgt entweder über Barawitzkagasse - Döblinger Hauptstraße oder über Gunoldgasse - Heiligenstädter Lände. Die Heiligenstädter Straße wird in diesem Jahr vom Döblinger Gürtel bis zur Rampengasse umgebaut. Das alte Pflaster kommt weg, gleichzeitig werden die Fahrbahnen verbreitert. Beiderseits der Gleiszone wird dann für den Kraftfahrzeugverkehr je eine Asphalt-Fahrbahn mit etwas mehr als sechs Meter Breite zur Verfügung stehen. In den nächsten Jahren soll der Umbau der Heiligenstädter Straße fortgesetzt werden.

Vandalen in den Wiener Parkanlagen

=====

14. März (RK) Das Wiener Stadtgartenamt klagt darüber, daß in den Wiener Parkanlagen wieder Vandalen am Werk sind. In den letzten Tagen wurden am Donaukanal vier Bänke und am Wienfluß zwei Bänke ins Flußbett gestürzt und dabei teilweise zertrümmert. Wöchentlich werden etwa 20 bis 30 Laternen zerschlagen. Bei einem Pavillon im Stadtpark mußte letzten Endes das ganze Fensterglas herausgenommen werden, weil selbst die stärksten Drahtgläser innerhalb kürzester Zeit zertrümmert und sogar die eisernen Fensterrahmen verbogen worden sind. Abgerissene und zerquetschte Papierkörbe sind an der Tagesordnung. Anzeigen und Interventionen bei der Polizei haben leider keinen Erfolg gehabt.

- - -

Leopold Arzt zum Gedenken

=====

14. März (RK) Am 16. März war der Dermatologe Univ.Prof. Dr. Leopold Arzt 75 Jahre alt geworden.

Ein gebürtiger Wiener, absolvierte er die medizinischen Studien an der hiesigen Universität, wo er sich 1915 für Dermatologie habilitierte. Er arbeitete als Assistent am Pathologischen Institut der Poliklinik, an der Lehrkanzel für pathologische Histologie und Bakteriologie und an der Universitätsklinik für Dermatologie und Syphilidologie. Nach längerer Tätigkeit als ordentlicher Professor in Innsbruck übernahm er 1926 als Nachfolger Richls dessen Lehrkanzel für Haupt- und Geschlechtskrankheiten in Wien, die er bis zu seinem am 20. Mai 1955 erfolgten Tod innehatte. Während des Nationalsozialismus war er enthoben und eine Zeitlang inhaftiert. Prof. Arzt, der eine große Zahl fachlicher Veröffentlichungen verfaßte, bekleidete die Rektors- und Dekanswürde. Weiters war er Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Herausgeber des Archivs für Dermatologie und Syphilis und der "Acta Dermatologica" sowie Redakteur der Wiener Klinischen Wochenschrift.

- - -

Schneeräumung ohne Unterbrechung
 =====

Am Freitag: 5.267 Schneearbeiter

14. März (RK) Die Schneeräumungsarbeiten in den Straßen Wiens werden ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht beschleunigt fortgesetzt. Die Magistratsabteilung 48, Straßenreinigung, hatte Freitag ab Mitternacht, 629 eigene und fremde Schneearbeiter, vier Schneelademaschinen, 39 städtische und private Lastkraftwagen, so wie acht Schneepflüge eingesetzt. Die Nachtpartie wurde am Morgen von 966 Mann eigenem Personal und 2.931 aufgenommenen Schneearbeitern abgelöst. An Fahrzeugen waren tagsüber an der Arbeit: 4 Schneelademaschinen, 56 Schneepflüge und 143 Lastkraftwagen, darunter 98 Unternehmerfuhrwerke.

Im Hinblick auf den um Mitternacht einsetzenden leichten Schneefall hatten die Wiener Verkehrsbetriebe im Laufe der Nacht im ganzen Netz mit 43 Triebwagenschneepflügen eine Vorreinigung durchgeführt. Der Frühauslauf erfolgte auf allen Linien planmäßig. Bei der Freilegung der Haltestellen, die den Verkehr noch mancherorts behinderten, waren nachts 741 Arbeiter beschäftigt.

- - -

Van Gogh-Ausstellung 80.000. Besucher
 =====

14. März (RK) Heute vormittag konnte Stadtrat Mandl in der Van Gogh-Ausstellung im Belvedere den 80.000. Besucher begrüßen. Es war dies die Hausfrau Maria Wrentschur die eigens aus Graz gekommen war, um die Ausstellung von der sie schon so viel gehört hatte, zu besuchen. Stadtrat Mandl überreichte dem Jubiläumsgast ein Van Gogh-Buch.

- - -

85. Geburtstag von Paul Deutsch
=====

14. März (RK) Am 16. März vollendet Chefredakteur Paul Deutsch sein 85. Lebensjahr.

In Wien geboren, absolvierte er daselbst die juristische Fakultät und trat in den Staatsdienst. Von 1898 bis 1918 gehörte er der Redaktion der Neuen Freien Presse an. Sodann begründete er einen eigenen Wirtschaftsverlag. 1927 wurde er Chefredakteur der "Wiener Allgemeinen Zeitung". 1934 verlor er sein Amt und seit 1938 jede Möglichkeit zur publizistischen Betätigung. Nach dem zweiten Weltkrieg konnte Paul Deutsch seinen Beruf wieder frei ausüben. Seit dem Bestehen der Zeitung "Neues Österreich" gehört er ihrem Redaktionsstab an. Seine mit p.d. gezeichneten Artikel erscheinen bis heute in regelmäßiger Folge. Paul Deutsch steht in enger Verbindung mit der Arbeiterbewegung. Seine Beiträge zeichnen sich durch umfassende wirtschaftliche und juristische Kenntnisse sowie durch eine besondere Vertrautheit mit politischen und kulturellen Fragen aus, die er stets volkstümlich und interessant zu behandeln versteht. 1953 wurde dem Senior der österreichischen Journalistik, der in jungen Jahren auch Fachschriften veröffentlicht hat, der Preis der Stadt Wien für Publizistik verliehen.

- - -

Kinderlähmungsbehandlungsstation im Wilhelminenspital
=====

14. März (RK) Bürgermeister Jonas wird Dienstag, den 18. März, um 9 Uhr früh, im Wilhelminenspital eine neue Poliomyelitis-Behandlungsstation eröffnen.

- - -

Pferdenachmarkt vom 13. März
=====

14. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Rumänien, unverkauft.

- - -

Freisprechungsfeier im Lehrlingsheim Leopoldstadt
=====

14. März (RK) Gestern abend fand im Lehrlingsheim Leopoldstadt die Freisprechungsfeier für 13 städtische Lehrlinge statt. Zwei von ihnen haben inzwischen bereits ihre Einberufung zum Militär erhalten.

Bei der Feier konnte der Leiter der städtischen Lehrlingsheime, Oberamtsrat Gettinger, Vizebürgermeister Weinberger begrüßen. Der Vizebürgermeister beglückwünschte in einer kurzen Ansprache die jungen Gesellen zu ihrer Freisprechung und wünschte ihnen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg. Er erinnerte auch an die Zeit vor 20 Jahren als Österreich zu bestehen aufhörte. Viele der Besten haben damals für die Befreiung und die Freiheit Österreichs Opfer bringen müssen. Der Vizebürgermeister sprach den Wunsch aus, daß die jungen Gesellen in Erinnerung daran, das bisherige Aufbauwerk durch ihre eigene Leistung fortsetzen werden.

- - -

Weinberger besucht Impfaktion im Kindergarten
=====

14. März (RK) Heute vormittag besuchte der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, den städtischen Kindergarten in Meidling in der Hetzendorfer Straße, wo gegenwärtig, wie in allen anderen städtischen Kindergärten die kostenlosen Schutzimpfungen gegen Kinderlähmung durchgeführt werden. Vizebürgermeister Weinberger sprach seine Genugtuung darüber aus, daß sich ein sehr hoher Prozentsatz der Eltern bereit erklärt hat, die Impfung an ihren Kindern durchführen zu lassen. 80 Prozent der Kinder des Kindergartens sind bereits geimpft worden. Er hoffe, daß recht viele Eltern von dieser Möglichkeit ihre Kinder gegen die furchtbare Krankheit zu schützen, Gebrauch machen werden.

- - -

Ärzteverhandlungen auf Bundesebene
=====

14. März (RK) In Angelegenheit der Forderungen der Spitalsärzte an Bund und Gemeinde richtete heute der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer an Finanzminister Dr. Kamitz ein Schreiben, in dem es unter anderem heißt:

"Die Wiener Ärztekammer hat vor einiger Zeit an die Wiener Gemeindeverwaltung Forderungen zugunsten der Spitalsärzte gerichtet, die in der Folge von der Österreichischen Ärztekammer aufgegriffen und allen übrigen Spitalserhaltern in Österreich mit beiliegendem Memorandum überreicht worden sind. Die Österreichische Ärztekammer hat zugleich von der Gemeinde Wien und vom Österreichischen Städtebund Verhandlungen über diese Forderungen auf Bundesebene verlangt. Vor einigen Tagen hat die Sektion Spitalsärzte der Wiener Ärztekammer beschlossen, in den Wiener Universitätskliniken, den Wiener Gemeindespitalern und in den Wiener Privatspitalern am 15. ds. einen sogenannten Warnstreik zu veranstalten. Damit hat die Ärztekammer auch die Universitätskliniken in den Bereich ihrer Forderungen einbezogen.

Wenngleich die Gemeinde Wien daran interessiert ist, die Verhandlungen über die Ärzteswünsche möglichst bald weiterzuführen, glaube ich doch, daß an diesen Verhandlungen auch Vertreter des Bundes teilnehmen sollten und bitte Sie, sehr geehrter Herr Minister, mir mitzuteilen, wer bei diesen Verhandlungen den Bund vertreten wird und ob der Bund bereit ist, die Verhandlungsführung zu übernehmen. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Angelegenheit wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, für eine eheste Antwort sehr verbunden.

Über die spezifischen Wiener Probleme innerhalb der Ärzteforderungen werden die Verhandlungen zwischen der Wiener Ärztekammer und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten einerseits und der Wiener Gemeindeverwaltung andererseits voraussichtlich nächste Woche fortgesetzt werden."

Gesperrt bis 19.30 Uhr!

100 Jahre Wiener Singakademie
=====

Vizebürgermeister Honay hielt die Festrede

14. März (RK) Die Wiener Singakademie beging heute abend im Konzerthaus die Feier ihres 100jährigen Bestandes. Anlässlich dieses Jubiläums ist das Institut von der Gemeinde Wien bereits mit dem Renner-Preis ausgezeichnet worden. Bei der heutigen Jubiläumsfeier hielt Vizebürgermeister Honay folgende Festrede:

"Ein feierlicher Anlaß versammelt uns heute in diesem Hause, das schon zu ungezählten Malen die Stätte erhebender Erlebnisse war. Wir feiern ein Jubiläum der Wiener Singakademie, die heuer das erste Säkulum ihres Bestehens vollendet und sich dabei mit berechtigtem Stolz auf ungewöhnlich viele und große Erfolge auf dem Gebiete einer erlesenen Sangeskunst berufen kann.

Die jubilierende Wiener Singakademie hat unser heimisches Kulturleben jederzeit bereichert und über Generationen und geschichtliche Umwälzungen hinweg in wertvoller Weise beigetragen, daß unser Wien - auch noch in den Zeiten tiefen Ungemachs - die Stadt der Lieder blieb.

Unter den Dirigenten der Wiener Singakademie fanden sich jederzeit nur Namen von bestem Klang. In diesem Zusammenhang mag es gerade beim heutigen Anlaß am Platze sein, an einen der größten Meister im Reiche der Tonkunst zu erinnern: an Johannes Brahms, der am Beginn seines Wiener Wirkens (1863) der Dirigent der Singakademie gewesen und in der Folge für die ganze Zeit seines Lebens und mit der ganzen Kraft seiner Künstlerseele dem Zauber unserer Stadt erlegen ist.

An den sakralen Chorwerken der Wiener Singakademie hat sich die Andacht ungezählter Menschen entzündet, und entzündet hat sich an ihrem gesamten Wirken die Freude am Schönen, Guten und Hohem, jener Götterfunke, der die Menschen zu Brüdern macht.

So ist es mir eine besondere Ehre und Freude zugleich, Sie, meine Damen und Herren, in Vertretung des abwesenden Herrn Bürgermeisters zum 100jährigen Bestehen Ihrer Chorvereinigung herzlich zu beglückwünschen und Ihnen den aufrichtigen Dank der Wiener

Stadtverwaltung zu bekunden.

Wer klaren Blickes Umschau hält, wird finden, daß die Gemeindeverwaltung ihre kulturellen Verpflichtungen auch hinsichtlich der Pflege des Gesanges nach besten Kräften zu erfüllen strebt. Ein dichtes Netz von Musik- und Kindersingschulen zieht sich über unsere Stadt und zeigt schlüssig an, daß wir den Weltrang der musikalischen Metropole Wiens auch fernerhin behaupten wollen!

Gerade in Wien wird das heurige Jahr mehr als sonst im Zeichen des Gesanges stehen: Abgesehen von den vielen Darbietungen der nahen Festwochen, feiert ebenso wie Sie, meine Damen und Herren, auch der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, mit dem Sie in edlem Wettstreit stehen, sein 100. Gründungsfest. In allen unseren vielen Gesangsvereinen rüstet man überdies für das Dritte Österreichische Sängerbundesfest im Monat Juli, das die erste kulturelle Großveranstaltung in der neuen Stadthalle am Vogelweidplatz sein wird und in einem äußerst würdigen Rahmen ein besonderes Ereignis zu werden verspricht. Es wird von neuem wieder den Kulturwillen Österreichs manifestieren und ein frischer Auftrieb sein für das singende und klingende Wien, für das Wien der harten Arbeit und der frohen Feste.

In dieser Erwartung entbiete ich der Wiener Singakademie und allen ihren Mitgliedern die herzlichsten Glückwünsche und Grüße der Stadt Wien. Mögen der Jubilarin auch weiterhin jene Erfolge beschieden sein, die sie schon bisher begleitet haben!"

- - -

Dreiervorschlag für den Stadtplaner
=====

14. März (RK) Die vom Wiener Stadtsenat eingesetzte Kommission zur Prüfung der Offerte für den Posten eines Wiener Stadtplaners hat heute unter dem Vorsitz von Stadtrat Riemer getagt. Nach gründlicher Besprechung aller vorliegenden Bewerbungen hat die Kommission einhellig beschlossen, dem Stadtsenat für die engere Wahl die Herren Prof. Roland Rainer, Wien, Beigeordneten J. Umlauf, Direktor-Stellvertreter des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Essen, und Oberbaurat Dipl.-Ing. Theodor Schüler, Hamburg, zu empfehlen. Die Kommission beschloß ferner dafür einzutreten, daß vor der endgültigen Entscheidung über die Vergebung der Stelle eines Wiener Stadtplaners den in die engere Wahl gezogenen Bewerbern Gelegenheit zu einer mündlichen Aussprache mit den entscheidenden Faktoren gegeben wird.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 15. März 1958

Blatt 475

Fahrgästabefragung auf den Straßenbahnlinien 66, 67 und 167

15. März (RK) Zur Ergänzung ihrer Verkehrserhebungen führen die Wiener Verkehrsbetriebe eine Befragung der Fahrgäste der Linien 66, 67 und 167 durch. Alle Fahrgäste, die am Dienstag, den 18. März, in der Zeit vom Betriebsbeginn bis 8 Uhr diese Linien benützen, erhalten Fragekarten mit folgendem Inhalt: "Sehr geehrter Fahrgast! Die Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe führen am 18. März 1958 in der Zeit von Betriebsbeginn bis 8 Uhr auf den Linien 66, 67 und 167 eine Fahrgästabefragung durch, um Grundlagen für die Planung des Umbaues des Karlsplatzes zu erhalten.

Helfen Sie bitte mit, indem Sie die Fragekarte, die Ihnen am genannten Tage auf den angeführten Linien durch ein Polizeiorgan ausgehändigt wird, entgegennehmen und die gestellten Fragen über Ihren täglichen Fahrweg beantworten. Wir bitten Sie, auch Ihre Meinung zu der letztgestellten Frage bekanntzugeben, nämlich, ob Sie es vorziehen würden, daß die Linien 66, 67 und 167 künftighin ab Südtiroler Platz über den Gürtel - Prinz Eugen-Straße zum Schwarzenbergplatz geführt werden, oder, wie bisher, die Linienführung über die Favoritenstraße - Wiedner Hauptstraße zur Kärntner Straße - Ring beibehalten werden soll.

Um genaue Grundlagen gewinnen zu können, sind die Angaben jedes einzelnen Fahrgastes wichtig und wir bitten Sie, geehrter Fahrgast, die vollständig ausgefüllte Fragekarte an einem der nächsten Tage irgend einem der auf den Linien 66, 67 oder 167 Dienst leistenden Schaffner zu übergeben.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Mithilfe.

./.

Und nun die Fragen:

- 1.) Bei welcher Haltestelle sind Sie heute, Dienstag früh, eingestiegen?
- 2.) Um wieviel Uhr sind Sie eingestiegen?
- 3.) Wo ist Ihr Endziel (Haltestelle)?
- 4.) Welche Straßenbahnlinien benutzen Sie dabei?
- 5.) Welche Fahrkarte verwenden Sie dabei (bitte die Fahrkartenart einzuringeln)?

1. Wochenkarte	5. Netzkarte
2. Schaffnerfahrchein	6. Streckenkarte
3. Vorverkaufsfahrchein	7. Schülerkarte
4. Kinderfahrchein	8. Freikarte
- 6.) Würden Sie es vorziehen, daß die Linien 66, 67 und 167 künftighin ab Südtiroler Platz über den Gürtel - Prinz Eugen-Straße zum Schwarzenbergplatz geführt werden?
(Bitte, Zutreffendes einringeln)

JA

NEIN

+

Diese Verlautbarung ist auch in den Wagen der drei genannten Straßenbahnlinien angeschlagen.

- - -

Emmy Freundlich zum Gedenken

=====

15. März (RK) Am 17. März sind zehn Jahre vergangen, daß die sozialdemokratische Politikerin Emmy Freundlich, die lange Zeit dem österreichischen Nationalrat angehörte und eine führende Vertreterin der Genossenschaftsbewegung war, in New York gestorben ist.

Am 26. Juni 1878 in Aussig geboren, erwarb sie sich durch privates Studium, vor allem auf volkswirtschaftlichem Gebiet, großes Wissen und stellte, seit 1912 dauernd in Wien, ihr bedeutendes Können ganz in den Dienst der Arbeiterbewegung. Sie kämpfte als Schriftstellerin, Rednerin und Funktionärin erfolgreich für deren Interessen und wurde zur Hauptgründerin der genossenschaftlichen Frauenorganisation. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie wurde sie Direktor im Staatsamt und späteren Bundesministerium für Volks-ernährung und übernahm damit als erste Frau in Österreich eine leitende Stellung in der Ministerialverwaltung. 1921 wurde sie

Präsidentin der internationalen genossenschaftlichen Frauengilde. Weiter gehörte sie dem Wiener Gemeinderat und dem Nationalrat an, zu dessen prominentesten weiblichen Abgeordneten sie zählte. Durch die Ereignisse der folgenden Zeit wurde Emmy Freundlich aus dem aktiven politischen Leben ausgeschlossen und übersiedelte 1939 nach England, 1947 nach Amerika, wo sie bis zuletzt rastlos tätig, starb.

- - -

Stadtrat Riemer empfing Wiener Spitalsärzte
=====

15. März (RK) Vertreter der Ärzte von einigen Wiener Krankenanstalten haben heute vormittag im Rathaus beim städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer vorgesprochen, um die Forderungen der Spitalsärzte zu erläutern. Sie verwiesen dabei auf das gute Verhältnis, das stets zwischen der Ärzteschaft und der Gemeinde Wien als Dienstgeber geherrscht hat. Stadtrat Riemer stellte fest, daß die Gemeindeverwaltung immer um eine gute und menschliche Atmosphäre in allen ihren Dienststellen und somit auch in den Wiener Spitalern bemüht ist. Selbstverständlich werden auch die Wünsche der Wiener Spitalsärzte genau geprüft werden. Da diese Forderungen, mit welchen der heutige Warnstreik zusammenhängt, aber auch die Universitätskliniken betreffen und die offenen Fragen alle Bundesländer angehen, ist es notwendig, daß die Verhandlungen auf Bundesebene geführt werden. Auch die Österreichische Ärztekammer hat dies verlangt. Stadtrat Riemer hat daher am Freitag in einem Brief dem Finanzminister einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet, um die Verhandlungen wieder aufnehmen zu können.

Wie Stadtrat Riemer abschließend erklärte, wird über die Forderungen, die nur Wien betreffen, schon in der nächsten Woche eine Besprechung mit der Wiener Ärztekammer und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten stattfinden.

- - -

Waldbrunner besuchte Van Gogh-Ausstellung
=====

15. März (RK) Bundesminister Dipl.-Ing. Waldbrunner besuchte heute vormittag die Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere. Er wurde von Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny und Prof. Gärtner begrüßt und durch die Ausstellung geführt.

Um die Mittagszeit waren Paula Wessely und Attila Hörbiger in der Ausstellung.

- - -

Billige Kredite für Wiener Handels- und Gewerbetreibende
=====

15. März (RK) Viele Klein- und Mittelbetriebe sind selbst bei der jetzigen Hochkonjunktur nicht in der Lage, ausreichendes Eigenkapital zu bilden oder Kredite zu bekommen. Die beiden Kreditvereine der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien wenden daher der Finanzierung der Wiener Handels- und Gewerbetreibenden besonderes Augenmerk zu. Bis Ende 1957 wurden von den beiden Kreditvereinen insgesamt 4212 Kleinkredite unter 60.000 Schilling mit einem Zinsfuß von 6 1/2 Prozent p.a. in der Gesamthöhe von 110,3 Millionen Schilling vergeben. In dieser Summe sind Kreditbewilligungen an Handels- und Gewerbetreibende mit mehr als 60.000 Schilling nicht enthalten.

Wie bereits berichtet wurde, hat der Kreditverein der Zentralsparkasse vor zwei Jahren eine weitere Kreditaktion ins Leben gerufen; durch die gewerbliche Unternehmen, deren Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit außer Zweifel steht, Kredite auch ohne Sicherheiten bekommen können. Voraussetzung für die Gewährung dieser sogenannten Vertrauenskredite ist lediglich der Nachweis einer aufstrebenden Entwicklung des Unternehmens während der letzten drei Jahre und dessen Selbständigkeit seit mindestens fünf Jahren. Bis Ende 1957 wurden solche Vertrauenskredite mit einer Gesamtsumme von rund 2,1 Millionen Schilling bereitgestellt. Auch diese Kredite wurden nur mit 6 1/2 Prozent p.a. verzinst.

- - -

Auf dem Vogelweidplatz:Die dritte Nebenhalle wurde eröffnet
=====

15. März (RK) Heute nachmittag wurde auf dem Vogelweidplatz die letzte der drei Nebenhallen der Wiener Stadthalle - die C Halle - ihrer Benützung übergeben. In ihr sind zwanzig Wiener Handballmannschaften zu Wettspielen angetreten. Die Sportler wie auch das zahlreich erschienene Publikum waren von der architektonischen Schönheit und der Zweckmäßigkeit des Objektes begeistert.

Noch bevor die Eissportler die für sie bestimmte C Halle in Besitz nehmen, wird dort der bekannte Afrikaforscher Ernst Zwilling am 28. März auf Einladung der "Kulturgemeinde - Stadthalle" einen Vortrag über seine letzte Afrikareise halten. Dieser Vortrag sollte ursprünglich in der Gymnastikhalle stattfinden. Das Interesse für diesen Lichtbildervortrag ist aber jetzt schon so groß, daß sich die Direktion der Stadthalle entschlossen hat, für diese Veranstaltung die Eishalle mit ihrem Fassungsraum von 2500 Personen zur Verfügung zu stellen. Die Karten für diesen Vortrag sind in der in den vergangenen Tagen auf dem Vogelweidplatz eröffneten zentralen Vorverkaufsstelle täglich von 10 bis 18 Uhr erhältlich.

Für den kommenden Samstag ist in der Wiener Stadthalle der Besuch von 70 italienischen Journalisten und Rundfunkreportern angesagt. Die Italiener kommen zum Fußballländerkampf nach Wien und wollen diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um auch die Einrichtungen der Wiener Stadthalle kennen zu lernen.

- - -

Am Samstag: 5100 Schneearbeiter
=====

15. März (RK) Mit 960 betriebseigenen und 3524 aufgenommenen Schneearbeitern wurden am Samstag von der Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung, die Schneeräumungsarbeiten fortgesetzt. An Fahrzeugen waren 27 Schneepflüge, 6 Schnee-

lademaschinen, 164 Lastkraftwagen für die Schneeabfuhr und weitere 19 Streuautos eingesetzt. In den Nachtstunden waren 580 Arbeitskräfte mit der Schneeabfuhr, die auch am morgigen Sonntag fortgesetzt wird, beschäftigt.

- - -

Eine Hundertdreijährige in Mauer
=====

15. März (RK) Frau Marie Bürger, die älteste Bewohnerin des 23. Bezirkes, begeht morgen ihren 103. Geburtstag. Die greise Frau war heute vormittag, als ihr Bezirksvorsteher Radfux in ihrer Wohnung in Mauer, Rittlergasse 10, im Namen des Bürgermeisters die Glückwünsche und die Ehrengabe der Stadt Wien übermittelte, genau so frisch und rüstig wie vor drei Jahren an ihrem 100. Geburtstag. Frau Bürger ist eine gebürtige Pariserin, lebt aber nun schon seit 88 Jahren in Wien. Sie heiratete den Wiener Kaufmann Josef Bürger und wurde Mutter von sechs Kindern. Sie ist eine allseits interessierte Dame und als eifrige Zeitungsleserin über alle Neuigkeiten gut informiert. Für das Frühjahr hat sie mehrere Rundfahrten durch Wien vor. Die zahlreich erschienenen Gratulanten fanden das muntere Geburtstagskind, wie immer in bester Laune. Frau Bürger versicherte ihnen, daß sie sich vorgenommen hat, die älteste Wienerin aller Zeiten zu werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PPF<<ESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 17. März 1958

Blatt 481

Sonntag und Montag: 6.000 "Eishacker" in den Straßen Wiens
=====

17. März (RK) Die Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung, hat auch Sonntag und Montag die Schneeräumung ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht mit dem gesamten eigenen Personal und aufgenommenen Arbeitskräften fortgesetzt. Am gestrigen Sonntag arbeiteten in zwei Schichten 999 betriebseigene und 1989 aufgenommene "Eishacker" an der Beseitigung und der Abfuhr der Eiskrusten. In der Nacht auf Montag sind abermals 345 Schneearbeiter und am frühen Morgen dann 947 Bedienstete der Straßenpflege und 1.656 aufgenommene Arbeitskräfte zum Aufhacken von Eisdecken und zum Abtransport der verkehrsbehindernden Schnee- und Eishaufen angetreten. An Fahrzeugen waren neben den Schneelademaschinen am Sonntag 195 und am Montag 208 Lastautos eingesetzt.

- - -

75. Geburtstag von Josef Mathias Hauer
=====

17. März (RK) Am 19. März vollendet der Komponist Josef Mathias Hauer, der konsequenteste Verfechter der atonalen Musik, das 75. Lebensjahr.

In Wiener Neustadt geboren, ergriff er den Lehrberuf und vervollkommnete autodidaktisch seine musikalischen Kenntnisse. Seit Ablegung der staatlichen Lehrbefähigungsprüfung für Mittelschulen wirkte er in Wien, wo er sich seinem künstlerischen Schaffen und dem Ausbau seines Systems der Zwölftonmusik widmete. Dieses ist für die Entwicklung der Musik von Bedeutung. Auch seine theoretischen Schriften sind interessant und wertvoll. Prof. Hauer erhielt im Jahre 1954 den Preis der Stadt Wien für Musik.

- - -

Josef Mantuani zum Gedenken
=====

17. März (RK) Auf den 18. März fällt der 25. Todestag des Musikwissenschaftlers Hofrat Prof. Dr. Josef Mantuani.

Am 28. März 1860 in Laibach geboren, absolvierte er das Philosophiestudium an der Wiener Universität und trat in den Dienst der Hofbibliothek. 1909 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und übernahm die Direktion des Landesmuseums. Daneben wirkte er als Mitglied der Kommission für Kirchenmusik und als Universitätsprofessor. Seine wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte Musik- und Kunstgeschichte. Sein bedeutendstes Werk ist die "Geschichte der Musik in Wien". Auf dieser Veröffentlichung basieren alle späteren einschlägigen Untersuchungen. Auch seine kunsthistorischen Arbeiten sind sehr wertvoll. Mantuani publizierte in deutscher, slowenischer und lateinischer Sprache.

- - -

Ereignisse - die Wien bewegten
=====

A p r i l

17. März (RK)

- | | | |
|--|-----|-----------|
| 1. Demolierung von Schwenders Colosseum in Rudolfsheim | vor | 60 Jahren |
| 1. Erster Transport österreichischer Freiheitskämpfer in das KZ Dachau nach Besetzung Österreichs durch Hitler-Deutschland | vor | 20 Jahren |
| 6. Erstmaliges Erscheinen des "Schuhmacher-Fachblatt", eines der ersten Gewerkschaftsorgane der österreichischen Arbeiterschaft | vor | 80 Jahren |
| 12. In Wiener Neustadt findet der erste allgemeine Arbeitertag Österreichs statt. Er sprach sich für die von Lassalle vertretene Richtung aus und war die 1. Arbeiterversammlung unter freiem Himmel | vor | 90 Jahren |
| 21. Eröffnung des Ronacher-Varietes an der Stelle des 1884 abgebrannten Wiener Stadttheaters | vor | 70 Jahren |
| 22. Erste Flugversuche mit dem Aeroplan Farmans im Inundationsgebiet. Am 23. Mai kam es dann zum ersten öffentlichen Schauflug | vor | 50 Jahren |
| 28. Grundsteinlegung zum Gebäude der Sezession | vor | 60 Jahren |

- - -

Konzertakademie der Musiklehranstalten

=====

17. März (RK) Samstag abend fand im überfüllten großen Musikvereinssaal das Gründungskonzert des Vereins der Freunde der Musiklehranstalten der Stadt Wien statt. An dem feierlichen Akt nahmen Bundesminister Dipl.-Ing. Waldbrunner, die Stadträte Mandl, Dkfm. Natschläger und Riemer, Landtagspräsident Marek sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teil. Bundespräsident Dr. Schärf hatte in Anbetracht der hervorragenden Verdienste, die sich die Musiklehranstalten der Stadt Wien um die musikalische Erziehung der Wiener Jugend erworben hatten, seinen Besuch zugesagt, konnte jedoch wegen eines Grippeanfalles nicht teilnehmen. Prof. Joseph Krips hatte aus Buffalo, USA, ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Vom Diplomatischen Korps nahmen an der Veranstaltung Vertreter Brasiliens, der Deutschen Bundesrepublik, Frankreichs, Großbritanniens und Japans teil

Direktor Regierungsrat Prof. Lustig-Prean beleuchtete in einer kurzen Ansprache die 20jährige Geschichte der Städtischen Musiklehrschulen. Er schilderte die sogenannte volksbildnerische Epoche, die von 1949 bis jetzt gedauert hat. Die Breite ist nun gewonnen, es gelte die Höhe zu erobern. Das Gemeinschaftsmusizieren ist bewußt in den Vordergrund gerückt. Kammermusik und vor allem der Hausmusik ist großes Interesse gewidmet worden. Ein Schülerorchester, ein Kinderorchester, der Kinderchor der Stadt Wien, der Tanzkreis wurden gegründet und ein Gemischter Chor, der sich aus Erwachsenen zusammensetzt, wird demnächst zum erstenmal vor die Öffentlichkeit treten. Für die Zukunft wolle man die Wettbewerbstätigkeit erweitern und die Unterstützung unbemittelter und begabter Musikstudenten systematisch intensivieren.

Das musikalische Programm der Veranstaltung gab einen überzeugenden Querschnitt durch die Arbeit in den Musiklehranstalten die von der Kindererziehung bis zur Berufsausbildung reicht. Besonderen Beifall fanden der japanische Dirigierschüler Toyama, die südafrikanische Sängerin Hanlie van Niekerk und die brasilianische Sängerin Wanda Exposito.

Es war schon viel kälter im März
=====

17. März (RK) Während man bisher mit dem Winter 1957/58 im allgemeinen zufrieden sein konnte, hat der Monat März bei der Wiener Bevölkerung recht wenig Beifall gefunden. Bis heute wurden auf der Hohen Warte 14 Frosttage in diesem Monat gezählt. Die tiefste Temperatur wurde am 1. März mit -6.3 Grad und die höchste am 6. März mit nur 8.7 Grad erreicht. Aber wie so vieles ist auch die Meinung, die wir uns über den März 1958 bildeten, subjektiv und zeugt von keinem sehr guten Gedächtnis, was das Wetter betrifft. Die unbestechlichen Zahlen des Statistikers beweisen dies. In den letzten zehn Jahren hat es sechs "Märze" gegeben, die ebenso oder noch kältere Tage brachten. Am 1. März 1948 wurden -6.2 Grad gemessen, 1949 war der kälteste Tag der 8. März mit -8.4. 1952 wurde, ein Spiel des Zufalls, ebenfalls der kälteste Tag mit dem 8. März und mit 8.4 Grad festgestellt. Am 14. März 1953 hatte es -9.5 Grad, am 4. März 1955 sogar -11.2 und am 11. März 1956 -6.7 Grad.

Allerdings der März des Vorjahres war bedeutend milder. Damals wurde am 3. mit -3.5 Grad der kälteste Tag verzeichnet, aber schon am 20. März der wärmste Tag mit nicht weniger als 23 Grad; zusammen mit dem 30. März 1953 die höchste Märztemperatur seit zehn Jahren.

Wir dürfen dem März 1958 schon deshalb nicht unrecht tun, weil er ja noch nicht zu Ende ist, und die warmen Tage dieses Monats meist erst zum Schluß verzeichnet werden. So waren es am 31. März 1956 17.5 Grad, am 26. März 1955, 22.2, am 31. März 1954 21 Grad usw. usw. Auch die Zahl der Frosttage dieses März, nämlich 14, ist nicht so außergewöhnlich, vorausgesetzt, daß das Wetter in der nächsten Zeit besser wird. Im Jahr 1955 zählte man 21 Frosttage, 1952 19, und 1956 16 Frosttage. - Die Statistik beweist also wieder einmal: alles schon dagewesen und gar nicht außergewöhnlich. Aber wir frieren trotzdem.

- - -

Minister Dr. Tschadek besuchte Van Gogh-Ausstellung
=====

17. März (RK) Bundesminister Dr. Tschadek besuchte heute mit-
tag die Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 17. März
=====

17. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 6 Stiere, 20 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 35. Neuzufuhren Inland: 123 Ochsen, 177 Stiere, 547 Kühe, 99 Kalbinnen, Summe 946. Gesamtauftrieb: 123 Ochsen, 183 Stiere, 567 Kühe, 108 Kalbinnen, Summe 981. Es wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.- S (3 Stück); Stiere 10.30 bis 12.40 S, extrem 12.50 bis 12.80 S (13 Stück); Kühe 7.80 bis 10.10 S, extrem 10.20 bis 10.50 S (9 Stück); Kalbinnen 10.50 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.- S (13 Stück); Beinlvieh Kühe 6.30 bis 7.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 16 Groschen, Stieren und Kühen um 19 Groschen, Kalbinnen um 38 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.50 S, Stiere 11.50 S, Kühe 8.65 S, Kalbinnen 11.04 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Der 90.000. Besucher in der Van Gogh-Ausstellung
=====

17. März (RK) In der Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere konnte heute nachmittag Stadtrat Mandl den 90.000 Besucher begrüßen. Es war der 31jährige kaufmännische Angestellte Franz Alexowsky. Stadtrat Mandl überreichte dem Jubiläumsbesucher das große Van Gogh-Buch.

Die Ausstellung wird unwiderruflich am 30. März geschlossen.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot bei Tag aufgehoben
=====

17. März (RK) Das wechselseitige Parkverbot in den hiefür bestimmten Bezirken und Bezirksteilen ist ab morgen 6 Uhr früh bis auf weiteres nur mehr nachts von 22 bis 6 Uhr einzuhalten.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 18. März 1958

Blatt 486

Kinderschikurse zu den Osterferien

=====

18. März (RK) Das Landesjugendreferat Wien veranstaltet zu den Osterferien in Saalbach Kinderschikurse für 10- bis 14jährige. Anmeldungen und Auskünfte: Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 17 Uhr im Landesjugendreferat Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5. Telefon: 45 16 61, Klappe 2747.

- - -

Gräßlicher Tod beim Aufspringen

=====

18. März (RK) Gestern Montag um 21.05 Uhr ist am Lerchenfelder Gürtel, etwa 30 Meter nach der Haltestelle "Neulerchenfelder Straße", der 47jährige Transportarbeiter Karl Lenhart, 12, Rotenmühlgasse 64, beim Aufspringen auf die hintere Triebwagenplattform eines Zuges der Linie 8 gestürzt. Er wurde 40 Meter weit mitgeschleift, geriet unter die vordere Plattform des ersten Beiwagens und wurde vom rechten Vorderrad des ersten Beiwagens überfahren. Um den Verunglückten zu bergen, mußte der Straßenbahnzug von einer Rüstwagenmannschaft der Verkehrsbetriebe und der Feuerwehr gehoben werden. Lenhart, dem beide Beine in der Hüfte abgetrennt wurden, war sofort tot. Der Leichnam wurde in das Gerichtsmedizinische Institut Sensengasse gebracht.

- - -

Das Wilhelminenspital hat eine Poliomyelitis-Behandlungsstation

=====

Bürgermeister Jonas: "Die Bevölkerung sollte den Ernst der
Schutzimpfungen erkennen"

18. März (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute vormittag im Wilhelminenspital eine Poliomyelitis-Behandlungsstation. Der Direktor des Wilhelminenspitals, Dozent Prim. Dr. Zischinsky, konnte unter den erschienenen Ehrengästen Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Thaller, Bezirksvorsteher Scholz, mehrere Gemeinderäte sowie Vertreter des Wiener Gesundheitsamtes, der Ärzteschaft und des Pflegepersonals begrüßen. Er sprach der Stadtverwaltung den Dank für das von ihr den Bedürfnissen des Spitalbesuches entgegengebrachte Verständnis aus. Durch die Errichtung der neuen Station kann nun auch die physikalische Nachbehandlung bei Kinderlähmungen mit allen nur erdenklichen Geräten direkt an Ort und Stelle durchgeführt werden, was sich vor allem zur Zeit von Anhäufungen der Kinderlähmungen gut auswirken wird. Zu den beiden Eisernen Lungen und den Poliomaten sind nun ein Schwimmbassin für Unterwassertherapie, ein Turnsaal für Heilgymnastik, einige Räume für Beschäftigungstherapie sowie ein Gipsraum dazugekommen. Auch die im Wilhelminenspital vor mehreren Jahren schon errichtete Schule, in der gelähmte Kinder unterrichtet werden, wurde erweitert.

Die Kinderlähmung hat auch in Österreich seit der Vorkriegszeit zahlenmäßig zugenommen und stellt mit ihren verschiedenartigen Folgen ein bedeutendes soziales Problem dar. Die Stadt Wien hat bekanntlich als erstes Bundesland und Gemeinde unter bedeutenden finanziellen Opfern die Poliomyelitis-Schutzimpfungen eingeführt. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß durch diese bisher wirksamste Vorbeugungsmaßnahme die furchtbarste aller Krankheiten in ihren schwersten Erscheinungsformen zurückgedrängt werden kann.

Diese heimtückische Krankheit bleibt aber weiterhin ein Problem unseres Gesundheitswesens. Die Gemeinde Wien hat in den letzten Jahren die im Wilhelminenspital geschaffene Abteilung für Kinderlähmungen mit allen erdenklichen Apparaten für die Wiederherstellung der kleinen Patienten ausgestattet, denn gerade die therapeutische Behandlung nach Beendigung des akuten Krankheits-

stadiums spielt für die Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit der geschädigten Gliedmaßen eine große Rolle.

Der städtische Gesundheitsreferent, Vizebürgermeister Weinberger, bezeichnete es als glücklich, daß diese neue Station eben jetzt eröffnet wird, da die Stadtverwaltung mit den Impfungen gegen die Kinderlähmung begonnen hat. Hierher, in diese Station, sollten alle Eltern eingeladen werden, um zu sehen, welche Folgen diese Krankheit haben kann. Er bezeichnete es als bedauerlich, daß die Impfkation bisher bei den Eltern nicht das erwartete Echo gefunden hat und richtete daher nochmals an alle Mütter und Väter den Appell, ihre Kinder rechtzeitig impfen zu lassen.

Bürgermeister Jonas gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es in Zusammenarbeit fleißiger Hände mit findigen Köpfen gelungen ist, diese vorbildliche Einrichtung zu schaffen. Gewiß, meinte er, werden von der Stadtverwaltung viele größere und auch kostspieligere Bauten errichtet. Die 800.000 Schilling, die für die neue Behandlungsstation in Ottakring bereitgestellt wurden, sind im Verhältnis zu den Gesamtausgaben der Stadtverwaltung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens sicherlich nicht ein allzu hoher Betrag. Trotzdem erachten wir es als notwendig, die besondere Bedeutung dieser Investition hervorzuheben. Ohne die Absicht unter der Wiener Bevölkerung eine Angstpsychose heraufzubeschwören, sagte Bürgermeister Jonas, muß an sie appelliert werden, den Ernst der Schutzimpfungen gegen die Kinderlähmung zu erkennen und die nun gebotene Möglichkeit im Interesse unserer Kinder auszunützen. Die Gemeinde Wien wird, solange es notwendig ist, alles unternehmen, um die Kinderlähmung zu bekämpfen. Sie wird wie bisher dem Gesundheitswesen die modernsten Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Bürgermeister Jonas verwies in diesem Zusammenhang auf andere städtische Einrichtungen für kranke Kinder. So wurde vor kurzem im 18. Bezirk mit dem Bau einer Schule für körperbehinderte Kinder begonnen. Alles was technisch denkbar und möglich ist, alle neuzeitlichen Errungenschaften der Medizin und der Pädagogik werden dort zusammengetragen und den körperbehinderten Kindern dienen. Abschließend dankte Bürgermeister Jonas den Ärzten, dem Pflegepersonal und den Lehrern für die vorbildliche Betreuung der ihrer Pflege anvertrauten Kinder.

Anschließend an die Eröffnung besichtigten die Ehrengäste die

neue Station. Bürgermeister Jonas wohnte auch dem Unterricht in der Schule der Station bei und überreichte den Kindern für ihre Bibliothek mehrere Bücher.

- - -

Stadtplaner-Kandidaten werden sich vorstellen
=====

18. März (RK) Die vom Wiener Stadtsenat eingesetzte Kommission zur Prüfung der Offerte für den Posten eines Wiener Stadtplaners hat bekanntlich Professor Roland Rainer, Wien, Beigeordneten J. Umlauf, Essen, und Oberbaurat Dipl.-Ing. Theodor Schüler, Hamburg, in die engere Wahl gezogen. Über diesen Vorschlag der Kommission berichtete heute der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer dem Wiener Stadtsenat. Stadtrat Riemer wurde beauftragt, die drei Kandidaten nach Wien einzuladen, um ihnen Gelegenheit zu einer mündlichen Aussprache mit den Mitgliedern des Stadtsenates zu geben.

- - -

Wiener Landesregierung bewilligte 75 Millionen S Wohnbaudarlehen
=====

18. März (RK) Die Wiener Landesregierung bewilligte heute auf Antrag von Stadtrat Riemer neue Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz für Gemeinnützige Wohnbaugesellschaften, Wohnungsgenossenschaften und für Ein- und Zweifamilienhäuser in der Gesamthöhe von 75,355.000 Schilling. Mit diesen Darlehen können 759 Wohnungen gebaut werden.

- - -

215 Jubelpaare im Wiener Rathaus

=====

18. März (RK) Heute nachmittag fand im Stadtssenatssitzungssaal des Wiener Rathauses zum ersten Mal in diesem Jahr die Ehrung von Wiener Ehejubilaren statt. Bürgermeister Jonas gratulierte im Namen der Stadtverwaltung im Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Bauer sowie der Bezirksvorsteher 59 Paaren zum 50jährigen Bestand ihrer Ehe. Unter den frohgelauten Ehrengästen befanden sich auch die Eheleute Franz und Emilie Kozich aus dem 3. Bezirk als einziges Diamantenes Paar.

Bürgermeister Jonas wünschte jedem einzelnen Ehepaar für die kommenden Jahre die beste Gesundheit und viel Freude im Kreise seiner Familie. Zur Erinnerung an die gemeinsame Feier im Wiener Rathaus erhielten die Jubilare ein Diplom der Stadtverwaltung. Das Geschenk der Gemeinde Wien wurde ihnen schon am Ehrentag in ihren Wohnungen von den Bezirksvorstehern überreicht.

Wien steht heuer, sagte Bürgermeister Jonas in seiner Gratulationsansprache, wahrscheinlich ein Rekordjahr an Goldenen Ehejubiläen bevor, denn das Jahr 1908 war ein besonders heiratsfreudiges Jahr. Anstatt der drei vorgesehenen Ehrungen mußten diesmal vier Feiern im Stadtssenatssitzungssaal veranstaltet werden, damit alle Eingeladenen genug Platz haben. Mittwoch, Donnerstag und Freitag werden weitere vier Diamantene und 151 Goldene Ehejubilare im Rathaus durch die Stadtväter geehrt. Allein aus Ottakring werden am Donnerstag 24 Goldene Ehejubilare erwartet.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 18. März

=====

18. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7675 Fleischschweine. Verkauft alle. Preise: extrem 13.60 bis 13.90 S, 1. Qualität 13.- bis 13.50 S, 2. Qualität 12.60 bis 13.- S, 3. Qualität 12.- bis 12.50 S, Zuchten 11.- bis 12.50 S, Altschneider 9.- bis 11.- S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um 16 Groschen und beträgt 12.95 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 19. März 1958

Blatt 491

Dienstjubilare im Wiener Rathaus

=====

19. März (RK) Eine Stationsschwester, eine Fürsorgerin, ein Krankenhausportier und neun Straßenbahner waren für heute vormittag anlässlich ihres 40jährigen Dienstjubiläums von Bürgermeister Jonas zu einer Feier ins Wiener Rathaus eingeladen. Mit dem Bürgermeister waren Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer und Dkfm. Nathschläger, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten erschienen. Unter den Ehrengästen sah man den Generaldirektor der Städtischen Unternehmungen, Dr. Dipl.-Ing. Horak, den Direktor des Allgemeinen Krankenhauses, Univ.Prof. Dr. Schönbauer und mehrere Dienststellenleiter. Die Gewerkschaft war durch Gemeinderat Schiller vertreten.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer würdigte die Verdienste der Jubilare, die sie sich während ihrer Dienstzeit erworben haben. Stadtrat Dkfm. Nathschläger begrüßte sie im Namen der Städtischen Unternehmungen und hob besonders hervor, daß die heutigen Jubilare der Verkehrsbetriebe volle 40 Jahre im Fahrdienst stehen. Die Grüße der Gewerkschaft übermittelte Gemeinderat Schiller.

Bürgermeister Jonas dankte den Dienstjubilaren für ihre stets bewiesene Treue und ihre Leistungen, die sie oft unter schwierigsten Verhältnissen vollbringen mußten. Ihre Arbeit zeichnete sich durch ein beispielhaftes Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl aus. Er bat die Jubilare, ihre reichen beruflichen Erfahrungen an die jüngeren Gemeindebediensteten weiterzugeben. "Die Stadtverwaltung", sagte er, "freut sich mit den Jubilaren, daß es ihnen vergönnt war für die Stadt und ihr Wiederaufblühen ihr Bestes zu leisten!"

Im künstlerischen Teil der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Prämierte Wiener Kleinbühnen
=====

19. März (RK) Als beste Aufführung einer Wiener Kleinbühne im Monat Februar wurde die österreichische Erstaufführung von Robert E. Sherwoods "Der versteinerte Wald" im Theater der Bourgeoisie mit 5.000 Schilling von der Wiener Stadtverwaltung prämiert. 3.000 Schilling erhielt das Theater "Die Tribüne" für die Uraufführung von Hermann Weiners "Zwischen den Fronten".

- - -

80. Geburtstag von Wilhelm Viktor Krausz
=====

19. März (RK) Am 21. März vollendet der Maler Prof. Wilhelm Viktor Krausz, der zu den bekanntesten Porträtisten österreichischer Herkunft zählt, das 80. Lebensjahr.

In Neutra, Slowakei, geboren, studierte er an der Wiener Akademie und an der Akademie Julian in Paris. Zuletzt war er Schüler des Pleinaristen Heinrich Zügel in Würth, Bayern. Er begann als Radierer und Landschaftler und sammelte die Motive für seine Bilder auf zahlreichen Reisen. Im ersten Weltkrieg war er Kriegsmaler auf dem Balkan. Die größte Bedeutung hat Krausz als Porträtist. Er schuf Bildnisse hochgestellter Persönlichkeiten, Gelehrter und Künstler, wie zum Beispiel von Josef Kainz und Sigmund Freud. Das Historische Museum der Stadt Wien besitzt eine große Anzahl seiner Porträts. Prof. Krausz lebt seit 1938 in New York.

- - -

Pferdemarkt vom 18. März

=====

19. März (RK) Aufgetrieben wurden 138 Pferde, davon 12 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 101, als Nutztiere 24 verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Preise: Fohlen 11.- bis 12.50 S, Extremware 10.40 bis 11.- S, 1. Qualität 8.- bis 8.80 S, 2. Qualität 7.30 bis 7.90 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.20 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 55, Oberösterreich 26, Burgenland 36, Steiermark 5, Kärnten 2, Salzburg 7, Tirol 6.

Auslandsschlachthof: 48 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.70 S, 33 Stück aus Bulgarien, Preis 6.60 bis 6.70 S, 20 Stück aus Rumänien, Preis 6.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Fohlen um 1.41 S und bei Pferden um 31 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.86 S, Fohlen 11.75 S.

- - -

Wiener Frauenüberschuß geht zurück
=====

19. März (RK) Die Bundeshauptstadt Wien zählte am 1. Jänner dieses Jahres 1,639.513 Menschen. Die Bevölkerungszahl ist damit seit dem 1. Jänner 1955 - also innerhalb von drei Jahren - um 31.397 gestiegen. Vor drei Jahren bestand noch ein Überschuß von 206.720 Frauen; er ist bis zum Anfang dieses Jahres auf 193.817 zurückgegangen. Der in diesem Zeitraum erfolgte Bevölkerungszuwachs, der vor allem der Zuwanderung zuzuschreiben ist, setzt sich nämlich aus 22.150 Personen männlichen und nur 9.247 Personen weiblichen Geschlechts zusammen. Diese Zahlen beziehen sich auf das am 1. September 1954 verkleinerte Stadtgebiet, das seit diesem Tag eine Fläche von 41.409 Hektar hat. Die Grenzen Wiens sind 133 Kilometer lang.

Diese und viele andere interessante Angaben enthalten die soeben erschienenen "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" für das vierte Vierteljahr 1957. Das 16 Seiten starke Heft ist um 6 Schilling im Statistischen Amt der Stadt Wien, 15, Kellinggasse 2, und im Verlag Carl Ueberreuter 9, Alser Straße 24, erhältlich.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 20. März 1958

Blatt 495

Jonas gratuliert Robert Schuman

=====

20. März (RK) Bürgermeister Jonas hat heute an Robert Schuman nach Straßburg folgendes Telegramm gerichtet: "Im Namen der Stadt Wien herzliche Gratulation zur Wahl als Präsident der Gemeinsamen europäischen Versammlung. Meine besten Glückwünsche für eine erfolgreiche Tätigkeit im hohen Amte. Möge die neue Körperschaft die Kraft zu einer hoffnungsvollen Entwicklung und zu einer Ausweitung auf ein größeres Europa finden."

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 24. März bis 13. April

=====

20. März (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 24. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavier-Duo-Abend Josef und Grete Dichler (Brahms, Debussy, Hindemith, Dichler, Heiller)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Kammermusikabend; Feld-Quartett (Haydn, Brahms, Kodaly)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Offenbach-Suppé-Abend; "Souper bei Sacher" und "Die schöne Galathea"; Ausführende: Schüler der Opern- und Operettenklasse
Dienstag 25. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Walter Klien (Mozart, Beethoven, Debussy, Prokofieff, Schönberg)
	Mozartsaal (KH) 19.30	2. Klavierabend Hiroshima Kajiwara (Werke von Chopin)

./.

20. März 1958

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 496

Dienstag 25. März	Musikakademie Vortragssaal 18.45	Internat. Ges. für neue Musik: Klavierabend Arno Erfurth (Krenek, Jelinek, Apostel)
	Amerika-Haus 19.30	Musikabend mit Schallplatten: "Stephen Foster - der Troubadour Amerikas"
Mittwoch 26. März	Gr.H.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert; Orchester der Musi- kalischen Jugend Österreichs, Diri- gent Wolfgang Gabriel (Purcell: Suite für Orchester; Egk: Geigenmusik; Beethoven: 3. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Gesangverein österr. Eisenbahnbeamter: "Aus Opern und klassischen Operetten"; n.ö. Tonkünstlerorchester, Gerda Scheyrer (Sopran), Dirigent Karl Pilss
	Mozartsaal (KH) 19.30	Cello-Abend Reine Flachot, am Flügel Hermann Nordberg (Marais, Bach, Loca- telli, Debussy, Fauré, Martinu)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Ada Roland (Bach, Mozart, Beethoven, Debussy, Chopin, Reger, Kabalewsky, Casella)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule Döb- ling, Leitung Franz Schmitzer
Donnerstag 27. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert, Dirigent Wolfgang Gabriel (Wiederholung vom 26. März)
	Mozartsaal (KH) 19.30	3. Klavierabend Hiroshima Kajiwara (Werke von Chopin)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Kurt Pahler "Oper und Theater in Lateinamerika"; mitw. Myrtha Garbarini (Gesang)
Freitag 28. März	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus I; "Convivium Musicum München" (W.Fr. Bach: Sin- fonia; J.S. Bach: Trippelkonzert; "Das Musikalische Opfer")
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Solistenkonzert
	Musikakademie Orchestersaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Marcel Prawy "So singt Amerika" (mit Musikbeispielen)

Freitag 28. März	Albertina 19.30	Chorkonzert, Leitung Josef Mertin (Heinrich Schütz "Die Auferstehungs- historia")
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Paula Eisert
	Augustinerkirche 19.00	Bachgemeinde Wien: J.S. Bach "Matthäus-Passion"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Diri- gent Julius Peter
	Kammersaal (MV) 19.30	Konzert des österreichischen Kompo- nistenbundes
Samstag 29. März	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: Nicolai-Konzert; Hilde Güden (Sopran), Christa Ludwig (Alt), Waldemar Kmentt (Tenor), (Baß), Dirigent Herbert Karajan (Beethoven: 9 Symphonie)
	Gr.M.V.Saal 19.30	N.Ö. Tonkünstlerorchester: Voraufführung des 12. Sonntag-Nach- mittagskonzertes, Dirigent Dr. Gustav Koslik
	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: "Die Jüngsten der Akademie musizieren"; Rudi Buchbinder (Klavier), Peter Guth (Violine), Heidi Litschauer (Cello) spielen Mozart, Beethoven und Kaufmann
	Mozartsaal (KH) 19.00	Bachgemeinde Wien: J.S. Bach "Matthäus-Passion"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Diri- gent Julius Peter
Sonntag 30. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: Nicolai-Konzert, Dirigent Herbert Karajan (Wiederholung vom 29. März)
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 12. Sonntag-Nachmittagskonzert; Hilde- gard Hillebrecht (Sopran), Sonja Draksler (Alt), Julius Patzak (Tenor), Otto Wiener (Baß), Rundfunkchor, Diri- gent Dr. Gustav Koslik (Pfitzner: "Von deutscher Seele")
	Brahmssaal (MV) 19.30	Ges. d. Musikfreunde - ÖGZM: "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart" (nachgeholtes Konzert vom 11. März 1958)
	Hofburgkapelle 16.00	Wiener Sängerknaben: J.S. Bach "Matthäus-Passion"; Wr.Sän- gerknaben, Chorus Viennensis, Akademi- scher Orchesterverein, Dirigent Fer- dinand Großmann

- | | | |
|-------------------------|--------------------------|--|
| Mittwoch
2. April | Gr.K.H.Saal
18.30 | Musikalische Jugend Österreichs:
Voraufführung des a.o. Konzertes der
KHG (Bach "Matthäus-Passion") |
| | Ev. Kreuzkirche
19.00 | Bachgemeinde Wien:
Heinrich Schütz "Lukas-Passion";
Chor und Orchester der Bachgemeinde,
Dirigent Julius Peter |
| Donnerstag
3. April | Gr.K.H.Saal
18.30 | Wr. Konzerthausgesellschaft:
J.S. Bach "Matthäus-Passion"; Wr.
Singakademie, Wr. Kammerchor, Wr. Sym-
phoniker, Mimi Coertse (Sopran),
Hildegard RösselMajdan (Alt), Julius
Patzak (Tenor), Hans Wunderlich (Tenor),
Walter Berry (Bariton), Frederick
Guthrie (Baß), Dirigent Dr. Hans Gil-
lesberger |
| Freitag
4. April | Gr.K.H.Saal
18.30 | Wr. Konzerthausgesellschaft:
J.S. Bach "Matthäus-Passion"
(Wiederholung vom 3. April) |
| <hr/> | | |
| Dienstag
8. April | Brahmssaal (MV)
19.30 | Violinabend David Davis, am Flügel
Franz Holetschek (Bach, Mozart, Paga-
nini, Debussy, Prokofieff, dello Yojo) |
| | Mozartsaal (KH)
19.30 | Wr. Konzerthausgesellschaft:
Liederabend Julius Patzak, am Flügel
Dr. Erik Werba (Schubert "Die Winter-
reise") |
| Mittwoch
9. April | Brahmssaal (MV)
19.30 | Musikalische Jugend Österreichs:
Voraufführung des 6. Konzertes des
Musikvereinsquartettes der GdM |
| Donnerstag
10. April | Brahmssaal (MV)
19.30 | Gesellschaft der Musikfreunde:
6. Konzert des Musikvereinsquartettes
(Schubert, Brahms, Bruckner) |
| | Gr.K.H.Saal
19.30 | Musikalische Jugend Österreichs:
Voraufführung des 6. Konzertes im
Zyklus IV der KHG (Mahler: 2. Sympho-
nie) |
| | Mozartsaal (KH)
19.30 | Wr. Konzerthausgesellschaft:
Sonatenabend André Gertler, Violine -
Edith Farnadi, Klavier (Brahms, Bar-
tok, Honegger, C.Franck) |
| Freitag
11. April | Gr.M.V.Saal
19.30 | Philharmonia Hungarica:
Orchesterkonzert; Martha Argerich
(Klavier), Dirigent Niklaus Aesch-
bacher (Strawinsky: Pulcinella-Suite;
Chopin: Klavierkonzert Nr. 1; Beetho-
ven: 1. Symphonie) |

- Freitag
11. April
- Brahmssaal (MV) 19.30 Österr. Gewerkschaftsbund:
Wiederholung des 6. Konzertes des
Musikvereinsquartetts der GdM
- Gr.K.H.Saal 11.00 Kulturamt - Theater der Jugend:
7. Aufführung des Tanzspiels "Die
Geschichte von der harten Nuß" (für
Schüler der zweiten Klassen)
- +)
- Musikakademie Orchestersaal 19.00 Akademie für Musik u.d.K.:
Vortrag Dr. Marcel Prawy: "Kann es
ein österreichisches Musical geben?"
(mit Diskussion)
- Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00 Musiklehranstalten der Stadt Wien:
Vortragsabend der Violinklasse Karl
Barylli
- Samstag
12. April
- Gr.M.V.Saal 15.00 Wiener Philharmoniker:
6. Abonnementkonzert, Dirigent Dr.
Karl Böhm (R. Strauss: Also sprach
Zarathustra; Tschaikowsky: 4. Sym-
phonie)
- Brahmssaal (MV) 19.30 Kammermusikabend; Taras Gabora (Vio-
line), Eta Harich-Schneider (Cembalo),
Mimi Freisler (Klavier), Thomas
Hürsch (Cello); Werke von Corelli,
J.S. Bach, Beethoven, Bartok
- Mozartsaal (KH) 19.00 Wiener Zitherfreunde Josef Haustein:
Zitherkonzert
- Schubertsaal (KH) 19.30 Chorvereinigung der Privatangestell-
ten: "Frohes Singen zum Wochenende"
- Sonntag
13. April
- Gr.M.V.Saal 11.00 Wiener Philharmoniker:
6. Abonnementkonzert, Dirigent Dr.
Karl Böhm (Wiederholung vom 12. April)
- Gr.M.V.Saal 19.30 Musikalische Jugend Österreichs:
Klavierabend Walter Klien (Händel,
Mozart, Beethoven, Moussorgsky)
- Brahmssaal (MV) 9.00 Österr. Arbeitersängerbund:
A capella-Wertungssingen
- Brahmssaal (MV) 19.30 Gitarre-Abend Luise Walker
- Mozartsaal (KH) 11.00 Wiener Kammerorchester:
4. Konzert im Haydn-Mozart-Zyklus;
Ingrid Haebler (Klavier), Dirigent
Paul Angerer
- Mozartsaal (KH) 15.00 Verband der Arbeitermusikvereine:
Abschlusskonzert der Wiener Mandolin-
orchester
- Schubertsaal (KH) 15.00 Schülerkonzert Terese Turneber
- Freitag
11. April +) Gr.K.H.Saal 19.30 Wr. Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert
im Zyklus IV; Wr. Symphoniker, Wr. Sing-
akademie, Mimi Coertse (Sopran), Christa
Ludwig (Alt), Dirigent Lorin Maazel
(Mahler: 2. Symphonie)

Neuerung im Fremdenverkehr:Stützpunkte für die Auskunftserteilung
=====

20. März (RK) Auf Anregung der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien haben die städtischen Verkehrsämter Linz, Salzburg, Innsbruck und Villach mit der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien ein Abkommen getroffen, gegenseitig Informationsstellen zu errichten. Mit diesen "Stützpunkten" für die Auskunftserteilung soll der zunehmenden Motorisierung des Reiseverkehrs Rechnung getragen werden.

Zur Vorbereitung dieser Zusammenarbeit war das Auskunftspersonal der genannten Verkehrsämter mehrere Tage als Gäste der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in der österreichischen Bundeshauptstadt, um alle für die Betreuung der Gäste vorhandenen Einrichtungen zu studieren.

Für Mitte April hat die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien die Verkehrsdirektoren von Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Linz und Villach zu einer Besprechung eingeladen, in der die gemeinsamen Probleme der Fremdenverkehrsförderung eingehend erörtert werden sollen.

Dieses Netz gegenseitiger Informationsstellen wird vom internationalen Reisepublikum sicher mit größtem Interesse aufgenommen werden.

Werbung für Wien

Professor Walter Minarz, der Generalsekretär des Fremdenverkehrsverbandes für Wien, ist soeben aus New York zurückgekehrt, wo er vorbereitende Besprechungen zur Durchführung der für die Jahre 1958, 1959 und 1960 geplanten Sonderwerbung für Wien in den Vereinigten Staaten führte.

Frau Dr. Irmengard Neukomm-Lobenstein ist ebenfalls gestern von einer Vortragsreise durch Frankreich zurückgekehrt, die sie im Auftrag der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien durchgeführt hat. Die Vorträge "Vienne, métropole de la Musique" mit Vorführung von Farbbildern und -filmen führten Frau Dr. Neukomm-Lobenstein durch die wichtigsten Städte Frankreichs.

Mehr als 5.000 begeisterte Zuhörer, zahlreiche Empfänge, an

denen hervorragende Persönlichkeiten aus Politik und Kulturleben teilnahmen, viele Presseberichte und Rundfunkinterviews sind das Ergebnis dieser erfolgreichen Werbereise, die in vielen Zuhörern den Wunsch erweckte, in diesem Sommer Wien zu besuchen.

- - -

Aufklärung der Schuljugend über Wald- und Wiesengürtel
=====

20. März (RK) Bürgermeister Jonas hat an den Geschäftsführenden Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Hofrat Dr. Zechner, folgendes Schreiben gerichtet:

"Wie in den vergangenen Jahren bitte ich auch heuer zu Beginn des Frühlings, in allen Wiener Schulen die Schüler auf die Bedeutung des Natur- und Pflanzenschutzes aufmerksam zu machen. Mir liegt besonders daran, das Verständnis der Wiener Schuljugend für den Wald- und Wiesengürtel zu wecken und zu pflegen. Die Gemeinde gibt Millionenbeträge aus, um der Wiener Bevölkerung dieses Erholungsgebiet zu sichern. Sein gesunder Bestand hängt aber vom Verständnis der Bevölkerung ab, zu dem die Jugend viel beitragen kann. Von gleicher Wichtigkeit ist es, die Schüler mit der Funktion und der Aufgabe der Park- und Gartenanlagen in Wien vertraut zu machen und ihr immer wieder vor Augen zu führen, daß es eine Beschädigung von Volkseigentum ist, wenn die Grünanlagen aus Gedankenlosigkeit oder Übermut zerstört werden. Solche Schäden müssen dann aus Steuermitteln, das heißt, aus den Säckeln aller Wiener bezahlt werden."

- - -

Neue Straßennamen

=====

Ein Denkmal für Bertha von Suttner

20. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat wieder neue Straßennamen beschlossen. Es handelt sich in diesem Fall um die Gassen 1 bis 6 in Wien 23, Inzersdorf.

Gasse 1 in "Seligmanngasse" (Albert Franz Seligmann, Maler, 1862 - 1945). Gasse 2 in "Schwagergasse" (Richard Schwager, Maler, 1822 - 1880). Gasse 3 in "Schwemmingergasse" (Heinrich Schwemminger, Maler, 1803 - 1884). Gasse 4 in "Vöschergasse" (Leopold Heinrich Vöschler, Maler, 1830 - 1877). Gasse 5 in "Zampisgasse" (Anton Zampis, Maler, 1820 - 1883). Gasse 6 in "Zeleznygasse" (Franz Zelezny, Bildhauer, 1866 - 1932).

Weiter wurde in Wien 23, Erlaa, die ehemalige Mühlgasse die eine Zeit lang in den Verlauf der Josef Österreicher-Gasse einbezogen war, nun in "Klugargasse" umbenannt. (Klugar ist der Name einer alteingesessenen Atzgersdorfer Familie.)

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung bewilligte sodann 40.000 Schilling für die Durchführung der Plakatwertungsaktion 1958 und 400.000 Schilling für die Errichtung von Duschanlagen auf dem Campingplatz Wien-Süd.

Der Bildhauer Siegfried Charoux wurde mit der Schaffung eines Bertha von Suttner-Denkmals in der städtischen Wohnhausanlage Wien 4, Waltergasse, beauftragt. Als Thema wählte er "Mutter mit schutzsuchenden Kindern".

- - -

Baumaterial für die städtischen Baustellen
 =====

20. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte heute auf Antrag von Stadtrat Thaller mehrere Großeinkäufe bei der Baumaterialienindustrie in Höhe von rund 40 Millionen Schilling. Bei neun österreichischen Ziegelwerken wurden Mauer und Hohlblockziegel für 27 Millionen Schilling gekauft, bei weiteren vier Werken Sandmaterial für acht Millionen Schilling. Für die Baustelle Südtiroler Platz wurden 290 Tonnen Torstahl "40" für 1,1 Millionen und für verschiedene Kanalbauten Steinzeugwaren für 3,9 Millionen Schilling bestellt.

Für die Anschaffung von 200 Waschmaschinen mit Gasheizung, 200 Zentrifugen und 200 Gaslufthitzern für die Wäschetrockenkammern wurden weitere 2,7 Millionen Schilling genehmigt.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im April
 =====

20. März (RK) Im April sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. April: Ankündigungsabgabe für März,
Getränkesteuer für März,
Gefrorenessteuer für März,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die zweite Hälfte März.
- 14. April: Anzeigenabgabe für März,
Ortstaxe für März.
- 15. April: Lohnsummensteuer für März.
- 25. April: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die erste Hälfte April.
- 30. April: Hundeabgabe (zweite Hälfte).

- - -

Verhandlungen mit den Wiener Spitalsärzten

=====

20. März (RK) Unter dem Vorsitz von Stadtrat Riemer haben heute die angekündigten Verhandlungen mit den Vertretern der Wiener Spitalsärzte über die Wien allein betreffenden Fragen stattgefunden. In der Frage der Verlängerung der Dienstzeiten der Sekundar- und Assistenzärzte wurde eine Einigung erzielt. Die anderen Forderungspunkte der Spitalsärzte wurden diskutiert. Sie werden den Gegenstand der Verhandlungen auf Bundesebene bilden, die nächste Woche stattfinden werden.

- - -

Verkehrsunfall auf dem Höchstädtplatz

=====

20. März (RK) Heute früh um 6.50 Uhr ist auf dem Höchstädtplatz ein Triebwagen der Linie 331 mit einem in der Haltestelle stehenden zweiten Triebwagen der gleichen Linie zusammengestoßen. Durch den Anprall wurden vier Fahrgäste zum Teil leicht verletzt. Zwei der Verletzten wurden vom Rettungsdienst in das Unfallkrankenhaus gebracht.

Die verkeilten und erheblich beschädigten Triebwagen wurden von einer Rüstwagenmannschaft getrennt und in den Bahnhof Brigittenau eingezogen, wo sie plombiert abgestellt wurden. Das Untersuchungsergebnis liegt noch nicht vor. Der Unfall verursachte eine halbstündige Verkehrsstörung. Der Straßenbahnbetrieb auf der gestörten Linie wurde durch Umkehrungen aufrecht erhalten.

- - -

Rindernachmarkt vom 20. März
=====

20. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren In-
land: 20 Stiere, 29 Kühe, 1 Kalbin, Summe 50. Gesamtauftrieb:
20 Stiere, 29 Kühe, 1 Kalbin, Summe 50. Verkauft: 15 Stiere,
14 Kühe, 1 Kalbin, Summe 30. Unverkauft: 5 Stiere, 15 Kühe,
Summe 20.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 20. März
=====

20. März (RK) Keine Zufuhren.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 21. März 1958

Blatt 506

Ein grünes Foyer für die Stadthalle

=====

21. März (RK) Die städtischen Gärtner haben soeben mit einer gründlichen Umgestaltung des Märzparkes begonnen. Diese Grünfläche wird in den nächsten Wochen zu einem grünen Foyer der Anlagen auf dem Vogelweidplatz umgewandelt und durch ihre moderne Gestaltung der Stadthalle den letzten architektonischen Akzent geben. Der Märzpark wird über einen schmalen Rasenstreifen bis zum Gürtel erweitert und so mit der umgebauten Parkanlage des Urban Loritz-Platzes ein Ganzes bilden.

Auf dem Neubaugürtel wurde zugleich mit den Vorarbeiten für die Aufstellung eines 12 Meter hohen Reklameturmes der Wiener Stadthalle begonnen. Unter dem Turm wird auch ein Verkaufskiosk errichtet.

- - -

In Unter-Döbling wird eine Stiegenanlage gebaut

=====

21. März (RK) Gegenüber der Döblinger Pfarrkirche wird die Gemeinde Wien demnächst mit dem Bau einer großen öffentlichen Stiegenanlage beginnen. Sie wird die Hofzeile mit der Nußwaldgasse verbinden. Der zu überwindende Höhenunterschied beträgt an dieser Stelle 11 Meter. Die Stiegenanlage, die von Arch. Dipl.-Ing. Schüssler entworfen wurde, wird aus sechs Stiegenarmen mit insgesamt 72 Stufen bestehen. Die Umgebung des Stiegenaufganges, dessen Baukosten eine Million Schilling betragen werden, wird gärtnerisch ausgestaltet.

- - -

Jugend spielt für die Alten
=====

21. März (RK) Das Franz Domes-Lehrlingsheim auf der Wieden besitzt auch eine Theatergruppe, die ausschließlich aus Lehrlingen und Lehrmädchen besteht. Diese ungemein rührige Theatergruppe veranstaltet regelmäßig Vorstellungen. Kürzlich wurden die Befürsorgten der Gemeindeverwaltung aus den Bezirken Wieden und Margareten zu einer solchen Veranstaltung eingeladen. Die Theatergruppe spielte "Der eingebildete Kranke" vor 400 Dauerbefürsorgten aus den beiden Bezirken und erntete dafür begeisterte Zustimmung der alten Leute.

Der städtische Wohlfahrtsreferent, Vizebürgermeister Honay, verwies in einer Ansprache auf die oft nur zu allgemein gehaltenen Anwürfe, die gegenwärtig gegen die Jugend erhoben werden. Wie die Theatergruppe der Lehrlinge zeigt, wird hier von den jungen Leuten wichtiges Kulturgut ins Volk getragen, wofür ihnen der Dank der Gemeinschaft gebührt.

- - -

Gedenkmünze zur Eröffnung der Wiener Stadthalle
=====

21. März (RK) Einer der letzten Anträge, mit dem sich der Bauausschuß im Zusammenhang mit der bevorstehenden Fertigstellung der Wiener Stadthalle zu beschäftigen hatte, betraf die Prägung einer Gedenkmünze, die als Anerkennung der Stadt Wien für Personen bestimmt ist, die sich um den Bau der Wiener Stadthalle besondere Verdienste erworben haben.

- - -

Lichtbildervortrag über Van Gogh
=====

21. März (RK) Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny hält Dienstag, den 25. März, um 19.30 Uhr, im Mittleren Saal der Wiener Urania einen Lichtbildervortrag über das Thema "Die Kunst Vincent Van Goghs". Karten sind um 5 Schilling im Vorverkauf an der Uraniakasse täglich von 14 bis 20 Uhr erhältlich.

- - -

70. Geburtstag von Hans Thirring
=====

21. März (RK) Am 23. März vollendet der Physiker Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring das 70. Lebensjahr.

Ein geborener Wiener, absolvierte er die Fachstudien an der hiesigen Universität und war Assistent bei Hasenöhrle am Institut für theoretische Physik, dessen Leitung er später übernahm. 1915 erfolgte seine Habilitierung, 1927 seine Berufung zum ordentlichen Professor für theoretische Physik. 1938 wegen seines Pazifismus und wegen seiner Beschäftigung mit der Relativitätstheorie pensioniert, verbrachte er die Zeit des Nationalsozialismus als Techniker in Privatbetrieben. 1945 wurde er an seine Lehrkanzel zurückberufen, im Jahr darauf zum Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Prof. Thirring hat als Physiker alle Probleme, die sich aus der Lehre Albert Einsteins ergaben, mit außerordentlicher Klarheit interpretiert. Seine 1946 erschienene "Geschichte der Atombombe" ist das Musterbeispiel einer leicht faßlichen Einführung in den Fragenkomplex der Atomzertrümmerung und deren praktischer Anwendung, desgleichen die Veröffentlichung "Die Atomphysik in gemeinverständlicher Darstellung" aus dem Jahre 1953. Neben seiner Arbeit als Wissenschaftler und akademischer Lehrer entfaltet Prof. Thirring seit langem eine intensive Tätigkeit für die Friedensidee. Diesen Zweck dienten Schriften wie vor allem "Homo sapiens", dessen zwei Teile sich mit den psychologischen und soziologischen Ursachen des Kriegführens auseinandersetzen, aber auch zahlreiche Vorträge. Für seine Bemühungen um den Weltfrieden erhielt Thirring 1947 den Ring der Liga der Vereinten Nationen. 1952 wurde ihm der Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung verliehen. Am 28. Juni wählte ihn der Wiener Landtag auf Vorschlag der sozialistischen Fraktion zum Bundesrat.

- - -

Ausgabe der Kinderbeihilfenkarten (Ausgabe 1958)

=====

21. März (RK) Um die Einstellung des Kinderbeihilfenbezuges zu vermeiden, werden die Anspruchsberechtigten, weiters die Grundstückseigentümer, bzw. deren Vertreter neuerlich eingeladen, ehestens die noch nicht abgeholten Kinderbeihilfenkarten bei den zuständigen Magistratischen Bezirksämtern von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 13 Uhr bis längstens 31. März abzuholen.

- - -

Pferdenachmarkt vom 20. März

=====

21. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 10 ungarische Pferde (unverkauft vom Vormarkt), Preis 6.80 S.

- - -

Amtseinführung in der Gaswerke-Direktion

=====

21. März (RK) Der zum neuen Direktor der Wiener Stadtwerke-Gaswerke ernannte bisherige Leiter des Gaswerkes Leopoldau, Dipl.-Ing. Staufer, wurde heute früh von Bürgermeister Jonas in sein neues Amt eingeführt. Der Amtseinführung im Direktionsgebäude wohnten die Stadträte Dkfm. Nathschläger und Riemer sowie die leitenden Direktoren und Beamten der Städtischen Unternehmungen bei. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten war durch Nationalrat Pölzer vertreten.

Der zum Generaldirektor der Wiener Stadtwerke ernannte bisherige Direktor der Gaswerke, Dr. Dipl.-Ing. Horak, verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern in den Gaswerken und wünschte seinem Nachfolger die besten Erfolge. Nach Ansprachen des Personalreferenten Stadtrat Riemer und des Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, die beide auf die langjährigen Erfahrungen des neuen Direktors verwiesen, übermittelte der Präsident

./.

der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Nationalrat Pölzer, die Grüße der Gewerkschaftsmitglieder.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Ansprache, daß die Gemeinde Wien bei der Auswahl ihrer leitenden Beamten nur auf das Jahr 1945 zurückschauen brauche. Damals, in der schweren Nachkriegszeit, habe es sich am besten gezeigt, was zum Weizen und was zur Spreu gehört. Die Stadtverwaltung darf sich glücklich schätzen, daß sie bei der Besetzung von leitenden Posten auf Männer zurückgreifen kann, die sich in kritischer Zeit gut bewährt haben. Auch Direktor Staufer zählt zu den Fachleuten mit solchen Qualitäten. Der Bürgermeister erinnerte vor allem an die Verdienste, die sich Dipl.-Ing. Staufer in den Zeiten der größten Schwierigkeiten um die Gasversorgung Wiens erworben hat.

Bürgermeister Jonas verwies dann auf die gegenwärtigen Aufgaben der Städtischen Unternehmungen. Sie dürfen, sagte er, in einer Periode der hohen Produktionsmöglichkeiten in allen Wirtschaftszweigen nicht vernachlässigt werden, sondern höchste technische Entwicklung anstreben und erreichen. Um dieses zu vollbringen wird es notwendig sein, mehr Verständnis und mehr Verantwortungsbewußtsein bei der Bevölkerung für die Versorgungsbetriebe der Stadt Wien zu wecken.

Direktor Dipl.-Ing. Staufer dankte der Stadtverwaltung für das in ihn gesetzte Vertrauen und versicherte, wie bisher den Gaswerken mit bestem Willen zu dienen.

- - -

Hunderttausend sahen Van Gogh

=====

21. März (RK) Was bisher in Wien noch in keiner Kunstausstellung der Fall war ist heute eingetreten. Die große Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere erlebte ihren 100.000. Besucher. Stadtrat Mandl konnte heute mittag den Jubiläumsbesucher begrüßen. Es ist der 34jährige Land- und Forstwirt, Dipl.-Ing. Hans Hoyos. Eine Reihe schöner Geschenke wartete auf ihn. Stadtrat Mandl überreichte ihm im Namen des Kulturamtes der Stadt Wien das Werk von Gerhard Schmidt "Neue Malerei in Österreich" und das große Van Gogh-Buch von Meyer-Schapiro, sodann "Van Gogh - eine Biographie" von Henri Perruchot und eine gerahmte farbige Reproduktion des berühmten Van Gogh-Bildes "Ebene von Auvers sur Oise".

Die Van Gogh-Ausstellung kann noch in der nächsten Woche besucht werden. Sonntag, den 30. März, Palmsonntag, wird sie unwider-
ruflich geschlossen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 22./März 1958

Blatt 512

Ab nächsten Sonntag:

Lainzer Tiergarten wieder geöffnet

=====

22. März (RK) Sonntag, den 30. März, öffnet der Lainzer Tiergarten, das beliebte Ausflugsziel der Wiener, wieder seine Pforten. Der Tiergarten bleibt bis 26. Oktober geöffnet. Besuchstage sind Donnerstag, Samstag und die Sonn- und Feiertage. Der Eintritt ist nur durch die Tore gestattet. Geöffnet sind an Donnerstagen und Samstagen das Lainzer Tor, das Stegtor, das Pulverstampftor, das Dianator und das Güttenbachtor; an Sonn- und Feiertagen sind außerdem noch das Adolfstor und das St. Veiter Tor offen.

Die Einlaßgebühren betragen pro Person 1 Schilling. Für ein Kind in Begleitung sind 50 Groschen zu zahlen, für ein Fahrrad 2 Schilling, jedoch dürfen Fahrräder nur donnerstags und samstags in den Tiergarten fahren. Für Motorräder und Kraftwagen ist der Einlaß nicht gestattet. Der Eintritt in den Tiergarten ist von 8 bis 17 Uhr möglich.

Die städtische Forstverwaltung macht die Besucher des Lainzer Tiergartens besonders auf folgendes aufmerksam: Verboten sind das Entzünden von Feuer und das Wegwerfen brennender Zigaretten. Die markierten Wege dürfen nicht verlassen werden, das Mitnehmen von Hunden ist nicht gestattet, ebenso das Fußballspielen. Fußbälle sollen überhaupt nicht mitgenommen werden. Das Lagern ist nur auf den Lagerwiesen, die ausdrücklich gekennzeichnet sind, gestattet, auf allen anderen Wiesen jedoch verboten. Selbstverständlich gelten

./.

auch im Lainzer Tiergarten die Bestimmungen des Naturschutzgesetzes und des Forstgesetzes. Während der Besuchszeit darf nicht Klaubholz gesammelt werden.

- - -

Autobus-Ersatzverkehr für die Straßenbahnlinie 73
=====

22. März (RK) Am Montag, den 24. März, kann wegen Fortsetzung der Kanalbauarbeiten in der Kaiser-Ebersdorfer Straße die Straßenbahnlinie 73 nur bis Kaiser-Ebersdorfer Straße, Thürndlhofstraße, bzw. Schmidgunstgasse betrieben werden, weshalb im Anschluß daran im Streckenteil Schmidgunstgasse - Kaiser-Ebersdorfer Straße - Münnichplatz ein Autobus-Ersatzverkehr eingerichtet wird, für den der Straßenbahntarif Gültigkeit hat.

- - -

Friedrich Woess zum Gedenken
=====

22. März (RK) Am 26. März sind 25 Jahre vergangen, daß der Rechtswissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Friedrich Woess in seiner Heimatstadt Wien gestorben ist.

Am 2. Oktober 1887 geboren, betrat er nach Absolvierung der juristischen Studien zunächst die richterliche Laufbahn, entschied sich aber schließlich für die Wissenschaft und habilitierte sich 1911 an der Wiener Universität für römisches Recht. Im gleichen Jahr wurde seine *venia legendi* auf österreichisches bürgerliches Recht ausgedehnt. Von 1912 bis 1926 wirkte er in Innsbruck, anschließend wurde er als Nachfolger Wlassaks zum ordentlichen Professor für römisches Recht an die Wiener Universität berufen. Prof. Woess war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät. Seine Arbeiten galten neben Untersuchungen auf zivilrechtlichem Gebiet hauptsächlich dem römischen Recht und der Papyruskunde.

- - -

Erfolgreicher Wiener Ball in Nairobi
=====

22. März (RK) Der von uns angekündigte Wiener Ball in der Hauptstadt der englischen Kolonie Kenya, Ostafrika, hat unter Mitwirkung der Wiener Opern- und Konzertsängerin Alice Groß-Jiresch am 8. März stattgefunden. Der große Erfolg dieser Veranstaltung ist, wie uns aus Nairobi berichtet wird, ausschließlich auf die Anziehungskraft, die Wien in der Welt ausübt und die liebevolle Gestaltung durch alle Mitwirkenden zu danken. Auf dem großen Ballfest sang Frau Groß-Jiresch Wiener Lieder und der Wiener Leo Pardo, begleitet von einem Schrammelquartett, original Wiener Heurigenlieder. Sonntag, den 16. März, fand im Nationaltheater von Nairobi ein Konzertabend statt, dessen Programm ausschließlich von Frau Groß-Jiresch, die von Egon Weiss am Klavier begleitet wurde, bestritten worden ist. Sie sang Lieder von Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Josef Marx und Arien aus Opern von Mozart, Puccini und Otto Nicolai. Frau Groß sang auch für den Rundfunk von Nairobi Wiener Lieder auf Tonband. Diese Aufnahmen wurden als separates Wiener Programm gesendet. Die Veranstaltungen, für deren Zustandekommen sich der österreichische Handelsvertreter Podrasky und der ehemalige Wiener Schauspieler Oswald Fischer besonders eingesetzt hatten, waren wieder ein Beweis für die Popularität, der sich Wien in der ganzen Welt erfreut.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 24./März 1958

Blatt 515

Geehrte Redaktion!

=====

Die seit langem angekündigte Änderung von Tarifen bei den Wiener Stadtwerken wird vom Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung behandelt werden. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger und der Amtsführende Stadtrat für Finanzen, Slavik, werden schon morgen Dienstag die Kommunalberichterstatter über das gesamte Tarifproblem, die Ergebnisse der Parteienverhandlungen und die Einzelheiten der Anträge an den Gemeinderat informieren. Die Pressekonferenz findet um 16 Uhr im Strauß-Lanner-Zimmer des Rathauskellers statt.

Sie sind eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

"Mir ist so fad" - unberechtigt!

=====

24. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 23. März, über die Einrichtungen, die der Jugend eine nützliche Freizeitgestaltung ermöglichen. Der Bürgermeister führte aus:

"In der letzten Zeit haben einige beklagenswerte Ereignisse dazu geführt, daß in der Öffentlichkeit die Jugendprobleme wieder stärker diskutiert werden. Ich habe lange überlegt, ob ich mich an dieser Diskussion beteiligen soll. Da ich aber als Bürgermeister an allem was die Jugend betrifft, sehr lebhaften Anteil nehme, und weil ich gerade in der letzten Zeit aus den Kreisen der Bevölkerung viele Briefe erhielt, die sich mit den Jugendfragen beschäftigen, will ich mich in die Diskussion einschalten. Aber noch ein anderer Grund veranlaßt mich dazu. Nämlich die Tatsache, daß ein großer Teil der Gemeindetätigkeit sich direkt auf die Jugend erstreckt. Es mag sein, daß mancher von Ihnen glaubt, bei den folgenden Ausführungen nur meine persönliche Meinung entdecken zu können. Sollte dieser Eindruck wirklich entstehen, so bitte ich mir zugute zu halten, daß aus meinen Worten die Sorge, aber auch die Liebe zu unserer Jugend spricht.

Vorerst möchte ich Ihnen schildern, in welcher Art die Gemeinde berechtigt und bemüht ist, die ungünstigen Einflüsse des Großstadt-
lebens von der Jugend fern zu halten. Diese Tätigkeit allein ist schon wichtig, aber sie genügt nicht. Deshalb bemüht sich die Gemeinde, für die Jugend viele Einrichtungen zu schaffen und zu unterstützen, die ihr eine gesunde und gewinnbringende Freizeitgestaltung ermöglichen. Darüber will ich im zweiten Teil berichten.

Im Jahre 1950 sah sich der Nationalrat veranlaßt, ein Gesetz über die Bekämpfung unzüchtiger Veröffentlichungen und für den Schutz der Jugend gegen sittliche Gefährdung zu beschließen. Damals ergoß sich eine wahre Flut von Schundbüchern und sogenannten Comics über unsere Jugend. Da wimmelte es nur so von Räuber- und Mördergeschichten, von Gangster- und Detektivbüchern. Einige skrupellose Geschäftsmacher nützten die Abenteuerlust und die Phantasie unserer Jugend aus und ließen die blutrünstigsten Geschichten in hunderttausenden Exemplaren drucken. Damals haben die Eltern, ohne es zu

wissen, viele Millionen Schilling jährlich für Schundliteratur ausgegeben, die ihre Kinder vergiftete. Denn da gab es viele Serien, die aus 70 bis 80 Einzelheften bestanden, von denen jedes mindestens drei Schilling kostete. Es war höchste Zeit, daß man den verantwortungslosen Jugendverderbern den Kampf ansagte. Das vorhin erwähnte Gesetz bot endlich die erwünschte Grundlage dazu. Das Jugendamt der Stadt Wien benützte die im Gesetz vorgesehene Gelegenheit, solche schädliche Druckwerke von jeder Verbreitung an Personen unter 16 Jahren auszuschließen, ihren Vertrieb durch Straßenverkauf oder Zeitungsverleiher zu untersagen und ihr Aushängen an Orten, wo sie auch Personen unter 16 Jahren zugänglich sind, unmöglich zu machen. Heute kann man sagen, daß dieser Kampf gegen die Schundliteratur vom städtischen Jugendamt erfolgreich bestanden wurde. Hören Sie bitte folgende Zahlen: Insgesamt wurden seit dem Jahre 1952 in 420 Fällen die Verbreitungsbeschränkung ausgesprochen, davon wurden 320 Serien betroffen, die jede einzelne aus 70 bis 80 Heften bestand. Es war eine sehr hartnäckige Angelegenheit, aber es hat sich gelohnt. Wenn man diese 420 Verbreitungsbeschränkungen nach den einzelnen Jahren betrachtet, dann kann man daraus ersehen, daß dieser Kampf gegen die Schundliteratur dramatische, aber erfolgreiche Formen angenommen hat. Wenn im Jahre 1952 noch 127 Verbreitungsbeschränkungen verhängt wurden, so verminderten sie sich in den folgenden Jahren ständig, so daß im vergangenen Jahr nur mehr sieben Beschränkungen ausgesprochen werden mußten. Der Erfolg dieser Aktion zeigte sich auch darin, daß drei Wiener Verleger, die zusammen 155 Serien herausgaben, durch die Verbreitungsbeschränkungen finanziell so schwer getroffen wurden, daß sie sich veranlaßt sahen, ihre Betriebe zu sperren. Auch die ausländischen Verleger, die den österreichischen Markt überschwemmten, haben durch die Verbreitungsbeschränkungen den Boden verloren, da das geschäftliche Risiko zu groß geworden war.

Wenn ich Ihnen diesen Bericht mit Genugtuung bringe, so muß ich dennoch gleich beifügen, daß es leider noch genug solcher Schundliteratur in den Kreisen der Jugendlichen gibt. Aber die große und verderbliche Flut ist abgedämmt und der Kampf gegen die Vergiftung unserer Kinder und Jugendlichen geht trotzdem weiter. In diesem Kampf hat die Gemeinde bisher wertvolle Mithelfer gehabt, die wirklich Pionierarbeit leisteten. Da ist vor allem der "Buchklub

der Jugend" zu nennen, der das Gewissen der Eltern und der gesamten Öffentlichkeit gegen die Schundliteratur mobilisierte und überdies einen erfolgreichen Werbefeldzug für das gute Jugendbuch unternahm. Eine andere wirkungsvolle Tat setzten die Kinderfreunde, die eine Umtauschaktion unter den Schulkindern veranstalteten. Für je drei abgelieferte Schundbücheln erhielten die Kinder ein gutes Jugendbuch. Das Ergebnis war überraschend, mehrere hunderttausend Schundbücheln wurden gegen gute Bücher eingetauscht. Diese Aktionen gegen die Schundliteratur wurden dann ergänzt durch Aktionen für das gute Jugendbuch. Das Unterrichtsministerium und die Gemeinde Wien stifteten Preise für das gute Jugendbuch, die jährlich vergeben werden. Die Schriftsteller und Verleger wurden aufgefordert, dem guten Jugendbuch ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Eine andere rechtliche Möglichkeit, die die Gemeinde Wien benützen kann, um die Gefährdung der Jugend zu vermindern, bezieht sich auf den Film. Von allen Bundesländern hat Wien die schärfsten Jugendschutzbestimmungen in seinem Kinogesetz. Die Gemeinde hat nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften einen Filmbeirat geschaffen, der aus Mitgliedern des Gemeinderates, Vertretern des Stadtschulrates, der Elternvereinigungen und der Jugendorganisationen sowie aus Vertretern der Polizei und der Filmwirtschaft besteht. Jeder Filmverleiher, der für seine Filme das Prädikat "jugendfrei" erlangen will, muß sie dem Filmbeirat zur Beurteilung vorführen. Im vergangenen Jahre wurden dem Filmbeirat rund 1.500 Filme vorgeführt, aber 228 von ihnen wurde die Jugendzulassung verweigert, da sie in irgendeiner Weise jugendgefährdend waren.

Mit diesen beiden Beispielen, Kampf gegen das schlechte Buch und gegen den schlechten Film, wollte ich zeigen, was die Gemeinde tut, um die Jugend vor dem schlechten Einfluß der geschäftstüchtigen Erwachsenen zu schützen. In den Diskussionen der letzten Wochen wurde mehrmals der Vorschlag gemacht, neue Einrichtungen für die Jugend zu schaffen, um sie von der Straße und von der schlechten Gesellschaft abzulenken. Denn - so sagt man mit Recht - gerade die Untätigkeit verleitet zu unüberlegten und gedankenlosen Streichen. Vielleicht wird es wirklich notwendig sein, die eine oder die andere Speziallösung zu suchen. Aber ich kann mich auf keinen Fall der Meinung anschließen, daß zuwenig Einrichtungen vorhanden sind, die der Jugend eine gesunde und nützliche Betätigung ermöglichen.

Es gibt genug geeignete Einrichtungen. Sie werden aber nur von einem Teil der Jugend benützt, und könnten daher noch wesentlich mehr junge Menschen erfassen. Und damit bin ich beim zweiten Teil meiner Ausführungen angelangt. Was ist also an nützlichen Einrichtungen vorhanden, um das Sportbedürfnis zu befriedigen und den Wissensdurst zu stillen? Neben einer Reihe von populär-wissenschaftlichen Institutionen, die vielleicht doch nur für einen kleineren Kreis der Jugend in Frage kommen, gibt es aber die hervorragende Einrichtung der Wiener Volkshochschulen. In fast allen Wiener Bezirken besteht die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen zu besuchen. Das Kurs- und Vortragsverzeichnis der Wiener Volkshochschulen umfaßt ein Buch von 250 Seiten. Von den einfachsten Kursen, die der Allgemeinbildung dienen, bis zu den Spezialthemen der modernen Wissenschaft, von den einfachen Bastlerkursen bis zu den Kursen über die Raketentechnik ist für jeden Geschmack und Bedarf gesorgt. Im vergangenen Sommersemester wurden die Kurse von 34.000 Hörern besucht, die Vorträge von 58.000, die künstlerischen Veranstaltungen von 57.000 und die Führungen und Exkursionen von 20.000 Personen. Ich bin aber überzeugt, daß unsere Volksbildungseinrichtungen ohne weiteres in der Lage sind, doppelt so viele Hörer und Besucher aufzunehmen. Vor allem würden sie es außerordentlich begrüßen, wenn die Jugend noch und noch die Vortragssäle füllen würde. Die Volkshochschulen müssen sich nicht allein erhalten; sie werden vom Unterrichtsministerium, von der Gemeinde, von den Kammern und vom Gewerkschaftsbund finanziell unterstützt. Und deshalb ist es so überraschend, daß ihre interessanten und spannenden Veranstaltungen billiger sind als Kino und Wurlitzer Orgel.

Für den Sporteifer und für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend sind mindestens ebenso viele Möglichkeiten vorhanden wie für die geistigen Interessen. Als ich mir das Material für den heutigen Vortrag zusammensuchte, war ich selber überrascht, daß es in Wien 1.230 Sport- und Turnvereine gibt. 360 gehören dem ASKÖ an, 194 dem Allgemeinen Landessportverband Wien, 115 der Union Wien, und 238 dem Wiener Fußballverband. Die übrigen gehören zu anderen Fachsportverbänden. Die große Zahl dieser Sportvereine besagt schon, daß zu jeder Jahreszeit für jede Art von Körpersport gesorgt ist, vom einfachen Gesundheitssport bis zum Kampfsport. Für die Sportvereine gilt das gleiche, wie für die Volkshochschulen: Sie wären

begeistert, wenn sich doppelt so viel Jugendliche bei ihnen betätigen würden. Auch die Sportorganisationen werden von den öffentlichen Stellen unterstützt und deshalb erfordert die Sportausübung keine unerschwinglichen Auslagen.

In diesem Zusammenhang muß ich noch daran erinnern, daß auch die bestehenden Jugendorganisationen ihr Bestes tun, um bei der geistigen und körperlichen Entwicklung unserer Jugend mitzuwirken. Auch sie legen Wert darauf, daß sie einen möglichst großen Teil der Jugend erfassen und in Formen beschäftigen, die der Jugend angepaßt sind.

Als Bürgermeister der Musikstadt Wien weiß ich noch ein anderes, kulturell wertvolles Betätigungsfeld für unsere Jugend, nämlich die Gesangsvereine. Meines Wissens gibt es nur zwei Jugendchöre, und zwar den Chor der Gewerkschaftsjugend und den Chor "Jung Wien". Aber es müssen sich nicht unbedingt neue Jugendchöre bilden, denn die annähernd 180 Gesangsvereine - auch solche mit berühmten Namen - brauchen dringend jungen Nachwuchs, damit sie ihrer Aufgabe nachkommen können.

Neben den vielen Betätigungs- und Sportmöglichkeiten, die ich jetzt aufgezählt habe, gibt es noch andere, die uns so selbstverständlich erscheinen, aber doch unerhört wertvoll sind. Ich meine da zwei Naturgeschenke, wie sie nicht jede Stadt hat, nämlich die Alte Donau und den Wiener Wald.

Ich glaube Ihnen gezeigt zu haben, daß es noch viele bisher nicht voll ausgenützte Möglichkeiten gibt, den jugendlichen Betätigungsdrang in gesunder und vernünftiger Form zu befriedigen. Es müßte deshalb nicht sein, daß manche Jugendliche sagen: Mir ist so fad! Ich wende mich nun vor allem an die Eltern und bitte sie dringend, ihre Söhne und Töchter dorthin zu schicken, wo man sie gerne erwartet und wo man bereit ist, ihren Neigungen und Bedürfnissen nachzukommen. Wir alle haben das größte Interesse daran, daß unsere Jugend ihre Zeit nicht sinnlos vertut, sondern sich in einer gesunden und sauberen Umgebung entwickeln kann. Alle, die mit der Jugend zu tun haben, in erster Linie aber die Eltern, haben die Verpflichtung, für die Zukunft der Jugend vorzusorgen, sie zu erziehen und zu lenken. Je besser das geschieht, umso weniger muß man dann nach der Polizei rufen."

- - -

Helmer und Bock in der Van Gogh-Ausstellung
=====

24. März (RK) Unter den 7.446 Personen, die zum Wochenende die Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere besuchten, sah man wieder viele prominente Persönlichkeiten, darunter auch die Bundesminister Helmer und Dr. Bock. Die Ausstellung bleibt nur mehr bis einschließlich Sonntag, den 30. März, geöffnet.

- - -

Sechs neue Sportkegelbahnen in der Stadthalle
=====

24. März (RK) Heute gab es in der Wiener Stadthalle wieder eine Premiere. Die Kegelhalle, in der sich sechs modernst ausgestattete Sportbahnen sowie Garderoben und Duschräume befinden, wurde ihrer Benützung übergeben. Schon liegen zahlreiche Anfragen von Interessenten vor, die die Halle oder auch nur eine der sechs Bahnen mieten wollen.

- - -

Besuch aus Uruguay in der Stadthalle
=====

24. März (RK) In Begleitung des uruguayischen Gesandten in Wien, Nelson Iriniz Casas, besuchte der führende Senator der Volksvertretung von Uruguay, Dr. Juan Lopez Qutierrez, vor kurzem die Wiener Stadthalle, um deren Einrichtungen zu studieren. Der südamerikanische Gast war begeistert und machte eine Reihe von Filmaufnahmen, die für Planungsarbeiten in seiner Heimat verwendet werden sollen.

- - -

Pfauenhenne von Hund zerrissen
=====

24. März (RK) Die Menagerie des Stadtgartenamtes ist wieder um ein Prachtexemplar ärmer geworden. Sonntag früh wurde im Floridsdorfer Wasserpark eine Pfauenhenne tot aufgefunden. Spuren im Schnee ließen eindeutig erkennen, daß der Vogel von einem Hund zerrissen wurde. Das Stadtgartenamt verweist im Zusammenhang darauf, daß Hunde in Parkanlagen an der Leine zu führen sind. Aus dem Entengehege dieser Floridsdorfer Parkanlage wurden in den vergangenen Nächten von unbekanntem Tätern auch Enteneier - insgesamt 50 Stück - gestohlen.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

24. März (RK) Der neue argentinische Botschafter General Dalton stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Schneeschaufler ununterbrochen im Dienst
=====

24. März (RK) Ab Samstag nachmittag bis Sonntag mittag war der größte Teil des Personals der Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung, ununterbrochen mit Schneeräumungsarbeiten beschäftigt. Nachdem der Schneefall am Sonntag im Laufe des Vormittags noch heftiger geworden war, hat auch der restliche Teil des Personals den Dienst angetreten. Außerdem wurden noch 2.536 Schneearbeiter aufgenommen. An Fahrzeugen waren am Sonntag 53 Schneepflüge eingesetzt.

Montagfrüh sind abermals 928 Mann eigenes Personal und 1.764 aufgenommene Arbeitskräfte zur Schneeräumung angetreten.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. März

=====

24. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Stiere, 15 Kühe, Summe 20. Neuzufuhren Inland: 192 Ochsen, 275 Stiere, 779 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1376; Ungarn: 6 Stiere, 14 Kühe, Summe 20; Jugoslawien: 50 Stiere. Gesamtauftrieb: 192 Ochsen, 336 Stiere, 808 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1466. Verkauft: 184 Ochsen, 334 Stiere, 799 Kühe, 129 Kalbinnen, Summe 1446. Unverkauft: 8 Ochsen, 2 Stiere, 9 Kühe, 1 Kalbin, Summe 20.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.60 S; Stiere 10.- bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.50 S; Kühe 7.60 bis 10.- S, extrem 10.20 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.20 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.- S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.70, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.- S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Stieren um 32 Groschen, Kühen um 17 Groschen, Kalbinnen um 20 Groschen pro Kilogramm und erhöhte sich bei Ochsen um 4 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.54 S, Stiere 11.18 S, Kühe 8.48 S, Kalbinnen 10.85 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Jugoslawische Stiere notierten von 11.50 bis 12.- S, ungarische Stiere von 12.- bis 12.30 S, ungarische Kühe von 9.- bis 10.- S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 25. März 1958

Blatt 524

Balneologen bei Bürgermeister Jonas

=====

25. März (RK) An der Justus Liebig-Universität, Gießen, finden alljährlich Fortbildungskurse in Bäder- und Klimaheilkunde statt, die sich in internationalen Ärztekreisen eines großen Ansehens erfreuen. Der diesjährige Lehrgang war mit einer ausgedehnten Studienreise nach Österreich verbunden. Die internationale Reisegesellschaft der Balneologen wurde gestern abend im Wiener Rathaus von Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger empfangen. Der Bürgermeister wünschte den 50 Fachärzten einen angenehmen Aufenthalt in der Bundeshauptstadt und ihrer bevorstehenden Studienreise durch die österreichischen Kur- bäder den besten Erfolg.

Im Namen der Gäste dankten Prof. Dr. Ott (Gießen) und Prof. Dr. Saito (Sapporo, Japan) für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot bei Tag aufgehoben

=====

25. März (RK) Das wechselseitige Parkverbot in den hiefür bestimmten Bezirken und Bezirksteilen ist ab sofort bis auf weiteres nur mehr nachts von 22 bis 6 Uhr einzuhalten.

- - -

Tarifänderungen bei Straßenbahn und Gaswerk
=====

25. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger legte heute dem Wiener Stadtsenat die Anträge der Verkehrsbetriebe und der Gaswerke über Tarifänderungen vor. Der Stadtsenat genehmigte einstimmig die Anträge, über die der Wiener Gemeinderat am Freitag endgültig zu beschließen haben wird. Der neue Tarif wird auf der Straßenbahn und den innerstädtischen Autobuslinien mit 19. Mai wirksam werden, die neuen Gaspreise treten am 1. April in Kraft.

Straßenbahn ab 19. Mai 2.20 Schilling

In dem Motivenbericht der Verkehrsbetriebe zu der geplanten Tarifänderung heißt es unter anderem, daß ein von Jahr zu Jahr steigender Gebarungsabgang, der heuer voraussichtlich mehr als 275 Millionen Schilling betragen wird, es unmöglich macht, die notwendigen Instandhaltungen und Investitionen durchzuführen, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt erforderlich sind. Aus diesen Gründen ist eine Umgestaltung der Tarife mit dem Ziel Mehreinnahmen zu erreichen, unvermeidbar. Die Mehreinnahmen sollen durch eine Erhöhung der Frequenz erzielt werden. Die Tarifumgestaltung wird jedoch nur einen Teil des Betriebsabganges decken, um die Bevölkerung nicht zu sehr zu belasten. Das noch verbleibende Defizit muß durch andere finanzielle Maßnahmen gedeckt werden.

Bei der Umgestaltung der Tarife für die Straßenbahn wurde auch den Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen und statt des derzeit geltenden Einheitstarifes ein dreifach gestaffelter Tarif ausgearbeitet. Folgende Fahrpreise sind vorgesehen:

1 Schilling für eine Direktfahrt nur auf der Straßenbahn an Werktagen ab 8 Uhr bis Betriebsschluß innerhalb einer Kurzstrecke von ungefähr einem Kilometer Länge. Fahrscheine nur im Vorverkauf zu zehn Stück.

1.80 Schilling für eine Direktfahrt nur auf der Straßenbahn an Werktagen ab 8 Uhr bis Betriebsschluß innerhalb einer Teilstrecke von ungefähr zwei Kilometern. Die Zonengrenzen werden jeweils in

den Zügen ersichtlich sein.

2.20 Schilling (bisher 1.90 Schilling) kostet der Tagesfahrschein, der auch im Vorverkauf zu zehn Stück erhältlich sein wird. Der Preis pro Fahrschein beträgt dann nur 2 Schilling.

Nach dem Preis des Tagesfahrscheins von 2.20 Schilling ergeben sich die Tarifansätze für alle übrigen Fahrscheinne. Die Wochenkarte für fünf Tage wird 11 Schilling kosten (bisher 9.50 Schilling), die 6-Tage-Wochenkarte 13.20 Schilling (bisher 11.40 Schilling). Die Monatsnetzkarte kostet 220 Schilling (bisher 190 Schilling). Die Benützungzeiten für sämtliche Wochenkarten wurden so wie dies bis 1943 war, wieder festgelegt. Die Hinfahrt muß bis 8 Uhr, die Rückfahrt zwischen 14 und 22 Uhr, an Samstagen zwischen 11 und 22 Uhr erfolgen. Die Gültigkeit der 5-Tage-Wochenkarte wird auf die Zeit von Montag bis Freitag begrenzt.

Unverändert bleibt der Preis des Kinderfahrscheins mit 50 Groschen.

Neu ist die Einführung eines im Vorverkauf erhältlichen Hin- und Rückfahrscheins zum Preis von 3.50 Schilling. Damit soll berufstätigen Personen, die die Wochenkarte nicht benützen können, weil sie innerhalb der Woche den Arbeitsplatz wechseln, die Möglichkeit gegeben werden, eine Begünstigung in Anspruch zu nehmen. Der neue Fahrschein berechtigt wie bei der Wochenkarte zum Antritt der Hinfahrt an Werktagen bis 8 Uhr, die Rückfahrt muß zwischen 14 und 22 Uhr, an Samstagen zwischen 11 und 22 Uhr, erfolgen. Für die Schichtarbeiter wurde bei Wochenkarte und neuem Hin- und Rückfahrschein die Regelung getroffen, daß die Hinfahrt zwischen 11 und 14 Uhr, die Rückfahrt zwischen 22 Uhr und Betriebs-schluß der Straßenbahn angetreten werden kann.

Die Autobustarife bleiben auf den peripheren Linien unverändert. Analog der Preisänderung bei der Straßenbahn ändern sich nur die Preise der Übergangsfahrscheinne, die künftig 3.20 Schilling, bzw. 3.60 Schilling kosten werden. Neu ist ein Übergangsfahrschein zu fünf Teilstrecken auf dem Autobus, der 4 Schilling kosten wird. Außerdem werden noch Übergangswochenkarten geschaffen, die zu Fahrten auf drei, vier oder fünf Teilstrecken im Autobus oder zur Fahrt mit der Straßenbahn berechtigen.

Die Tarife der innerstädtischen Autobuslinien werden folgendermaßen neu geregelt: Der Fahrpreis innerhalb Ring und Kai von

1 Schilling bleibt unverändert. Auch eine Teilstrecke außerhalb Ring und Kai kostet wie bisher 1.50 Schilling. Zwei Teilstrecken werden in Zukunft 2 Schilling (bisher 1.50 Schilling), drei Teilstrecken 2.50 Schilling (bisher 2 Schilling), vier und mehr Teilstrecken 3 Schilling (bisher 2.50 Schilling) kosten. Der Preis des Übergangsfahrscheines wird mit 4 Schilling (bisher 3.50 Schilling) neu festgesetzt.

Heizwert des Stadtgases erhöht

Die Regulierung des Gastarifes - 94 Groschen statt gegenwärtig 87 Groschen - bedeutet keine Preiserhöhung, da der Heizwert des Gases von 4.210 auf 4.600 Kilogramm Kalorien erhöht wird, wodurch also, wie Reihenversuche an der Technischen Hochschule bewiesen haben, eine zum Teil sogar höhere Gasersparnis erzielt werden kann als die Erhöhung des Gaspreises ausmacht. Noch mehr: für einen Kubikmeter Haushaltsgas werden gegenwärtig 87 Groschen verrechnet, das heißt, 1.000 Kalorien kosten 20.7 Groschen. Bei dem neuen Heizwert von 4.600 Kalorien müßte das Gas eigentlich 95.2 Groschen kosten. Insgesamt tritt also trotz der notwendigen Erhöhung des Kubikmeterpreises eine Verbilligung der Wärmeenergie ein. Der Grund für die Aufwertung liegt darin, daß die Kapazität des Rohrnetzes dadurch um zehn Prozent vergrößert werden kann. Die bei dem derzeitigen Spitzenverbrauch nicht mehr ausreichenden Verteilungsanlagen werden so wieder allen Anforderungen gerecht. Kostspielige Rohrauswechslungen können unterbleiben und Neuanschlüsse durchgeführt werden, die man sonst hätte zurückstellen müssen.

- - -

Große Investitionen zum Nutzen der Wiener Wirtschaft
=====StR. Slavik beantragt 370 Millionen-Darlehen für die Stadtwerke

25. März (RK) Der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik legte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsonates vier Anträge an den Gemeinderat vor, deren Annahme den Wiener Stadtwerken die Durchführung dringender Investitionspläne ermöglicht und für die Wirtschaft der Bundeshauptstadt von größter Bedeutung sein wird.

Ein Antrag sieht vor, daß die Stadt Wien ein Darlehen von 250 Millionen Schilling aufnimmt. Der Magistrat überläßt das Darlehen den Stadtwerken für Ausgaben, die in den genehmigten Investitionsplänen vorgesehen sind und nach übereinstimmender Auffassung der Amtsführenden Stadträte für Finanzwesen und für die Städtischen Unternehmungen die Verzinsung und Tilgung des Darlehens gewährleisten. Für die Kosten, die der Stadtverwaltung aus dem Darlehen vor allem für Verzinsung und Tilgung erwachsen, müssen die Stadtwerke aufkommen. Die Laufzeit wird 25 bis 30 Jahre betragen.

Ein weiteres Darlehen von 120 Millionen Schilling ist für die Wiener Verkehrsbetriebe bestimmt. Es soll in den Jahren 1958 bis 1963 in sechs gleichen Raten von 20 Millionen gewährt werden. Die Laufzeit beträgt 20 Jahre. Die Rückzahlung soll in jährlichen Teilbeträgen erfolgen.

Der dritte von Stadtrat Slavik vorgelegte Antrag beinhaltet, daß die Verkehrsbetriebe für die von ihr benützten und in der Verwaltung der Stadt Wien stehenden Verkehrsflächen mit dem Stichtag vom 8. März des vorigen Jahres bis auf weiteres keine Gebrauchsgebühr zu entrichten haben.

Ein Antrag sieht außerdem vor, daß die Kosten der Fahrpreisbegünstigungen für Funktionäre der Stadt Wien, zu denen auch die Fürsorgeamtsvorstände und Fürsorgeräte gehören, in Hinkunft vom Magistrat getragen werden. Sie betragen jährlich etwa 7,5 Millionen Schilling.

Wie Stadtrat Slavik in der Begründung seiner Anträge ausführte, werden mit dieser Darlehensgewährung die Stadtwerke in die Lage versetzt, dringend notwendige Investitionen durchzuführen. Diese werden vor allem der Elektroindustrie, der Waggonbauindustrie sowie den

metallverarbeitenden Betrieben und allen ihren Nebengewerben zugute kommen. Gerade in der jetzigen Zeit scheint eine Verstärkung der öffentlichen Investitionstätigkeit von größter Wichtigkeit zu sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die stärkere Investitionstätigkeit der Wiener Stadtwerke eine Belebung der Wiener Wirtschaft erreicht wird. Darüber hinaus werden aber auch die Voraussetzungen geschaffen, um in Zukunft mehr als bisher die Bedürfnisse der Wiener Bevölkerung befriedigen zu können. Das trifft vor allem bei gewünschten Neuanschlüssen für Strom und Gas zu und wird sich auch in einer systematischen Verbesserung der Wiener Verkehrsmittel sowie des gesamten öffentlichen Verkehrs überhaupt auswirken. Die Umstellung von einigen Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb wird zum Beispiel erst durch diese Investitionstätigkeit ermöglicht werden.

- - -

Der 110.000. Besucher in der Van Gogh-Ausstellung
=====

25. März (RK) Stadtrat Mandl begrüßte heute kurz vor Mittag im Oberen Belvedere den 110.000. Besucher der Van Gogh-Ausstellung. Es war dies Frau Carla Warchalowsky aus Hietzing. Stadtrat Mandl überreichte ihr das große Van Gogh-Buch.

- - -

Personalmeldungen
=====

25. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute die Magistratsräte Dr. Roman Buba, Dr. Josef Iselstöger, Dr. Eduard Jäckel und Dr. Franz Oeller zu Obermagistratsräten ernannt.

- - -

Die Sanierung der Wiener Stadtwerke
=====

25. März (RK) Vor den Vertretern der Wiener und der internationalen Presse legten heute im Wiener Rathaus der Chef der Städtischen Unternehmungen, Stadtrat Dkfm. Nathschläger, und Finanzreferent Stadtrat Slavik die Ergebnisse der Parteienverhandlungen zur Sanierung der Wiener Stadtwerke dar. Die Tatsache, daß sich so viele Journalisten aus dem In- und Ausland eingefunden hatten, mag als Beweis dafür gelten, daß die Probleme der kommunalen Versorgungsbetriebe überall ähnlich sind.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger berichtete zunächst über die Entwicklung der Stadtwerke seit 1954. Der Gesamtaufwand ist in dieser Zeit um 674 Millionen Schilling gestiegen, davon allein bei den Verkehrsbetrieben um 264 Millionen. Die Erträge bei den Stadtwerken stiegen um 352 Millionen, bei den Verkehrsbetrieben nur um 67 Millionen, der Abgang um 300 Millionen (allein bei den Verkehrsbetrieben um 174 Millionen) und der Personalaufwand um 284 Millionen (allein bei den Verkehrsbetrieben um 154 Millionen Schilling). In langwierigen Parteienverhandlungen wurden zunächst bis Jahresende folgende Maßnahmen beschlossen: Aufnahme eines 120 Millionen Schilling-Kredites in Jahresraten von 20 Millionen für die Verkehrsbetriebe, Teilung der Kosten für Straßen- und Brückenbauten sowie Schneesäuberung im Verhältnis 1 : 1, höherer Strom- und Gastarif für öffentliche Beleuchtung und Übernahme der Begünstigungen auf den Verkehrsbetrieben für Gemeindemandatare. In den Verhandlungen, die heuer seit Jahresbeginn durchgeführt wurden, hat man nun neue Maßnahmen beschlossen. In einer gemeinsamen Erklärung der Koalitionsparteien wird zum Ausdruck gebracht, daß die Versorgungsunternehmungen in die Lage versetzt werden müssen, den Anforderungen der Bevölkerung jeweils klaglos zu entsprechen. Größere Investitionen auf dem Gas- und Stromsektor sind erforderlich, und ferner ist dem Problem der Ausgestaltung und Verbesserung des Verkehrswesens künftighin das größtmögliche Augenmerk zuzuwenden. Dessen Umstellung muß systematisch und nach einem Generalverkehrsplan erfolgen. Bis zur Erstellung eines solchen sind wirksame Maßnahmen zur Verflüssigung des Verkehrs zu

treffen. Dazu gehört vor allem die rasche Umstellung von Straßenbahnlinien auf den Autobusverkehr, wobei mit den Linien 57, 61 und 63 sowie 158 zu beginnen ist. Das in einer zweiten Ebene bereits bestehende Stadtbahnssystem ist mit der Schnellbahn der ÖBB in Verbindung zu bringen und nach Norden und Süden auszuweiten. Da mit den zur Verfügung stehenden Mitteln hierfür das Auslangen nicht gefunden werden kann, kommen die beiden Parteien überein, den Unternehmungen sowohl durch Tarifumgestaltungen und -regulierungen als auch - um die Belastung auf einen längeren Zeitraum zu verteilen - durch Kredite zusätzliche Einnahmen zuzuführen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger berichtete dann über die beabsichtigten Tarifmaßnahmen, die wir bereits in unserer ersten Ausgabe veröffentlichten. Ergänzend dazu bemerkte der Stadtrat, daß man sich von den Tarifregulierungen jährlich 75 Millionen Mehreinnahmen versprechen könne. Die Strompreisregelung werde zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Stadtrat Slavik wies darauf hin, daß sich die Entwicklung bei den Wiener Stadtwerken seit 1937 völlig verschieden vollzogen habe. Während sowohl E-Werk als auch Gaswerk heute rationeller arbeiten könnten als damals, sodaß nur der Ausbau des Verteilernetzes ein Problem darstelle, seien bei den Verkehrsbetrieben bei ständig sinkender Frequenz die Kosten für Personal und Material ständig gestiegen. Man habe sich daher zu Tarifregulierungen entschließen müssen. Die Wiener Bevölkerung möge jedoch bedenken, daß die Stadtwerke nicht "Nathschläger, Slavik & Co" gehören, sondern den Wienern, und wenn es ein Defizit gibt, muß es von der Bevölkerung getragen werden. Die Belastung wurde jedoch so gering wie möglich gehalten. Zur Sanierung der Stadtwerke habe man sich jedoch dazu entschlossen, einen Kredit von 250 Millionen Schilling für das laufende Jahr in Anspruch zu nehmen. Außerdem wird ein außerordentlicher 5-Jahres-Investitionsplan aufgestellt werden, der den drei großen kommunalen Versorgungsunternehmungen jährlich 250 Millionen Schilling, das sind insgesamt 1.250 Millionen, zuführen wird. Damit soll das Investitionsvolumen

erhöht werden.

Abschließend wies Stadtrat Dkfm. Nathschläger darauf hin, daß die beabsichtigten Tarifregulierungen keine Beeinträchtigung der Stabilität, des Wirtschaftsablaufes und der Währung darstellen. Das bisherige Ergebnis bezeichnete der Stadtrat als einen schönen Erfolg sachlicher Koalitionsarbeit. Mit kleinsten Opfern der Bevölkerung rücken große Lösungen in den Bereich ihrer Verwirklichung.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 25. März

=====

Unverkauft vom Vormarkt keine. Neuzufuhren und Gesamtauftrieb 9.885. Unverkauft keine.

Preise: Extremware 13.40 bis 13.80 S, 1. Qualität 12.70 bis 13.30 S, 2. Qualität 12.30 bis 12.70 S, 3. Qualität 11.80 bis 12.30 S, Zuchten 11 bis 12.50 S, Altschneider 10 bis 11. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 25 Groschen je Kilogramm und beträgt 12.70 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

26. März 1958

Blatt 534

720.000 Schilling Subventionen =====

26. März (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte gestern auf Antrag von Stadtrat Mandl drei Förderungsbeiträge in der Höhe von insgesamt 230.000 Schilling. Ferner unterbreitete Stadtrat Slavik dem Stadtsenat die erste Subventionsliste 1958, durch die Subventionen im Gesamtbetrag von 490.000 Schilling an 14 Institutionen verliehen werden. Über diese Liste wird der Gemeinderat am Freitag endgültig beschließen.

Im einzelnen erhalten Förderungsbeiträge: die Gesellschaft bildender Künstler, Künstlerhaus, 100.000 Schilling zur Durchführung ihrer Aufgaben. Ebenfalls 100.000 Schilling erhält der Verein Zentralbibliothek. Für das Wiener Kammerorchester, das seit 1956 unter der Leitung von Paul Angerer steht, wurde ein Förderungsbeitrag von 30.000 Schilling bewilligt.

In der Subventionsliste, die dem Wiener Gemeinderat vorgelegt werden wird, sind folgende Institutionen aufgenommen: Arbeitermittelschule Wien, Institut für Sozialpolitik und Sozialreform, Verein für Sozial- und Wirtschaftspolitik, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, Österreichische Gesellschaft für die Fürsorge und Erziehung des Kleinkindes, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Verband österreichischer Landsmannschaften, Verein für soziale Wohnkultur SW-Möbelaktion, Verein Trinkerheilstätte, "Vox" Schutzverband der Schwerhörigen Österreichs, Wiener Tierschutzverein, Verein Wirtschaftshilfe der Arbeiterstudenten Österreichs, Verband der christlichen Hausgehilfinnen, Wiener Taubstummenfürsorgeverband "Witaf" und Gesellschaft zur Befürsorgung der Taubstummten und Gehörlosen von Wien, Niederösterreich und Burgenland.

- - -

Nationalratspräsident Dr. Hurdes besuchte Van Gogh-Ausstellung
=====

26. März (RK) Die Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere, die zum Wochenende unwiderruflich geschlossen werden muß, hatte schon viele prominente Besucher. Gestern nachmittag kam auch Nationalratspräsident Dr. Hurdes mit seiner Gattin in die Ausstellung und besichtigte überaus interessiert die Werke Van Goghs.

- - -

Freie Ärztestelle
=====

26. März (RK) In der Wiener städtischen Krankenanstalt, Semmelweis-Frauenklinik der Stadt Wien, wird die Stelle eines Facharztes für Anaesthesiologie besetzt. Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 30. April bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, eingereicht werden.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger
=====

26. März (RK) Der neue Wohnungstausch-Anzeiger, der soeben erschienen ist, enthält auf 36 Seiten Wohnungstauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken. In Spezialrubriken sind ferner Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern enthalten. Der Tauschanzeiger ist um 1.50 Schilling in den Trafiken und in den Bezirksstellen des Wohnungsamtes erhältlich. Die nächste Nummer des Tauschanzeigers erscheint am 7. Mai. Bis spätestens 23. April können im Tauschreferat, 1, Rathausstraße 2, Einschaltungen vorgenommen werden.

- - -

Pferdemarkt vom 25. März
 =====

26. März (RK) Aufgetrieben wurden 214 Pferde, davon 21 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 153, als Nutztiere 41 verkauft, unverkauft blieben 20 Stück.

Preise: Fohlen 10.80 bis 12.50 S, Extremware 8.60 bis 9.90 S, 1. Qualität 7.60 bis 8.50 S, 2. Qualität 6.90 bis 7.50 S, 3. Qualität 6.60 bis 6.80 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 104, Oberösterreich 23, Burgenland 32, Steiermark 29, Kärnten 21, Salzburg 1, Tirol 2.

Auslandschlachthof: 119 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.30 bis 6.50 S, 9 Stück aus Ungarn, Preis 6.50 S, 22 Stück aus Bulgarien, Preis 6.50 bis 6.60 S, 52 Stück aus Rumänien, Preis 6.70 bis 6.80 S, 21 Stück aus CSR, Preis 6.60 bis 7.- S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Fohlen um 19 g und bei Pferden um 48 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.38 S, Fohlen 11.56 S.

- - -

Abschluß der Stimmliste 1958
 =====

26. März (RK) Die Stimmliste wird alljährlich im Februar einem Reklamationsverfahren unterzogen und nach dessen Durchführung abgeschlossen. Für Wahlen oder Volksabstimmungen, die in der nächsten Zeit stattfinden, wird die abgeschlossene Stimmliste ohne neue Auflegung angewendet. Für spätere Wahlen oder Volksabstimmungen wird sie einem neuen Reklamationsverfahren unterzogen. Die Stimmliste wird als ständiges Wählerverzeichnis auf dem laufenden geführt. Die sich ergebenden Veränderungen werden jedoch nur für die nächste Auflegung vorgemerkt.

Die folgende Tabelle gibt über die abgeschlossene Wiener Stimmliste 1958 Aufschluß. Gegenüber 1957 haben sich in den Bezirken 9, 13 und 15 die Zahlen der wahlberechtigten Frauen

./.

und damit auch die Wahlberechtigtenzahlen überhaupt verringert. Sonst haben sich die Wahlberechtigtenzahlen erhöht. Die Veränderungen sind jedoch verhältnismäßig gering.

Zahlen der Wiener Wahlberechtigten in der Stimmliste 1958
(Vergleichsziffern 1957 in Klammer)

Wahlkreis			
Wahlkreis	Männer	Frauen	Zusammen
1 (Bezirke 1, 3, 4)	60.107 (58.823)	88.874 (87.825)	148.981 (146.648)
2 (Bezirke 6, 7, 8)	39.305 (38.979)	59.989 (59.711)	99.294 (98.690)
3 (Bezirke 9, 18, 19)	59.344 (58.570)	89.757 (89.136)	149.101 (147.706)
4 (Bezirke 2, 20, 21, 22)	99.560 (97.366)	132.363 (130.140)	231.923 (227.506)
5 (Bezirke 5, 10, 11)	78.030 (75.669)	108.534 (106.239)	186.564 (181.908)
6 (Bezirke 12, 13, 15, 23)	86.917 (86.190)	127.525 (127.220)	214.442 (213.410)
7 (Bezirke 14, 16, 17)	83.931 (82.562)	122.094 (120.339)	206.025 (202.901)
	507.194 (498.159)	729.136 (720.610)	1,236.330 (1,218.769)

./.

Bezirke

Bezirk	Männer	Frauen	Zusammen
1	10.048 (9.642)	14.532 (14.181)	24.580 (23.823)
2	33.203 (32.566)	45.439 (44.801)	78.642 (77.367)
3	36.064 (35.495)	53.102 (52.769)	89.166 (88.264)
4	13.995 (13.686)	21.240 (20.875)	35.235 (34.561)
5	22.331 (22.071)	33.384 (33.053)	55.715 (55.124)
6	13.160 (13.086)	19.903 (19.804)	33.063 (32.890)
7	14.749 (14.605)	22.720 (22.604)	37.469 (37.209)
8	11.396 (11.288)	17.366 (17.303)	28.762 (28.591)
9	20.916 (20.863)	31.272 (31.369)	52.188 (52.232)
10	40.825 (39.164)	55.601 (53.978)	96.426 (93.142)
11	14.874 (14.434)	19.549 (19.208)	34.423 (33.642)
12	28.430 (28.005)	40.861 (40.334)	69.291 (68.339)
13	15.736 (15.676)	23.649 (23.879)	39.385 (39.555)
14	26.832 (26.114)	38.469 (37.994)	65.301 (64.108)
15	30.802 (30.798)	46.479 (46.667)	77.281 (77.465)
16	35.857 (35.675)	53.027 (52.110)	88.884 (87.785)
17	21.242 (20.773)	30.598 (30.235)	51.840 (51.008)
18	20.172 (20.023)	31.842 (31.793)	52.014 (51.816)
19	18.256 (17.684)	26.643 (25.974)	44.899 (43.658)
20	23.495 (23.015)	32.358 (31.844)	55.853 (54.859)
21	25.335 (24.796)	32.720 (32.113)	58.055 (56.909)
22	17.527 (16.989)	21.846 (21.382)	39.373 (38.371)
23	11.949 (11.711)	16.536 (16.340)	28.485 (28.051)
	507.194 (498.159)	729.136 (720.610)	1,236.330 (1,218.769)

- - -

Fünf neue städtische Wohnhausanlagen
=====

26. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller hat gestern dem Wiener Stadtsenat den Entwurf und die Kosten für fünf neue städtische Wohnhausanlagen vorgelegt. Es handelt sich um insgesamt 220 Wohnungen und 11 Geschäftslokale. Die Baukosten werden mit 25,2 Millionen angenommen, wovon heuer noch 9,3 Millionen verbraucht werden sollen. Je eine Wohnhausanlage ist im 3. und im 14. Bezirk, drei Wohnhausanlagen sind für Ottakring bestimmt.

Im 3. Bezirk, Erdbergstraße 22-28, werden nach den Plänen des Arch.Dipl.-Ing. Willy Grunert fünf Wohnhäuser mit 75 Wohnungen und 7 Geschäftslokalen errichtet. Drei fünfstöckige Häuser werden in geschlossener Bauweise an der Erdbergstraße und zwei vierstöckige Häuser an der Baulinie einer ungefähr parallel zur Erdbergstraße projektierten neuen Gasse stehen. In dem zwischen diesen beiden Häusergruppen sich ergebenden großen Gartenhof sind die Zugangswege zu den hofseitig angeordneten Hauseingängen.

Im 14. Bezirk werden im Anschluß an die bereits im Bau befindliche städtische Wohnhausanlage 14, Hernstorferstraße - Heinrich Collin-Straße - Gusenleithnergasse zwei weitere Gemeindehäuser Ecke Hernstorferstraße und Hütteldorfer Straße mit zusammen 26 Wohnungen und drei Geschäftslokalen errichtet. Sie werden vier Stockwerke hoch sein. Mit dem Abbruch des weit über die Baulinie der Hernstorferstraße vorragenden einstöckigen Althauses ist bereits im Jänner begonnen worden. Das Projekt ist von der Arbeitsgemeinschaft der mit der Planung der gesamten Wohnhausanlage beauftragten Architekten Bauer, Böhm-Raffay, Buzek, Lang, Musel und Pamlichka ausgearbeitet worden.

Im 16. Bezirk werden zwischen Panikengasse 6-10 und Ganglbauergasse 3-5 vier neue Häuser mit 55 Wohnungen gebaut. Zwei werden entlang der Baulinie der Panikengasse und zwei an der Baulinie Ganglbauergasse stehen. Dazu ergibt sich ein schöner Gartenhof mit Spiel- und Ruheplätzen. Das Projekt hat Arch. Dipl.-Ing. Otto Nadel ausgearbeitet. In ähnlicher Weise werden

drei neue Häuser zwischen Lorenz Mandl-Gasse 36-38 und Roseggergasse 25 mit zusammen 43 Wohnungen gebaut. Der Architekt ist Dipl.-Ing. Franz A. Bayer. Das dritte Bauvorhaben für Ottakring bezieht sich auf die Ecke Mildeplatz 7 - Seitenberggasse 12. Dort wird ein vierstöckiges Haus mit 21 Wohnungen und einem Lokal gebaut. Architekt ist Dipl.-Ing. Weinkopf.

Über die Baugenehmigungen referierte der Amtsführende Stadtrat für Baubehördliche Angelegenheiten Lakowitsch. Die Projekte werden Freitag dem Wiener Gemeinderat zur Beratung und endgültigen Beschlußfassung vorliegen.

- - -

Neue Einbahnstraßen

=====

26. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Afritsch hat die Wiener Landesregierung wieder zwei Verkehrsverbesserungen beschlossen. Im 1. Bezirk wird das Stück der Elisabethstraße zwischen Operngasse und Kärntner Straße zur Einbahn erklärt. Sie darf nur in der Richtung von der Operngasse zur Kärntner Straße befahren werden. Gegenwärtig kommt es dort durch beiderseitiges Parken dauernd zu Verkehrsstauungen. Mit der Einbahn ist eine weitgehende Verbesserung des Verkehrs zu erwarten. Für den Verkehr in der Gegenrichtung stehen ausreichende Parallelstraßen zur Verfügung.

Auch die Belvederegasse und die Karolinengasse im 4. Bezirk werden Einbahnen. Die Belvederegasse wird in dem Teil zwischen Prinz Eugen-Straße und Elisabethplatz in der Richtung von der Prinz Eugen-Straße zum Elisabethplatz, die Karolinengasse in dem Teil zwischen Elisabethplatz und Prinz Eugen-Straße in der Richtung vom Elisabethplatz zur Prinz Eugen-Straße befahren werden können.

Die Verkehrsregelungen treten mit Aufstellung der neuen Verkehrszeichen in Kraft.

- - -

Gemeinde Wien schützt Wald- und Wiesengürtel
=====Große Grundkäufe auf dem Wilhelminenberg

26. März (RK) Stadtrat Afritsch hat in der letzten Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragt, daß die Gemeinde Wien weitere wichtige Stücke des Wald- und Wiesengürtels kauft. Es handelt sich um mehrere Flächen auf dem Wilhelminenberg mit einem Gesamtausmaß von nicht weniger als 116.456 Quadratmeter. Die Grundstücke gehören zur Verlassenschaft nach Carlos Habsburg-Lothringen. Seit vielen Jahren wird bereits über den Ankauf verhandelt. Die Erwerbung dieser Grünflächen durch die Stadtverwaltung ist schon deswegen sehr wichtig, weil dort überall die Gefahr des wilden Siedelns besteht. Der Wald- und Wiesengürtel soll aber nicht weiter angenagt werden. Ein Teil der nun zum Kauf vorgeschlagenen Gründe wird sehr bald aufgeforstet. Die Gemeinde läßt es sich ein schönes Stück Geld kosten, wenn es um die Naturschönheiten am Rande unserer Stadt und um die Erholungsgebiete für die Wiener Bevölkerung geht. Für diesen Ankauf, der dem Wiener Gemeinderat am Freitag zur Beschlußfassung vorliegen wird, sind 784.000 Schilling erforderlich. Diese positive Politik der Stadt Wien wird nun schon seit einigen Jahren energisch betrieben. Große Teile des Wald- und Wiesengürtels sind bereits gekauft und damit in sichere Obhut gebracht worden, weitere werden noch dazu kommen.

- - -

Zahl der Wiener Bevölkerung steigt ständig
=====

26. März (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wurden im Februar in Wien 847 Eheschließungen, 1.241 Lebendgeburten und 2.180 Sterbefälle gezählt. Zugewandert sind im Februar 5.193 Personen, abgewandert 4.332. Der Bevölkerungsstand hat am 1. Februar 1,640.007 Personen betragen. Davon

./.

waren 723.713 männlichen Geschlechts. Es ist dies die höchste Bevölkerungszahl der Bundeshauptstadt seit der Rückführung der Randgemeinden im Herbst 1954. In den dreieinhalb Jahren erhöhte sich die Bevölkerungszahl Wiens um 32.908 Personen. Die günstige Entwicklung in der Geburtenstatistik hält an. Es ist interessant, daß in Wien jetzt weit mehr Kinder geboren werden als zur Zeit vor der Rückführung der Randgebiete an Niederösterreich. Im Februar 1954 wurden in den damaligen 26 Wiener Bezirken bei einem um 120.000 Personen höheren Bevölkerungsstand 1.077 Lebendgeborene gezählt, um 164 weniger als im Februar dieses Jahres.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 27. März 1958

Blatt 543

Geehrte Redaktion!

=====

Für die Ausschmückung der Ehrenloge der großen Haupthalle der Wiener Stadthalle hat Prof. Herbert Boeckl einen ungefähr 14 Meter langen und 2.70 Meter hohen Gobelin entworfen. Der Gobelin wurde von den akad. Malern Fritz Riedl und Josef Schulz sowie der Handweberin Veronika Schmid ausgeführt.

Anlässlich der Fertigstellung des Gobelins laden wir für Mittwoch, den 2. April, um 11 Uhr, zu einer Pressebesichtigung ein, bei der Stadtrat Mandl und Prof. Gaertner vom Kulturamt der Stadt Wien auch über die anderen Kunstwerke informieren werden, die zur Ausschmückung der Stadthalle in Auftrag gegeben wurden. Treffpunkt im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Sechs Landpensionen warten auf die Wiener Dauerbefürsorgten

=====

1,45 Millionen Schilling für 3.000 "Gemeindeurlauber"

27. März (RK) Wie der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay in der Sitzung des Wiener Stadtsenates berichtete, wird die Landaufenthaltsaktion der Gemeinde Wien für Dauerbefürsorgte heuer im selben Umfange wie im Vorjahr fortgesetzt. Insgesamt 3.000 Dauerbefürsorgte sollen einen 14tägigen "Gemeindeurlaub" genießen können.

Für diesen Sommer kommen folgende Pensionen als Urlaubsorte in Betracht: "Pension Edelweiß" in Heiligenkreuz, Pension Schwarz in Tauchen bei Mönichkirchen, Pension Weichselbaumer in Reitern bei Maria Taferl, Pension Gusenbauer in Saxen bei Grein, Pension Wimmer-Danzinger in Ysper und Pension "Zum goldenen Hirschen" in Pöggstall. Vizebürgermeister Honay hat dem Wiener Stadtsenat die Verträge mit diesen sechs Pensionen zur Genehmigung vorgelegt. Der Wiener Gemeinderat wird morgen Freitag darüber endgültig entscheiden.

Auch heuer wird das Taschengeld für die Dauerbefürsorgten während desurlaubes 30 Schilling betragen. Außerdem erhält jeder Urlauber ein Ansichtskartenheft (Leporello) kostenlos als Erinnerung. Die Dauerunterstützung wird für die Zeit des Landaufenthaltes nicht gekürzt. Die Beförderung erfolgt wieder durch privat aufgenommene Autobusse. Die Aktion wird am 23. April beginnen und am 1. Oktober enden.

Wie Vizebürgermeister Honay weiter mitteilte, werden auch heuer wieder die Teilnehmer der arbeitstherapeutischen Kurse in der Josefstädter Straße in die Aktion einbezogen werden.

Die Kosten der Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien werden sich heuer auf 1,45 Millionen Schilling stellen.

- - -

Statistischer Rückblick auf die Grippewelle
=====

27. März (RK) Jeder sechste Wiener wurde im vergangenen Herbst von der Erkältungswelle erfaßt, die unter der Bezeichnung "Asiatische Grippe" weltumspannende Verbreitung annahm. Nach inoffiziellen Schätzungen, die sich allerdings auf keine genaueren statistischen Unterlagen berufen können, gab es in den letzten drei Monaten 1957 in Wien etwa 250.000 bis 300.000 Grippekranke. Über das Ausmaß der Grippehäufung in Wien bringen nun die soeben erschienenen "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" wenigstens einige konkrete Teilzahlen. Vier Wiener Krankenkassen, darunter auch die Wiener Gebietskrankenkasse, weisen für die Zeit Oktober bis Dezember 1957 262.000 im häuslichen Krankenstand gemeldete Kassenmitglieder auf. Darunter waren 154.000 Grippekranke. Allein im Oktober wurden von diesen Krankenkassen 124.000 versicherungspflichtige Arbeitnehmer als grippekrank gemeldet. In dieser Zahl sind jedoch die mitversicherten Familienangehörigen nicht inbegriffen.

Der gutartige Verlauf der Grippewelle wird in einem Bericht über die Pfleglingsbewegung in den Wiener Krankenanstalten bestätigt. Selbst im Oktober, als die Erkältungswelle ihren Kulminationspunkt erreichte, sind die Zugänge in den Wiener Spitälern nicht wesentlich gestiegen. Die Spitalseinweisung von weiblichen Patienten war sogar unter dem Monatsdurchschnitt der vergangenen Jahre.

Die einzigen betrüblichen Begleiterscheinungen der Erkrankungswelle zeigen sich in der Sterbestatistik der letzten drei Monate des vergangenen Jahres. Obwohl in diesen Monaten nur bei 234 Verstorbenen Grippe als Todesursache angeführt wird, dürfte bei weiteren 1.300 Wiener und Wienerinnen, bei denen als Todesursache Gefäßschädigungen und Erkrankungen des Herzens als eigentliche Todesursache angeführt wird, die Grippe mitbeteiligt gewesen sein. Auch die Zahl der an Lungenentzündung Verstorbenen hat sich im Lauf der Grippewelle verdoppelt. Es handelte sich meistens um Angehörige älterer Jahrgänge. Insgesamt sind im letzten Viertel des vergangenen Jahres in Wien um 1.689 Personen mehr gestorben als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Gedenktage für April

=====

27. März (RK)

3. Sigismund Neukomm, Komponist, Freund Haydns	100. Tod.Tag
4. Dr. Kurt Frieberger, Schriftsteller	75. Geb.Tag
5. Dr. Viktor Junk, Univ.Prof., Musikwissenschaftler, Komponist	10. Tod.Tag
5. Herbert Karajan, Dirigent, Direktor der Wiener Staatsoper	50. Geb.Tag
6. Johann Adam Karl Georg Reutter, Hofkomponist, Hofkapellmeister in Wien	250. Geb.Tag
7. Anton Diabelli, Komponist, Verleger	100. Tod.Tag
7. Ludwig Wilhelm Mauthner, Ritter v. Mauthstein, Arzt, Humanist, Gründer des 1. Wiener Kinderspitals	100. Tod.Tag
9. Julius Patzak, Kammersänger	60. Geb.Tag
11. Franz Xaver Stöber, Kupferstecher	100. Tod.Tag
11. Dr. Paul Weingarten, Pianist, Lehrer an der Musikakademie in Wien	10. Tod.Tag
12. Julius Axmann, Politiker, + 12.12.1929	100. Geb.Tag
12. Viktor Boschetti, Komponist, Domorganist von St. Stephan	25. Tod.Tag
13. Hofrat Direktor Dr. Viktor Trautzl, Schriftsteller, Journalist	70. Geb.Tag
14. Hofrat Prof. Viktor Keldorfer, Komponist, Chor-dirigent	85. Geb.Tag
15. August Weirich, Domkapellmeister von St. Stephan, Komponist	100. Geb.Tag
16. Dr. Alois Jeitteles, Arzt, Schriftsteller	100. Tod.Tag
21. Richard Romanowsky, Schauspieler	75. Geb.Tag
21. Dr. Theodor Ritter von Sickel, Univ.Prof., Direktor des Institutes für Österreichische Geschichte	50. Tod.Tag

- - -

Erst nächste Woche Eröffnung des Lainzer Tiergartens
=====

27. März (RK) Am Sonntag hätte der Lainzer Tiergarten seine Pforten öffnen sollen. Wie das Stadtforstamt mitteilt, sind jedoch wegen der abnormalen Witterungsverhältnisse verschiedene Wege noch immer unpassierbar. Stellenweise liegt hoher Schnee. Die Eröffnung des Naturschutzgebietes Lainzer Tiergarten muß daher um eine Woche verschoben werden. Der Tiergarten wird also erst ab Sonntag, den 6. April, wieder für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

- - -

Wiener Beamtin fährt nach Burma
=====

27. März (PK) Auf Einladung der burmesischen Regierung wird Frau Dr. Erna Sailer vom Magistrat der Stadt Wien als Expertin der Vereinten Nationen demnächst für die Dauer eines Jahres nach Burma reisen, um die burmesische Regierung in Fragen des Aufbaues des Wohlfahrtswesens zu beraten.

Im Rahmen ihrer Mission für die Vereinten Nationen wird Frau Dr. Sailer auch eine Studienreise nach Siam unternehmen und im November bei der Internationalen Wohlfahrtskonferenz in Tokio über den Stand der Fürsorgeausbildung in Europa berichten.

Diese ehrenvolle Berufung von Frau Dr. Sailer bedeutet auch eine Anerkennung für das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien.

- - -

Rindernachmarkt vom 27. März

=====

27. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Ochsen, 2 Stiere, 9 Kühe, 1 Kalbin, Summe 20. Neuzufuhren Inland: 4 Stiere, 23 Kühe, Summe 27. Gesamtauftrieb: 8 Ochsen, 6 Stiere, 32 Kühe, 1 Kalbin, Summe 47. Verkauft: 1 Ochse, 4 Stiere, 5 Kühe, 1 Kalbin, Summe 11. Unverkauft: 7 Ochsen, 2 Stiere, 27 Kühe, 1 Kalbin, Summe 37.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 27. März

=====

27. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 40. Verkauft alle.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Van Gogh-Ausstellung - 120.000. Besucher

=====

27. März (RK) Heute nachmittag konnte Stadtrat Mandl in der Van Gogh-Ausstellung als 120.000. Besucher die 24jährige Medizinstudentin Erika Spörl begrüßen. Er überreichte ihr ein großes Van Gogh-Buch.

Die Ausstellung, die bekanntlich am Monatsende unwiderruflich geschlossen wird, hatte in den letzten Tagen einen besonders großen Andrang zu verzeichnen. Obwohl heute nur ein Wochentag war, mußte sie mehrmals polizeilich gesperrt werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 28. März 1958

Blatt 549

Ehe- und Familienberatung

=====

28. März (RK) Die Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, Magistratsabteilung 12, 1, Gönzagastraße 23, hält am Karfreitag keine Beratungsstunden ab. Die Beratungen am Dienstag, den 1. April, und am Dienstag, den 8. April, finden statt.

- - -

Eduard Veith zum Gedenken

=====

28. März (RK) Auf den 30. März fällt der 100. Geburtstag des Malers Eduard Veith.

Zu Neutitschein in Mähren geboren, kam er schon frühzeitig nach Wien, studierte an der Kunstgewerbeschule und schloß seine Ausbildung in Paris ab. Veith besaß eine vielseitige dekorative Begabung. Er schuf Fresken, Theatervorhänge, Gemälde mit mythologischen und historischen Darstellungen, Landschaftsaquarelle und vor allem Porträts. Viele Schauspieler wurden von ihm in Bildnissen festgehalten. In Gesellschaftskreisen war er als Frauenmaler sehr geschätzt. Der Künstler starb am 18. März 1925 in Wien.

- - -

Brand in der Möbelfabrik Pospischil
=====

28. März (RK) Heute nacht, um 1.51 Uhr, brach im Holzlager-
raum der Möbelfabrik Pospischil, 5, Hollgasse 1-7, ein Brand aus.
Bei Ankunft der ersten Löschmannschaften brannte gelagertes
Schnittholz, Sperrplatten und Leisten; aus den Fenstern aller
sechs Stockwerke des Fabriksobjektes drangen bereits dichte Rauch-
wolken. Der Brand drohte jeden Augenblick auch auf das angrenzende
Maschinenhaus überzugreifen. Der Feuerwehr der Stadt Wien, die
unter dem Kommando von Oberbrandrat Dipl.-Ing. Havelka mit drei
verstärkten Bereitschaftszügen und schweren Atemschutzgeräten aus-
rückte, gelang es durch rasches und tatkräftiges Eingreifen einen
Millionenschaden zu verhindern. Ein Betriebsangehöriger der Möbel-
fabrik, der in den Flammen eingeschlossen war, wurde von den Feuer-
wehrmännern geborgen und dem städtischen Rettungsdienst übergeben.
Wenige Minuten nach 3 Uhr war der Brand gelöscht.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im Februar
=====

28. März (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffent-
licht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Februar.
Nach den Meldungen der Wiener Beherbergungsbetriebe hielten sich
im Berichtsmonat insgesamt 32.188 Fremde in Wien auf, darunter
15.423 Besucher aus dem Ausland. Es wurden 93.814 Übernachtungen
gemeldet.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundes-
republik, nämlich 3.702. Aus den Vereinigten Staaten sind 1.834,
aus Italien 1.100, aus der Schweiz 886 und aus Großbritannien 866
Besucher nach Wien gekommen.

In den Jugendherbergen waren 1.397 Jugendliche einquartiert,
darunter 421 Ausländer.

- - -

Wiener Gemeinderat beschließt Stiftung der Kainz-Medaille
=====

28. März (RK) Der Wiener Gemeinderat genehmigte heute ohne Debatte die Stiftung der "Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien" anlässlich des 100. Geburtstages des berühmten Wiener Schauspielers. Mit der Medaille werden alljährlich am 20. September, dem Todestag von Kainz, ein Schauspieler und eine Schauspielerin für die beste schauspielerische Darstellung und ein Regisseur für die beste Regieleistung des Jahres an einer Wiener Bühne ausgezeichnet. Die Kainz-Medaille wird vom Bürgermeister verliehen. Auch ausländische Künstler können sie erhalten, doch ist die Verleihung nur einmal möglich.

Die Medaille wurde vom akad. Bildhauer Prof. Rudolf Schmid entworfen und wird in Bronze gegossen. Der Durchmesser der Medaille beträgt acht Zentimeter. Auf der Vorderseite ist ein Porträtrelief von Josef Kainz zu sehen, auf der Rückseite die Schrift "Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien - an^(Name) für die beste schauspielerische Leistung des Jahres" . Zugleich mit der Medaille, die nicht zum Tragen bestimmt ist, wird der ausgezeichneten Persönlichkeit eine Brosche, bzw. eine Nadel überreicht, die die Medaille in verkleinerter Form zeigt.

- - -

Konstituierung der Wiener Landwirtschaftskammer
=====Angelobung des Präsidenten durch Landeshauptmann Jonas

28. März (RK) Im Wiener Rathaus fand heute vormittag im Beisein von Landeshauptmann Jonas, Stadtrat Bauer und Landesamtsdirektor Dr. Kinzl die Konstituierung der Wiener Landwirtschaftskammer sowie die Wahl und die Angelobung ihres Präsidenten statt.

Der Vorsitzende der konstituierenden Sitzung, Nationalrat Walla, gab in seiner Begrüßungsansprache an den Landeshauptmann der Zuversicht auf eine gute Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit den Vertretern der Wiener Landwirtschaft zum Wohle der Kammermitglieder so wie auch der Konsumenten Ausdruck.

Bei der Abstimmung wurde dann der Wiener Gemeinderat Dr. Dipl.-Ing. Hengl mit 17 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt. Sechs Kammerräte legten leere Stimmzettel in die Wahlurne. Landeshauptmann Jonas nahm dann die Angelobung des gewählten Präsidenten vor. Er verwies in seiner Ansprache auf die besondere Bedeutung dieser Konstituierung, mit der das lange Interregnum einer Periode zu Ende geht, in der die Wiener Landwirtschaft nicht recht gewußt hatte, wohin sie gehört. Die Gründung der Wiener Landwirtschaftskammer wurde zwar von den Parteien 1945 beschlossen, dem Zustandekommen aber stellten sich immerwieder Hindernisse entgegen. Nun kann die Kammer als gesetzmäßige Berufsvertretung von 2.500 in der Wiener Landwirtschaft hauptberuflich tätigen Mitgliedern ihre Arbeit aufnehmen. Unter den wichtigsten Gesetzen, die nun zu beschließen wären, nannte er das landwirtschaftliche Berufsausbildungsgesetz, das Buschenschankgesetz und das Körnungsgesetz. Abschließend dankte er der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich für die bisherige Betreuung der Wiener Landwirte. Der Wiener Landwirtschaftskammer wünschte er die besten Erfolge zum Wohle aller Kammermitglieder und der gesamten Wiener Bevölkerung.

Präsident Dr. Dipl.-Ing. Hengl dankte der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung bei der Gründung der Wiener Landwirtschaftskammer und beschäftigte sich dann mit den ihr bevorstehenden Aufgaben.

Wiener Landtag

=====

28. März (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek trat der Wiener Landtag heute um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Präsident Marek teilt mit, daß von den Abgeordneten Schmied, Bittner, Hiltl, Dr. Prutscher und Genossen (ÖVP) ein Antrag auf Schaffung eines Familienbeirates eingebracht wurde, den er zur weiteren Behandlung dem Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe XI, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, zuweist. Über die Besprechung einer Anfrage des Abgeordneten Dr. Soswinski (VO), betreffend Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Landtages, soll vor Schluß der Sitzung abgestimmt werden.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, die Aufhebung der Überhöhungsabgabe referierte Stadtrat Slavik (SPÖ). Die Überhöhungsabgabe wird in Wien seit dem Jahre 1949 eingehoben. Sie hat sich jedoch nach den städtebaulichen Erkenntnissen der letzten Jahre als nicht zweckmäßig, in manchen Fällen sogar als hinderlich erwiesen. Dazu kommt, daß die Abgabe selbst für das Jahr 1958 nur mehr mit einem Aufkommen von 50.000 Schilling präliminiert war. Dieser Betrag steht in keinem Verhältnis zu dem Verwaltungsaufwand. Der Referent beantragt daher die Außerkraftsetzung des Gesetzes. Rechtskräftig bemessene Abgabebeträge sollen jedoch noch nach den bisherigen Bestimmungen eingehoben werden.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Überhöhungsabgabe einstimmig angenommen.

Eine weitere Gesetzesvorlage, über die gleichfalls Stadtrat Slavik referierte, sieht die Aufhebung der Jagdsteuer vor. Seit dem Inkrafttreten des Gebietsänderungsgesetzes ist die Jagdausübung in den bei Wien verbliebenen Jagdrevieren nur mehr von untergeordneter Bedeutung. Das Aufkommen an Jagdsteuer ist entsprechend gering. So konnten die Einnahmen für 1958 nur mehr mit 2.000 Schilling veranschlagt werden. Da dieses Aufkommen in keinem Verhältnis zu dem damit verbundenen Arbeitsaufwand steht, soll die Einhebung einer Jagdsteuer im Gebiete der Stadt Wien rückwirkend mit 31. Dezember 1957 außer Kraft treten, doch sind Abgabebeträge, die auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1957 entfallen, noch nach

den bisherigen Bestimmungen einzuheben.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Abgeordneter Mistingger (SPÖ) berichtet sodann über das Ersuchen des Strafbezirksgerichtes Wien, um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Landtagsabgeordneten Franz Schreiner wegen Verdachtes der Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre. Der Abgeordnete hatte sich im November des vergangenen Jahres am Gürtel in einer Verkehrsangelegenheit, die fast zu einem Unfall geführt hätte, als Zeuge betätigt. Der Täter, der sich im Laufe einer Auseinandersetzung durch die Äußerung des Abgeordneten, daß er kein Kraftfahrer sondern eine Gefahr für alle anderen Menschen sei und auch nicht unter Menschen gehöre, in seiner Ehre gekränkt fühlte, hat nun die Auslieferung des Abgeordneten verlangt. Das Immunitätskollegium hat sich mit diesem Fall beschäftigt, ist jedoch nicht einhellig zur Überzeugung gekommen, daß man dem Auslieferungsbegehren stattgeben soll. Auf Wunsch des Abgeordneten Schreiner, der seine Auslieferung jedoch selbst verlangt, ersuchte der Berichterstatter, dem Antrag auf Auslieferung zuzustimmen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Hierauf begründete Abg. Dr. Soswinski (VO) die von ihm eingebrachte Anfrage, betreffend Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Landtages. Er verwies darauf, daß die Bedeutung jenes Tages, an dem die Okkupation Österreichs begann und der sich nun zum zwanzigsten Male jährt, der Jugend unserer Stadt immer wieder vor Augen geführt werden müßte. Dies sollte vor allem dadurch geschehen, daß sich die offiziellen Stellen an einem solchen Jahrestag zu den Helden und Kämpfern und vor allem zum Widerstandskampf jener Zeit in offiziellen Veranstaltungen bekennen. Er mußte daher an den Landeshauptmann und das Präsidium des Landtages die Frage richten, warum dies nicht in einer feierlichen Sitzung im Wiener Landtag zum Ausdruck gebracht wurde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung der Anfrage gegen die Stimmen der VO abgelehnt. Präsident Marek gab bekannt, daß die Anfrage geschäftsordnungsmäßig behandelt und die Antwort auf schriftlichem Wege erfolgen wird.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Präsident Marek schloß die Sitzung um 11.25 Uhr.

Wiener Gemeinderat

=====

28. März (RK) Im Anschluß daran eröffnete Bürgermeister Jonas die Sitzung des Wiener Gemeinderates. Von der VO wurden vier Anfragen und von der ÖVP eine Anfrage eingebracht. Die Gemeinderäte Dr. Soswinski und Genossen (VO) stellten einen Antrag auf Einführung eines Pendelverkehrs auf der Straßenbahnlinie G₂ zwischen Hohe Warte und Gürtel.

Die Gemeinderäte Hiltl, Dr. Wollinger, Skokan und Genossen (ÖVP) haben einen Antrag auf Errichtung weiterer Straßenbahn-Wartehäuschen am Ring vorgelegt. Die Gemeinderäte Ing. Lust, Wohlmuth, Dipl.-Ing. Gruber und Genossen haben die Instandsetzung der Hermesvilla beantragt und die Gemeinderäte Dr. Wollinger, Walzer, Tschak und Genossen haben einen Antrag, betreffend Unterstützung der Geschäftsleute auf dem Südtiroler Platz, eingebracht. Ein Antrag der Gemeinderäte Hiltl, Bittner, Zink und Genossen befaßt sich mit Lehrmittel für Schüler an den privaten Pflichtschulen mit Öffentlichkeitsrecht. Die dringliche Behandlung wurde verlangt.

Der für den bisherigen Gemeinderat Sajdik (ÖVP), der sein Mandat zurückgelegt hat, zum ersten Male im Haus erschienene Ministerialrat Dr. Franz Weninger wurde als Gemeinderat angelobt.

Hierauf wurden Nachwahlen in die Gemeinderätliche Personal-Kommission, den Verwaltungsausschuß der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien sowie in den Gemeinderatsausschuß für Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen vorgenommen. Mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP wurde in die Gemeinderätliche Personal-Kommission Gemeinderat Michael Mann (SPÖ), in den Verwaltungsausschuß der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien GR. Jodlbauer und Regierungsrat Direktor Fronauer (SPÖ) und in den Gemeinderatsausschuß für Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen GR. Skokan (ÖVP) gewählt.

GR. Dr. Bohmann (SPÖ) referiert einen Antrag, als Beitrag der Stadt Wien zum Gewerbesteuerpitzenausgleich für dieses Jahr 13,9 Millionen Schilling zu genehmigen. Wie der Redner ausführt, würden die Mittel für den Gewerbesteuerpitzenausgleich so aufgebracht, daß bei Gemeinden, deren Steueraufkommen 450 Schilling pro Kopf übersteigt, ein Teil des Mehrbetrages abgeschöpft wird.

Für Wien wird mit einer Kopfquote von 476 Schilling gerechnet, sodaß sich ein Betrag von 13,9 Millionen Schilling ergibt.

Dr. Soswinski (VO) nimmt gegen den Antrag Stellung und meint, es wäre Zeit, eine neue Abgabenteilung durchzusetzen. Das ganze Konzept des gegenwärtigen Finanzausgleiches sei falsch und vor allem für Wien verderblich. Es dürfe keinen neuen Belastungen für Gemeinden und Länder zugestimmt werden, wenn nicht gleichzeitig den Ländern und Gemeinden neue Steuereinkommen überlassen werden. Abschließend sagte der Redner, er lehne den Antrag des Referenten ab, weil seine Fraktion keine Mitverantwortung zu dem bestehenden Finanzausgleich übernehmen könne.

GR. Dr. Bohmann weist im Schlußwort darauf hin, daß der Finanzausgleich Bundessache sei und die Ergebnisse auf Bundesebene erzielt werden. Der heutige Antrag ist nur eine Folge dieser Ergebnisse. Die Berechtigung für den Gewerbesteuerpitzenausgleich liegt darin, daß den industriearmen Gemeinden finanzielle Zuschüsse auf Kosten der bessergestellten Gemeinden gegeben werden sollen. Abschließend betont der Redner, der Finanzausgleich sei keine unabänderliche Sache, sondern in dauernder Entwicklung begriffen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag ohne die Stimmen der VO angekommen.

Vizebürgermeister Weinberger (ÖVP) referiert über die Durchführung der Kinderlähmungsimpfung. Bei diesem Antrag handelt es sich, wie der Referent ausführt, um die Bestätigung einer schon erfolgten Verfügung des Wiener Stadtsenates. Der Inhalt des Antrages ist der Öffentlichkeit bereits bekannt. Er sei glücklich darüber, dem Gemeinderat diese Anträge zur nachträglichen Genehmigung vorlegen zu können und er hoffe, daß die Durchführung der Impfkampagne eine wirksame Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit darstellen werde. 35.000 Kinder könnten kostenlos geimpft werden und, wenn man die Kinder dazuzählt, die nur gegen Ersatz der Impfkosten von der Aktion erfaßt werden, beläuft sich die Zahl auf ungefähr 100.000. Bedauerlich sei, daß bis gestern erst 8.000 Kinder zur Impfung gekommen sind. Vizebürgermeister Weinberger appelliert daher an die Eltern nochmals: "Laßt Eure Kinder rechtzeitig, und zwar noch bis 15. April impfen!"

Abschließend betont der Gesundheitsreferent, daß er sich bei der Durchführung der Aktion und bei der Auswahl der Impfstoffe nur von sachlichen Gesichtspunkten habe leiten lassen. Er habe sich streng an das Gutachten des Landessanitätsrates von Wien gehalten. Er betone dies, weil einmal Vorwürfe in dieser Richtung erhoben wurden.

Dr. Christoph (VO) gibt zunächst seine Zustimmung zu den Anträgen des Referenten. Er freue sich, daß nach jahrelangen Bemühungen seiner Fraktion die Impfkation endlich durchgeführt werde. Der Redner bemängelt jedoch, daß man die Bevölkerung zu wenig über die Impfkation aufgeklärt habe, wodurch der bisherige Erfolg den Erwartungen nicht entsprochen hat.

GR. Dr. Eberle (ÖVP) bezeichnet die heute zu beschließende Impfkation als eine Großtat, die besonders von den Ärzten begrüßt wird. Dieser Erfolg ist auf die jahrelangen Bemühungen des Vizebürgermeisters Weinberger zurückzuführen. Nun ist es endlich durch die Herstellung eines vollständig ungefährlichen Impfstoffes zur Durchführung der Impfkation gekommen. Der Redner dankt unter dem Beifall der Gemeinderäte der ÖVP Vizebürgermeister Weinberger für seine Bemühungen, die sich würdig an die Maßnahmen zur Bekämpfung des Krebses, der Tuberkulose und an die Arbeit der Gesundenuntersuchungsstellen anknüpfen. Es sei zu hoffen, daß auch diese Impfkation von den gleichen Erfolgen begleitet ist. Die jetzt laufende Impfkation soll nur ein Anfang sein. Es sollen nach einiger Zeit auch breitere Kreise in die Aktion einbezogen werden können. Das anfängliche Zaudern der Bevölkerung und die nur zögernde Teilnahme an den Impfungen dürfe nicht mißmutig machen. Man müsse die Bevölkerung besser in die Details dieser Impfung einführen und ihr die große Wichtigkeit klarmachen. Es sollte hierzu ein Aufklärungsblatt aufgelegt und auch Presse und Rundfunk herangezogen werden. Die in Österreich verwendeten Impfstoffe sind alle erstklassig. Die Impfungen bestehen aus insgesamt drei Spritzen. Die ersten zwei erfolgen in Abständen von vier Wochen, die dritte Spritze wird nach einem halben Jahr vorgenommen. Schon nach der ersten Spritze ist bereits ein deutliches Ansteigen des Antikörpers im Blut zu verzeichnen. Jeder zu Impfende muß jedoch vor der Impfung genauestens auf seinen Gesundheitszustand untersucht werden. Die Impfungen verlaufen dann ohne jede Komplikation. Wohl können auch Geimpfte

an Kinderlähmung erkranken, doch treten bei ihnen keine Lähmungen auf und es war auch noch kein einziger Todesfall zu verzeichnen.

GR. Dr. Jakl (SPÖ) verweist darauf, daß Wien das erste Bundesland und die erste Gemeinde Österreichs ist, in der die Schutzimpfung gegen Kinderlähmung durchgeführt wird. Diese Maßnahme schließt sich würdig an die Leistungen Professor Tandlers an, der gezeigt hat, daß die sogenannte Wiener Krankheit, die Tbc, erfolgreich bekämpft werden kann. Weil die Kinderlähmung jedoch nicht in einem solchen Ausmaß auftrat wie die Tbc, steht die Bevölkerung der Impfkation leider etwas zu sorglos gegenüber. Es bestehe bei einer solchen Krankheit jedoch immer die Gefahr einer Epidemie und gerade dieser Gefahr wolle die Wiener Gemeindeverwaltung entgegen treten. Vor einigen Wochen hat Bürgermeister Jonas erst im Wilhelms-
nenspital eine Kinderlähmungs-Behandlungsstation eröffnet. Dort wird alles notwendige nach den neuesten Methoden zur Behandlung und Heilung der Folgeerscheinungen nach Kinderlähmung unternommen. Man müßte die Eltern darauf aufmerksam machen, daß sie rechtzeitig vorbeugen und ihre Kinder impfen lassen sollen. Es sei sehr bedauerlich, daß bis jetzt nur rund 8.000 Kinder von dieser Impfkation Gebrauch gemacht haben. Zirka 120.000 Kinder kommen aber in Frage. Eine entsprechende Propaganda für die Impfkation wäre sehr notwendig. Der Redner richtet in diesem Zusammenhang das Ersuchen an alle zuständigen Institutionen, auch das ihre dazu beizutragen, daß die Kinder gegen Kinderlähmung geimpft werden. So sei es bedauerlich, daß während der Kinderlähmungsimpfkation die Kinder gegen Tuberkulose und Pocken geimpft werden und die Eltern sich dann beschweren, daß sie keine Ahnung hatten, daß nach diesen Impfungen erst nach zwei Monaten eine Impfung gegen Kinderlähmung vorgenommen werden kann. Bei der Kinderlähmung bestehe jedoch wirklich Zeitnot, da die Impfungen ja dreimal erfolgen müssen, die Kinderlähmung bekanntlich aber eine Krankheit ist, die gerade während der Sommermonate auftritt. Der Redner stellt abschließend fest, daß die Gemeindeverwaltung auch auf diesem Gebiete die Lehren Tandlers als Richtschnur genommen hat, daß vorbeugen besser ist als heilen. Er dankt dem Finanzreferenten der Stadt Wien, der die notwendigen Mittel für diese Aktion bereitstellte und auch den Wiener Steuerzahlern, die diese Mittel aufgebracht haben.

Vizebürgermeister Weinberger dankt seinen Vorrednern für die zustimmenden Worte. Es sei richtig, daß die Wiener Bevölkerung eine gewisse Zaghaftigkeit gegenüber der Impfkation hatte. Man müsse jedoch immer wieder betonen, daß es bei den Impfungen keine einzige nachteilige Auswirkung gab. Sicherlich wird die Propaganda verstärkt werden müssen. Er habe es als selbstverständlich angenommen, daß auch die Schulbehörden aufklärend für diese Aktion wirken werden, da dies jedoch nicht geschehen ist, richte er abermals das Ersuchen an die Lehrerschaft, auf die Kinder und Eltern aufklärend einzuwirken. Die Verschiebung des Beginnes der Impfkation war auf wiederholte Rückfragen zurückzuführen, die sich jedoch als notwendig erwiesen haben. Von den Vorrednern wurde auch wiederholt auf die Sorglosigkeit der Eltern hingewiesen. Man müßte ihnen die Behandlungsstation im Wilhelminenspital zeigen können, damit sie sehen, welche schrecklichen Folgen zurückbleiben können. Die Folgen der Kinderlähmung sind auch heute noch sehr böse und die Eltern müßten sich daher große Vorwürfe machen, ließen sie die Impfung nicht rechtzeitig vornehmen. Das verlangte Aufklärungsblatt wird vom Gesundheitsamt herausgegeben werden. Der Vizebürgermeister richtet abschließend nochmals an alle Wiener Eltern den Appell, ihre Kinder impfen zu lassen und sie damit vor einer der schrecklichsten Krankheiten zu schützen. (Beifall bei der ÖVP.)

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Hierauf referierte Stadtrat Thaller (SPÖ) über den Umbau des ehemaligen Irigittaspitals in ein Schülerinternat mit einem Kostenanfordernis von 7,5 Millionen Schilling.

GR. DDr. Dkfm. Prutscher (ÖVP) bedauerte es, daß die Chance, ein ehemaliges Spital wieder für Spitalzwecke einzurichten, verpaßt wurde, wobei er insbesondere kritisierte, daß das Stadtoberhaupt die berufenen Vertreter der Ärzteschaft, die Mandatäre der Ärztekammer, nicht anhörte. Eine Aussprache mit den Fachleuten sei eben unerwünscht, wenn es nicht gerade ins Schema paßt.

Auch der Vorschlag, ein Gesellenheim zu errichten, konnte bei der Mehrheit des Gemeinderates nicht durchgesetzt werden. Besonders bezeichnend erscheint dabei die Art und die Begründung, mit welchen das Gesellenheim und insbesondere seine Führung zum Beispiel durch das Kolping-Werk oder die Salesianer abgelehnt wurde. Statt froh zu sein, daß sich hier eine private Initiative regt,

eine religiöse Genossenschaft eine beachtliche soziale Aktivität an den Tag legt und daß solche Institutionen bereit sind, der Gemeinde nicht nur Aufgaben abzunehmen, sondern auch Geld zu ersparen, haben die maßgebenden Herren bei den Verhandlungen erklärt, daß es niemals in Frage käme, daß die SPÖ eine solche Einrichtung einem klerikalen Verein übergeben wird. Und diese Feststellung war noch von gehässigen Bemerkungen begleitet, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig ließen. Wenn etwas von den fachlich berufenen Leuten vorgeschlagen wird, dann gibt es keine Diskussion, sondern nur ein Njet.

Wir müssen es wirklich sehr bedauern, daß, wenn etwas für die Patienten im Einvernehmen mit den praktizierenden Ärzten geschehen soll, es nicht einmal einer ernsthaften Prüfung für Wert erachtet wird. Auch die Meinung des zuständigen Stadtrates gilt dann nichts, wenn die Mehrheit es anders wünscht. Mitsprechen, Mitdenken, Mitverantworten, das gibt es leider nur für die Propaganda oder für jemanden, der genau in Parteischlagworten denkt.

Dieser Akt liefere einen wertvollen Beitrag zur Beurteilung der neuen weltanschaulichen und kulturpolitischen Linie, die die SPÖ in ihrem Parteiprogrammentwurf vorgebracht hat. (Zwischenrufe bei der SPÖ.) Beschließen Sie es ruhig in dieser Form, das tut uns gar nicht weh! - Man sieht aus diesem Verhalten in der Praxis die gehässige Haltung gegenüber der Sozialarbeit bewährter Organisationen, die für die SPÖ wahrscheinlich nach wie vor den Nachteil haben, mit ihrem Bekenntnis nicht nur eine Fassade darzustellen und für die Wähler da zu sein, sondern die ihre religiösen Grundsätze auch im Leben anwenden wollen. In diesem Fall sieht man die Wirklichkeit gegenüber dem Tratsch in den Zeitungen und Programmen. Sie liefern das Tatsachenmaterial für Ihre Haltung und zeigen, was von den Grundsätzen, die Sie neuerlich zu vertreten vorgeben, in Wirklichkeit zu halten ist. Was wir aber auf das tiefste bedauern, ist, daß hier ein echtes Anliegen der Kranken und Ärzte nicht durchgesetzt werden konnte, nämlich durch dieses Projekt die Bettentnot zu lindern. Aus diesem Grunde können wir diesem Akt unsere Zustimmung nicht geben. (Beifall bei der ÖVP.)

In seinem Schlußwort vertrat Stadtrat Thaller die Ansicht, daß die Gemeinde Gesellen, also Selbstverdienern gegenüber keine besonderen Verpflichtungen habe. Dagegen sei die Errichtung eines

Schülerinternates ein Stück Familienpolitik. Die Wiederinstandsetzung dieses Gebäudes als Spital hätte mindestens die doppelten Kosten wie die für die Errichtung des Internates erfordert. Hätten sich Private gefunden, die dieses Gebäude als Spital wiedererrichten wollen, hätte die Gemeinde das Gebäude der Vereinigung wahrscheinlich vermietet. Die Gemeinde hat bereits eine ganze Reihe von kriegsbeschädigten Spitälern wieder instandgesetzt. Man braucht ihr keinerlei Vorwürfe zu machen, daß sie auf dem Gebiet des Spitalwesens nicht alles getan hätte, was zu tun ist. Wenn Vorwürfe gemacht werden, sind sie absolut unberechtigt.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage gegen die Stimmen der ÖVP angenommen.

Über die Aufnahme eines Darlehens von 250 Millionen Schilling bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und eines Darlehens von 120 Millionen Schilling bei der Wiener städtischen Versicherung für die Wiener Stadtwerke referierte Stadtrat Slavik (SPÖ). Er hob hervor, daß die durch die Darlehen möglichen Investitionen dazu dienen sollen, dem steigenden Bedarf bei Gas und Strom auch in den nächsten Jahren gerecht zu werden und die Verkehrsbetriebe zu modernisieren. Darüber hinaus sollen durch die Investitionen Mehreinnahmen erzielt oder Minderausgaben erreicht und so die wirtschaftliche Lage der Stadtwerke verbessert werden. Schließlich werden auch die mit den Investitionen verbundenen Aufträge für viele Betriebe von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung sein.

GR. Soswinski (VO) bemerkt, daß die vorliegenden Anträge die größte Kreditoperation darstellen, die der Wiener Gemeinderat jemals genehmigen sollte. Der Redner bemängelt daher, daß darüber so wenig Einzelheiten bekannt geworden sind. Man wisse auch nicht, welche Folgen diese Verschuldung haben werde. Dr. Soswinski meinte auch, daß durch die Aufnahme der Kredite keine entscheidende Verbesserung des öffentlichen Verkehrs in Wien erwartet werden könne. Er fragte in diesem Zusammenhang, was nun eigentliche mit der Alweg-Bahn sei. Man müsse doch genau wissen, daß mit diesen Darlehen das von der Gemeinde Wien beeinflusste Kreditvolumen ausgeschöpft wird. Woher will man bei Investitionen für neue Projekte später das Geld herbekommen? Der Redner bezeichnet die vorliegenden An-

träge als einen Erfolg der Volkspartei, der aber eine Gefährdung der Stadt Wien darstelle. Er beantragt daher die Zurückweisung der Anträge an die Gemeinderatsausschüsse für Finanzen und für die Städtischen Unternehmungen.

Stadtrat Slavik stellt grundsätzlich fest, daß sich der Standpunkt seiner Partei über die Aufnahme von Anleihen im Verlauf der Jahre nicht geändert hat: Die Stadt Wien dürfe bei Krediten nicht in eine wirtschaftliche Abhängigkeit geraten, und wenn Anleihen aufgenommen werden, müßten sie so verwendet werden, daß sie für die Bevölkerung einen wirtschaftlichen Vorteil bringen. Die rasche Durchführung eines Investitionsprogrammes bedeutet unzweifelhaft einen wirtschaftlichen Vorteil, daher hat man sich zu der Aufnahme von Krediten entschlossen. Stadtrat Slavik betonte, daß sicherlich in den nächsten Jahren noch manche Probleme auftauchen werden. Wir können heute nur abschätzen aber nicht apodiktisch erklären, so und so würde es sein. Was die Alweg-Bahn betrifft, so werde das Gutachten der Fachleute voraussichtlich Anfang Mai fertiggestellt sein. Unbestreitbar sei jedoch die Tatsache, daß durch die Kredite die Möglichkeit zur Durchführung von Investitionen geschaffen wird und dazu könne der Wiener Gemeinderat mit ruhigem Gewissen seine Zustimmung geben.

Bei der Abstimmung werden die Abänderungsanträge der VO gegen die Stimmen dieser Fraktion abgelehnt, die Anträge des Referenten einstimmig angenommen.

Stadtrat Slavik (SPÖ) referiert dann über die erste Subventionsliste 1958. 14 Subventionen im Gesamtbetrag von 490.000 Schilling sollen genehmigt werden.

GR. Dr. Dkfm. Fiedler (ÖVP) greift eine Post der Subventionsliste heraus, und zwar 250.000 Schilling für den Verein für soziale Wohnkultur. Seine Fraktion sei nicht in der Lage, dieser Subvention ihre Zustimmung zu geben, da es nicht klar sei, wofür der Betrag Verwendung finden soll. Er weist darauf hin, daß der Verein 30 Millionen Schilling zinsenlose Darlehen erhalten hat und vertritt die Ansicht, daß für alle Erzeuger die gleichen Chancen und die gleichen Wettbewerbsbedingungen gegeben sein sollen. Der Redner weist auch darauf hin, daß die SW-Möbelaktion nun ebenfalls Rundbaumöbel in ihr Programm aufgenommen hat. Der Fehler der Subventionierung liege darin, daß die Subvention nicht für das

einzelne Möbelstück gegeben wird, sondern für einen Verein. Der Redner verlangt, daß diese Post von der Tagesordnung abgesetzt wird, damit man darüber Klarheit schaffen könne, wie man am besten die Erzeugung von guten und modernen Möbeln fördert. Seine Fraktion sei gerne bereit über die Angelegenheit zu verhandeln.

Stadtrat Slavik verweist in seinem Schlußwort darauf, daß von der ÖVP über die Subvention an den Verein für soziale Wohnkultur-SW-Möbelaktion bereits im Finanzausschuß und im Stadtsenat eine Diskussion geführt worden ist. Vorgebrachte Beschwerden sollen einer Lösung zugeführt werden, doch sei es nicht am Platz, heute darüber zu diskutieren ob das eine oder andere Möbelstück in die Aktion aufgenommen werden soll oder nicht. Maßgebend sei, daß die SW-Möbelaktion eine außerordentlich große kulturelle Leistung erbracht hat und ihre Tätigkeit sehr fruchtbar ist. Der Verein zeigt in einer Ausstellung eine übersichtliche Schau seiner Erzeugnisse, die bei weiten Kreisen der Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. Darüber hinaus werden Architektenberatungen über modernes Wohnen und Kurse über rationelle Haushaltsführung in den Volkshochschulen mit großem Erfolg abgehalten. Alle diese Tätigkeiten sollen auch in Zukunft weitergeführt werden. Die Ausführungen des Gemeinderates Dr. Fiedler müssen daher etwas einseitig erscheinen. Die zinsenlosen Kredite kommen dem Gewerbe und auch den Käufern zugute. Sie sollen ermöglichen, daß die Ratenzahlungen möglichst billig getätigt werden können. Daran ist der Erzeuger, der Händler und auch der Käufer interessiert. Beim Umsatz könne man auch nicht so tun, als handle es sich hier um eine Engrosfirma. Es ist vielmehr ein Verein, der mithilft, daß die Menschen moderne Möbel erwerben können und das Gewerbe immer wieder Aufträge bekommt. Durch das zinsenlose Darlehen wird also nicht der Verein subventioniert, sondern alle daran Beteiligten, und zwar einige Dutzend Erzeuger und viele Kleingewerbetreibende, die durch diese Aktion vielfach schon schöne Mittelbetriebe geworden sind. Es sei daher völlig falsch, diese Aktion politisch zu verzerrern. Gerade die SW-Möbelaktion habe gar nichts mit einer Partei oder mit Politik zu tun. Bei allen Subventionierungen soll nur ausschlaggebend sein, ob der Verein eine Leistung vollbracht hat oder nicht. Gerade bei der SW-Möbelaktion kann niemand ihre grossen Leistungen in Abrede stellen. Der Verein hat für die wirt-

schaftliche und kulturelle Entwicklung unserer Stadt viel getan und soll daher auch unterstützt werden. Wenn die ÖVP glaubt, daß sie die SW-Möbelaktion nicht unterstützen kann, sei das einzig ihre Angelegenheit, die aber bei der Bevölkerung sicher kein Verständnis finden wird. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der Abstimmung wurde die Subventionsliste mit Ausnahme der Post 7 (SW-Möbelaktion) einstimmig angenommen, die Post 7 ohne den Stimmen der ÖVP.

Stadtrat Slavik referiert sodann über eine Subvention an den Wiener Trabrenn-Verein, für den im Rahmen des Internationalen Sommer-Meetings 1958 zu vergebenden "Preis der Stadt Wien" in Höhe von 30.000 Schilling. Die Förderung der Veranstaltung liegt im Interesse des Fremdenverkehrs unserer Stadt und wird seit Jahren durchgeführt.

Dr. Christoph (VO) stellt fest, daß er bereits zum vierten Mal gegen diese Subvention eintritt, da es auch heute noch in Wien Vereinigungen gibt, die wichtigere Arbeit im Interesse der Bevölkerung leisten, als der Wiener Trabrennverein. Er stellt daher den Antrag, die Subvention von 30.000 Schilling der Österreichischen Krebsgesellschaft zu geben. Diese Institution hätte große Aufgaben auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung und der Früherkennung des Krebses zu leisten.

Stadtrat Slavik stellt in seinem Schlußwort fest, daß in Wien alle wissenschaftlichen Institute unterstützt werden. Den Antrag seines Vorredners empfiehlt er der Ablehnung, da er nicht zur Sache gehöre. Der Rennsport wird in allen anderen Ländern, auch in den östlichen, unterstützt. Wenn wir aus Fremdenverkehrsgründen Wert darauf legen, daß ein Preis der Stadt Wien gelaufen wird, ist schon wegen des internationalen Interesses auch eine Beteiligung der Stadt Wien unerläßlich.

Der Antrag des GR. Christoph wurde gegen die Stimmen der VO abgelehnt, der Antrag des Referenten ohne die Stimmen der VO angenommen.

Die Tarifänderungen bei den Wiener Stadtwerken

Stadtrat Dkfm. Nathschläger (ÖVP) referiert sodann über die Tarifänderungen bei den Wiener Stadtwerken. Er stellt fest, daß das Problem der Sanierung der Wiener Stadtwerke, vor allem aber das der Wiener Verkehrsbetriebe, die in Betracht kommenden Stellen schon seit dem Herbst 1956 beschäftigt, zu einem Zeitpunkt, als mit der Aufstellung der Voranschläge für 1957 begonnen wurde. Der schließlich im Gemeinderat verabschiedete Voranschlag für dieses Jahr ergab einen Abgang von 314,7 Millionen Schilling, von dem auf die Verkehrsbetriebe allein ein Fehlbetrag von 193,6 Millionen Schilling entfiel. Auf Grund dieses Präliminaries war für das Jahr 1957 nur mehr eine wesentlich niedrigere Investitionssumme in der Höhe von 297,2 Millionen Schilling, an der die Verkehrsbetriebe mit einem Betrag von 66,8 Millionen Schilling partizipierten, unterzubringen möglich. Und auch dies nur unter gleichzeitiger Aufnahme eines Kredites von 100 Millionen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Die im Jahre 1957 aus früheren Bestellungen getätigten Waggonlieferungen für die Wiener Verkehrsbetriebe waren in der erwähnten Investitionssumme von 66,8 Millionen Schilling noch nicht berücksichtigt.

Angesichts dieser Situation waren sich die beiden Koalitionsparteien darüber einig, daß das erstellte Budget nur eine Übergangslösung darstellen könne und daß man möglichst rasch noch im ersten Halbjahr 1957 Verhandlungen über eine Sanierung der Wiener Stadtwerke, bzw. der Verkehrsbetriebe einleiten müsse.

Seit dem 23. Juli 1957, an dem die erste Parteienverhandlung in diesem Zusammenhang stattfand, bis zum 12. März 1958 fanden insgesamt 14 Sitzungen des Koalitionsausschusses statt, denen eine Unzahl von Sonderberatungen in den einzelnen Verhandlungsabschnitten folgten. Die im Herbst 1957 durchgeführten Parteienverhandlungen hatten bereits Auswirkungen auf die Erstellung des Voranschlages für 1958. Sie sahen folgendes vor:

Die Belastung der Wiener Verkehrsbetriebe durch die Altpensionen wird in der Form erleichtert, daß ca 50 Millionen Schilling in einen Versicherungsvertrag mit einer Laufzeit von 16 Jahren umgewandelt werden.

Diese Absicht wurde allerdings in der Zwischenzeit einvernehm-

lich in einen Darlehensvertrag umgeändert, der den Wiener Verkehrsbetrieben durch sechs Jahre hindurch jährlich 20 Millionen Schilling zuführen soll. Der bezügliche Antrag steht auf der Tagesordnung der heutigen Gemeinderatssitzung.

Die Kosten für Straßen- und Brückenbauten bei den Wiener Verkehrsbetrieben werden im Verhältnis 1 : 1 zwischen der Hoheitsverwaltung und den Verkehrsbetrieben aufgeteilt.

Die Kosten der Schneesäuberung werden im Verhältnis 1 : 1 zwischen der Hoheitsverwaltung und den Wiener Verkehrsbetrieben aufgeteilt.

Den E- und Gaswerken werden nach Vereinbarung sowohl für Strom und Gas für öffentliche Beleuchtungszwecke als auch für Instandhaltung und Betrieb der diesbezüglichen Einrichtungen höhere Tarife von der Hoheitsverwaltung zugestanden.

Von den außertariflichen Begünstigungen, die auf die Gemeinde entfallen, werden jene, die sich auf Gemeindemandatare und Fürsorgeräte beziehen, von der Hoheitsverwaltung übernommen.

Unter Berücksichtigung dieser Vereinbarungen wurde für das Jahr 1958 ein Voranschlag für die Wiener Stadtwerke erstellt, der einen Abgang von 314,311.000 Schilling vorsah, wobei der Abgang bei den Verkehrsbetrieben allein mit 173,920.000 Schilling ausgewiesen wurde. Die E-Werke veranschlagten ein Defizit von 101.067.000 Schilling, die Gaswerke von 37,255.000 Schilling und die Bestattung von 2,069.000 Schilling. Die freien Investitionen (nach Abzug der Sperrn) wurden mit 304,903.000 Schilling präliminiert, von denen bloß 28,506.000 Schilling auf die Verkehrsbetriebe entfielen.

Abgesehen von dem hohen Abgang war vor allem die Situation auf dem Investitionssektor bedrohlich geworden. Die Verkehrsbetriebe allein brauchen ein Jahresinvestitionsvolumen von ungefähr 160 bis 180 Millionen Schilling, um den Betrieb ordnungsmäßig in der bisherigen Art und Weise weiterführen zu können. Sie müßten mindestens Investitionen in der Höhe der normalen Abschreibungen decken können, was aber in den letzten Jahren trotz namhafter Subventionen der übrigen Teilunternehmungen nicht einmal annähernd der Fall war. So betrugen die Abschreibungen für die Jahre 1954 bis 1958 insgesamt 544 Millionen Schilling, im gleichen Zeitraum wurden 530 Millionen Schilling tatsächlich investiert, bzw. veranschlagt, wovon allerdings 155 Millionen Schilling durch Kredite

bedeckt werden mußten, sodaß aus Abschreibungen nur 375 Millionen Schilling stammen. Die aus Abschreibungen ermöglichten Investitionen unterschreiten somit die in Ansatz gebrachten Abschreibungen in dem genannten Zeitraum um nicht weniger als um 169 Millionen Schilling. Eine ähnliche Entwicklung zeigen auch insgesamt die Wiener Stadtwerke, wobei noch besonders hinzuzufügen ist, daß die Abschreibungen und die aus ihnen möglich werdenden Investitionen nur den normalen Anlagenverschleiß decken sollen, während der zusätzliche Bedarf, der sich aus der Konsumsteigerung bei den E- und Gaswerken und bei den Verkehrsbetrieben durch Rationalisierung des Fahrparks, der Modernisierung der Stadtbahn usw. ergibt, ebenfalls gedeckt werden müßte.

Die beiden Verhandlungspartner waren sich angesichts dieser Verhältnisse vollkommen im klaren, daß zwecks "Erleichterung der budgetären Lage der Wiener Stadtwerke kostensparende Reformen auf der Ausgabenseite und auf der Einnahmenseite eine für die Bevölkerung tragbare Tarifumgestaltung beraten werden müsse". Die Verhandlungen wurden daher im Jänner dieses Jahres mit dem Ziele einer Einigung über die notwendigen Maßnahmen wieder aufgenommen. Eine Verschärfung der Situation hat sich noch ^{Lage} dadurch ergeben, daß die Gaswerke infolge einer gänzlich geänderten ^{Lage} auf dem Kohlenmarkt und in Erfüllung früher eingegangener Verträge, die aus Vorsichtsgründen abgeschlossen werden mußten, über einen überdurchschnittlich hohen Kohlenvorrat verfügen, der beträchtliche Geldmittel bindet. Übrigens weist auch der Koks vorrat eine nie dagewesene Höhe auf, der nur langsam abgebaut werden kann. Die Gaswerke sind somit aus diesen Gründen in eine außerordentliche finanzielle Beengung hineingeraten, aus der sie nur langsam durch verschiedene Maßnahmen, unter anderem durch Veränderung zeitlicher Vertragsbestimmungen, herauskommen können. Bei den Verkehrsbetrieben sind die Verbindlichkeiten aus getätigten Waggonlieferungen weiter angestiegen, da begreiflicherweise in Fertigung befindliche Aufträge nicht storniert werden konnten.

Angesichts der besonderen Wichtigkeit einer ungestörten Weiterführung der großen kommunalen Betriebe haben die beiden Koalitionsparteien ihre Auffassung in einer gemeinsamen Erklärung niedergelegt, die auch auf große Vorhaben für die Zukunft Rücksicht nimmt und folgenden Wortlaut hat:

"Die ständig fortschreitende technische und wirtschaftliche Entwicklung erfordert von den Wiener Stadtwerken einen kontinuierlichen Ausbau, damit diese Versorgungsunternehmen den Anforderungen der Bevölkerung jeweils klaglos entsprechen können.

So müssen die Elektrizitäts- und Gaswerke ihre Produktionsanlagen erweitern und dafür sorgen, daß durch eine Verbesserung und Verstärkung der Leitungsnetze sowie durch den Bau von Umspannwerken, Reglerstationen und Gasspeichern beide Arten von Energie störungsfrei an die Konsumenten herangebracht werden. Die Umschaltung von Gleich- auf Wechselstrom soll u.a. in beschleunigtem Tempo zu Ende geführt werden.

Ferner ist dem Problem der Ausgestaltung und Verbesserung des Verkehrswesens künftighin das größtmögliche Augenmerk zuzuwenden, da besonders der sich immer mehr ausdehnende Individualverkehr Umstellungen zwingend erfordert. Die Umstellung muß systematisch und nach einem im Detail auszuarbeitenden Generalverkehrsplan erfolgen. Bis zur Erstellung dieses Planes sollen wirksame Maßnahmen zu einer Verflüssigung des Verkehrs getroffen werden.

Dazu gehört vor allem die möglichst rasche Umstellung von Straßenbahnlinien, die einen schwächeren Verkehr aufweisen und durch beengte Straßenzüge führen, auf den Autobusbetrieb, wobei mit den Linien 57, 61, 63 und 158 zu beginnen ist. Ferner ist die Modernisierung des Wagenparks, mit dem Ziele leistungsfähiger, rascher und dabei auch komfortabler zu werden, sowohl auf der Straßenbahn als auch im Autobus- und im Stadtbahnbetrieb fortzusetzen.

Das in einer zweiten Ebene bereits bestehende Stadtbahnsystem ist mit der von den Österreichischen Bundesbahnen zur Errichtung gelangenden Schnellbahn in Verbindung zu bringen und nach den südlichen und nördlichen Randgebieten auszuweiten. Über diesbezügliche Projekte, die von anerkannten Fachleuten vorzubereiten sind, ist dem Stadtsenat und dem Gemeinderat ständig zu berichten.

Mit den den Wiener Stadtwerken zur Verfügung stehenden Mitteln können diese weitgehenden Verbesserungen nicht durchgeführt werden. Es hat sich daher als unumgänglich notwendig erwiesen, den Unternehmen sowohl durch Tarifumgestaltungen und -regulierungen als auch - um die Belastung auf einen längeren Zeitraum zu verteilen - durch Kredite zusätzlich Einnahmen und Mittel zuzuführen, mit

denen sie vorerst bereits bestehende finanzielle Verpflichtungen abdecken und sodann unverzüglich und systematisch an die Realisierung der gestellten Aufgaben schreiten werden.

Die wirtschaftliche Sicherung der Wiener Stadtwerke wird die Möglichkeit schaffen, die Unternehmungen nicht nur jeweils den technischen Erfordernissen der Zeit anzupassen, sondern sie vor allem auch dazu zu befähigen, ihren Versorgungsverpflichtungen gegenüber der Bevölkerung, der sie gehören, im höchstmöglichen Ausmaße nachzukommen."

Die in Aussicht genommenen Tarifumgestaltungen und Regulierungen beziehen sich in erster Linie auf die dem Gemeinderate zugeleiteten Anträge auf Tarifänderung bei den Wiener Verkehrsbetrieben sowie bei den Wiener Gaswerken, während eine seit fast einem Jahr diskutierte Strompreiserhöhung erst dann im Wiener Gemeinderat behandelt werden soll, bis ein bundeseinheitlicher Stromtarif, an dessen Neufestsetzung seit vielen Monaten gearbeitet wird, zustande kommt.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger kommt sodan auf die am Dienstag veranstaltete Pressekonferenz zu sprechen, die er gemeinsam mit Stadtrat Slavik und den zuständigen Direktoren der Wiener Stadtwerke abgehalten hat und an der Vertreter der in- und ausländischen Presse teilgenommen haben. Die Darlegungen dieser Pressekonferenz sind in allen Wiener und auch auswärtigen Zeitungen erschienen und sind dann von vielen Institutionen, Körperschaften und auch Personen kommentiert worden. Es tauchten auch verschiedene Wünsche und Beschwerden auf. Da gerade bei dieser Tarifänderung in breitem Ausmaß nach demokratischen Prinzipien vorgegangen wurde, hat man der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, in die Verhandlungen einzugreifen. Einige ihrer Wünsche wurden berücksichtigt.

Gegenüber dem ursprünglichen Antrag ergeben sich daher einige sehr wesentliche Veränderungen.

Bei Wochenkarten kann die Rückfahrt bereits ab 13 Uhr angetreten werden, bei den neugeschaffenen Hin- und Rückfahrkarten tritt an Stelle der Zeitbeschränkung nur ein Intervall von sechs Stunden. Es ist also gleichgültig, wann die Fahrt angetreten wird.

Die Übergangswochenkarte zur Obuslinie 22 für sechs Tage wird 16.80 und für Lehrlinge 14.20 S, für fünf Tage 14 und für Lehr-

linge 11.80 S kosten.

Die Streckenkarte für Pflichtschüler wird nunmehr 23 S und jene für Hochschüler 42 S kosten.

Dementsprechend ändern sich auch die Mischpreise für diese beiden Kategorien im Monat Mai - die neuen Tarife treten am 19. Mai in Wirksamkeit - auf 21 Schilling für Pflichtschüler, bzw. 40 Schilling für Hochschüler.

Die Vorverkaufsfahrscheine für Kurzstrecken zu einem Schilling, Tagesfahrscheine zu 2 S und Hin- und Rückfahrscheine zu 3.50 S werden auch in Fünferblocks abgegeben werden.

Entscheidend bei der Tarifumgestaltung ist, daß nunmehr der seit langem gewünschte Kurzstreckentarif in einer zweifach gestaffelten Form eingeführt wird, womit einem lange gehegten Wunsch der Bevölkerung und dem Prinzip der Tarifgerechtigkeit entsprochen worden ist. Bei der Zeitbeschränkung mit 13 Uhr bei der Wochenkarte ist auf die Schichtarbeiter Rücksicht genommen. Der Kinderfahrpreis ist unverändert belassen worden, womit die Verkehrsbetriebe ihren Beitrag in familienpolitischer Beziehung leisten.

Die peripheren Autobuslinien sind in ihrer Tarifgestaltung völlig unberührt geblieben. Darüber hinaus werden, einem stark geäußerten Wunsch der Bevölkerung in den Randgebieten entsprechend, anstatt der bisher getrennten Wochenkarten für Straßenbahn und Autobus nunmehr Übergangswochenkarten geschaffen. Da die Tarife auf den peripheren Autobuslinien unverändert geblieben sind, erfahren diese Übergangswochenkarten nur eine wesentlich geringere Erhöhung. Auch auf den innerstädtischen Autobuslinien ist eine große Anzahl von Relationen unverändert geblieben. Ebenso ist der Nachttarif bei Autobussen, der Bäderverkehr für Kinder, der Messeverkehr, der Allerheiligenverkehr und der Rennplatzverkehr unverändert geblieben. Des weiteren tritt bei den Kinderfahrscheinen auf den innerstädtischen Autobuslinien und bei den Relationen auf den Autobuslinien 21 und 21 A keine Änderung ein.

Die Tarifregulierung beim Gaswerk hängt damit zusammen, daß infolge des steigenden Gaskonsums bei den derzeit bestehenden Rohrquerschnitten eine störungsfreie Gasversorgung nicht mehr gewährleistet werden kann und eine Verbesserung des Heizwertes des Gases von 4.210 auf 4.600 Kilogrammkalorien je Normalkubikmeter vorgenommen werden muß. Reihenversuche an der Technischen Hoch-

schule mit dem heizkräftigeren Gas haben den Beweis erbracht, daß der Kalorienhöhung eine gleich große, ja zum Teil sogar wesentlich höhere Gasersparnis bei den üblichen Gasgeräten gegenübersteht. Trotz der Erhöhung des Kubikmeterpreises auf 94 Groschen, bzw. 87 Groschen für gewerbliche Zwecke tritt daher eine Verbilligung der Wärmeenergie ein. Der neue Gastarif tritt ab 1. April in Kraft.

Obwohl die Versuche eine Ersparungsmöglichkeit zwischen 10 und 48 Prozent ergeben haben, rechnen die Gaswerke mit einem Mehrerlös von zirka 10 bis 15 Millionen Schilling pro Jahr. Die Verkehrsbetriebe präliminieren eine auf das Jahr berechnete Mehreinnahme von zirka 30 Millionen, wobei eine Reserve von fünf Prozent aus einem eventuellen Frequenzrückgang einkalkuliert ist. Ergibt sich dieser in der Praxis nicht, dann erhöht sich die mögliche Mehreinnahme um zirka 30 auf 60 Millionen Schilling.

Für dringende Investitionen der drei großen Unternehmungen der Wiener Stadtwerke wird diesen im Jahre 1958 ein Kredit von 250 Millionen Schilling gewährt. Weiters sind die beiden Parteien übereingekommen, daß für die Jahre 1959 bis 1963 pro Jahr weitere 250 Millionen Schilling, also insgesamt 1.250 Millionen Schilling, im Kreditwege beschafft werden, die ebenfalls für einmalige große Investitionen Verwendung finden sollen. Im besonderen ist dabei an eine weitere Steigerung der Produktionskapazität der Elektrizitäts- und Gaswerke, Ausgestaltung der Stadtbahn zu einer modernen Schnellbahn, Umgestaltung des öffentlichen Verkehrs auf der Oberfläche usw. gedacht. Sämtliche zwischen den beiden Parteien besprochenen und vereinbarten Maßnahmen einschließlich der noch folgenden Strompreisregulierung enthalten zwar noch keine volle Sanierung der Wiener Stadtwerke, aber doch eine wesentliche Verbesserung der Gesamtsituation.

Die zu beschließenden Maßnahmen sind nicht dazu angetan, irgendeine Beunruhigung auf dem Lohn- und Preissektor auszulösen; sie würden allerdings zunichte gemacht werden, wenn es innerhalb der Gemeinde Wien zu einer neuerlichen Steigerung des Personalaufwandes käme, die durch gegenläufige Maßnahmen nicht aufgefangen werden könnten.

Die dem Gemeinderat gemachten Vorschläge stellen ein gemeinsames Werk der im Wiener Rathaus seit mehr als 12 Jahren bestehen-

den Koalition dar, ein Kompromiß von ursprünglich sehr divergenten Auffassungen, die aber angesichts der gegebenen Notwendigkeiten sowohl im Interesse der Wiener Bevölkerung, für die ein gutes Funktionieren der großen kommunalen Betriebe unbedingt erforderlich ist, als auch im Interesse der Unternehmungen selbst auf einen Nenner gebracht werden mußten (Beifall bei ÖVP und SPÖ).

GR. Maller (VO) vertritt die Ansicht, daß kein Tag vergeht, an dem nicht der eine oder andere Artikel teurer wird, und erklärt, daß sich nun auch die Gemeindeverwaltung zu jenen gesellt, die die Preise erhöhen. Mit einem solchen Beschluß wird man dem kleinen braven Mann nicht die Sorgen abnehmen, wird dem Schwachen nicht geholfen, wie es auf Wahlplakaten stand, wird dem Volke nicht gedient, sondern werden dem armen, kleinen, braven Mann neuerliche Sorgen auferlegt.

Wir hören immer, in Wirklichkeit sei es keine Erhöhung der Preise, da höhere Leistungen erbracht werden. Woher kommen aber dann die 10 bis 15 Millionen Mehreinnahmen bei den Gaswerken, die 75 Millionen bei den Stadtwerken? Sie kommen von der arbeitenden Bevölkerung.

GR. Maller (VO) meint, die Tarifierhöhung werde keinesfalls eine Frequenzsteigerung herbeiführen. Gerade in den letzten Tagen habe sich aber erwiesen, daß Preissenkungen konsumsteigernd wirken, nämlich bei der Verbilligung der Butter. Man sollte doch daraus lernen. Die Tarifierhöhungen bedeuten außerdem keine Lösung für die Verkehrsbetriebe. Man könnte vielmehr andere Mittel und Wege finden, um mit den jetzigen Tarifen das Auslangen zu finden. Eine Voraussetzung dafür wären Maßnahmen zur Werbung um eine Frequenzsteigerung durchzuführen. Der Redner stellt den Antrag, die Tarifierhöhung an den Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen zurückzuverweisen. Auch die Tarifierhöhung der Gaswerke sollte an den zuständigen Ausschuß zurückverwiesen werden.

Das einzig Positive bei den neuen Tarifen der Straßenbahn sei die Einführung der Kurzstrecken und die Einführung des Hin- und Rückfahr Scheines. Der Redner stellt jedoch den Antrag, die Kurzstrecke ab Betriebsbeginn zu ermöglichen, und ebenso den 1.80 Schilling-Fahr Schein ab dieser Zeit gelten zu lassen. Bei den Rückfahr Scheinen bemängelt der Redner den vorgeschenen Zwischen

raum von sechs Stunden. Die Wochenkarten erfahren die empfindlichste Verschlechterung. GR. Maller stellt den Antrag, die Hin- und Rückfahrt zu jeder beliebigen Zeit und die Rückfahrt nach fünf Stunden, an Samstagen nach drei Stunden zu gestatten.

Der Redner kritisiert ferner, daß man bei der Tarifierhöhung die Vertreter der arbeitenden Bevölkerung, Arbeiterkammer und Gewerkschaftsbund nicht gefragt habe. Man hat auch die Bevölkerung selbst nicht gefragt und vor allem auch nicht die Direktoren der Unternehmungen. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob die Gemeinde an dem Prinzip der kostendeckenden Tarife festhalten darf. Was wir brauchen, sind Maßnahmen, um den Verkehrsbetrieben neue Fahrgäste zuführen zu können.

Heftige Kritik übt GR. Maller an der Aufnahme von Krediten, die und deren Zinsen wieder nur die Bevölkerung bezahlen muß. Er erinnert daran, daß seine Fraktion bei der Budgetdebatte eine zweckgebundene Steuer beantragt habe, die der Industrie auferlegt werden sollte. Leider wurde dies damals abgelehnt. Die Stadt Wien verschenke jährlich auch hunderte Millionen an den Finanzminister.

Der Redner beschäftigte sich dann mit den Folgen der Tarifierhöhung. Die Unternehmer und Großhändler warten nur darauf, die Preise hinaufzumerieren. Wird die Erhöhung der Tarife beschlossen, dann wird auch eine neue Preiswelle ausgelöst werden. Die Arbeiter aber brauchen höhere Löhne, um die erhöhten Tarife zu bezahlen. Die Kommunisten können den Tarifierhöhungen nicht zustimmen.

GR. Schwaiger (ÖVP) verweist auf die stürmische Gemeinderats-sitzung vor zweieinhalb Jahren, in der die Tarife der Verkehrsbe-triebe erhöht wurden. Seine Fraktion habe damals die Tarifierhöhung als ungerechtfertigt empfunden und sie daher auch abgelehnt. Sie habe damit nichts anderes getan, als ihre Pflicht als Beauftragte der Wiener Bevölkerung erfüllt. (Beifall bei der ÖVP) Seine Frak-tion habe damals eindeutig nachgewiesen, daß die als Begründung für die Tarifierhöhung angeführten Tatsachen innerbetrieblich abge-fangen werden könnten. Heute müsse festgestellt werden, daß die Tarifregulierung des Jahres 1955 restlos Schiffbruch erlitten hat. Eines steht jedoch fest, daß diese Erhöhung eine Preislawine in Österreich, nicht nur in Wien, nach sich gezogen hat. (Zwischenruf Stadtrat Slavik: Das ist eine Verdrehung der Tatsachen, diese

Erhöhungen traten schon ein halbes Jahr vorher ein, was sich an Hand von Statistiken einwandfrei nachweisen läßt! Wenn die Österreichische Volkspartei heute einer Tarifierhöhung zustimme, so geschehe dies unter ganz anderen Voraussetzungen und in einer wesentlich anderen Situation. Inzwischen hat sich die hundertprozentige Erfüllung des Gehaltsgesetzes der öffentlich Bediensteten ausgewirkt. Bei den Stadtwerken beträgt die Mehrbelastung auf dem Lohnsektor, die für alle städtischen Bediensteten zu begrüßen ist, rund 250 Millionen Schilling. Bei der Erstellung des Budgets für 1957 hat Stadtrat Nathschläger mit dem zuständigen Finanzreferenten Verhandlungen geführt und auf das zu erwartende Defizit verwiesen. Der wiederholte Wunsch der Volkspartei auf Verhandlungen mit dem Koalitionspartner wurde von den Sozialisten jedoch immer wieder auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Man hat damals den Verkehrsbetrieben den 100-Millionen-Kredit verschafft, damit sie überhaupt weiter arbeiten können. Die Volkspartei habe damals einen Sanierungsplan ausgearbeitet und ihn den Sozialisten übergeben. Dieser Plan wurde als "Augenauswischerei" bezeichnet und festgestellt, daß er keine positiven Vorschläge enthalte. Dieser Sanierungsplan wurde dann einer Expertenkommission zur Überprüfung übermittelt. Diese hat fast jeden der Vorschläge als durchführbar bezeichnet. Bei einem Vergleich des Sanierungsvorschlages zu den heute zur Beschlußfassung vorliegenden Änderungen zeige sich folgendes Bild:

An dem Prinzip der Zusammengehörigkeit der drei Unternehmungen in einem einheitlichen Unternehmen dürfe nichts geändert werden. Eines müsse für das andere nötigenfalls finanzielle Lücken decken. Dem Verlangen nach Wegfall der Wegebenutzungsgebühr für die Verkehrsbetriebe wurde heute entsprochen. Die Wegebenutzungsgebühr soll rückwirkend ab April 1957 nicht mehr eingehoben werden. Der Forderung nach Stundung der Gebrauchsgebühr sowohl für das E-Werk wie auch für das Gas-Werk, die auch von der Expertenkommission bejaht wurde, wurde leider nicht entsprochen. Entsprochen wurde der Forderung nach Übernahme der Kosten für die Fahrten der Gemeindefunktionäre durch die Hoheitsverwaltung. Über das selbstverständliche Verlangen, daß die Hoheitsverwaltung dem E-Werk und Gaswerk zumindest die Selbstkosten für den von ihr verwendeten Strom bezahlt, wird in der nächsten Gemeinderatssitzung beschlossen

werden. Auch der Aufteilung der Kosten für die Schneesäuberung in einem gerechten Verhältnis wurde den Vorschlägen gemäß entsprochen.

GR. Schwaiger kommt sodann auf die Forderungen zu sprechen, die zur Lösung des Defizites bei den Wiener Verkehrsbetrieben an den Bund gestellt wurden. Es handelt sich hier um die Stundung oder Sistierung der Beförderungssteuer von 9,5 Millionen Schilling und um 49,7 Millionen Schilling für die außertariflichen Begünstigungen zu Lasten des Bundes.

Wir haben also die Forderung an den Bund gestellt, den Verkehrsbetrieben rund 60 Millionen Schilling, die sie zu tragen hatten, zu erlassen. Eine Delegation hat diese Wünsche Finanzminister Dr. Kamitz vorgetragen. Die 9 1/2 Millionen Beförderungssteuer nachzulassen, wäre dem Finanzminister nicht schwer gefallen, hinsichtlich der anderen Städte und der Bundesbahnen aber dadurch ein Präjudiz geschaffen worden. Für die außertariflichen Begünstigungen waren zum Teil das Sozialministerium und auch das Innenministerium zuständig. Wir mußten zur Kenntnis nehmen, daß auch über diesen Weg keine Hilfe möglich war. Aber der Finanzminister hat verschiedene Andeutungen gemacht. (Heiterkeit bei der SPÖ.) Sie lachen darüber, aber vielleicht werden wir doch noch einmal zum Finanzminister gehen und über einen anderen Weg reden.

Wir haben in unserem Sanierungsprogramm auch die Forderung aufgestellt, die Kosten für Verkehrsregulierungen zwischen Hoheitsverwaltung und Verkehrsbetrieben gerechter zu verteilen und werden diesbezüglich in der nächsten Gemeinderatssitzung einen entsprechenden Antrag beschließen. Weiter haben wir eine grundlegende Änderung im Investitionssystem bei den Stadtwerken verlangt und können mit Freuden feststellen, daß wir heute den ersten Schritt zu einer neuen Investitionspolitik beschlossen haben. Diese Investitionen sollen nicht einer Generation allein aufgebürdet werden. Auch haben wir verlangt, daß das Tarifsysteem attraktiver gestaltet wird und vor allem für die Einführung eines Kurzstreckentarifes raschest vorzusorgen ist. Auch das findet in der heutigen Sitzung seine Verwirklichung.

Wir haben uns die Zustimmung zu dieser Tarifierhöhung von der Sozialistischen Partei nicht abkaufen lassen, sondern wir haben nach bestem Wissen und Gewissen geprüft und entschieden. Wir freuen uns, daß die sozialistische Fraktion aus der Art der Tarifregulierung des Jahres 1955 gelernt hat, es war nur zum Nutzen und Frommen des Wiener Volkes. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Hausner (VO): Wenn man die Ausführungen des Gemeinderates Schwaiger unbeeinflußt angehört hat, muß man den Eindruck gewinnen, daß sich die Volkspartei mit Händen und Füßen gegen irgendwelche Belastungen der Wiener Bevölkerung gewehrt hat und die Sozialistische Partei ihr die Zustimmung zu diesen Erhöhungen erst abringen mußte. Man muß sich fragen: Wieso kommt denn die Sozialistische Partei in eine solche Situation, daß sie mit einer solchen Demagogie vor der Wiener Bevölkerung behandelt wird? Warum war die Sozialistische Partei nicht entschlossen, die Interessen Wiens beim Bund mit jener Hartnäckigkeit zu vertreten, mit der die Volkspartei es systematisch verhindert hat, daß Wien zu seinem Recht kommt? Sagen Sie der Wiener Bevölkerung, wohin das Geld, das sie aufbringt, fließt, dann wird sie bereit sein, diese Interessen Wiens zu verteidigen. Es ist unverständlich, was die Sozialistische Partei veranlaßt, die Argumentation der Volkspartei hinzunehmen und sie als die Verteidigerin der Interessen der Wiener Bevölkerung auftreten zu lassen.

Man hätte diese Tarifierhöhung verhindern können. Nur wenn wir vom Bund verlangen, daß er seine Leistungen gegenüber der Stadt Wien erfüllt, haben wir der Wiener Bevölkerung gedient. Wenn die Sozialistische Partei weiterhin dieser Politik der Volkspartei folgt, wird ihr Vertrauen bei der Bevölkerung, das schon bisher durch die Demagogie der Volkspartei Einbußen erlitten hat, noch mehr erschüttert werden. Die Sozialistische Partei und die Arbeiterschaft haben es nicht verdient, in eine solche Situation zu geraten. Das Wichtigste, was wir haben, ist das Vertrauen der Wiener Bevölkerung. Das können wir nur behalten, wenn wir ihre Interessen gerecht vertreten. Nach Ansicht meiner Fraktion hätten wir diese Tarifierhöhungen nicht beschließen müssen, sondern andere Wege gehen können, um die Stadtwerke vor den Gefahren eines Defizits zu schützen.

Vizebürgermeister Honay (SPÖ) bezeichnet die Ansicht des Gemeinderates Schwaiger, daß die Tarifierhöhung des Jahres 1955 nicht notwendig gewesen wäre, als unernste Behauptung, da die Straßenbahn damit einen Betrag von 144 Millionen erhalten hat. Hat die Volkspartei, als die Sozialistische Partei im Jahre 1955 die Vorschläge für die Tarifierhöhung bei der Straßenbahn dem Gemeinderat unterbreitet hat, irgendwelche positive Gegenanschläge dazu gemacht? (GR. Schwaiger: Das wäre schon zu spät gewesen!) Sie haben nur gesagt: das ist nicht notwendig, wir stimmen dagegen. Gerade eine so große Fraktion, die noch dazu den zuständigen Stadtrat stellt, hätte uns Vorschläge unterbreiten müssen, wie man dieses Defizit bedecken könnte. (GR. Schwaiger: Lesen Sie die Protokolle dieser Gemeinderatssitzung nach, Herr Vizebürgermeister!) Und als wir im vergangenen Jahr abermals feststellen mußten, daß die finanzielle Situation insbesondere der Straßenbahn äußerst ungünstig geworden ist, hat Ihr Klubobmann erklärt: die Vorschläge sind da, aber wir geben sie Euch nicht, damit Ihr sie nicht abschreibt!

Ich habe aus der Rede des GR. Schwaiger ein gewisses Unbehagen herausgeföhlt, denn auch er und seine Fraktion haben anscheinend das Empfinden, daß es nicht angeht, daß alles nur die Wiener Steuerträger zu bezahlen haben. Alles, was wir heute beschließen, geht ausschließlich auf Kosten der Wiener Bevölkerung. Die Verkehrsbetriebe haben beim städtischen Finanzreferenten ein williges Ohr gefunden, während der Finanzminister weder Ihre und unsere Wünsche auf Bezahlung der Freifahrten, die die Gemeindeverwaltung für den Bund auf der Straßenbahn leistet erfüllt, noch unsere Forderung hinsichtlich der Gebrauchsgebühren. Allein die Erfüllung dieser zwei Forderungen, die von der Volkspartei ihrem Finanzminister vorgelegt worden sind, hätte den Verkehrsbetrieben einen Betrag von rund 60 Millionen gebracht.

Wir haben bei den Verhandlungen mit dem Finanzminister eine konkrete Forderung aufgestellt, die ich vor dem versammelten Gemeinderat wiederholen möchte: Ich halte es auf die Dauer für unmoralisch, daß die Bundeshauptstadt bei der Mineralölsteuer vollständig negiert wird. (Zustimmung bei der SPÖ.)

Der Finanzminister hat es abgelehnt, uns den geringsten Anteil am Zuschlag zur Mineralölsteuer zu geben, aber gesagt, wenn Wien 350 Millionen Schilling gibt, dann gibt er auch 350 Millionen Schilling und es wird die Autobahn nicht vor den Toren Wiens enden, sondern bis in die Stadt geführt werden. Wenn das keine Frotzelei ist, weiß ich nicht, wie man das überhaupt nennen soll!

Daß unsere Forderung nach Beteiligung am Zuschlag zur Mineralölsteuer nur allzu berechtigt ist, geht schon daraus hervor, daß von den 1.500 Millionen Schilling, die dem Bund im Jahre 1955 und 1956 aus dem Zuschlag zur Mineralölsteuer zugeflossen sind, Wien sage und schreibe 538.000 Schilling, und von den 700 Millionen Schilling des Jahres 1957 990.000 Schilling bekommen hat. Das ist nicht nur ungerecht, sondern auch vollständig unhaltbar.

Man mag fragen, warum so große Aufwendungen notwendig sind, um überhaupt den Straßenverkehr zu ermöglichen. Das hängt ausschließlich mit der rasanten Entwicklung der Motorisierung zusammen. Die letzte Statistik vom 31. Juli 1957 verzeichnet nicht weniger als 180.241 Kraftfahrzeuge in Wien. Die Stadt Wien hat in den letzten Jahren nicht weniger als zehn große Verkehrsprojekte durchführen müssen. Es kann also wohl keine gerechtere Forderung geben, als die von mir aufgestellte nach Beteiligung an der Mineralölsteuer.

Vizebürgermeister Honay beschäftigt sich dann mit der politischen Seite der Tarifänderungen. Er weist darauf hin, daß die Sozialisten und auch die Volkspartei zu den Anträgen stehen müssen, die in langen Verhandlungen erarbeitet wurden. Es sei daher unverständlich, daß in Zeitungen der ÖVP nach Bekanntgabe der neuen Tarife Artikel erschienen sind, in denen davon die Rede war, daß die ÖVP einen Anschlag vereitelt habe. Der Redner stellt auch fest, daß die Erhöhung der Grundgebühr bei den Gaswerken nicht erst von der ÖVP abgewehrt werden mußte. Ebenso wenig ist es ein Verdienst der Volkspartei, daß der Preis für die Kinderfahrtscheine nicht erhöht wurde. Die Sozialisten im Wiener Gemeinderat glauben, daß es nicht angeht, wenn die ÖVP als mitverwaltende Partei nach dem süßen Brot der Opposition greifen will. In diesem Sinne ersucht der Redner um die Zustimmung zu den Anträgen des Stadtrates
Dkfm. Nathschläger.

GR. Lauscher (VO) hat sich während der Ausführungen von Vizebürgermeister Honay zu Wort gemeldet. Er bezeichnet die Beschlüßfassung über die Anträge als ein Zwischenspiel, das nicht zu den ruhmvollen Kapiteln des Wiener Gemeinderates gehöre. Die ÖVP hatte sich immer gegen eine Tarifierhöhung gestellt und in den letzten Monaten ein sehr schäbiges Manöver aufgeführt. Auch die SPÖ hat ursprünglich den Eindruck erweckt, sie sei gegen Tarifierhöhungen.

Der Redner wendet sich an die sozialistische Fraktion des Wiener Gemeinderates und verlangt, daß sie sich beim Finanzminister durchsetze, um die gerechten Forderungen Wiens zu verwirklichen. Durch sanfte Töne aber, wie sie Vizebürgermeister Honay gebraucht habe, lasse sich die ÖVP nicht beeindrucken. Die Argumente und das Recht sind auf unserer Seite, betont der Redner. Es ist daher notwendig, für die Interessen Wiens zu kämpfen. Die heutigen Anträge seien jedoch ein Sieg der ÖVP, denn es ist ihr gelungen, die Tarifierhöhung durchzusetzen, ohne dafür die Verantwortung zu tragen.

Die Wiener Bevölkerung, so meint der Redner abschließend, könne nach dieser Debatte klarer sehen, wohin die Entwicklung geht. Er hoffe nur, daß die Sozialisten gewisse Schlussfolgerungen aus ihren Erfahrungen ziehen werden. Diese Erfahrung aber sagt ihnen, daß man im Interesse Wiens den Kampf gegen die Volkspartei führen müsse.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger stellt in seinem Schlußwort fest, daß einige Zahlen am besten die Notwendigkeit der Tarifregulierungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt aufzeigen. Er verweist darauf, daß der Gesamtaufwand der Wiener Stadtwerke von 1954 bis 1958 um rund 675 Millionen und der der Verkehrsbetriebe um rund 264 Millionen gestiegen ist, während sich der Ertrag im gleichen Zeitraum bei den Stadtwerken nur um 353 Millionen, bei den Verkehrsbetrieben um 68 Millionen Schilling erhöhte. Aus dieser Diskrepanz ergab sich zwangsläufig ein Rückgang des Investitionsvolumens, das sich im Jahre 1955 noch auf 426 Millionen Schilling, 1956 auf rund 400 Millionen Schilling und 1957/58 auf je nur mehr 300 Millionen Schilling stellte. Bei den Verkehrsbetrieben konnte zum Unterschied von 1955 auf 1956, wo ca 150 Millionen für Investitionen zur Verfügung standen, für 1957 nur 70 Millionen und

für 1958 bloß 30 Millionen in Ansatz gebracht werden. Eine derartige Entwicklung greift natürlich an die Existenzgrundlagen der betreffenden kommunalen Unternehmungen und es mußte daher so rasch als möglich gehandelt werden. Die Erfüllung dessen, was heute von den kommunistischen Rednern vorgeschlagen wurde, ginge an die Grenze des Möglichen. Die Tarifregelung wurde zwischen den beiden Parteien und den zuständigen Organen auf das genaueste erstellt und es ist daher unmöglich, weiteren Anträgen zu entsprechen. Wenn von den Kommunisten bemerkt wurde, daß verschiedene Rückzieher bei den Tarifregulierungen gemacht wurden, kann man ihnen versichern, daß nicht die kommunistischen Zeitungen die Ursache dafür waren. Im übrigen müsse man darauf verweisen, daß die Verkehrsbetriebe in Prag für Berufsfahrer nur eine 17prozentige Ermäßigung gewähren, während sie in Wien rund 50 Prozent ausmacht. Bezüglich der Redner der Volkspartei, bzw. der Sozialisten möchte er nur kurz feststellen, daß er kein Historiker sei, sondern versuche, Maßnahmen für die Zukunft zu formen. Er möchte vielmehr auf die Realziffern hinweisen. So ist einem Bericht des Kontrollamtes zu entnehmen, daß die Mehreinnahmen bei den Wiener Verkehrsbetrieben gegenüber dem Jahre 1955 sich auf 91 Millionen Schilling belaufen, dagegen die Mindereinnahmen der E-Werke und der Gaswerke auf rund 60 Millionen Schilling aus den Tarifregulierungen heraus, sodaß insgesamt nur ein Plus von rund 30 Millionen Schilling resultiert. Feststeht, daß die Tarifregulierung des Jahres 1955 ziemlich enttäuscht hat.

Abschließend stellt der Referent fest, daß die monatelangen Verhandlungen der Koalitionspartner sachlich geführt wurden. Die harte Realität der Ziffern hat schließlich den Ausschlag gegeben. Es wurde alles getan, um zu einer ersprießlichen Lösung zu kommen, die von der Bevölkerung die kleinsten Opfer verlangt, die aber doch immerhin die Möglichkeit auf gewisse optimistische Ausblicke für die Zukunft gibt. Da und dort wird vielleicht noch manches zu machen sein. Im großen und ganzen könne man jedoch mit dem augenblicklich erreichten zufrieden sein. Solange die Volkspartei in diesem Hause mitzureden hat, wird sie sich immer und überall für die berechtigten Interessen der Wiener Bevölkerung und der Stadt Wien gegenüber dem Bund einsetzen. Das hat sie bisher so gehalten und wird es auch in Zukunft tun. Stadtrat Dkfm.

Nathschläger dankt allen, den Unterhändlern und den Koalitionsparteien, für das bekundete Verständnis, das sie bei den Verhandlungen aufgebracht haben.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Gemeinderates Maller zu den beiden zu behandelnden Geschäftsstücken gegen die Stimmen der VO abgelehnt. Die Anträge des Referenten wurden ohne die Stimmen der VO angenommen.

Abschließend wurde der bereits anfangs erwähnte Antrag der ÖVP-Gemeinderäte Hiltl, Bittner, Zink und Genossen, betreffend Lehrmittel für Schüler an den privaten Pflichtschulen mit Öffentlichkeitsrecht behandelt. In Begründung des Antrages stellt GR. Nora Hiltl fest, daß dieser Antrag wiederholt von ihrer Fraktion eingebracht worden ist. Sie glaube jedoch, man müsse sich hier dafür einsetzen, daß auch den Eltern, die ihre Kinder in freier Wahl in eine private Schule schicken, der Bezug auf kostenlose Lehrmittel gewahrt wird. Die Dringlichkeit des Antrages liegt darin, daß wir wieder vor dem Abschluß eines Schuljahres stehen, und daß man den Eltern, die ihre Kinder in eine private Schule schicken wollen, die Sorge vor der finanziellen Belastung nehmen soll. Schließlich könne man diesen Eltern nicht eine doppelte Belastung auferlegen, da sie ja durch ihre Steuergelder auch für die Aufbringung der Lehrmittel in den öffentlichen Schulen aufkommen. Die Rednerin bittet um dringliche Behandlung dieses Antrages.

GR. Dr. Stemmer (SPÖ) stellt dazu fest, daß es in Österreich seit 1869 Privatschulen gibt. Bei ihrer Schaffung wurde im Gesetz festgelegt, daß sich diese Schulen auf eigene Kosten erhalten müssen. Ob diese Formulierung in Hinkunft beibehalten werden soll, werden die kommenden Schulgesetze zeigen. Im Reichsvolksschulgesetz steht wiederum, daß die Gemeinde die öffentlichen Pflichtschulen zu erhalten hat. Darüber hinaus hat die Gemeinde Wien im Jahre 1919 den Beschluß gefaßt, an die Kinder an den öffentlichen Pflichtschulen in Wien die Lehr- und Lernmittel kostenlos abzugeben. Dazu besteht keine gesetzliche Verpflichtung das ist eine zusätzliche freiwillige Leistung der Stadt Wien, die vom Jahre 1919 bis zum 12. März 1934 gegolten hat. Dann wurde sie aufgehoben. Im Jahre 1945 wurde dann wiederum ein gleichartiger

Beschluß wie vor 1934 gefaßt. Der ganze Fragenkomplex Lehr- und Lernmittel und alles, was damit zusammenhängt, gehört in den großen Fragenkomplex der Subventionierung von privaten Schulen überhaupt. Ob die Schüler subventioniert werden oder die Schulen, das ist nur ein Teil des Gesamtproblems. Vor einer bundeseinheitlichen Regelung soll man jedoch hier keine Beschlüsse fassen.

Bei der Abstimmung wurde dem Antrag gegen die Stimmen der ÖVP die Dringlichkeit aberkannt. Er wurde dem Gemeinderatsausschuß III zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Schluß der Sitzung 19.05 Uhr.

- - -

"Vor 100 Jahren fielen die Basteien" bis 11. April verlängert
=====

28. März (RK) Wegen des anhaltenden starken Besuches wird die 73. Kleinausstellung im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek "Vor 100 Jahren fielen die Basteien" bis einschließlich Freitag, den 11. April, verlängert.

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, an Samstagen von 8.30 bis 11.30 Uhr im Neuen Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Zimmer 333, allgemein und unentgeltlich zugänglich.

An Sonn- und Feiertagen sowie am Karfreitag ab 11.30 und am Karsamstag ist die Wiener Stadtbibliothek geschlossen.

- - -

Pferdenachmarkt vom 27. März
=====

28. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:
11 Stück aus Bulgarien, Preis 6.60 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 29. März 1958

Blatt 584

Wiener Gemeinderat dankt Generaldirektor Frankowski

=====

29. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern dem Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Philipp Frankowski anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand für seine langjährige hervorragende und verdienstvolle Dienstleistung den Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen.

Frankowski hat vor allem nach 1945 Hervorragendes geleistet. Sein erstes größeres Werk war die praktische Zusammenfassung der drei seinerzeit selbständigen Unternehmungen E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe zu den Wiener Stadtwerken, deren Ausbau er sich mit großer, nie erlahmender Tatkraft widmete. Anfang 1953 ist auch die Städtische Bestattung in die Wiener Stadtwerke eingegliedert worden. Frankowski ist es gelungen, jene Vereinheitlichung in der Organisation der Wiener Stadtwerke durchzuführen, die für die Führung eines derart großen Wirtschaftskörpers unbedingt erforderlich ist.

- - -

Ehrenmedaille für Altgemeinderat Karl Holaubek
=====

29. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, dem Altgemeinderat Karl Holaubek anlässlich seines 75. Geburtstages die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Karl Holaubek wurde am 14. Februar 1883 geboren. Nach Absolvierung der Pflichtschulen erlernte er das Goldarbeiterhandwerk. Er widmete sich der christlichen Arbeiterbewegung und trat zunächst dem "Christlichen Verein jugendlicher Arbeiter" bei. Von dort fand er den Weg in den von Leopold Kunschak geführten Christlichsozialen Arbeiterverein. Zunächst aber übernahm er 1908 die Stelle eines Sekretärs der christlichen Gewerkschaft der Straßenbahner und anschließend wieder die Stelle eines Sekretärs beim Reichverband der christlichen Arbeitervereine, dessen Obmannstellvertreter er später wurde. Als Mandatar begann Holaubek als Armenrat und Bezirksrat. Er hatte in der Erfüllung dieser Aufgaben einen innigen Kontakt mit der Bevölkerung seines Wohnbezirkes, die in ihm einen unermüdlichen und aufopfernden Berater und Helfer hatte. 1921 entsandte ihn der 18. Wiener Gemeindebezirk in den Wiener Gemeinderat. Dieses Mandat bekleidete er bis 1934. Während des zweiten Weltkrieges wurde er dienstverpflichtet und im Zusammenhang mit den Ereignissen am 20. August 1944 verhaftet. Nach Kriegsende stellte er sich sofort wieder dem politischen Leben zur Verfügung. Er nahm sich vor allem der Rentner an, deren Wünsche und Forderungen er immer wieder im Rahmen der gebotenen Möglichkeiten als Obmann des Österreichischen Rentnerbundes vertritt.

- - -

Ehrenmedaille der Stadt Wien für Romanowsky und Patzak
=====

29. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, dem Schauspieler Richard Romanowsky anlässlich seines 75. Geburtstages und dem Kammersänger Julius Patzak anlässlich seines 60. Geburtstages die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Richard Romanowsky wurde am 21. April 1883 in Wien geboren. Nach Absolvierung seiner Schulstudien nahm er privaten Schauspielunterricht und trat 1905 in Czernowitz sein erstes Engagement an. Von hier aus kam er nach Znaim, Reichenberg und schließlich an das Deutsche Theater in Prag, wo er mehr als 12 Jahre tätig war. Von Prag holte ihn Max Reinhardt an das Theater in der Josefstadt, dem er noch heute angehört. Im Jahre 1947 erblindete Romanowsky und es gelang erst 1951 durch eine Operation, ihm das Augenlicht und damit die Möglichkeit zur weiteren Ausübung seiner künstlerischen Tätigkeit wieder zu geben.

Romanowsky erfreut sich als Schauspieler außerordentlicher Beliebtheit. Sowohl auf der Bühne als auch im Film hat er während seiner 50jährigen Tätigkeit vor allem Väter, Sonderlinge und Griesgrams in unnachahmlicher Weise dargestellt. Sein Leben ist vor allem mit der Entwicklung des Films so eng verbunden, daß man sich das deutschsprachige Film-Lustspiel ohne ihn gar nicht vorstellen kann. Romanowsky ist ein typischer Wiener Schauspieler, der in die Reihe der ernstzunehmenden Komiker gehört, die hinter dem äußeren Spaß Repräsentanten unserer Geisteshaltung sind.

Julius Patzak wurde am 9. April 1898 in Wien geboren. Er absolvierte das humanistische Gymnasium und nahm nach der Reifeprüfung Musikunterricht. Er studierte Kontrapunkt und Komposition bei Eusebius Mandyczewski und Franz Schmidt. Seine künstlerische Laufbahn begann er als Kapellmeister. Er besaß jedoch auch eine schöne Stimme, die auffiel und die er kraft seiner hohen Musikalität und Intelligenz ohne lange Schulung ausgezeichnet zu führen verstand. Sein erstes Engagement als Sänger erhielt er 1926 am Stadttheater in Reichenberg. Von dort ging es an das Stadttheater in Brünn und schon 1928 wurde er an die Bayrische Staatsoper nach

München geholt, wo er bis 1945 Mitglied des Solistenensembles war. Gastspiele führten ihn in die ganze Welt und immer häufiger wurde er auch an die Wiener Staatsoper und zu den Salzburger Festspielen geholt. Endgültig aber kam er nach 1945 nach Wien, seiner Vaterstadt, zurück. Er zählt zu den verlässlichsten und angesehensten Mitgliedern der Wiener Staatsoper.

Während seiner mehr als 30jährigen Tätigkeit sang Patzak alle lyrischen Tenorpartien, wie den Tamino, den Oktavio, den Baccus, den Loge, den Florestan, den Palestrina u.a. Er beschränkt jedoch seine künstlerische Tätigkeit nicht nur auf die Bühne, sondern ist im gleichen Maße auch vom Konzertpodium und vom Rundfunk her bekannt. In den letzten Jahren versuchte er sich wieder mehrmals als Dirigent.

Julius Patzak wurde 1949 mit dem Titel eines Kammersängers ausgezeichnet und erhielt 1950 in Salzburg die Lilli Lehmann-Medaille verliehen. Es gibt kaum einen zweiten Vertreter seines Faches, der es mit ihm an musikalischer Sicherheit und hoher Allgemeinbildung aufnehmen könnte. Jede seiner Bühnengestalten trägt das überzeugende Signum seiner hohen Geistigkeit. Die gleichen Eigenschaften stempeln den sympathischen und trotz seiner Erfolge menschlich durchaus natürlich gebliebenen Künstler zu einem hervorragenden Lieder- und Oratoriensänger, dessen schlichte, doch durchdachte Interpretation den Liedern Schuberts und Hugo Wolfs ebenso gerecht wird, wie den Evangelistenpartien der Bach'schen Oratorien und des Schmidt'schen "Buch mit sieben Siegeln". In dem letzten Werk hat Patzak geradezu Weltgeltung erlangt.

- - -

Schulbeginn und Schülereinschreibungen
=====

29. März (RK) Der letzte stundenplanmäßige Unterricht an den Volks-, Haupt- und Sonderschulen in Wien findet Freitag, den 27. Juni, statt. Die Schulnachrichten werden Samstag, den 28. Juni, verteilt.

Die Sommerferien dauern von Montag, den 30. Juni, bis Samstag, den 30. August (letzter Ferientag).

Alle Kinder, die bis zum 1. September 1958 das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1958/59 schulpflichtig und müssen angemeldet werden.

Kinder, die spätestens in der Zeit vom 1. September 1958 bis zum 31. Dezember 1958 sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer sechs Schilling-Bundesstempelmarke zu versehenen Gesuche sind bis längstens 30. April 1958 in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatvolkschule mit Öffentlichkeitsrecht einzureichen.

Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder, die eine öffentliche Schule in Wien besuchen wollen, finden am 24., 25., 26., 28., 29. und 30. April zwischen 8 und 12 Uhr vormittags in allen öffentlichen Volksschulen Wiens statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder tatsächlich eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Kinder durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern bei der Einschreibung mitgeteilt werden.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: der Geburtsschein des Kindes, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde (Staatsbürgerschaftsnachweis des Vaters oder der Mutter), der Meldezettel, ferner von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den

Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Das Schuljahr 1958/59 beginnt Montag, den 1. September. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

- - -

Dank der Verkehrsbetriebe an die Favoritner
=====

29. März (RK) Die Verkehrsbetriebe danken für die rege Mitwirkung der Fahrgäste anlässlich der am 18. März durchgeführten Verkehrserhebungen auf den Linien 66, 67 und 167 und bitten, die noch nicht zurückgegebenen Fragekarten den Schaffnern bis längstens 5. April einzuhändigen, um ehestens ein möglichst vollständiges Bild der tatsächlichen Verkehrslage gewinnen zu können.

- - -

537 Alarmfälle im Februar
=====

29. März (RK) Die Feuerwehr der Stadt Wien weist in ihrem Tätigkeitsbericht für den Monat Februar insgesamt 537 Alarmfälle aus, gegenüber 442 im Februar 1957. In vergangenen Monat ereigneten sich in Wien ein Großbrand, zwei Mittelbrände, acht Rauchfangbrände und 103 Kleinbrände. Die Feuerwehr ist 75mal zur Behebung von Verkehrsstörungen und 299mal zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden ausgerückt. Außerdem wurden 28 Untersuchungen durchgeführt. Fünf von den insgesamt 21 Fehlanzeigen erwiesen sich als Mystifikationen.

- - -

Infektionskrankheiten im Februar
=====

29. März (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien veröffentlicht sieben den Tätigkeitsbericht über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Februar. Demnach wurden im Berichtsmonat drei Diphtherieerkrankungen (Vormonat sieben) und 124 Scharlacherkrankungen (Vormonat 126) gemeldet. An Typhus sind acht (Vormonat sechs), an Dysenterie sechs (Vormonat fünf) Personen erkrankt. Ferner wurden zwei Kinderlähmungsfälle (Vormonat acht) und 57 Keuchhustenfälle (Vormonat 78) gemeldet.

Bei einer Gesamtzahl von 10.657 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.129 (Vormonat 2.147). Davon wiesen 1.358 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.447). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 7.365 Röntgendurchleuchtungen und 436 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.812. Von 545 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 12, von 112 untersuchten Geheimprostituierten 13 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 149 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 208).

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 8.243 ärztliche Beratungen durchgeführt und in 665 Fällen Vitamin zur Rachitisvorbeugung verabreicht. Der schulärztliche Dienst hat in den Schulen 12.009 Schüler untersucht. In den Schulzahnkliniken wurden im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege 6.081 Kinder untersucht und 2.169 behandelt.

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden insgesamt 619 Personen untersucht, darunter 179 Männer. Es wurden 35 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 407 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 45 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß ungehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 145 Sportler untersucht.

Neues Präsidium der Auslandspresse bei Bürgermeister Jonas
=====

29. März (RK) Das neugewählte Präsidium des Verbandes der Auslandspresse machte heute im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch. Bürgermeister Jonas hat in Anwesenheit des Leiters der Pressestelle der Stadt Wien, Chefredakteur Adametz, den Präsidenten des Verbandes Henry C.A. Baljon (Holland), den Vizepräsidenten Hubert Deacon Harrison ("Reuter", London) und den Generalsekretär Kurt W. Hampe ("Associated Press", New York) in seinem Arbeitszimmer empfangen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 31./März 1958

Blatt 592

Aufnahmsprüfungen an den Bundes-Lehrer- und

Lehrerinnenbildungsanstalten

31. März (RK) In die 1. Jahrgänge der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Wien werden für das Schuljahr 1958/59 geeignete Schüler und Schülerinnen aufgenommen. Voraussetzung ist neben der geistigen und körperlichen Eignung das Zeugnis über die 4. Hauptschulklasse oder 4. Mittelschulklasse oder die 8. Schulstufe der Volksschule.

Die gestempelten Gesuche sind bis längstens 6. Juni bei den Anstaltsdirektionen Wien 1, Hegelgasse 14 (Mädchen), Wien 1, Hegelgasse 12 (Knaben) oder Wien 3, Kundmanngasse 20 (Knaben), einzureichen. Beizulegen sind die standesamtliche Geburtsurkunde, der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft, ein amtserärztliches Zeugnis und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet am 16. und 17. Juni statt. Nähere Einzelheiten werden den Bewerbern bei der Anmeldung bekanntgegeben.

- - -

Anmeldung für die Mittelschulen

31. März (RK) Die Aufnahmeprüfungen in die Mittelschulen in Wien finden, wie der Stadtschulrat mitteilt, am 16. und 17. Juni statt. Es wird jedoch den Eltern empfohlen, ihre Kinder womöglich schon vor dem 15. April bei den Mittelschulen anzumelden.

- - -

Albert Esch zum Gedenken
 =====

31. März (RK) Am 2. April wäre der Gartenarchitekt Albert Esch 75 Jahre alt geworden.

In Eisgrub geboren, besuchte er die dortige Gartenbaulehranstalt und arbeitete dann in verschiedenen ausländischen Betrieben. Nach dem ersten Weltkrieg machte er sich selbständig und erhielt große Aufträge, die ihn sehr bekannt machten. Seine Planungen umfaßten Villengärten, Siedlungen, Parkanlagen und Grünflächen. Esch **betätigte** sich aber auch als Publizist sowie als Lehrer an der höheren Bundeslehranstalt in Klosterneuburg und an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Er starb am 26. September 1954. Mit ihm ging ein international anerkannter Pionier der Gartenkunst dahin.

- - -

Van Gogh-Ausstellung: 140.388 Besucher
 =====

31. März (RK) Die am 1. Februar unter dem Anzeichen eines großen kulturellen Ereignisses von Bürgermeister Jonas eröffnete Vincent van Gogh-Ausstellung wurde gestern abend geschlossen. Der letzte Ausstellungstag brachte erwartungsgemäß mit 5.901 kunstbegeisterten Wienerinnen und Wienern auch den absoluten Besucherrekord, darunter knapp vor Torschluß den 140.000. Besucher. Die Bilanz im Oberen Belvedere schließt mit 140.388 Besuchern ab, also mit einer imposanten Zahl, die bis jetzt bei keiner Kunstausstellung in Wien auch nur annähernd zu verzeichnen war. Die Erwartungen des Kulturamtes der Stadt Wien wurden somit in jeder Hinsicht übertroffen.

Auch am letzten Wochenende mußte der Zugang zur Van Gogh-Ausstellung mehrere Male polizeilich gesperrt werden. In den Abendstunden hatten sich im Oberen Belvedere der wissenschaftliche Assistent des Rijksmuseums Krölller-Müller L. Gans, Univ.-Prof. Novotny von der Österreichischen Galerie, Dr. Griessmaier vom Österreichischen Museum für angewandte Kunst und Dr. Busch von

den Bayrischen Staatsgemäldesammlungen eingefunden, um die erforderlichen Formalitäten vorzunehmen. Eine halbe Stunde nach dem festgesetzten Ausstellungsschluß hielten sich noch immer in den Ausstellungsräumen Besucher auf. Schließlich mußte das Licht abgedreht werden, um sie zum Verlassen der Ausstellung zu bewegen.

Die größte Kunstaussstellung Wiens ist trotz des beispiellosen Massenandranges reibungslos verlaufen. Die Veranstalter, die im Hinblick auf den hohen Wert der ausgestellten Bilder eine große Verantwortung auf sich genommen hatten, können jetzt, da sich die Kunstschatze unterwegs nach Otterloo befinden, erleichtert aufatmen. Mit ihnen auch die zwei Dutzend besonders geschulten Saalaufseher und die von der Polizeidirektion zur Verfügung gestellte Gruppe von uniformierten und zivilen Beamten, die 58 Tage und Nächte die Ausstellungsräume und auch das Belvedere im weiten Umkreis bewachten.

- - -

Angelobung von Bezirksräten

=====

31. März (RK) Heute vormittag wurden im Wiener Rathaus von Stadtrat Afritsch in Vertretung des Bürgermeisters sechs neuberufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Hanisch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Afritsch mit Handschlag das Gelöbniß.

Die neuen Bezirksräte sind: Johann Skruzak (2. Bezirk), Erich Zinsler (6. Bezirk), Othmar Ferlesch-Kuschel (10. Bezirk), Friedrich Stein (11. Bezirk), Dr. Wilhelm Landa (15. Bezirk), und August Türke (20. Bezirk).

- - -

Der Ostertisch ist reich gedeckt:Karpfen, Welse, Schinken und Spinat
=====

31. März (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, wird der Lebensmittelmarkt zu den bevorstehenden Osterfeiertagen reichlich und bedarfdeckend beschickt sein.

Mehr als 50 Tonnen Karpfen kommen aus Jugoslawien, Ungarn, aus der Tschechoslowakei und aus dem Inland (Niederösterreich) sowie Welse aus Ungarn. Ferner gibt es mehr als 300 Tonnen Seefische (Rundfische, Kabeljaufilet, Schollen, Angler, Seezungen, Steinbutt usw.) zu den gewohnten Preisen.

Auch Geflügel ist in reichlichen Mengen vorhanden und wird im Verein mit Kitzfleisch zweifellos dazu beitragen, den Feiertagstisch der Wiener zu bereichern.

Der Bedarf an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch ist in ausreichendem Maße gedeckt. Selbstverständlich sind auch Selchwaren - darunter auch der beliebte Osterschinken - reichlich vorhanden.

Die Anlieferung inländischer Frischeier erfolgt in ausreichenden Mengen. Obwohl die Großhandelspreise in den letzten Tagen etwas fester geworden sind, rechnet man im allgemeinen nicht mit einem weiteren Steigen der Kleinhandelspreise.

Auf dem Gemüsesektor sind zwar die Zufuhren infolge der aussergewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse zurückgegangen, doch wird der Bedarf infolge der zu erwartenden Importe gedeckt werden können. Vor allem bei Spinat müßten bei Anhalten des Schlechtwetters größere Importe rechtzeitig einlangen, um den Wienern heuer ihre beliebte Gründonnerstagspeise voll zu sichern.

Äpfel und Orangen sind auf dem Obstmarkt in bedarfdeckenden Mengen vorhanden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 31. März

=====

31. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 7 Ochsen, 2 Stiere, 27 Kühe, Summe 36. Inland Neuzufuhren: 143 Ochsen, 245 Stiere, 674 Kühe, 145 Kalbinnen, Summe 1207. Neuzufuhren Jugoslawien: 19 Stiere. Gesamtauftrieb: 150 Ochsen, 266 Stiere, 701 Kühe, 145 Kalbinnen, Summe 1262. Verkauft: 137 Ochsen, 237 Stiere, 672 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1186. Unverkauft: 13 Ochsen, 29 Stiere, 29 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 76.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.80 S, Stiere 10.- bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.50 S, Kühe 7.40 bis 9.70 S, extrem 10.- bis 10.50 S, Kalbinnen 10.- bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 9.80 S. Die Durchschnittspreise erhöhten sich für Ochsen um 5 Groschen und ermäßigten sich für Stiere um 10 Groschen, Kühe 23 Groschen, Kalbinnen 20 Groschen je Kilogramm. Sie betragen für Ochsen 10.59 S, Stiere 11.08 S, Kühe 8.25 S, Kalbinnen 10.65 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Jugoslawische Stiere notierten 11.60 bis 11.80 S.

- - -